

79. Paulusstraße (jetzt Paulinerstr.).
80. Dreves Hof; Sackgasse am Alten Markte.

In der Neustadt.

81. Schuhstraße (jetzt zur Braunschweiger Str. gehörend).
82. Braunschweigische Straße.
83. Stobenstraße.
84. Im Boggenhagen (jetzt Annenstr.).
85. Günterstraße.
86. Auf dem Neustädter Markte.
87. Goschenstraße.¹⁾
88. Hinterm Lamberti Kirchhofe.
89. Reßlerstraße.
90. Snorrenstraße.
91. Hörenstraße (jetzt zur Goschenstr. gehörend).
92. Engestraße.
93. Wollenweberstraße.
94. Am Lappenberge.
95. Bei dem Kehrweh'r (Kehrwieder). J.

¹⁾ Die Goschenstraße hieß ursprünglich Goslar'sche Straße. Doebner, Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Bd. I Nr. 691.

Dichtungen in Hildesheimer Mundart.

Vortrag, bestimmt für die am 21. und 22. Mai 1907 in Hildesheim tagende Jahresversammlung des Hansischen Geschichtsvereins und des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung.

Von Professor Coers in Hildesheim.

Meine Damen und Herren!

Nach den wissenschaftlichen Vorträgen, die uns auf unserer Tagung belehrt und erfreut haben, ist meine Aufgabe eine bescheidene. Sie besteht nämlich darin, unseren verehrten Gästen ein paar Sprachproben unserer heimischen Mundart zu geben, und zwar aus eigener Werkstatt. Dazu berufen zu sein, ist ja für mich recht ehrenvoll, aber ich trete doch vor Sie hin mit dem Gefühl, wie es ein armer Mann haben mag, der vornehmen Leuten sein kleines Besitztum zeigen soll, die niedere Hütte mit dem Strohdach und dem altfränkischen Hausrat und das anstoßende Gärtchen, in dem neben Pfingstrosen, Nachtkiolen und Goldlack auch Peterfilie, Dragun und Lauch stehen. Ich bitte also um gütige Nachsicht, wenn in meinem Gärtchen ein kräftiger Erdgeruch herrscht. Ungesund, beruhigen uns die Aerzte, ist dieser Duft gerade nicht.

„Dat Plattdütsche is sau'n prächtigen, strewen, vull-faftigen, kerensesten Twig an den groten immergroinen Spraa-boom, dei ganz Dütschland Frucht un Schatten girot, dat et jet woll schicket, en Handvull Früchte von jenen Twig uptelesen, un weren et of man geringe Etern.“ — Seitdem der Hildesheimer Ludwig Schulmann dies vor 50 Jahren geschrieben (Norddütsche Stippstörken un Legendchen. 2. Aufl. 1900. Hildesheim bei Gerstenberg), ist dieser plattdeutsche Sprachzweig, soweit er Hildesheim berührt, zum großen Teil verdorrt, und die Chronik des Kanonikus Oldecop und die Tagebücher des Bürgermeisters Brandis sind Fremdlinge geworden in ihrer eigenen Vaterstadt. Die meisten Hildesheimer und selbst die Leute auf unseren Dörfern fangen an zu vergessen, daß wir Niedersachsen, daß wir Ostfalen sind und daß Niederdeutsch die alleinige Sprache unserer Vorfahren und unsere eigentliche Muttersprache ist. Ja, viele schämen sich des Niederdeutschen wie vornehm gewordene Kinder ihrer Eltern aus geringem Stande und nicheln lieber und radebrechen

„hochdeutsch“, daß es zum Ohrzerreißen ist. Die Schuld daran trägt nicht ein einzelner. Ein Sprachbaum ist wie ein Waldbaum, der verkümmern muß, wenn ihm Licht und Luft entzogen werden, und die niederdeutsche Eiche, deren mächtiger Gipfel einst vom Harz bis zur Nord- und Ostsee rauschte, steht schon so lange unter schwerem, erstickendem Druck. Wer übt diesen Druck aus?

— Die Verhältnisse. Die Ursachen für den Niedergang unseres Heimatdialektes sind nämlich: der erleichterte und überaus gesteigerte Verkehr, die Ueberflutung unserer Gegend mit Arbeitern, Geschäftsleuten und Beamten aus fernen Provinzen und Staaten, der Einfluß der Kirche, der Schule, der Pensionate für die weibliche Jugend, der Presse, des Militärs, die Ausdehnung des Vereinslebens, der Kastengeist und die liebe Eitelkeit und die Sucht, hinter anderen an vermeintlicher Vornehmheit nicht zurückzustehn. Wenn die vornehme Frau eine Krinoline mit Fischbeinreifen trägt, so beraubt die Stallmagd die Leintonne der Reifen, um ihrem Kleide auch die vornehme Weite und Spannung zu geben. Auch in Anbauerhäusern auf dem Lande spricht man vielfach schon vermeintliches Hochdeutsch, und die jetzt heranwachsende Jugend ist zum größten Teil dem Niederdeutschen völlig entfremdet. Es ist dahin gekommen, daß viele, besonders aus dem weiblichen Geschlechte, sich zu beschmutzen glauben, wenn sie in der Unterhaltung ein niederdeutsches Wort in den Mund nehmen. —

Gegen das Vorurteil, das Plattdeutsche, das auch in seiner Verwahrlosung noch köstliche Schätze birgt und dessen Untergang unserm Stamme den „Herzpoll“ ausbrechen würde, sei gemein und höchstens für den niedrigsten Böbel gut genug, läßt sich schwer ankämpfen, aber bei gutem Willen und tatkräftigem Eingreifen von Männern aus dem Kreise der Gebildeten ließe sich noch manches retten. Vor allen Dingen müßte in einer Schule für Niedersachsen der Pflege der niedersächsischen Mundart ein bescheidenes Plätzchen eingeräumt werden. Das würde für den kundigen Lehrer eine sehr angenehme und dankbare Aufgabe sein. An höheren Schulen läßt sich schon jetzt im Rahmen der bestehenden Lehrordnung erreichen, besonders durch gelegentliche Vergleiche zwischen Schriftsprache und Dialekten (ober- wie niederdeutschen), die Teilnahme der Schüler für die heimische Mundart dauernd zu gewinnen. Ist nur erst einmal auf diesem Teiche das Eis gebrochen — ich spreche aus Erfahrung —, so folgen die Schüler mit großer Freude und Herzensbefriedigung den Anregungen des Lehrers. Sie merken bald: Hier ist Fleisch von unserem Fleisch und Wein von unserem Wein.

Glücklicherweise fängt man auch in der Volksschule an, den Mangel an Volkstümlichkeit des deutschen, d. h. doch volkstümlichen Unterrichtes zu fühlen, und erfreuliche Anfänge zu einer Besserung sind gemacht. Doch ich kann hier auf diese Sache nicht weiter eingehn. —

Was nun den Dialekt anlangt, von dem ich ein paar Proben geben will, so wird er von Frommann als ziemlich unrein bezeichnet, d. h. die Vokale richten sich nicht nach der Aussprache der Bühne, sie haben oft Nebentöne, und Diphthongen walten vor. Im einzelnen herrscht darin ein großer Wechsel. Der Stadtdialekt hat andere Vokale als der der ländlichen Umgebung, und dort hat, abgesehen von der nächsten Umgebung Hildesheims, fast jedes Kirchspiel wieder seine Besonderheiten, die sich wieder zu Gruppen vereinigen lassen. Wir haben die Mel- und Dek-Sprache. Alle drei Personen plur. praes. des Verbs gehn aus auf **-et**, z. B. wöi herowet, jöi herowet, se herowet. Das **-de** in der Endung des Präteritums ist ausgefallen, z. B. et schicke = ich schicke und ich schickte. Beim Substantivum männlichen und sächlichen Geschlechts wird der dativ. sing. vom Akkusativ unterschieden, z. B. sett dek int Gras; hei sitt in Grase. Das unflektierte Adjektivum nimant gern die Endung **-e** an, z. B. hei is röße = er ist reich. Beele Swöine maket 'en Drank dünne. Das adjektivische Neutrum im Nom. und Akk. Sing. hat nach dem unbestimmten Artikel keine Endung, z. B. en gladd Mäken = ein schönes Mädchen. — Das Stadthildesheimsche ist besonders dadurch ausgezeichnet, daß langes **u** zu langem **ö** geworden ist, z. B. öse Hös = uße Hus. Der Umlaut des langen **ö** ist in der Schrift schwer wiederzugeben, er lautet ungefähr wie e-ü; ich habe ihn in meiner Erzählung mit öi wiedergegeben, da eü zu leicht wie hochdeutsches eu gesprochen würde, z. B. öse Höiser = unsere Häuser; döitsch = dütsch. Das **r** wird von dem Hildesheimer als Rehlaut gesprochen; de Hilmeschen grallet, wie der Kunstausdruck lautet. Auf dem Lande dagegen wird das Zungen-r gesprochen. Die Dörfer rings um Hildesheim haben für langes **o** = eo, z. B. Breot, greot, für langes **e** = äi, z. B. Klaid (Kleid), näi (nee = nein). Die weiter nach dem Braunschweigischen zu gelegenen Dörfer haben dafür uo und i-e, z. B. Bruot, Ki-ese, mi-e. Dafür haben wieder andere Ortschaften und Bezirke langes **o** oder **u** bezw. **i** oder **e**, z. B. en Blocken Brunt un Kiße, Kleed, nee, grot. Abgesehen von der Stadt Hildesheim wird das lange **u** zu **iu**, z. B. Hüus, Müus (vgl. das englische lange u), der Umlaut dazu ist **ui**, z. B. Hüiser, Müise, düitsch. Der Stadt

und dem Stift Hildesheim gemeinsam ist der Vorschlag eines =e- vor das Partizipium der Vergangenheit im Zusammenhange der Rede, z. B. hei het up en Hagen eschoten, aver hei het 'ne nich edropen. Das lange a wird in Hildesheim hell gesprochen, ähnlich wie im Hochdeutschen, sonst dumpf wie oa, zuweilen wie o, z. B. Wagen bald Woagen, bald Wogen; maken bald moaken, bald mofen; die Aussprache oa wiegt vor. Der lange ä-Laut ist meist gespalten und klingt wie eä, z. B. Käse = Keäse. — Nach diesen Bemerkungen mögen die Sprachproben folgen.

Wo de Dokter Marheineke en Dwerbein besproken het.

Ne wahre Geschichte. (Mundart der Stadt Hildesheim.)

't giff noch veele Hilmesche Börgerz un Börgerinder, dei den olen Dokter Edm. Marheineke kennt hewwet. Dat was sau'n richtigen olen Döitschen, dei immer platt sprof. Vor drittig un einigen Jahren tog 'e mit soiner Dochter Emilie, dei en Amerikaner froie, midde na Amerika, un hei schriff't nö all lange neine Rezepte mehr. Düsse Dokter was woll nich sau geleert in 'n Boikern, ar de Dokters dat upperstund sind, aver hei was en düchtigen Praktikus un verstund de Kranken te behandeln, sau ar se 't grade nöddig harren. Un hei härr immer veel Tauloop von allerlei Kranken. Under Umständen wenne of Zimpalhoi un Bespräken an. So het 'e of mal en Dwenbein dorch Bespräfend verdrewen.

Et was eines göen Dages. De Spräkstunne was vorboi, un de Dokter härr all Haut un Rohrstock enohmen un woll soinen Rundgant maken na soinen Kranken, vorher aver noch in der „Borg“ vorgaan un drinken ne lütje Lage; hei härr de Klinkte all in der Hand, da kamm gerade noch eue Kooptomamsell un woll den Dokter spräken.

— Dag, Herr Dokter! — Dag, Mamsell Troinichen! — Ach, Herr Dokter . . . — No, wo feelt et denn? — Ach, Herr Dokter, hoir, seihn Se mal, et hewwe hoir upper rechten Hand sau'n abscheulich grot Dwerbein ekregen! Et kann er reine neinen Hanschen vor antrecken! Rö well't dat Unglücke, dat morgen grade moin Bröddigam öt Sastee kummt un well mek besoißen. Et heww'er gistern en Breif von ekreegen . . . Ach, Herr Dokter, helfen Se 'r mek doch von! — Von ören Bröddigame? — Ree, von düssen fläätschen Dwerbein! Wenn moin Wilhelm dü't söit, et sin bange, hei mag mek nich meer loien un lett mek sitten. Et wöre unglücklich! — No, sau slecht werd 'e doch nich gloit soin. Woife Se mal her! — Ja, et seih't all, Pillen un

Drüppen un Dränke un Plaster un Salben un Gifte öt der Apteiken, dei helpet da nich vor. Dat Ding mott ek bespräken. Roome Se man höite Awend halwig neegen na Meyers uppen Beermarkte — Sei kennt jo Freilein Meyer —, da will ek umme dei Loit sojn, un denn denk ek er Sei balle von te helpen. — Ach, Herr Dokter, wo freu ek mek, dat se sau göt find un willt dat daun. No denn Ajee, Herr Dokter, bette höite Awend! — Ajee, Mamsell Troinichen!

Den Awend härr dat Klappörtjen boi Meyers gar nein Enne. Erst kamm Mamsell Troinichen un frau: „Is de Dokter noch nich da?“ Un do kam Stoinichen Claus un balle darup Maroichen Keupfe un ne Manöte später Marjanne Becker un näher noch en Stücker veiere. Un jez seiten se alle um den groten Disch herumme, un de Tunge gung allen in der Mund woi en Hammerwanz, un de eine wußte noch häter ar de andere, wo dat Bespräken göt for wöre. Up einmal deit sek de Stöben-döhr up, un Frö Meyer kummt mit den Dokter herin. 'N Abend! seggte. — 'N Abend, Herr Dokter! Un alle Freileins staht up un recket ne de Hand hen, un Mamsell Troinichen faugt dat Harte an te puchern. — Koit, da is jo ne grote Versammlung! No, wenn er sau veele hübsche junge Wäkens boi find, denn geit dat Bespräken un sau häter.

No, denn wirwe (= willt woi) man gloit anfangen. Frische Fische, göe Fische. Frö Meyer, hewwet Se nich ne Boiweln, dat ek da dei Sprüche öt läsen kann? — Ek will hille mal tau-seihn, wo öse ole Boiweln is, seggt de Meyern un geit heröt. — Hoir is mojn Karjissen (Katechismus), seggt Freilein Meyer; da staht of Sprüche inne. — Dat find de richtigen nich. — De Meyern kummt weer herin. — Hoir, Herr Dokter, düt is öse ole Boiweln, wenn Se dei bröken könnt. — Ek will se eerst emal upflaan, ob et of de richtige is. — Hei bleddert 'er en Ogenblick inne herum. — Ja, 't is de richtige. 't is dat ole Testament, wo de Sprüche Salomonis inne staht. Dei Sprüche heww' ek nödig tau den Bespräken. — Nö mott ek of noch en groten Dauk hebben, wo't der Mamsell Troinichen de Ogen midde verbinnen kann. — Hoir is en groten blauen Dauk, seggt Frö Meyer; is dei passig? — Ja, dei is göt. — Hei bint den Freilein den Dauk wisse umme. — Könt Se noch wat seihn? — Nich en Gniffen, Herr Dokter. — Dat dröwvet Se of nich, süß hülpe dat Bespräken nich. — Frö Meyer, willt Se'r of midde boi sojn? — Wenn Se't erlauwet, Herr Dokter. — Denn setten Se sek of midde an den Disch! — Nö upgepasset! — Nö

legget mal alle jöe beiden Hanne platt uppen Disch! — Mamsell Troinichen, woider up en Disch! Sau is't göt. — Stoinichen Claus, stillegeholen! Dat is man nich sau! Nö bucket mal alle den Kopp feste uppen Disch un maket de Dgen tau, wisse, wisse tau! Nö awer Silentium! Mein Wort draff 'er fallen, un nemmes draff sek rögen or upsiehn, ehr nich dat Bespräkend eschein is. — Nö will ek dei Sprüche bäen. — Bums! geht et up einmal, ar wenn de Dischplatte dorcheslaan weren solle, un en paar Mäkens fallet vor Schrecken ndern Disch, un de andern springet up woi öt der Pistole geschoten, un alle kroischt woi de Heimeken un sind witt ar de Kalk an der Wand. — Herrjeh! röppt Frö Meyer, Freilein Troinichen liggt in Ahmacht! — Se fatet se umme un stufset er den Kopp. — Herr Dokter, wat hebbet Se maket? — De Dokter blifft ganz ruhig un gelaten und besöit der Mamsell öre Hand. — Dat Dwerbein is weg! seggt'e vergnöigt. Nö hale mal eine en betten Rum oder Brannewoin herin! — Freilein Meyer löppt hen un kummt in Ogenblicke wer herin mit der Rumflasche in der Hand. De Dokter waschet der Ahmächtigen den Borkopp mit Rum, un et dört (= dauert) nich drei Mandöten, da steit se de Dgen weer up un fiakt den Dokter grot an. — Mamsell Troinichen, seggt dei un lachet sau schelmischen, wenn öre Bröddigam morgen kummt, von den Dwerbeine werd'e niks meer merken. Dat Bespräkend het ehulpen. — Ek danke of veelmal's, Herr Dokter. Wo't mek freue, dat ek dat ole fleetsche Ding los bin! Se sind en unklaufl klauten un geschickten Dokter; awer Se hewmet mit Drex Boiweln doch höllisch wisse slaan, un et het schrecklich weih daan. Ek härr mek dat Bespräkend ganz anderst vorestellt. — Ja, seggt de Dokter, dat Bepäkend un dat Rezepteschroiwend is nich ümmer owerein. Wenn ek Arbeeren plücken will, denn mott ek mek bücken, un will ek Appel afkroigen, denn mott ek up de Leddern stoigen. Dat richtet sek alle na den Umständen. Dat het Hannichen all erwußt. Vader, säe't, köp en Dffen, denn bröl' ek nich te melken! — Freilein Meyer, nö kofe Se man emal ne Tasse starken Kaffe! Dei is göt up den Schrecken.

Dat greote Rezept.

(Mundart der Dörfer um Silbesheim.)

Dag, Herr Dokter! — Dag, Buofelmännche! — Oh Herr Dokter, mek gaht et schlechte. — No, wat hewwe je denn? — Oh, leiwe Herr Dokter, hör bulbert et mek un hör kulbert et mek, un hör daht et mek sau griesig weih! — Hm, hm! Dat is woll dei greote Daarm. Wat hewwe je denn gistern Amend (= Abend)

egetten, Vuotelmännsche? — Och Herr Dokter, et hewwe gistern Amend Krüllkartuffeln keoket; dei itt iuse Baer sau gieren. — Dat find woll Stippkartuffeln? — Ja, wecke (einige) segget er eot Sliufkartuffeln tau. Un ek här er saun gladd Stippelke tau maket, iutgebraete Speckplocken, un en Leppel vull Sempt dermanke roirt, denn smeckt dat bäter, un Zipollensnippels här ek er eot annebraet, dat itt iuse Baer sau gieren, un se smecken met sau gladde, un niu gaht et met sau! — Wuo viele Kartuffeln hewwe je denn woll egetten, Vuotelmännsche? — Och, Herr Dokter, 't würen jeo man lütje — düt Jahr sind de Preußmünders nich dicke geraen (geraten) —, en half Schock müget et jeo woll ewest iöin, un naher heww' ek er noch en Plocken Broot un Käise hinderheragetten, un ek was met nits vermauen (= vermutend), och, un ar ek nan Bedde gahn wolle, freig ek en Waterkult,¹⁾ un sünt (= seit) vanmorgen heww' ek düsse grießige Weihdöge! Och, Herr Dokter, verschroiben Se met doch Drüppen uor wat süß giut is vor Löifweihdöge! Et heole 't nich mäir af. — No, Vuotelmännsche, niu hört mal tau! — Düt Rezept künn je in Koppe beheolen. Dat briut' ek nich upteschröiwen. Maket jöt en Bottbedel heit un slaat ne denn in'n wüllen Dauß, un sau heit, ar je 't ichtens verdrogen künn, legge je dene uppet Löif un decket jöt denn mit en grooten Küffen tau, un nah' ner halwen Stunne kröige je den Deckel noch emal uppet Fuier, un dat in ganzen veiermal, un denn legge je jöt int Bedde un stah't vor morgen froih nich wier up. Denn willt de Löifweihdöge woll wege söin. — Och, Herr Dokter, ja, dat will ek jeo gieren daun! Sau'n groot Rezept ar en Bottbedel dat kann ek jeo woll in Koppe beheolen. Awer wer schall denn vanamend (heute Abend) iuse Ziegen melken? De Baer werd er nich midde fertig. Zuse Zickschen is sau eigen! Dei mag neine Mannsluie löien. — No, denn kann ju Oberste jeo de Nahwerschen raupen, dat dei je melket. — Ja, Herr Dokter, dat kann de Baer man daun. Dat is woll't beste. — Wat kostet denn niu dat Rezept? Zuse Baer iäe, ek schöllt glöik recht maken Van vuorigen Male sin ek jeo eot noch schüllig. — No, Vuotelmännsche, denn knüttet er met en Paar Strümpe vor! Dat wüllen Gaarn kann jöt möine Emilie morgen vorrecken. Wenn je denn emal en paar Maniuten Löt hewwet, denn knütte je'r en paarmaal herumme. — Näi, Herr Dokter, da seit' ek met glöik emal en ganzen Dag böi! Wenn ek man bleoß iest wier trechte sin, denn will ek Sei de schünsten

¹⁾ Waterkult ist das Erbrechen von Wasser.



Grundriß der Stadt Hildesheim; um 1700 (Nach dem Kupferstiche von L. C. Lotter.)

Paar Strümpe knünnen. — No ja, Buotelmännsche, denn maket dat sau! — Se künnt er sek up verlaten! No denn Utjü, Herr Dokter, un vielen Dank! — Utjü, Buotelmännsche!

Na acht Dogen kamm de Buotelmännsche wier nan Dokter, un ar se 'ne de Dogestöit ebeon härke, deo säe se: Herr Dokter, ek woll dei Strümpe bringen! Un mit deme wickelt se en Paar lange briune Strümpe iut 'er Zeitungen. — Hemme je denn dei all fertig? Denn sin je awer flöidig ewest! — Oh, Herr Dokter, dat is vor mek man en Böigaand un ek dachte: Schast man hille dei Strümpe knünnen, dat de Dokter sek eol emal freut. Dat greote Rezept, dat het jeo bannig anneslaan, un ek dante eol noch vielmals. — Jöi meint den Pottdeckel? — No, dat is man giut, dat et jök ehulpen het.

Heinrich, Junge, weist et noch?

(Mundart der Dörfer nach dem Braunschweigischen zu.)

Heinrich, Junge, weist et noch? —

't sind all viele Jahre.

Damals würen we noch jung —

Witt sind niu de Haare.

Wede Snüi was ösch te deip?

Wenn we uof mal fellen!

Wede Stein was ösch te swar?

Laat de Hunne bellen!

Wede Buom was ösch te huch,

Satt da noch en Appel?

Fell ek nich böinah mek duot

Buowen iut der Pappeln?

Luopen heww' en heilen Dag

Un nein Schauh woll huolen (= halten),

Balle was de Sniute düer,

Balle bade¹⁾ Suolen.

Spielen dien we Per' un Ball,

Räuber un Schandarren,

Büeneken²⁾ un sloigen Siu,³⁾

Quälen wöi de Narren.

¹⁾ a in bade, aus ei entstanden, ist rein.

²⁾ Büeneken = mit Bohnen spielen.

³⁾ Siu slaan besteht darin, daß zwei einander entgegenwirkende Parteien mit unten gekrümmten Stöcken einen Holzball (Siu) je nach dem Male der Gegner zu schlagen trachten, ein wildes Knabenspiel.

Gant, denn gaww' et uof mal Kröig —
* Fleigen dien de Lappen.
— „Hille weg! Pastuor dei kummt!“ —
Können wöi da tappen!
Valle wür'n we ösch wier giut,
Danßen wier un sprüngen,
Snien ösch lange Swuchßen af,
Fleitjen bunt uor süngen. — —
Uole Burße, weist et noch?
'i sind all viele Jahre!
Huite sin we tahm un lahm;
'i Older drücket sware.
Wat werd inße Rügge krumm!
Waffet in de Fre (Erde)!
In de Fre bet int Graff.
— Gnab' ösch Gott de Hiere!

Plattduitsch.

(Mundart der Hildesheimer Dörfer nach dem Braunschweigischen zu.)

Triuhartige Sassenprake,
Se segget, diu wür'ft nich föin;
Se plappert franzüesch un engelsch
Un lieret leimer Latöin.
Se willt dek nich achten un ihren (= ehren);
Se segget, diu wür'ft gemein.
Gemein — sind uof de Blaumen
Un Buom un Busch — gemein!
Diu bist en Sitbuom upp'n Auger.
De Tölgen sind knorrig un krumm,
De Stamm is riuh un terretten,
Mußt (= Moos) waffet rund herum.
Diu dreggst wer (weder) bunten Flitter,
Wer (= noch) Kränze von Knittergold.
Döin Stamm is awer keernhaft,
Gesund is awer döin Holt.
Diu stahst¹⁾ da in Sonnenbranne,
Diu stahst da in Weer un Wind.
In döinen Schatten legen
Heww' et als glücklich Kind.

Da hür' ek de Bitgels singen
Un hüre de Bläe wahn;¹⁾
Ek sach de Wolken trocken
Un sach de Luie mah'n.¹⁾
Ek sach möin Dörrp da liggen
Un sach de Kerken stahn.
Ek hüre de Kinder jüchen
Un hüre de Kloeken slaan.
Un Bader un Mudder keimen
Un setten sek da dahl,
Un 't keimen noch viele andre
Un eiten dat Bieremal (Vesperbrot). —
Wat würen dat glücklige Stunden,
Wuo'k under den Duome noch jatt!
— De Löt vergung un de Jügend,
Un ek wuone all lang' in der Stadt.
Un schüll ek dek niu verachten,
Ar mannig' in Dörrp un Stadt?
Döin Brusen in Sturm un döin Klüftern
Döi Stierenschöin — dat wür platt?
Un wenn uok viele spottet
Un segget, diu wür'st sau groff —
Diu bist ne sinnige Sprache,
Geh't, keernhaft un duitisch, Gottloff!

¹⁾ Das lange a, das aus ei entstanden ist (stahst = stehst, wahn = weihn, mah'n = meihn), ist rein.

Die städtischen Gebäude in Celle.¹⁾

Von Th. Sprenger.

Das Rathaus.

Ueber die Zeit der Erbauung des ältesten Rathhauses ist nichts bekannt, doch ist ein Rathaus schon vor 1378 vorhanden gewesen, da in diesem Jahre die Herzöge Wenzel, Albrecht und Bernhard dem Räte das Privilegium erteilten, im Keller unter dem Rathause fremdes Bier und Wein verzapfen zu lassen.²⁾

Der Bau des jetzigen nördlichen Theiles des Rathhauses, der im Spätrenaissance-Stil ausgeführt ist, wurde vor dem Jahre 1567 begonnen und, wie die daran sich befindenden Jahreszahlen angeben, 1579 beendet.³⁾ Im Jahre 1567 hatte schon eine Verlegung des Rathstellers stattgefunden; eine Angabe hierüber findet sich bei einem im Stadtbuche eingetragenen Verkauf eines Hauses in der Neuenstraße. Das erste Stockwerk muß 1570 schon erbaut gewesen sein, da über einer Thür diese Zahl in Stein eingemeißelt ist. Der Nordgiebel mit Pilasterstellungen, barock geschweiften Voluten und Obelisken, durch Quadergesimse in drei Stockwerke geteilt, enthält als obere Krönung das alte Wappen der Stadt mit der Jahreszahl 1579. Darunter befindet sich die Inschrift:

Nisi Dominus Custodierit Civitatem, Frustra Vigilat Qui Custodit Eam. Psalm 127.

(Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst.)

¹⁾ Die ehemaligen herzoglichen Gebäude in Celle sind im Jahrg. 1906 dieser Zeitschrift S. 64—102 behandelt worden. Auf die hieselbst beigegebenen Stadtpläne, die auch zur Veranschaulichung des nachstehenden Aufsatzes dienen, sei hiermit hingewiesen.

²⁾ Jürgens, Die Städte im Fürstentum Lüneburg um die Mitte des 14. Jahrhunderts (Zeitschr. des histor. Ver. f. Niedersachsen Jahrg. 1892 S. 189). Die Literatur über die ältere Geschichte Celles ist das. S. 186 angegeben).

³⁾ Vergl. Mithoff, Kunstdenkmale Bd. IV S. 51; Kugler, Geschichte der Baukunst Bd. V S. 851.

Unter diesem Wappen und dem Spruche sind 3 kleine vergoldete Wappen angebracht. Das erste, ein liegender oder umgestützter Halbmond mit darüberliegendem Stern ist das Wappen des Bürgermeisters Lüdke von Sehnde (silberner Mond nebst 6-eckigem goldenem Sterne auf rubinrothem Schilde). Das zweite Wappen, einen Geierkopf darstellend, ist das Wappen des Bürgermeisters Eggeling von Elze (roter Geierkopf im weißen Felde). Das dritte Wappen ist eine heraldische Bilie und wird das Wappen des Bürgermeisters Dietrich Schulte sein. Die Amtszeit dieser Bürgermeister liegt zwischen 1541—1600 und in der vorhin angegebenen Bauperiode.

Das Erdgeschoß der Ostseite am Markte enthält eine Arkadenreihe mit Bögen, worin die Treppe zum ersten Stock, ein Fenster und der Zugang zu dem Ratskeller und der Stadtkasse sich befinden. Ueber der Kellertür ist ein von zwei Engeln gehaltenes Wappen der Stadt Celle von 1659 eingemauert.

Am Hause über den Zwickeln der 3 Bögen sind die Wappen des Herzogs Wilhelm des Jüngern und seiner Gemahlin Dorothea von Dänemark nebst folgenden Inschriften angebracht:

Von Gottes Gnaden Wilhelm
der Junger Hertzog zu
Braunschweig und Lüneburg

Von Gottes Gnaden Dorothea
geborne aus Königlichem Stam
zu Denemark Herzogin zu
Braunschweig und Lüneburg.

Der südlichste Portalpfeiler über der Säule enthält ein kleines Bild, das den mit einer Mütze bedeckten Kopf eines Mannes darstellt. Aus der brennenden Pfeife, die er im Munde hält, steigen Rauchwolken auf; vermutlich ist es das Bild des Erbauers des Rathhauses.

An der folgenden Säule nach Norden hängt eine kleine Kette, an der sich eine Normalelle aus Messing befand, die um 1855 gestohlen ist.

An diese Arkadenreihe schließt sich nach Süden und angrenzend an den Nordflügel ein Vorbau, auf dessen Fries 3 Wappenschilder stehen, die je von einem Löwen gehalten werden.

Das Gebäude hat 3 Erker, wovon der nördlichste ein Siebelzimmer bildet, etwas vorpringt und unter dem Sitzungssaale endet. Hieran befinden sich in schönem Hochrelief 2 größere und in deren Mitte ein kleineres Medaillon-Bildnis. Die 2 Halbstatuetten stellen wahrscheinlich den Herzog Wilhelm d. J., unter dessen Regierung der Bau stattgefunden hat, sowie seine Gemahlin dar. Das kleine Medaillonbild eines gekrönten Kindes bezeichnet

man als das Bild Herzog Heinrichs des Mittlern, der im Alter von 3 Jahren zur Regierung kam. Etwas höher an demselben Erker sind 2 je nach Süden und Norden auslugende Köpfe, die vermutlich die Bürgermeister darstellen sollen, unter denen der Bau vollendet wurde; Eggeling von Etze war 1570 gestorben.

Als der Bau des Nordflügels beendet war, schritt man um 1581 zu dem Bau des Südflügels.¹⁾ Zu diesem Zwecke waren um 1568 zwei dort liegende Bürgerhäuser von Hans Gralher und Hans Becker angekauft. Eine Feuersbrunst zerstörte gegen 1600 diesen Flügel; wahrscheinlich ist er deshalb, und zwar von dem Baumeister Jacob Reiß, in einem einfacheren Stile wieder erbaut. Reiß wird zuerst um 1582 in den Schoßregistern als Hausbesitzer in der Kundenstraße aufgeführt, ist aber schon 1573 in Celle, in welchem Jahre er Schützenkönig wird. Es ist deshalb möglich, daß Reiß auch den Nordflügel erbaut hat. Das an der Wand sich befindende Wappen der Stadt Celle mit der Jahreszahl 1603 bezeichnet wohl die Beendigung des Baues.

Von den 2 Eingängen, die am Markte waren, ist der eine, der vor einer Treppe lag und zu den oberen Zimmern führte, zugemauert, auch diese Treppe etwas verlegt.

In der Giebelseite nach der Stechbahn befand sich seit der Erbauung bis Juli 1904 die Ratswage. Zwischen dem Eingange der Ratswage und der südöstlichen Ecke des Marktes und der Stechbahn standen bis zum 20. August 1863 zwei Prauger Säulen mit Halseisen. Sie sind an diesem Tage verkauft und in der Schornsteinfegergasse als Torpfeiler wieder benutzt.

Vor diesem Platze auf der Stechbahn hatte die Stadt vor jeder Hinrichtung ein hölzernes Gerüst aufzustellen, auf dem das peinliche Halsgericht vorgenommen ward. Wahrscheinlich ist solches 1819 vor der Hinrichtung des Matrosen Anderson zuletzt geschehen. Auf dem Dache befinden sich 2 Erker mit dazwischen liegendem Ausbau, sowie auf den Giebeln des Nord- und Ostbaues je eine Windfahne mit der Jahreszahl 1695.

Der Maler Tobias Olfe (Olpe) erhielt 1610 für das Malen des Rathhauses 330 Tlr., und es wurden ihm 450 Pfund Leinöl dazu geliefert.

Ein altes Gebäude, welches nach Westen am Rathause in der Straße „An der Stadtkirche“ lag, wurde von den Ratsdienern bewohnt und ist 1883 abgebrochen. Hierbei entdeckte man eine vermauerte Wendeltreppe, die von dem Rathausboden ausging und

¹⁾ Vgl. Celle'sche Zeitung 1879 Nr. 77.

im Keller endete. Früher war auch eine Wohnung dieses Hauses zu der Probierstube eingerichtet, in der das von den Brauern in Celle gebraute Bier einer Probe auf seine Beschaffenheit unterzogen wurde. Auf diesem Platz ist ein neues Gebäude erbaut, und in die unteren Räume die städtische Sparkasse verlegt.

Unter dem ganzen Rathause befindet sich ein Keller. Dessen nördlichster Teil ist schon lange Zeit als Ratsbierteller vermietet. Als 1787 ein Leihhaus eingerichtet ward, ist dieser Raum zur Leihhauskammer benutzt worden. Der südlichste Teil ist der Ratsweinkeller. Dieser wurde früher von dem Bürgermeister und Rat verwaltet, und ein Kellermeister (Kellerseu) dafür angestellt. Von 1672—1720 hatte die Stadtverwaltung im Weinkeller eine Unterbilanz von 99 938 Tlr. 16 Gr. Darüber war in der Bürgerschaft eine große Erregung und ist dies wohl die Veranlassung gewesen, daß der Rat die Verwaltung aufgab und zu der Verpachtung des Weinkellers überging. Leider ist nicht zu ersehen, wie die Schuld getilgt ist. Für den Kellermeister hatte der Rat 1651 ein Haus in der Neuenstraße Nr. 7 als Kellermeisterhaus angekauft. Es wurde 1731 wieder verkauft; wahrscheinlich begann zu dieser Zeit die Verpachtung.

Der obere Raum des Rathauses enthielt außer dem nach Norden liegenden Sitzungssaal des Rates und einigen Zimmern zwei große Säle (Vorplätze), welche zu Versammlungen der Bürger und zu größern Festlichkeiten, welche die Stadt gab, dienten, aber auch zur Zeit der Jahrmärkte für Verkaufszwecke vermietet wurden. Nach einem Beschluß der städtischen Kollegien von 1858 wurde letzteres aufgehoben, dagegen der Saal im Süden einige Jahre später an den Ratsweinkellerpächter vermietet. Dieser Saal diente dann bis gegen 1895 zu Zusammenkünften von Vereinen und Klubs, die auch dort ihre Festlichkeiten feierten. Für die städtische Verwaltung sind beide Säle jetzt zu Arbeitsräumen ausgebaut. Der Ausbau des nördlichen Saales erfolgte 1883, der des südlichen Saales 1896, wodurch hier 7 Zimmer gewonnen sind.

Die äußere Erneuerung des Rathauses ist von Kunstmaler Kricheldorf 1893 ausgeführt. Ebenfalls wurde 1898—1899 durch Kricheldorf der Sitzungssaal renoviert und auch sonst bedeutend verschönert. Der altdeutsche Ofen und die Kronleuchter sind neu angeschafft. Ferner bilden neue von 5 Schenkgebern gestiftete, mit prächtiger Glasmalerei ausgestattete Fenster jetzt einen Schmuck der ganzen Rathauses.

Zwei Wirthshaus zu Celle; 1906.





Die 6 Fenster zeigen die Bilder: 1) Habsburgisches Wappen, Kopf Karls des Großen, Friedrich Barbarossa im Kyffhäuser; 2) Herzog Otto der Streuge, sein Wappen, Otto der Streuge überreicht dem Bürgermeister der Stadt Celle die Stiftungsurkunde; 3) Herzog Ernst der Bekenner, sein Wappen, Ernst der Bekenner nimmt im heiligen Abendmahl den Kelch; 4) Herzog Wilhelm der Jüngere, sein Wappen, Versammlung der Lüneburger Landstände in der Nähe von Suderburg bei Uelzen, wo dieselben dem Herzog ihren Dank und ihre Anerkennung aussprechen; 5) Herzog Georg Wilhelm, sein Wappen, das fürstliche Hofleben an seinem Hofe; 6) Deutsches Reichswappen, Kopf Kaiser Wilhelms I., Kaiserproklamation in Versailles. Die historischen Szenen in den Fenstern sind nur kleine Bilder und befinden sich unterhalb der Wappen.

Um den Beratungstisch stehen 25 Stühle mit Lederüberzug und mit den städtischen Wappen in den Lehnen. Im Westen des Saales steht ein alter Schrank, an dem sich die Jahreszahl 1583 befindet. Am 20. April 1899 wurde der Saal eingeweiht und die erste Sitzung darin abgehalten.

Die im Rathause vorhandenen Delgemälde verteilen sich auf nachfolgende Räume: Im Sitzungssaale sind die Bilder der Herzöge Christian Ludwig und Georg Wilhelm, sowie das Bild des früheren Oberbürgermeisters Hattendorf. Letzteres wurde im Auftrage der städtischen Kollegien zum Andenken an das Amtsjubiläum des Oberbürgermeisters D. Hattendorf (1870—1895) von dem Kunstmalers W. Kricheldorf gemalt. Auf dem Vorplaze sind die Bilder des Herzogs Ernst II., des Herzogs Friedrich, König Georgs II., König Georgs III. und dessen Ehefrau Sophie Charlotte, Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz. Diese beiden letzteren Bilder sind ein Geschenk des Celleschen Stadtkommandanten Prinz Ernst von Mecklenburg-Strelitz, welche derselbe am 24. Jan. 1770 der Stadt verehrte. Im Zimmer des Oberbürgermeisters ist König Georg I. und eine Straßenansicht von Celle, die heilige Kreuz-Straße.

Das Zimmer des Syndikus enthält: Dr. Martin Luther, Philipp Melancthon und ein Bild der Straße „An der Stadtkirche“. Im Ständesamtzimmer: Christus mit der Weltkugel in der linken Hand, die rechte Hand zum Schwur hochhaltend. Die Weltkugel zeigt das Bild der Stadtkirche und des Schlosses von 1606. Darunter steht: Ihr sollt nicht fälsch schweren bei meinem Nahmen und entheiligen den Nahmen deines Gottes, denn ich bin der Herr. Levitic. 19. Das Bürgervorsteher-Sitzungszimmer

schmückt ein Bild des Herzogs Christian Ludwig, des Herzogs Georg Wilhelm und ein Bild der Schuhstraße.

Die 3 Straßenbilder sind von dem Kunstmalers Türck hergestellt und 1906 angekauft. Das Bild Herzog Ernsts II. ist von Asmus Hövel 1606 angefertigt. Dieser arbeitete mit „Levin dem Papen“ aus Hilbesheim zusammen. Der letztgenannte hatte bei seiner Bürgerrechtsgewinnung am 15. November 1605 die Verehrung des Bildes versprochen, ist aber bald gestorben. Asmus Hövel bekam am 26. Oktober 1611 für Ausbesserung der Bilder und Vergolden der Rahmen der Bilder „Christus mit der Weltkugel (Salvator)“, Luthers und Melanchthons 10 Tlr. ausbezahlt. Auf dem Flur im Nordbau sind ebenfalls die Fenster mit Glasmalerei versehen. Diese sowie die Glasfenster im Sitzungssaale sind von Lauterbach und Schröder in Hannover angefertigt.

Unterhalb des Daches sind nur wenige Zimmer vorhanden, welche teils vom Kellervirt benutzt werden, teils, wie auch der ganze übrige Raum, zur Aufbewahrung von älteren Schriftstücken und zu den Zwecken der Registratur dienen.

Möge der feste Bau des Rathauses noch viele Jahrhunderte seiner alten Bestimmung erhalten bleiben.

Die Stadtkirche.¹⁾

Der Herzog Friedrich ließ 1471 eine Fürstengruft in der Kirche erbauen, worin wahrscheinlich der Herzog selbst, auch der Herzog Ernst der Bekenner nebst Gemahlin und zwei Söhnen, sowie Urbanus Regius beigelegt sind.²⁾ Nachforschungen nach dieser Gruft unter dem Chore fanden am 26. November 1891 und am 16. März 1898 statt und waren auch schon früher vorgenommen, sind aber bis jetzt erfolglos geblieben.

In seinem Buche „Die Grabstätten der Fürsten des Welfenhauses“ schreibt Steinmann S. 253 von den Gräbern Ernst des Bekenners, seiner Gemahlin und seiner beiden Söhne, daß ihre wirklichen Gräber nicht mehr nachzuweisen und vermutlich bei der Renovation der Kirche unter den Herzögen Christian Ludwig oder Georg Wilhelm verschüttet seien. „Ohne Zweifel jedoch waren dieselben nach alter Sitte mitten im Schiff „der offenen Bahn zum Tische des Herrn“, angelegt, wo einst der Hauptgang zwischen

¹⁾ Ueber die ältere Geschichte der Kirche vgl. Mithoff, Kunstdenkmale Bd. IV S. 42; Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niderf. Jahrg. 1892 S. 191; Hannoversche Geschichtsblätter 1904 S. 332 und 1906 S. 87, auch 3. Jahresbericht des Museums-Vereins Celle 1894—1895; Die Stadtkirche in Celle.

²⁾ Cellesche Zeitung 1882 Nr. 211.

den Kirchenstühlen hindurch führte.“ Leider ist die günstige Gelegenheit, die Grabstätte aufzufinden, bei Aufstellung der neuen Kirchenstühle 1903 verjäumt worden.

Daß sich die Grabstätte in der Kirche befindet, geht vielleicht auch aus den alten Kirchenrechnungen hervor, worin die Eintragung enthalten ist: „1553 = 1/2 fl. vor de graff wedder tho thomaken da de Juncheren (Jungheern) gegraven (begraben) sint“; 1554 wurden 3 Mattier für denselben Zweck ausgegeben. Es würde sich diese Notiz auf das Grab des Sohnes des Herzogs Ernst des Bekenners, des Prinzen Friedrich beziehen, der an den Wunden, die er in der Schlacht bei Sievershausen am 9. Juli 1553 erhielt, verstarb.

Eine Orgel soll schon vor der Reformation vorhanden gewesen sein. Bestimmt war eine solche 1550 dort, da in diesem und im Jahre 1553 Reparaturen an der Orgel von einem Orgelbauer aus Braunschweig ausgeführt sind. Die neue jetzt noch vorhandene Orgel über dem 1564 angelegten Fürstentuhle stammt aus dem Jahre 1653. Dieselbe ist früher, von 1697 an, durch eine Marmorsäule gestützt gewesen; letztere wurde jedoch 1835 entfernt und durch 2 hölzerne Stiele ersetzt. Die neue Orgel ist jedenfalls bedeutend größer, als die alte gewesen ist, da sie den darunter liegenden Fürstentuhl überragt und zwei dahinter stehende Apostelfiguren verdeckt.

Ein Turm, der die Kirche zierte, ist 1529 abgebrochen oder umgestürzt und wurde 1530 durch einen Dachreiter oder Glockentstuhl mit Glockenspiel ersetzt. Doch schon 1576 wird wieder eine Veränderung vorgenommen durch Erbauung eines schlanken Dachreiters mit Glockenspiel und vergoldeter Krone auf der Mitte der Kirche, der dort bis um 1670 verblieb, wo er abgebrochen und der jetzige kleine Turm mit Uhr erbaut wurde.

In dieser Zeit, um 1576, wird auch wohl die Vergrößerung der Kirche erfolgt sein, die der Herzog Wilhelm der Jüngere vorgenommen hat. Die Kirche, die sonst 4 gerade Seiten hatte, erhielt durch Vergrößerung des Chores und der darunter erbauten Fürstengruft die Rundung nach dem Rathause. Ob schon früher oder erst seit dieser Zeit die Unterhaltung des Chores und anderer vom Herzog angelegter Bauten der Regierung oblag, während die sonstige Unterhaltung der Kirche der Kirchengemeinde verblieb, ist nicht bekannt.

Die Kanzel, aus dem Jahre 1684 stammend, wurde 1835 renoviert. Früher befand sich dieselbe an der südlichen Ecke des Chores und hat den jetzigen Platz unter der Regierungszeit des

Herzogs Georg Wilhelm erhalten. Der schöne aus weißem Marmor hergestellte Taufstein wird vermutlich aus dem Jahre 1610 stammen und ist kürzlich gleichfalls erneuert worden.

Die Chorstühle an der Nordseite des hohen Chores sind 1608 angefertigt.

Im Innern der Kirche waren viele Grabgewölbe von hervorragenden Geller Familien vorhanden. Auch die Bürgermeister fanden in einem für sie bestimmten Gewölbe ihre letzte Ruhestätte. Dasselbe lag zunächst am Hohen Chore westlich, und vor diesem entlang, mithin in dem Hauptdurchgange der Kirche. Der Bürgermeister Carstens († 1782) ist der erste Bürgermeister gewesen, der nicht hier, sondern auf dem Bürgerkirchhofe beerdigt ist (Spiel). Ein Kanal, 1613 angelegt, der zwischen den Häusern Nr. 12 und 13 auf der Schuhstraße liegt, nach dem Nordwall führt und in den Stadtgraben mündet, ist jedenfalls nach 1835 erneuert. Zu dieser Arbeit sind Gewölbedeckel, die aus der Stadtkirche stammen, verwandt worden. Andere Gewölbeplatten hat man zum Trottoir benutzt. Eine dieser Platten ist mit dem Wappen der Stadt Celle geschmückt. Es wird dieser Stein die Gewölbeplatte sein, welche einst auf der Gruft der Bürgermeister in der Stadtkirche lag. Jedenfalls hätte derselbe eine bessere Aufbewahrung verdient. Den steinernen Altar hat der Herzog Christian setzen lassen, das Altarbild „Die Kreuzigung Christi“ darstellend, soll von dem Maler Marthen de Vos angefertigt sein. Die Bilder an der Brüstung der Emporen sind teilweise von dem Maler Tobias Dlpfe gemalt.

Um die Kirche lag ein Kirchhof, der von einer 1553 erbauten Mauer umgeben war. Diese ist am 12. November 1827 abgebrochen; es sind dann die noch jetzt stehenden Lindenbäume gepflanzt. Die Mauer war etwa 8 Fuß hoch und hatte 4 Zugänge.

Die Kirche soll auf einem kleinen Hügel erhöht gelegen haben, und ist solches auch begründet. Als man am 12. September 1882 neue Blitzableiter anlegte, stieß man erst bei 12 bis 14 Fuß auf Menschenknochen. Da ein Grab höchstens 6 Fuß tief gegraben wird, so ist dadurch ein Auftrag der Erde von 6 bis 8 Fuß bewiesen, so daß die Kirche früher in dieser Höhe über der Straße gelegen hat.

Der sog. „Rothé Gang“, der von dem Schloßplatz durch die Apotheke zur Kirche führte, ist 1774—1775 abgebrochen und vermutlich der an der südwestlichen Ecke sich befindende Aufgang zur oberen Prieche und der Orgel erbaut. Derselbe hat über dem Eingang über der Tür die Inschrift:

J. H. Marschalek.
Kirchen

1774.

G. L. Wolf.
Juraten.

Eine Renovierung der Epitaphien, der Bilder und der Kirche ist 1833—1834 ausgeführt. Bei dieser Arbeit sind die vorhin erwähnten Gewölbeplatten entfernt, auch verschwand bei dem Epitaph Herzog Ernst II. der Dolch, den derselbe an der auswärts-gekehrten rechten Seite trug. Leider wurde am 10. Oktober 1838 ein Verkauf von überflüssigen Sachen vorgenommen, so daß diese der Stadt nicht erhalten geblieben sind.

In neuester Zeit sind viele Verbesserungen im Innern und Aeußern ausgeführt. Die Erleuchtung geschah früher durch Gaslicht, welches 1906 durch elektrisches Licht verdrängt ist. Die Kirche erhielt am 17. Dezember 1875 durch 2 große eiserne Ofen die erste Heizung, welche dann vom 14. September bis 16. Dezember 1903 durch die Anlage einer Zentralheizung verbessert ist.

In dieser Zeit sind auch die alten Kirchenstühle aus dem Schiffe entfernt und neue Stühle aufgestellt. Bei den Kirchenstühlen, die sonst stets vermietet waren, erfolgte die Aufhebung der Kirchenstuhlmiets am 1. Januar 1893.

Größere Reparaturen sind 1899 an der Stadtkirche ausgeführt. An der Nordseite sind mit Ausnahme der Schenke von Winterstedt'schen Grabkapelle sämtliche häßlichen Anbauten entfernt; auch wurde das östliche Portal ganz erneuert. Mit diesem ist der Treppenaufgang zur Oberlandesgerichtsprüche verbunden. Außen erhielt das Portal die Inschrift: „Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit“; darüber ist das Steinbild Dr. Martin Luthers. In der westlichen Vorhalle, der Apotheke gegenüber, wurde 1894 eine Konfirmandenstube eingerichtet, sowie zum 400 jährigen Geburtstage des Herzogs Ernst des Bekenner's am 26. Juni 1897 eine Gedenktafel eingeweiht, welche der Kanzel gegenüber am Pfeiler angebracht ist.

Eine neue Uhr erhielt die Kirche im November 1896. Sammlungen zu einem neu zu erbauenden hohen Turme sind 1883 und 1898 vorgenommen.

Die Glocke, die bei dem Läuten beim Tode des Herzogs Johann Friedrich 1679 gesprungen war, wird erneuert sein, und es sind jetzt 4 Glocken vorhanden.

Pastoren- und Küsterhäuser.

Von den noch jetzt zu kirchlichen Dienstwohnungen An der Stadtkirche Nr. 2 und Nr. 9 liegenden Häusern sind ältere Eigen-

tümer nicht ermittelt. Der erste bekannte Ankauf eines Hauses zur Pastorenwohnung erfolgte 1590, wo das Grundstück Stechbahn Nr. 6 von Ehrwürden Henny Meier für 390 Tlr. erstanden ist. Das Haus verblieb kirchliches Eigentum bis zum 2. Juli 1846. Hierfür wurde das Wohnhaus des Kamerarius Diederichs, An der Stadtkirche Nr. 10, 1843 für 3025 Tlr. zur Subdiafonat-Wohnung erworben. Zwischen der Brandmüllerschen Apotheke, Nr. 1, und dem Hause Nr. 2 An der Stadtkirche standen früher 3 Gebäude, welche nach 1806 abgebrochen, aber nicht wieder aufgebaut sind.

Das nächst der Apotheke belegene Haus wurde 1608 vom Räte erworben, um als Pfarrhaus zu dienen, ist aber um 1724 an den Advokaten Deneke verkauft. Der Prediger siedelte nun in das alte Küsterhaus Nr. 9 über.

Der Küster bekam dafür einen Teil des jetzigen Hauses Nr. 11 zur Wohnung. Das Haus Nr. 11 bestand zu dieser Zeit aus 2 Häusern. Das westliche Haus war um 1724 zum Küsterhause angekauft. Nach dem Brande 1733, wo beide Häuser (auch Nr. 10 und Nr. 9) vernichtet sind, wurde der Bauplatz von dem Räte erworben und das Haus erbaut, welches nun die Wohnung des Archidiafonus ward.

Der Küster erhielt dafür die Predigerwohnung Nr. 2 An der Stadtkirche, welches Haus noch bis heute die Küster bewohnen.

Nach Eingehen der Generalsuperintendentur 1901, welche im Hause Nr. 7 und 8 An der Stadtkirche war, ist dieses Haus vom Kirchenvorstande zum 1. Stadtpredigerhause angekauft. Der 2. Prediger bewohnt Nr. 11, und die zusammengebauten Häuser Nr. 9 und 10 harren auf den neuen 3. Stadtprediger.

Pfarrerwitwenhäuser.

Die 2 ältesten Pfarrerwitwenhäuser lagen an der Bergstraße, das erste Nr. 52, das zweite ist jetzt der östliche Teil des Hauses Gr. Plan Nr. 1. Dieselben sind 1565 unter einem Dache erbaut, wahrscheinlich 1668 durch den großen Brand des Gr. Plans mit zerstört und dann nicht wieder als solche aufgebaut. Die Kapellen-Vorsteher erbauten 1669 die Häuser Gr. Plan Nr. 4, 5 und 5a zu Witwenhäusern. Ein Verkauf dieser Grundstücke 1805 an den Bäckermeister Lauenstein erzielte 3500 Tlr. Gold.

Das Haus Mauernstraße Nr. 18 war gleichfalls auf kurze Zeit, die zwischen den Jahren 1641—1661 liegt, ein Kapellen-witwenhaus.

Das Lyceum, jetzt Gymnasium.

Eine öffentliche Schule wird schon um 1400 in Celle bestanden haben.¹⁾ Vor dem Hause Stechbahn Nr. 7 fand sich beim Legen der Wasserleitungsröhren in 1½ Meter Tiefe ein gepflasterter ca. 1½ Meter breiter Weg, der in der Richtung nach der Stadtkirche zu sich anscheinend fortsetzte. Am Hinterhause dieses Hauses ist die Inschrift in Mönchsschrift: „Ihesus Maria Anno Domini 1497 Dyt is a“ — und an einem andern Gebäude: „Musaeo adjectum Ann“ vorhanden. Die letztere Inschrift wird auf ein Studierzimmer oder auch auf die lateinische Schule bezogen. Wenn dieses richtig ist, so ist hier das älteste bekannte Schulhaus gewesen. 1533 war die Schule nicht mehr hier, sondern Hans Tiges Besitzer des Hauses. Die Schule befand sich zu dieser Zeit in der Calandsstraße, jetzt An der Stadtkirche Nr. 5. Das Haus wurde 1539 umgebaut, und betragen die Baukosten 122 Fl. 11 Mattier. Die daneben liegenden Gebäude Nr. 3, 4 und 6 waren Wohnungen der Lehrer und sind, sowie auch das Schulhaus, um 1602 neu erbaut. Der Rat kaufte 1600 für 00 Fl. leicht das Haus des Moritz Kirall (Nr. 6), und dieses wurde die Wohnung des Rectors. Auch 1650 kaufte der Rat, der Schule gegenüber, ein Haus für 540 Th. von Pastor Jürgen Kregel aus Gilten, das dann die Wohnung des Subkonrektors ward. Es ist dieses das Hinterhaus von An der Stadtkirche Nr. 7 und 8, wo kürzlich der Konfirmandensaal eingerichtet ist. Die Schule verblieb bis zum 6. Mai 1843 im Hause Nr. 5; alsdann wurde das in den Jahren 1841—42 neu erbaute Gymnasium bezogen. Das Gymnasial-Gebäude mit Einrichtung und Lehrmitteln wurde 1874 an die Regierung übergeben.

Realschule.

Für die Realschule, die zuerst mit in den Räumen des Gymnasiums eingerichtet war, wurde 1876 zum Bau eines eigenen Schulhauses geschritten. Am 6. September 1876 ward das Gebäude gerichtet und am 29. September 1877 eingeweiht und der Schule übergeben. Die Baukosten stellten sich auf ca. 231 000 Mark. Die dabei liegende Turnhalle ist 1878—79 für 26 000 Mark erbaut und im November 1879 zuerst benutzt.

¹⁾ Steffens, Histor. und diplom. Abhandlungen S. 174. Vaterländ. Archiv Bd. II (1820) S. 36. Neues vaterländ. Archiv, III. Band (1822) Seite 107; Jahrg. 1827 S. 210.

Töchter Schule, jetzt Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule.

Die Schule ist 1805 von dem Celteschen Konsistorialrat Eggers als Privatschule gegründet und von der Stadt 1834 übernommen worden. Dieselbe befand sich bis 1850 in Mietzräumen, statt deren nun das Haus Rundenstraße Nr. 10 für 5000 Tlr. angekauft wurde, und verblieb hier bis April 1876. Mit dem Bau des neuen Töcherschulgebäudes an der Hannoverischenstraße Nr. 53 ist März 1874 begonnen; es wurde am 28. November gerichtet und 1876 vollendet. Am 25. April 1876 ward das neue Schulhaus in Benutzung genommen. Der Bau hat ca. 135 000 Mark gekostet.

Bürger Schule.

Die Administratoren des Calands kauften am 1. Oktober 1818 die beiden Häuser Schuhstraße Nr. 21 und 22 für 3000 Tlr. G. In diesen Gebäuden wurde eine Schule für Knaben und Mädchen eingerichtet, die den Namen Bürger Schule erhielt und hier bis zum 10. April 1834 verblieb. Zu dieser Zeit fand der Umzug in das frühere Kommandantenhaus nach Bergstraße Nr. 46 statt. Ein Umbau und Anbau ward 1855 vorgenommen, und in dieser Zeit mehrere Klassen nach den Rathausgängen verlegt. Am 14. September 1891 zerstörte ein Brand das Gebäude und es wurden die Klassen im Waisenhaus, Realgymnasium, Werkhaus usw. untergebracht. Die Knabenabteilung ging Ostern 1900 ein.

Da das Werkhaus verlegt ist, hat die Mädchenschule am 14. Oktober 1895 das Haus Heiliges Kreuz 10 bezogen, auch ist hier die Gewerbeschule eingerichtet. In dem vom Brande verschont gebliebenen Reste des Hintergebäudes war von 1892 bis 1907 das Museum. Der vordere Bauplatz ist mit dem neuen Polizeigebäude bebaut. Ein Durchgang von der Bergstraße zum Südwall ist um 1895 von dem früheren Schulgebäudeplatze abgenommen.

Stadtsyndikushaus.

Nördlich des zweiten 1808 abgebrochenen Hauses bei der Brandmüllerschen Apotheke war das 1608 vom Räte erbaute Haus des Stadtsyndikus. 1663 ist dasselbe an Wolfgang Weseniger für 800 Tlr. verkauft. Das Haus Canzleistr. 13 war 1660 angekauft und wird von dieser Zeit an als Stadtsyndikushaus bezeichnet. Als dieses Haus 1733 durch ein Feuer zerstört wurde, ist dann der Hausplatz 1739 von dem Kammerer Ulrichs für

750 Tlr. erworben. Nach dieser Zeit ist eine Dienstwohnung des Syndikus nicht mehr eingetragen.

Das Stadtschreiberhaus

lag Quergasse I Nr. 1 und ist als solches 1566 benannt. Beim Bau des neuen Rathhauses als Rathaus benutzt, scheint dasselbe später anderen Zwecken gedient zu haben, so wohnte hier um 1609 der Pestbarbier Ludolf von Hoffe, worüber sich die Nachbarn sogar beim Herzog beschwerten. Ein Verkauf des Hauses muß bald erfolgt sein, doch ist solcher nicht zu bestimmen.

Badstuben.

Als Badstube ist das Haus An der Stadtkirche Nr. 10 bezeichnet. Der Herzog Ernst verschenkte diese Stelle 1547 an Hans Steneberg; obgleich der Rat das Haus beanspruchte, blieb Steneberg doch im Besitze. Schuhstraße Nr. 27 ist 1534 (wohl auch schon früher) des Rates Badstube; 1730 erwarb der Wader Felbmann das Haus für 600 Tlr. Höchst wahrscheinlich war am Kl. Plan Nr. 1, nächst dem jetzigen Spritzenhause, von ca. 1530—1657 eine Badstube. In diesem Jahre ist der dahinter liegende Wall erbreitert und wird dieserhalb das Torhaus, ein alter Stall und die Badstube abgebrochen.

Kornboden und Spritzenhaus.

Am Kl. Plan Nr. 3 lag der 1599 erbaute und 52 Schritt lange Ratskornboden. In dem unteren Raume waren 6 Wohnungen eingerichtet, die 1660 bewohnt wurden: 1. von dem Ratsbarbier Wulff, 2. von 2 Krankenwärterinnen, 3. von Margarete, Bademutter, 4. von Elisabeth, Bademutter, 5. von der Schmidtschen, auch Bademutter, und 6. von dem Ratsdiener Walzer Wiener. 1836 ist der Kornboden abgebrochen und dann das Spritzenhaus hier erbaut. Das alte Spritzenhaus befand sich bis dahin westlich neben der Hauptwache auf der Stehbahn vor der Stadtkirche. Ein Spritzenhaus für den kleinen Wassergießer erbaute der Rat 1614 und für den großen Wassergießer 1633. Im Juli 1837 sind die Spritzen von hier nach dem neuen Spritzenhause am Kl. Plan überführt und das alte Haus auf der Stehbahn verkauft. In dem oberen Raume des Spritzenhauses befindet sich jetzt das städtische Leihhaus.

Ratsgefängnisse.

Ein Gefängnis befand sich 1629 vor dem Hehlentore mit einer Marterkammer, oder wie es in der Urkunde heißt, „ein

besonderes Losament vom Räte angerichtet, auf welches die Inquiriten vermittelst einer Wendeltreppe aus des Rats Gefängnis gebracht werden konnten.“¹⁾

Ehe diese Einrichtung getroffen war, sind die Delinquenten zuweilen in dem Zwinger auf dem Stadtwalle hinter der Badstube inhaftiert worden. Bislang wurde angenommen, daß sich der Zwinger bei der Badstube Nr. 27 auf der Schubstraße befunden habe. Ich bin der Meinung, da die Lage des Zwingers als auf dem Stadtwalle hinter der Badstube bezeichnet wird, daß der Zwinger auf dem Walle hinter der dort liegenden Badstube am Kl. Plan sich befunden hat, da auch hier die Kortegarde, also eine Wächterstube lag.

Kortegarde oder Wächterstube.

Die Bürger-Kortegarde vor dem Hehlentore war schon 1601 erbaut und ist 1662 als Stockhaus bezeichnet. Sie lag auf und bei dem Walle; darunter waren Gefängnisse eingerichtet. Sie bestand unten aus einer Stube und neben derselben war ein absonderlicher Ort, worin die Gefangenen verwahrt wurden. Von dieser Stube aus war ferner noch ein Gefängnis erreichbar, das unter dem Walle lag. Auf dem Boden war noch eine zweite Stube. Es wird dies Gefängnis das oben erwähnte Haus vor dem Hehlentore sein und „Am weißen Walle“, vielleicht dem jetzigen Gefängnis „Das weiße Haus“ nach dem Walle zu gegenüber gelegen haben.

Die zweite Kortegarde an dem Altencellertore stand auf dem Walle unmittelbar neben dem Ratskornboden, enthielt nur 1 Stube und scheint um 1625 gebaut zu sein. Die dritte Kortegarde auf dem Westercellertore ist am 7. November 1642 erbaut und zwar aus dem Holze der abgebrochenen Walkemühle, die zwischen der Schleuse und dem großen Ueberfalle stand. Alle Kortegarden sind erbaut zum Schutz der Bürger, die Nachts die Wache an den Toren hatten.

Ratzmühle.

Die Herzöge Benzel und Heinrich gestatteten 1378 dem Räte eine Mühle anzulegen, welche aber schon 1547 abgebrochen ist.²⁾ Nach einer nach Osten angebrachten früher vorhandenen Inschrift ist die neue Mühle 1552 oder 1559 erbaut. Auch das Müllerhaus trug nach Osten im Giebel die Inschrift 1596 und

¹⁾ Das Celle'sche Stadtrecht, herausg. von Hagemann, S. 220.

²⁾ Cassel, Die Stadt Celle S. 20.

das Hinterhaus 1606. Die Gebäude sind 1834 abgebrochen und neu erbaut.

Wegen der großen Lasten, die die Stadt für Instandsetzung der Stauwerke und Wehren hatte und welche durch die Einnahmen aus der Mühle nicht gedeckt wurden, trat die Stadt am 26. August 1784 die Mühle an die Regierung ab.

Um 1886 wurde der Turbinenbetrieb angelegt, die Mühle aber August 1898 ganz abgebrochen und 1899 neu erbaut.

Die Schützenhausbrücke, früher Bleicherbrücke genannt, ward am 2. März 1830 durch Eisgang zerstört, 1835 neu erbaut und 1858 und 1881 repariert.

Ratsbleicherhof.

Der noch jetzt auf der Mühlenmasch liegende Bleicherhof ist dort 1610 eingerichtet; er hatte früher auch Schankgerechtfame.

Schützenhaus.

Das Grundstück, früher der Bürgerchaft der Altstadt gehörend, wurde von einem Ratsherrn und den Vorstehern der Ämter und Gilden verwaltet. Die Entstehung des Schützenhauses wird in die Zeit fallen, wo die Bürger verpflichtet waren, die Stadt zu verteidigen und sich hier in der Kunst des Schießens auszubilden. Die Benutzung der Mühlenmasch zu diesem Zwecke wird schon bestanden haben, als der Herzog Wilhelm d. F. 1579 dem besten Montagschützen einen Gulden Lübisch bewilligte.

1669 gaben die „Bier-Männer“ (Ratsherren) und sämtliche Geschworene der Gilden für den Bau eines Hauses 1000 Tlr. Zugleich wurde der Herzog Georg Wilhelm ersucht, diesem Hause freie Wirtschaftskonzession zu gewähren. Der Herzog erteilte hierauf am 30. September 1669 den freien Wein- und Bierchank und genehmigte auch die Uebertragung des von Andreas Busch Erben angekauften Weinverkauf-Privilegiums, welches bis dahin auf dem Sandkrug geruht hatte. Eine Erweiterung und der Bau eines Kellers ist 1731 ausgeführt; 1834 wurde der Saal gebaut. Eine Feuersbrunst zerstörte am 5. September 1868 einen Teil des Hauses.

Der Bau einer Schießhalle wurde am 15. März 1866 beschlossen; diese ist 1903 wieder abgebrochen und dann die jetzige erbaut. Das Bürgerschützenzelt, nach 1848 durch Ausgabe von Aktien erbaut, ist um 1879 auf Abbruch verkauft.

Da sich 1846 eine Schuldenlast von 4968 Tln. vorfand, übernahm die Stadt das Grundstück zu einem Taxwerte von

5852 Tlr. von der Bürgerschaft. An der südlichen Seite ist 1904 eine Viehhalle für 19 000 Mk. erbaut.

Schlachthof.

Nach dem Beschlusse der städtischen Kollegien am 26. April 1888, ein Schlachthaus zu erbauen, wurde der Bau am 10. Juni 1889 begonnen, am 25. September gerichtet und am 8. Juli 1890 in Betrieb genommen. Die Kosten betragen rund 258 000 Mk.

Elektrizitätswerk.

Am 22. Mai 1905 wurde von der Stadtverwaltung beschlossen, ein Elektrizitätswerk zu erbauen; der Bau hat im April 1906 begonnen.

Ratskellermeisterhaus.

1651 erwarb der Rat von der Witwe Rutenberg geb. Kramer deren Haus Neuestraße Nr. 7 zum Ratskellermeisterhause und verkaufte dasselbe 1731 für 470 Tlr. wieder an den Hutmacher Immig.

Sandkrug.

Auf dem Garten des Hofmarschalls Wilh. Hogreve gestattete 1608 der Herzog Ernst II. demselben, einen Krug einzurichten. Der 2. Besitzer dieses Kruges war Claus Conrad Horn von Bulach. Dessen Frau Ursula, geb. von Weilbar, verkaufte ihn 1626 an den Kammersekretär Andreas Busch für 1400 Tlr. Der Herzog Christian erteilte am 5. Oktober 1626 dem A. Busch die Freiheit seines Hauses nebst freiem Wein- und Bierchank. Von dem Amtmann C. Diederichs zu Walsrode kaufte der Rat 1677 den Sandkrug und verblieb in dessen Besitze bis 1835.

Weinschenke.

Den Hausplatz des durch Feuer 1668 zerstörten Hauses Gr. Plan Nr. 6 schenkte der Herzog Georg Wilhelm an Stechinelli, der 1670 dort ein Haus erbaute, und erteilte demselben das Privilegium des Verkaufs von Wein und des Weinchanks. 1674 verkaufte Stechinelli das Haus an die Frau des Kanzlers Schütz für 6850 Tlr., kaufte es aber am 8. August 1677 für 4000 Tlr. wieder. 1680 erwarb der Rat das Haus und behielt es bis 1784, wo es an den Kaufmann Krohne, aber ohne das Weinchankprivilegium, welches der Rat behielt, für 1450 Tlr. verkauft ward.

Kommandantenhäuser.

Stadtkommandanten gab es in Celle von 1630—1866. Der erste Kommandant war der Oberst Pithan, der zweite der Oberst

Jürgen Chr. von Dannenberg. Die erste aufgefundene Dienstwohnung, die die Stadt dem Kommandanten stellte, war Schuhstraße Nr. 22. Der Rat kaufte dies Haus 1656 für 1800 Tlr., welcher Bestimmung es aber schon 1680 entzogen wurde, da der Rat 1677 das Haus Schuhstraße Nr. 18 und 19 zum neuen Kommandantenhause erwarb. Dort verblieb es bis 1716, wo das Haus an Martin von Mohren für 1600 Tlr. verkauft ist. Der Rat hatte 1715 für 3000 Tlr. das Haus Bergstraße Nr. 46 von der Witwe des Statthalters Schenk von Winterstedt erworben; dort wohnten die Kommandanten von 1716—1833. Um 1832 kaufte der Magistrat das Haus Schuhstraße Nr. 9; dieses ist von den Kommandanten bis 1867 bewohnt und 1876 für 24 000 Mk. verkauft.

Anatomie.

Die Stadtkämmerei kaufte 1784 von dem Bäcker Wolde dessen Haus Nr. 12 der Mühlenstraße für 1100 Tlr. für die von Professor Scheller gegründete Anatomie. Diese wurde um 1825 nach Hannover verlegt und das Haus verkauft.

Die Pesthäuser

bei Kl. Fehlen wurden 1628 von der Stadt erbaut und dienten zur Unterbringung von Kranken. Um 1760 wohnten dort die Stadtpfänder; die Häuser sind um 1800 verkauft.

Krankenhäuser.

Auf der Friesenwiese Nr. 16 war von 1808—1833 das Armentrankenhaus; alsdann wurde es für 340 Tlr. verkauft. Wahrscheinlich ist nun das Hinterhaus des Werkhäuses an der Wallstraße dazu benutzt. Hier befand sich das Armentrankenhaus bis 1902, jetzt im Werkhause Harburgerstraße 14.

Von einer vom Magistrate gewählten Kommission wurde 1844 das Haus Lachthäuserstraße Nr. 51 und 52, das Wärtlingsche Weseu für 5500 Tlr. zum Allgemeinen Krankenhause angekauft. Ein Aufruf an die Bewohner zur Unterstützung dieser Einrichtung ist am 15. Januar 1845 veröffentlicht. Ein Anbau ist 1882 aufgeführt. Zu der Vergrößerung und dem Bau des neuen Gebäudes ist der Grundstein am 23. Mai 1899 gelegt, und der Bau am 10. Dezember 1900 in Benutzung genommen.

Arbeitshaus.

Zum Arbeitshause wurde vom Räte das Haus Heiliges Kreuz Nr. 10, die frühere Wohnung der Großvögte, 1783 von

dem Kaufmann Bodenstern für 3000 Tlr. gekauft. Am 25. Juli 1827 brannten die Gebäude teilweise mit 2 Bürgerhäusern ab. Die Gebäude am Walle und ein Teil des Nebengebäudes auf der südlichen Grenze blieben verschont. Zu dem Bau des neuen Werk- oder Arbeitshauses, welcher 1829 vollendet war, sind auch die angekauften Hausplätze der niedergebrannten Bürgerhäuser mit benutzt. Eine Verlegung des Werkhauses in das 1891 von der Stadt gekaufte Wesen Harburgerstraße Nr. 14 erfolgte um 1893. In den Räumen wird nun die Mädchenbürgerschule eingerichtet.

Fleischscharren.

Zwischen den Häusern Nr. 31 und 32 an der Zöllnerstraße (jetzt eine Durchfahrt) lag, bis an die Mauernstraße grenzend, der neue Fleischscharren, den der Rat vor 1701 erworben hatte. Verkauft wird dieser 1794 an Warneke für 1300 Tlr. Um 1680 hatte hier die Witwe des Syndikus Hildebrand gewohnt. Früher sollen die Knochenhauer in einer beim Rathause erbauten Bude ihre Ware an den Markttagen verkauft haben.

Zollbude.

Das Haus Markt Nr. 7 ist schon 1496 als Zollbude bezeichnet. 1617 verkaufte der Rat für 480 Tlr. das Haus an Claus v. Husen (Gosker), der ein neues Haus erbaute.

Ratszimmerhöfe.

Der älteste bekannte Zimmerhof lag an der Mühlenstraße zwischen dem Hilmerischen Hause und der Pferdetränke, muß aber bald nach 1620 eingegangen sein. 1675 kaufte der Rat für 22 Tlr. Franz Segelfens Garten in der Ohagenstraße (Nr. 11) zum Zimmerhofe. Derselbe ist 1774 an Frau Oberhofmeisterin von Pleffe für 600 Tlr. verkauft. Auch das Grundstück Nr. 61 der Fritzenwiese war ein Zimmerhof des Rats. Dieser wurde 1793 an den Hofrat Kruse für 300 Tlr. abgegeben.

Pfänderhäuser.

Der Rat besaß 3 Häuser an der Wallstraße, in denen die Pfänder wohnten. Zwei dieser Häuser, Nr. 52 und 53, wurden 1649 angekauft und am 19. Dezember 1853 wieder veräußert. Das dritte Haus lag an der östlichen Seite der Wallstraße und war das letzte südlich liegende Haus, das an die Soldatenhäuser grenzte. 1727 erwarb Markwort das Haus für 100 Tlr. von dem Räte.

Hirtenhäuser.

Auf der Friesenwiese unterhielt der Rat 4 kleine Häuser für die städtischen Kuh- und Schweinehirten. Als diese Häuser 1757 durch Feuer zerstört waren, wurden die Hausplätze mit Bürgerwohnhäusern bebaut.

Nachtwächterhaus.

Das am Hehlentorplätze belegene kleine Haus ist 1872 erbaut.

Gasanstalt.

Von privaten Unternehmern ist 1857 eine Gasanstalt angelegt, welche 1874 von der Magdeburger Gas-Aktiengesellschaft erworben wurde. 1885 beschlossen die städtischen Kollegien, eine neue städtische Gasanstalt zu erbauen. Diese ist 1886—1887 fertig gestellt. Die alte Magdeburger Anstalt wurde vom Magistrat erworben, ging auf diesen am 1. Oktober 1889 über und ist alsdann eingegangen. Die neue Anstalt ist im Laufe der Jahre bedeutend vergrößert worden.

Polizeigebäude.

Die königliche Polizeidirektion ward am 1. April 1900 aufgehoben; die Polizeiverwaltung ist seitdem auf die Stadt übergegangen. Sie war zuerst noch in dem Hause Rundesstraße Nr. 10 untergebracht. In demselben Jahre noch wurde zum Bau eines neuen Gebäudes geschritten und hierzu der an der Bergstraße Nr. 46 belegene Bauplatz der 1891 durch Feuer zerstörten Bürgerschule benutzt.

Wasserwerk.

Am 12. Oktober 1899 wurde von den städtischen Kollegien ein Projekt von Scheven, die Anlage eines Wasserwerkes betreffend, angenommen und nach diesem mit der Legung der Röhren Juli 1900 begonnen. Zugleich ist die Pumpstation bei Garßen und der Bau des Wasserturms ausgeführt, so daß schon Weihnachten 1900 auf den fertig mit Röhren belegten Straßen die angeschlossenen Bürgerhäuser Wasser erhielten. Die ganze Anlage war im Juni 1901 beendet. Der Bau eines Arbeiterwohnhauses beim Wasserturm ist am 14. August 1902 beschlossen und dann ausgeführt.

Kanalisation.

Am 1. August 1902 wurde mit der Legung der Straßentänäle begonnen, im Dezember 1903 war die Arbeit beendet. Die Pumpstation bei der Neustadt ist auch in dieser Zeit erbaut.

Bezirks-Kommando.

Das Hannoverscheſtraße Nr. 26 von der Stadt 1902—1903 gebaute Haus iſt am 28. Dezember 1903 dem Bezirks-Kommando gegen Mietsentſchädigung übergeben.

Sonſtige Gebäude.

Weſhalb der Rat 1623 das Haus Kreis Nr. 12 von Hans Gerling kaufte, iſt nicht ermittelt, ebenfalls der Verkauf. Das Haus, obgleich in der Vorſtadt Blumlage liegend, blieb ſtets unter ſtädtiſcher Verwaltung.

Ebenfalls kaufte der Rat 1660 ein Haus von Jürgen Altona Neuſtraße Nr. 24 für 550 Th. Auch hier iſt der Zweck und der Verkauf nicht nachzuweiſen.

Auch das Haus Gr. Plan Nr. 26 war um 1680—1722 im Beſiße des Rates. Das Haus Schuſſtraße Nr. 12 iſt 1613 vom Rate erbaut.

Ankäufe von Häuſern, die die Stadt zur Verſchönerung und aus verſchiedenen Urfachen machte, ſind folgende:

- Um 1872 Am Walle die Häuſer von Opper und Stöckchen zur Wallregulierung.
- „ 1874 Altencellerthor nördlich von Nr. 1, Haarz, zur Straßenerweiterung.
- „ 1876 Bergſtraße 26, Böttcher, zur Südwallſtraße.
- „ 1876 Altencellerthor, Habicht's Fabrik, zur Wallregulierung.
- „ 1876 Hannoverscheſtraße 54, Bieth, zum Bau der Töchterſchule.
- „ 1883 Stechbahn Nr. 12, Weſtpfahl, iſt beim Poſtbau mitbenutzt.
- 1883 Kl. Plan, Röhrs, zur Wallregulierung.
- 1884 Bergſtraße 43, Langener, zur Herberge zur Heimat.
- Von 1876—1905 Wallſtraße Nr. 5—19, zur Wallregulierung.
- 1899 Schloßplatz, die Hauptwache, für das „Vaterländiſche Muſeum“.
- Um 1876 St. Georgſtraße Nr. 2 und 3, wurde bis 1895 zur Kaſerne benutzt.

Das Haus Nachtehäuſerſtraße Nr. 37 iſt von der Stadt 1897 angekauft und hierhin die landwirthſchaftliche Haushaltungſchule gelegt, welche am 1. Oktober 1897 eröffnet iſt.

Das Superintendenten-Witwenhaus Stechbahn Nr. 13 kaufte die Stadt am 19. September 1903 zum Bureau der ſtädtiſchen Kanaliſation und Waſſerwerke.

Kanzleistraße 13 ist 1905 angekauft und wird von dem städtischen Bauamt und der Stadtkasse benützt.

Der neueste von der Stadt unternommene Kauf ist der am 22. November 1906 abgeschlossene Ankauf des Vergnügungs-Etablissements Union.

In dieser Arbeit habe ich auch einige nicht unmittelbar zu den städtischen Gebäuden gehörende Häuser wie Stadtkirche, Pastorenhäuser usw. behandelt, da dieselben in sehr enger Beziehung zum Rate standen.

Wenn auch durch die vorliegende Veröffentlichung eine Vollständigkeit nicht erreicht wird, so mag diese Zusammenstellung doch zur Ergänzung des bis jetzt Bekannten dienen.

Die alten Keller Schöpfregister und Kontraktbücher, die zu dieser Arbeit benützt sind, enthalten viele Lücken hinsichtlich gekaufter und verkaufter Ratsgebäude, weshalb es nicht in allen Fällen möglich war, genauere Angaben zu machen.

Das Vaterländische Museum in Celle.

Nachdem ein am 28. Februar 1878 begründeter Museums-Verein nach kurzer Zeit seine Wirksamkeit eingestellt hatte, wurde am 3. Februar 1892 ein neuer Verein gleichen Namens ins Leben gerufen. Dem Vorstande gehörten an die Herren Oberappellationsrat Dr. Köldete als Vorsitzender, Fabrikant Bomann als stellvertretender Vorsitzender, Lehrer Dehning als Schriftführer, Rentier Sprenger als Schatzmeister, sowie die Herren Oberlandesgerichtsrat v. Bülow, Stadtsyndikus, später Oberbürgermeister Denice, Oberlandesgerichtsrat Fabricius und Hauptmann a. D. v. Loesche. Durch den am 22. April 1898 erfolgten Tod Dr. Köldetes erlitt der Verein einen schweren Verlust;¹⁾ Fabrikant Bomann wurde nunmehr zum ersten, Hauptmann a. D. v. Loesche zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Aus dem Vereinsjahre 1898/99 ist hervorzuheben, daß Rentier Sprenger, der vermöge seiner gründlichen Kenntnis der Vergangenheit Celles sich um die Entwicklung der Museumsamm-

¹⁾ Die Verdienste Dr. Köldetes um den Museums-Verein sind in einem Nachrufe gewürdigt, der im 6. Jahresberichte des Vereins enthalten ist.

lungen sehr verdient gemacht hat, sich aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt sah, sein Vorstandsamt niederzulegen.¹⁾

Den Bemühungen des Vorstandes sowie der tätigen Anteilnahme weiter Kreise in und außerhalb der Stadt Celle ist es zu verdanken, daß die Zahl der Sammlungsgegenstände in wenigen Jahren außerordentlich zunahm.²⁾ Bald genügten die Räume, welche in dem Gebäude der ehemaligen Bürgerschule an der Bergstraße zur Verfügung standen, nicht mehr, so daß der Gedanke eines Neubaus erwogen werden mußte. Die Stadt Celle betätigte ihr Wohlwollen dem Vereine gegenüber, indem sie gemäß einem Beschlusse vom 12. Dezember 1901 in opferwilliger Weise den Platz der alten Hauptwache abtrat; auch die Landschaft des Fürstentums Lüneburg stellte in weitgehendem Entgegenkommen einen Teil ihres angrenzenden Gartens zur Verfügung. So war der Verein im Besitze eines sehr günstig gelegenen Grundstückes, und es trat nun an ihn die Aufgabe heran, die für einen würdigen Neubau erforderlichen erheblichen Geldmittel aufzubringen. Durch persönliche Bemühungen der Herren Bomann, v. Loesche sowie anderer Mitglieder und Freunde des Vereins gelang es, den größten Teil der Bau-summe zu beschaffen. Hiervon bewilligte der Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg 45 000 Mk., die Stadt Celle 10 000 Mk., der Provinzial-Landtag 10 000 Mk. und das ritterschaftliche und landschaftliche Kollegium des Fürstentums Lüneburg 9 000 Mk.; ferner wurden von privaten Schenkgebern, namentlich aus Celle selbst sowie von auswärts wohnenden Cellensern etwa 30 000 Mk. gespendet.

Mit dem Bau, der dem Architekten Sasse übertragen war, wurde am 22. Oktober 1903 begonnen; die feierliche Eröffnung des Museums erfolgte am 24. April 1907. Die Anordnung der Sammlungen hat im allgemeinen in der Art stattgefunden, daß das Obergeschoß die geschichtlichen Erinnerungen des vormaligen Königreichs Hannover sowie ferner die Altertümer der Stadt Celle selbst enthält, das Erdgeschoß und Untergeschoß diejenigen Gegenstände, welche sich auf die ländliche Bevölkerung des ehemaligen Fürstentums Lüneburg beziehen. Der Inhalt der einzelnen Räume ist in einem „Führer durch die Samm-

¹⁾ Siebenter Jahresbericht des Vaterländischen Museums (1899) S. 3.

²⁾ Ueber die Sammlungen des Museums-Vereins ist in den Hannov. Geschichtsblättern Jahrg. 1898 S. 5 und 1899 S. 166 berichtet worden. Nähere Mitteilungen über die einzelnen Erwerbungen sind in den seit 1892 herausgegebenen Jahresberichten des Museums-Vereins zu Celle enthalten.

Lungen des Vaterländischen Museums zu Celle" beschrieben, der einen Sonderabdruck aus der größeren Festschrift¹⁾ bildet.

Von einer Vorhalle gelangt man rechts in den I. Raum, der u. a. namentlich das Modell eines niedersächsischen Heidehofes und das eines wendischen Gehöftes enthält. Durch die zweckmäßige Aufstellung dieser sehr lehrreichen Modelle erhalten wir gleich beim Beginn unserer Wanderung eine Uebersicht über die Lebensbedingungen, die für die bäuerliche Bevölkerung des Lüneburgischen Landes maßgebend sind. Die nächstfolgenden Räume stellen Zimmereinrichtungen dar und zwar bildet II eine echte wendische Stube aus Reeze bei Lüchow, IV eine an Ort und Stelle selbst erworbene Stube aus dem Lüneburgischen Teile der Elbinsel Finkenwärder. Im V. Raume ist eine Sammlung ländlicher Trachten aus den verschiedenen Teilen der Heide aufgestellt. VI—IX bilden das Innere eines wirklichen Bauernhauses, das, aus dem Jahre 1571 stammend, als ein Ganzes in Narjesbergen, Kreis Fallingb., angekauft und hier in das Museum eingebaut ist. Der X. Raum veranschaulicht die in der Heide betriebene Bienenzucht, XI stellt eine Stube aus Kirchwärder dar.

Das Untergeschoß bildet eine Fortsetzung und Ergänzung der bisher genannten Räume und Sammlungen. Wir finden hier, etwa in der Mitte der weiten Halle, 7 Herdstellen, verschiedenen Landesteilen entstammend, aufgebaut, ferner an den Wänden reichhaltige Sammlungen ländlicher Wirtschaftsgegenstände. Der erwähnte „Führer durch die Sammlungen“ gibt über die Einzelheiten nähere Auskunft.

Von den Räumen des Obergeschosses ist XII, die Ehrenhalle der ehemaligen hannoverschen Armee, an erster Stelle zu nennen; sie enthält etwa 200 in Glaschränken aufbewahrte Uniformen von der Zeit der Legion an bis zum Jahre 1866. In dem angrenzenden XIII. Raume sind kirchliche Altertümer untergebracht, in XIV Uniformen hannoverscher Zivilbeamten, in XV eine keramische Sammlung. Die Zimmer XVI—XVIII enthalten Silberfachen, ältere Trachten, Pläne und Ansichten sowie sonstige Altertümer der Stadt Celle. Das Zimmer XIX ist zu einem Ehrenraume für den aus Celle stammenden Bildhauer Prof. Dr. Harzer bestimmt. Im Hofe ist eine Anzahl von

¹⁾ Festschrift zur Eröffnung des Neubaus des Vaterländischen Museums in Celle am 24. April 1907. Celle, 1907. Druck und Verlag von Schweiger und Pö.

Architekturtheilen abgebrochener Gebäude der Stadt Celle untergebracht. Das hier angrenzende Grundstück, das von der Stadtverwaltung erworben wurde, bietet zugleich die Möglichkeit eines späteren Erweiterungsbaues für die schnell anwachsenden Sammlungen des Museums. J.

Volksüberlieferungen über die ehemalige Verehrung heidnischer Götter in der Umgegend von Hannover.

785. „Es fraget sich hierbey, was für Götzen unsere hiesige Vorfahren im Heydenthum verehret. Vermuthlich haben sie den Kroden gehabt; selbiger stellte den Saturnum vor. Weil denn solcher Göze einen vornehmen Sitz auf der Harzburg am Harze hatte, auch von ihm der Krodenberg und das Holz Krodenhagen in der Grafschaft Lauterberg benahmt, so scheint, er habe bey unserer jetzigen lieben Stadt Hannover auf dem Krodenberge, vulgo Krohnsberge, eine Meile von der Stadt belegen, auch gestanden.

Zu vermuthen ist ferner, daß auch der Göze Keto in unserer Gegend angebetet, wozu das adeliche Haus und Dorf Keden und das Kapellendorf Kethem im Amt Goldingen Anlaß giebt. Es hat sonst solcher Göze aufm Ketberge in der Grafschaft Northeim, unferne dem alten Bergschlosse Brunstein, gestanden.

So hat auch vielleicht der Püster in der Gegend unserer Stadt eine Stelle gehabt. Selbiger ist in Gestalt eines dicken Knaben von Metalle gegossen gewesen, worin die Pfaffen eine feurige Materie so zubereitet, daß sie dem Gözen zum Maul, Nasen u. herausgeflogen. Seinen vornehmsten Platz hat er auf Rotenburg, über der Schwarzburgischen Stadt Kelbra, an der Gildenen Aue, gehabt, von da er auf das fürstl. Schloß Sondershausen gebracht, wo er noch zu sehen ist.

In Hannover ist von ihm das Sprichwort übrig, daß man von einem dicken Menschen scherzweise saget: er ist ein dicker Püster.

Desgleichen ist der Göze Ode in der Stadt Nachbarschaft verehret, davon das Dthsfeld bey Borenwald und Hainholz zeuget, wie denn ein gleichbenahmtes Feld bey Esperhausen, in dem wolfsbüttelschen Amt Wickensen, sich findet.

Auf dem Wege von Schulenburg nach Goddershorn ist ein sog. heiliger Baum gestanden, dessen Platz noch jetzt beym heiligen



Der Denkstein bei Leveste, zur Erinnerung an den Tod Herzogs Magnus 1373.
Der in der Mitte befindliche Kreuzstein ist alt, das Denkmal als solches 1864
errichtet (vgl. Wirthoff, Kunstdenkmale Bd. I S. 120).



Baum behahmt, und mit einem hannoverschen Scheibstein besetzt ist. Unter selbigem Baum ist ohne Zweifel Abgötterey getrieben.“
(Redekers Chronik S. 34.)

Der Ausdruck „Jodute“.

Redeker erwähnt in seiner Chronik S. 79 die Schlacht am Welfesholze, welche 1115 stattfand, und sagt dann: „Die Sachsen richteten auf der Wahlstätte ein Trophaeum auf, welches ein Gedüte, i. e. Bedeutung des Sieges seyn mußte, woraus nachher die Pfaffen das Bild eines Heiligen gemacht, welchen sie S. Jodut genennet, von welchem das Sprichwort entstanden, daß jemand bey Schmerzen oder Unheil gesaget: „Ed wolle wol to Jodut schryen“, und ist solche abgöttische Klage auch in unserer Stadt Hannover nicht unbekannt.“

Jodute, to-jodute wird von thiod-ute abgeleitet. Richard Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte (4. Aufl.) S. 37, erklärt dieses als „ziehet heraus!“, Lübben im Mittelniederdeutschen Handwörterbuch S. 405 als „Volk heraus!“ Es wurde demnach gebraucht als Ruf zur Hülfeleistung bei einer Vergewaltigung, später allgemein als Weheruf, Zetergeschrei.¹⁾ In Schiller und Lübben, Mittelniederdeutschem Wörterbuch Bd. IV S. 547 wird ferner darauf hingewiesen, daß Jodute auch personifiziert und daraus ein Gott oder ein Heiliger gemacht worden ist.

Herzog Magnus' Tod bei Leveste; 1373.

„1373, am Tage Jacobi, als den 25. Julii, geschähe die Schlacht bey Leveste, einem Kirchdorf und adelichen Hause im Fürstenthum Calenberg. Es hatte Princessin Mechtild, Herzogs Wilhelms zu Lüneburg Tochter und Herzogs Magni Torquati Bruders, des frommen Fürsten Ludwigs Wittibe, sich an Grafen Otten zu Schaumburg vermählt; Herzog Magnus vorenthielt ihr aber ihren Schmuck und Kleinodien; darüber entstund Krieg, in welchem es bey Leveste zum Treffen kam. Die beyde Herren führten in hohen Personen ihre Heere an, und der Herzog hub

¹⁾ Vgl. ferner Grimms Deutsche Rechtsaltertümer (4. Aufl.) Bd. II S. 518.

den Grafen aus dem Sattel und lag ihm auf dem Leibe, ohne Zweifel ihm den Rest zu geben, ward jedoch durch einen Diener des Grafen darüber erstochen. Er hatte geschworen, die folgende Nacht in der Feinde Lande zu schlafen, so gewiß vermutete er den Sieg, welches den Grafen veranlassete, sich zu erklären, er wollte nicht, daß sein Schwager meineidig würde. Er ließ demnach den Körper Abends nach Großen Endorf, einem Kirchdorf im Schaumburgischen Amt Rodenberg, führen, die Nacht über in der Kirche niedersetzen und des anderen Tages nach Braunschweig verabsolgen, woselbst er in S. Blasii Kirche begraben ward."

(Red. Chr. S. 275.)

Herzog Albrechts Tod vor Schloß Ricklingen; 1385.

"1385 zogen Herzog Albrecht und die Stadt Lüneburg vor das Schloß Ricklingen, in der Grafschaft Bunstorf, und belagerten auf selbigem Dieterich von Mandelsloh, weil die von Mandelsloh die Landstraße mit Räubereye so unsicher gemacht, daß viele Reisende derselben sich enthalten müssen. Wie denn gar davon das Sprüchwort entstanden: „Du bist vor Ricklingen noch nicht over.“

Die Belagerte wehreten sich, wobey Herzog Albrecht mit einem durch ein damahls gebräuchliches Werkzeug heraus geworfenen Stein getroffen und ihm ein Bein zerschmettert ward, an welchem Schaden er das Leben lassen mußte. Auf der Stätte ward ihm ein steinernes Monument gesetzt, dessen Abriß sich hiebey findet. Das Schloß ging nach seinem Tode an die Belagerer über.

Die Schrift über des Herzogs Bilde hat güldene Buchstäbe, und über selbiger ist der Stein, womit er getroffen, in einem eisernen Ring angeheftet.

Auf der Gegenseite des Monumentes ist ein Crucifix, unter welchem des Herzogs Bild, im Harnisch, knieend. Um das Crucifix her stehet in güldener Münche-Schrift:

Hertoghe Albert von Sassen unde Lüneborg, des hil. römischen Rits Erzmarschal unde Corfürste. Bidde vor em.

Oben an dem Dach, als welches auf den 4 Säulen ruhet, stehet an den 4 Seiten herum mit lateinischen Buchstäben, wie hier oben, zum Theil abbreviiret, angefangen: Auf befehl und gnediges begehren des durchläuchtigen hochgeborn fuersten und hern Friederich Ulrich, Hertzog zu Braunschweig und Lueneborch, meines gnedigen Fuersten und hern, habe ich

Südwestseite



Denkmal bei Schloß Ricklingen, zur Erinnerung an den Tod Herzog Albrechts 1385. (Nach Wthoff, Kunstdenkmale Bb. I Taf. VIII; vgl. das. S. 165.)

Nordostseite



Das Denkmal bei Schloß Niddlingen.

Georg von Brietzke, Oberster Leutenamet und Drost zum Schlos Ruckelinge, diesen alten Stein wieder renoviren. und dies steinern Dach mit den 4 Seiten aufs neuge zum gedechtnus darauff machen lassen. 1617 ihm Sebtember gemacht.

An den zwo Vorderjaulen stehet, mit güldenen Buchstaben auf blauem Grunde:

Dieses Monument ist, auff Königl. und Churfürstl. Hannoverischer Cammer Befehl, Anno 1722, renoviret, mit Oehlfarbe angestrichen, und mit einem Gelinder umgeben.“

(Red. Chr. S. 288.)

Das Gießhaus am Walle.

„1581. Das fürstliche Glocken- und Stück-Gieß-Haus ward am Walle, außer der Stadt-Mauer, gegen der Burgstraße über, gebauet.“

(Red. S. 519.)

Abbildungen ehemaliger bäuerlicher Tracht in Niedersachsen.

Zum Jahre 1624 hat Redecker auf S. 595 seiner Chronik 3 farbige Zeichnungen beigegefügt, welche, Abbildungen bäuerlicher Tracht darstellend, hier wiedergegeben werden. Diesen Bildern ist eine nicht von Redeckers Hand herrührende Beschreibung beigegeben.

Der zum 1. Bilde gehörende Text lautet folgendermaßen:

„Die alten Sachsen stolzkirten nicht mit der Kleidung, sondern setzten ihr Ansehen in die Tapferkeit. Die Hüte der Mannesleute wurden nicht aufgezümet, dem noch jetzt einige alte Männer folgen. Sie trugen Röcke von grobem grauem durch das Weibesvolk gewebetem Waude, welche keine Falten, auch keine Aufschläge an den Ermeln hatten. Selbige stecketen sie, anstatt der Knöpfe, mit spizigen starken Dornen zu. Die Hosen waren grobes Leinewand, so unter den Ellernbüschen in der Erde sich swarz gefärbet, wurden unter den Knien zugebunden und reicheten hinauf bis an die Brust. Die Strümpfe des Winters von wolletem Garn, durch die Schäfer bey der Heerde geknüttet; im Sommer von weißem Leinewande. Die Schuhe, dazu fast jeder das Leder von seinem eigenen Viehe hatte, wurden mit Riemen zugebunden und unter den Sohlen und Hacken mit Nägeln beslagen. Der Stoc war, wie er auf einem dicken Dornstrauche gewachsen, und je mehr



Frühere bäuerliche Tracht in Niedersachsen.

(Nach einer Zeichnung in Rebeders Chronik S. 595.) Die von Rebeder hinzugefügte Unterschrift des Bildes lautet: „Dir siehst die alte Tapferkeit aus Tritten, Faust und Augen.“

Knoten daran waren, je ansehnlicher ward er geachtet. Jetzt ist von solcher alten sächsischen Kleidung fast nichts anders mehr gebräuchlich, als die Forme der langen Hosen, und zwar findet sich selbige nur in den Grafschaften Hoya, Oldenburg und Delmenhorst, Herzogthümern Lauenburg und Mecklenburg.“

Die Beschreibung beim 2. Bilde lautet:

„Jetzt kleiden sich die vermögenden Hauswirthe, nebenst Söhnen und Knechten, so, wie obige Figur zeigt, und haben aufgezäumete Hüte, so um den Rips mit einem schwarzen seidnen Bande umgeben, den sie mit einer etwas hervorstehenden Schlaufe

zubinden. Lange lederne Hosen, welche sie auch bey der Arbeit tragen. Nur die geringsten und Schäfer behelfen sich mit dem vorgedachter maasßen schwarz gefärbeten Leinewande. Die Strümpfe



Spätere bäuerliche Tracht in Niedersachsen.

(Nach einer Zeichnung in Rebeckers Chronik S. 595.) Hierunter hat Rebecker mit Bezugnahme auf das erste Bild geschrieben: „Du mögtest wohl in herber Zeit dem Alten nicht gleich taugen.“

sind im Winter wollene, durch die Schäfer bey der Heerde geknüttet, des Sommers aber durchgehends von weißem Leinewande. Die Schuhe werden nach Stadtweise verfertigt und mit Spangen befestiget. Knechte und Schäfer slagen Nägel darunter. Das Leder

hat jeder von seinem eigenen Viehe. Der Stock muß ein gutes spanisches Riet mit einem taftenen Bande seyn, sonst meinert der junge Kerl, er könne nicht mit in Gesellschaft kommen.“

Zur Erklärung des 3. Bildes ist folgendes angegeben:

„Das Weiber-Volk hatte in alter Zeit: Mützen von Wande, welches insgemein braun war, und darunter weiße leinwandene,



Ehemalige Tracht der Bauerfrauen in Niedersachsen. (Nach einer Zeichnung in Nebekers Chronik S. 595.)

So beyde hart am Kopfe und Angesicht ohne alles Geträufe lagen und unten am Halse zugebunden wurden. Hals- oder Snippeltücher von weißem Leinwande, welche den Nacken und die ganze Brust bedecketen, und auf der Brust mit einer Knopfnadel zuge-

stecket. Kurze Wämse von braunem oder aber grauem Wande, welches es selbst webete und färbete, vorne und bey den Händen mit Haken und Desen befestigete. Hoiten oder Mäntel von iwarthem etwas beßerm Wande, welche bis an die Hüfte reicheten und das Wams bedecketen. Diese warfen sie um, wann sie in die Kirche oder sonst ausgingen, und solche Hoiten sind ausdrücklich unterm Brautkleide begriffen gewesen. Schürzen von grünem Rasche,¹⁾ bey Solennitäten aber von weißem Leinwande. Benneten, i. e. Röcke, von grünem oder blauem, insgemein aber braunem Zeuge, halb wullen, halb linnen, das es selbst wirkete und färbete. Strümpfe wie die Mannes-Leute hatten. Schuhe nach Art berer, so das Mannes-Volk trug, nur waren sie vorne nicht rund, sondern spitzig, mit Riemen, durch das junge Volk aber mit gefärbeten Bändern zugebunden.“

Von Redeckers Hand ist zu der Abbildung der Frauen-Tracht noch folgende, später durchgestrichene Bemerkung gefügt, die sich offenbar auf die Kleidung bezieht, wie sie zu seiner Zeit, in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts üblich war. Der Schluß ist abgebrochen, so daß die letzte Zeile nur noch z. T. zu lesen ist:

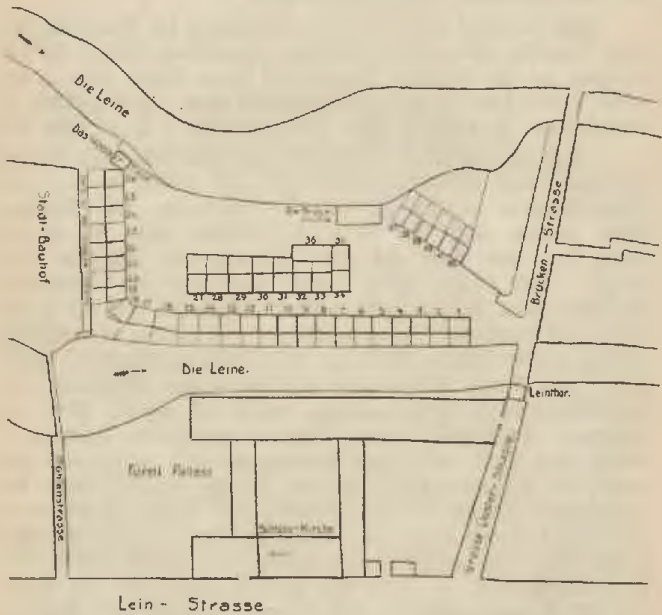
„Jetzt ist auch solche Kleider-Art sehr verändert. Die Mützen sind von klarem feinen Leinwande mit zwo großen vorne in die Höhe stehenden runden Tuten. Die Ehe weiber und Wittwen haben darüber noch eine Mütze von feinem Laken, die in die Länge über dem Kopf mit einer silbernen oder güldenen Litz beşezet. Die reichen haben selbige auch wohl von schwarzem Sammet, wann sie zum heiligen Abendmahl gehen oder auf Hochzeiten und dergleichen Zusammentünsten sich finden, und allsolche Mützen werden unterm Halse gar nicht mehr zugebunden. Hals-tücher von klarem Leinwande, auch wohl von Refeltuch, und mit Ranten oder Spizen umşezet, welche sie auf der Brust zu schürzen. Vorermeln unterm Elbogen von feinem Leinwande, umher ganz krauß und unten herunter hängend, welche auch zuweilen mit Spizen beşezet. Muffen, welche sehr tief, tragen die vornehmsten Frauen bey Solennitäten, auch mitten im Sommer, und solches machet unter ihnen besonders Egard. Wämser, welche lang und umher voller Falten, von gutem Laken, mit Ermel-Außschlägen, da denn die Reichen selbige auf der Brust und den Ermel-Außschlägen mit silbernen oder güldenen Knöpfen und Knopfsöchern zieren; die Knöpfe sind zuweilen gegossen. Röcke

¹⁾ Rasch = eine Art dünnes wollenes Gewebe, nach der Stadt Arras so genannt.

insgemein von braunem, die vornehmsten jungen Leute auch wohl rothem Laken, voller Falten, und unten mit etlichen Riegen bunten . . . bezeuget. Rasche . . . von feinem weißen Leinewande."

Der jetzige Friederikenplatz im Jahre 1680.

"1680. Weil die Häuser, so gegen dem Schlosse über an der andern Seite der Leine stunden, demselben eine häßliche Aussicht durch ihre Ställe und andere Hinter-Gebäude verursacheten, auch einige mahl allda Feuersbrunst gewesen, so mußten die Eigener derselben sie sämmtlich wegnehmen, womit am 1. Julii



Ghemals „auf den Specken“ (auf dem jetzigen Friederikenplatze) vorhandene Häuser; 1680 abgebrochen und an der Neuen Straße wieder aufgebaut. (Nach einer Zeichnung in Nedekers Chronik S. 704.)

der Anfang gemachet ward, und auf dem Plage, da der Stadtgraben des demolirten Außenwerks gewesen, gegen Bezahlung der Unkosten wieder bauen, wodurch die Neue Straße entstand. Ihrer waren 42, und ihre vorige Lage ward „Auf den Specken“ genannt, wovon nebenstehend ein Abriß.

Die Namen der damaligen Bewohner oben numerirter Häuser sind diese:

1. Albert Vog.
2. Heinrich Spatellers Wittve.
3. Adam Zieseler.
4. Cord Kemmers Haus.
5. " " " " Hude.
6. Hans Wickenberg.
7. Hildebrand Kiechers.
8. Jobst Clages.
9. Mathias Kasten.
10. Julius Lübbe.
11. Ernst Menfing.
12. Heinrich Kanemann.
13. Hermann Deike.
14. Christoph Beyrod, alias Brauns.
15. Hans Mloyge, nachher Lorenz Gentilin.
16. Wempener und Hermann Evers.
17. Simon Schulzen Wittve.
18. Heinrich Ziesenis.
19. Jasper Knoke, nachher Tönjes Wiedemann.
20. Johann Westenberg Wittve.
21. Lesefe und dessen Inquilinus Diet. Ziesenis.
22. Hans Stüntel in Proven Hause.
23. Marks Küsters Wittve.
24. Ludolf Fienen Wittve.
25. Andreas Kofemüller.
26. Hans Simon, der Kunstmeister.
27. Hans Körfer.
28. Hans Holtensen.
29. Christoph Dippenhauer.
30. Johann Stegen.
31. Hans Beuermeisters Wittve.
32. Dieterich Distel.
33. Burchard Cordes.
34. Tobias Belmann.
35. Heinrich Busch, der Brückemüller.

36. Der Brückenmühlen-Stall.
37. Gottschalk Overlaken Wittwe } Rathshäuser.
38. Hans Meertage }
39. Heinrich Lorenz Schlotthauber.
40. Jobst Thomas.
41. Dieterich Wente.
42. Hans Weiß.

Bereins-Nachrichten.

Bericht über die Vorträge im Kestner-Museum
1906—1907.

Im Vereinsjahre 1906/7 wurden seitens der wissenschaftlichen Vereine im Kestner-Museum folgende Vorträge veranstaltet:

Am 28. Sept. 1906 hielt Dr. Freye einen Vortrag über „Paul Heyse als Novellist, Dramatiker und Lyriker“.

9. und 16. Okt. Archivar Dr. Jürgens über „Die Entwicklung Hannovers vom Mittelalter bis zur Neuzeit“.

19. Okt. Direktor Ulrich über Schillers Drama „Die Prinzessin von Celle“.

7. Nov. Direktor Prof. Dr. Dehlmann über „Geographische Rundschau“.

29. Nov. Herr v. d. Decken-Abendorf über „Kaiser Otto IV“.

30. Nov. Oberlehrer Dr. Philippsthal über „Goethes Einfluß auf Carlyle und Taine“.

5. Dez. Direktor Prof. Dr. Dehlmann über „Das Goldland Alaska“.

7. Dez. Oberleutnant a. D. Rich. Schmidt: „Heiteres über allerhand deutsche Sprachdummheiten“.

9. Januar 1907 Dr. Kutschker über „Hebbels dramatische Ideen“.

16. Jan. Prof. Dr. Rohrmann: „Zur Landeskunde der Schweiz“.

18. Jan. Oberlehrer Rizing über „Flauberts Leben u. Werke“.

13. Febr. Oberlehrer Dr. Thiele über „Die Veränderung der Erdoberfläche durch den Wind“.

13. März Oberlehrer Dr. Erdmann über „Vulkane und Erdbeben“.

15. März Dr. Freye über „Jean Pauls Romane“.

22. April Prof. Dr. Rasten über „Fieltings Leben“ und Rev. Cowling: Rezitationen aus Fieltings Werken.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Jürgens, Hannover.
Druck und Verlag: L. Schäfer, Hannover.

Hannoversche Geschichtsblätter.

X. Band. Oktober—Dezember 1907. 10.—12. Heft.

Hildesheim zur Zeit der Hanse.

Von Stadthyndikus L. Götting, Hildesheim.¹⁾

Der Hanse und den ihr zu Grunde liegenden Städtebünden hat Hildesheim mehrere Jahrhunderte lang gleich dem Vororte Braunschweig und anderen niederfächsischen Städten angehört. Das gleiche Interesse, die Straßen zu Wasser und zu Lande für den Handel frei zu halten und die Not der Zeit des Faustrechts trieben zur Vereinigung. Tätigen Anteil hat Hildesheim wenig genommen, außer dem Briefwechsel über die von der Hanse erhobenen Steuern kommen nur Meinungsäußerungen über wichtige Angelegenheiten, erst im 15. Jahrhundert Tagfahrten der Bürgermeister zu den Hansetagen in Lübeck, Lüneburg und Bremen vor. In der Blütezeit der Hanse, von 1300 bis 1500, läßt sich Hildesheim mehrfach wegen Fehlens an den Hansetagen mit schweren eigenen Sorgen oder der Unsicherheit dazwischen liegender feindlicher Gebiete entschuldigen.

In der Tat war die Geschichte Hildesheims in diesen ersten Jahrhunderten der Selbständigkeit der Stadt eine sehr bewegte; der Kampf um die Freiheit und die Grundlagen für Gewerbe und Handel der Bürger nahm alle Kräfte in Anspruch. (Den Gästen vom hanfischen Geschichtsverein, welche die Freundlichkeit gehabt haben, unsere alte Stadt zu besuchen und die Denkmäler ihrer Vergangenheit zu mustern, wird es nicht uninteressant sein, der Entstehung dieses Gemeinwesens als solchen und der Entwicklung bis zu den bekannteren Zeiten der Stiftsfehde und der Reformation, bis zum Ende des Mittelalters einige Rückblicke zuzuwenden.)

Die Altstadt Hildesheim, aus einer älteren Dorffiedelung seit Gründung des Bistums im 9. Jahrhundert um die bischöfliche Burg wachsend durch Zusammenschluß von Freien und Hörigen, von Ministerialen und Adel, ist um 1300 die Trägerin der städtischen Politik, mit Mauer, Wall und Graben befestigt. Vor den Stadtmauern liegen zwei andere ebenfalls befestigte städtische Gebilde, vor dem Dammtore die 1196 von dem Moritzstifte

¹⁾ Vortrag, gehalten bei der Tagung des Hanfischen Geschichtsvereins in Hildesheim am 22. Mai 1907.

gegründete Dammstadt der zugezogenen flandrischen Tuch- und Wollenweber, vor dem Friejentore die Anfang des 13. Jahrhunderts von dem Bischof gegründete Neustadt unter der Verwaltung des Dompropstes. Diese geistlichen Gründungen fallen in die Zeit wachsender Bedeutung der Altstadt, deren Bürger dem Gewerbesleiß mit Erfolg obliegen, starkes Selbstbewußtsein zeigen, sogar einen Aufruhr gegen den Bischof wagen, so daß 1221 König Heinrich VII. den Bischof von Halberstadt zum Einschreiten beauftragt. 1252 bestätigt König Wilhelm von Holland ein Bündnis der Stadt mit Goslar und Braunschweig zur Aufrechterhaltung des Landfriedens, nachdem 1249 das älteste lateinische Stadtrecht mit dem Bischofsiegel erlassen ist. 1256 verbündet sich die Stadt mit Herzog Albrecht von Braunschweig, den Städten Braunschweig, Goslar, Hannover gegen den Bischof. 1291 schließt der Bischof einen Vergleich *cum burgensibus nostrae civitatis*, er verzeiht ihre Exzesse, verlegt die Bischofsmühle, deren Verlegung den Unfrieden hervorgerufen haben wird, und verpflichtet sich, bei Poppenburg die Leinebrücke wieder aufzubauen, also die Straßenverbindung für den Handel wieder herzustellen.

Alle diese Gewalten des Bischofs, der geistlichen Stifter, der Grundeigentümer mit ihren Hintersassen wachen in enger Nachbarschaft mit den mannigfaltigsten Beziehungen des Privatrechts und des öffentlichen Rechts, mit dem Streben nach Freiheit und Herrschaft, aber zunächst noch ohne fest abgegrenzte Gesamtverbände. Die Erringung von Privilegien ist das Ziel. Der Bischof selbst hat noch keine Landeshoheit, er erreicht vorerst nur die Immunität von der Grafengewalt auf seinem Grundbesitz, beherrscht seine Hörigen nach Hofrecht, belehnt Hörige und Freie mit Grundstücken nach Lehnrecht; auch freie Grundbesitzer nehmen, um den Schutz zu gewinnen, ihr Eigentum zu Lehen, die städtische Siedelung zieht durch den Schutz und die Aussicht auf Gewinn Auswärtige an, bildet aber nach und nach eine von der Summe der einzelnen verschiedene Gesamtheit, die eigene Privilegien erwirbt, besonders das der eigenen Gesetzgebung. Was um 1300 erreicht ist, zeigt uns das Hildesheimer Stadtrecht, entworfen von einer Kommission von 4 Mitgliedern des Rats und 4 Abgeordneten der Handwerksämter.

Privatrecht.

Das lateinische Stadtrecht von 1249 ist ein vom Bischof besiegeltes Weistum, das niederdeutsche von 1300 eine Willkür des Rats und der Bürgerschaft mit erweitertem Inhalt und unterscheidet sich in wichtigen Punkten, namentlich dem Erbrecht des

Ehegatten und der Gütergemeinschaft, von dem Landrecht des Sachsenpiegels von 1226, deutsche Rechtsätze, die 600 Jahre bis 1900 gegolten haben. Im Sachsenpiegel Gütereinheit „nein getweit gut to irme live, rechte vormundschap“, Verwaltungsgemeinschaft. Im Statut: mach beholden, dat he hevet, kindere ne moghet ene to norre delinge driven. Abschtung mit $\frac{1}{2}$ bzw. Kindesteil, allgemeine Gütergemeinschaft. Wir sehen die Steigerung der Ehwirkung im städtischen Leben, dem Kreditbedürfnis entsprechend die Schuldenhaftung, Gemeinschaft auf Gedeih und Verderb, Vorrang des Gatten vor den Verwandten und den Kindern. Letztere sind aber geschützt gegen Verfügungen in der letzten Krankheit und heimliche Schenkungen. Die Frau bedarf wie heute des Mannes Zustimmung zur Verfügung über Gesamtgut bis auf die Schlüsselgewalt in der Hauswirtschaft.

Abschtung der Kinder, freiwillige oder gesetzliche, bedarf der gerichtlichen Form vor dem Räte. Vormund nach der Eltern Tode ist der nächste Verwandte auf der Schwertsseite. Erbteilung eines Hauses durch Los (Würfel), Teilen und Wählen. Mehrere Vormünder verwalten zusammen, einer von ihnen kann vor dem Rat gewählt und zur Sicherheitsleistung angehalten werden. Abschtungsvormund, auch bei Ausstattung der Kinder erster Ehe. Bei Meinungsverschiedenheit Entscheidung des Rates.

Auflassung eines Hauses muß vor dem Räte erfolgen oder vor dem Vogt an Gerichtsstätte. Sie ist nur an Bürger gestattet, nicht an Geistliche. Eigentumsvererb an beweglichen Sachen erfolgt nach dem Satz „Hand muß Hand wahren“ mit Ersizung binnen Jahr und Tag. Ueber erblosen Nachlaß verfügt der Rat zusammen mit dem Vogt.

Die Selbsthülfe entspricht dem heutigen deutschen Recht. Gegen angefessene Bürger ist sie verboten, gegen besitzlose und Gäste erlaubt, wenn obrigkeitliche Hülfe des Vogtes oder des Büttels nicht zu erreichen ist. Fenster oder Tore auszuhängen ist nur mit Erlaubnis des Rates zulässig, der Vogt darf es nicht gestatten. Findexertrag beträgt den dritten Teil des Wertes, bei Verheimlichung fällt er fort.

Unangefochtenes Wohnen eines Hörigen in der Stadt binnen Jahr und Tag bringt die Freiheit, ein Grundpfeiler der Stadtmacht in der Zeit des Faustrechts und der Knechtschaft der unteren Stände auf dem Lande, die das Schwert aus der Hand gelegt hatten.

Interessant ist aus dem Rechte der Schulverhältnisse die Hervorhebung des mit dem römischen Rechte gleichen, noch heute

geltenden Rechtsfazes: Brennt ein vermietetes Haus ab, hat der Mieter nur den Zins für die verfloffene Zeit zu zahlen. Gewährleistung beim Viehhandel für Fehler ist auf das Gebiet des Fürstentums (biscopdom) beschränkt, ein aus dem Stadtrecht von 1249 übernommener Satz. Kaufvertrag wird durch goddespenning in der Gültigkeit bestärkt. Dienstmiete begründet fixierte Schadensforderung bei unrechtmäßigem Verlassen des Dienstes, ein modern anmutender Rechtsfaz ähnlich dem § 124 b der Gewerbeordnung. Servituten des Wasserabflusses und Stockwerkzeigentum werden durch Erfizung erworben.

Prozeßrecht.

Die Gerichtsbarkeit kommt vom Könige und vom Bischof her, die Vogtei ist ein verliehenes Recht mit Einnahmen. Es gibt mehrere Vögte. Mißachtung der Ladung des Vogtes zieht Geldstrafe nach sich. Gerichtskosten werden von dem unterliegenden Teile an den Vogt bezahlt. Dieser ist Vorsitzender unter Königsbann, richtet aber nicht selbst, das Urteil finden zugezogene Bürger, Standesgenossen, der Umstand. Der Vogt darf das Urteil nicht schelten, die Berufung geht an das höhere bischöfliche Gericht, die Treseammer. Ladungsfristen sind für Zivil- und Strafflagen vorgeschrieben. Bei Rechtsverweigerung nimmt der Rat den Vogt in Geldstrafe, auch kann der Stadtvogt eintreten. Verhandelt wird mit Sachwaltern, Fürsprachen, Eideshelfern, Fremde müssen einen Bürger zuziehen, Beweismittel sind Urkunden, des Rates Briefe, Eideshelfer und eigener Eid des Klägers. Augenschein des Vogtes und der Dingleute. Klagen gegen Auswärtige gehen durch diplomatische Vermittelung des Rates bei Städten oder Fürsten. Vollstreckung durch Geldstrafen, Erzwingung von Bürgschaft, Pfändung durch den Vogt. Nur deutsche Sprache berechtigt zum Eide (Bürgschaftseid des Klägers).

Strafrecht.

Für Deliktssklagen gegen Bürger (umme schaden und umme name) ist der Rat zuständig. Beleidigungssklagen zwischen Bürgern entscheidet der Rat, er zieht die Geldstrafe für die Stadt ein. Reinigungseid des Verklagten wird gestattet. Sonstige Vergehen verfolgt der Vogt auf Antrag, die Geldstrafen fließen ihm zu wie die Gerichtskosten bei Abweisung der Klage. Bei Begünstigung eines Teiles wird der Vogt ein Jahr suspendiert. Außergewöhnliche Eide werden bestraft. Verhaftung auf frischer Tat ist ge-

stattet. Fehlerei wird wie Diebstahl gestraft, Verheimlichung eines Verbrechers vor dem Vogt mit Geldstrafe. Wegen leichter Körperverletzungen ist keine Verhaftung gestattet, nur wenn die Wunden einen Nagel tief oder ein Glied lang sind. Es muß ein kräftiges Geschlecht gewesen sein, das andere Wunden für Kleinigkeiten hielt.

Öeffentliches Recht.

Ueber Grundstücke der Stadt (gemeine stede) kann der Rat nur zusammen mit dem Vogte verfügen. Es wird ein ausführlicher Zolltarif gegeben. Frei sind Bürger, die Fronzins an die Stadt zahlen, die Meier, welche ihre Abgaben in die Stadt bringen. Die Stadtfinanzen werden jährlich durch einen Ratmann und einen Abgeordneten der Handwerksämter untersucht. Wer das Bürgerrecht aufgibt, muß binnen 4 Wochen die Stadt verlassen und darf nicht wieder zugelassen werden, ehe er alle Pflichten der Zwischenzeit nachzahlt. Drei Jahrmärkte werden gehalten wie heute noch. Luxusverbot über die Zahl der Gäste bei Kindtaufen.

Markt-, Maß- und Gewichtspolizei hat der Rat. Er zieht Wortzins (Gebäudesteuer) ein. Die Anlegung eines Abzugsgrabens auf der Straße erfordert Zustimmung des Rates, des Vogtes und zweier Nachbarn. Burgfrieden soll herrschen in einem bestimmten Bezirke der Stadt bei Strafe der Verbannung. Stallmist muß bei Geldstrafe sofort von der Straße entfernt werden. Dörfliche Verhältnisse sollen also in städtische verwandelt werden. Der Rat hat den Weinhandel in Monopol und gibt genaue Vorschriften, daß dieses kostbare Getränk von Stadtwegen nur bei offiziellen Gelegenheiten auf dem Rathause gespendet wird oder bei Tagfahrten der Ratmänner nach auswärts. Der gesamte Rat hat die Militärhoheit und nimmt Söldner an. Beschwerden gegen die Amtsführung der Ratmänner oder Ratskommissionen für einzelne Geschäftszweige (ammechte) müssen bei Strafe innerhalb des Geschäftsjahres an den Rat gebracht werden. Kleidung von der Stadt erhalten die Schreiber und ihre Gehülfen, die drei Boten und der Koch. Wann dieser dem Rat eine Mahlzeit bereiten soll, ist im Ratsbuche zur Beschränkung des Mißbrauchs festgelegt, wann den Ratmännern ein Stübchen Wein ins Haus geschickt wird, bestimmt das Stadtrecht. Finnisches Fleisch soll auf der Freibank verkauft werden.

Jährlich am Martinstage wird der sitzende Rat aus dem Gesamtrate (sitzender Rat und Nachrat) gewählt. Die Ratswahl ist also auf die regierungsfähigen Geschlechter beschränkt, die sich

kooptieren. Die durch den Handel reich gewordenen Grundeigentümer haben das Uebergewicht wie in anderen Städten. Nur sie sind durch ihr Ansehen geeignet, mit Fürsten, Rittern und Städten für die Stadt zu verhandeln, kennen höfische Sitte und wissen zu repräsentieren.

Man darf daraus jedoch nicht schließen, daß die Stadtregierung wie anderwärts in jener Zeit rein aristokratisch gewesen sei. Der Rat hatte sich zu spät aus der Gesamtheit der Bürger entwickelt, die schon 1190—1217 im Urkundenverkehr mit dem Bischof *universitas civium* und *totum commune civitatis* genannt wird. Vor dem Auftreten des Rates und dem Beginn selbständiger Politik hatte der Bischof, über das Marktrecht verfügend, bereits im 12. Jahrhundert oder im Anfang des 13. den vier Handwerkerverbänden (Aemtern) der Schuhmacher, Bäcker, Knochenhauer und Leineweber Monopolrechte verliehen. Die drei ersteren — die Knochenhauer ihrerseits wieder in drei lokale Verbände — am großen Markte, am Andreasplatz und am Stein — geschieden, hatten bereits großen Einfluß durch ihre Organisation gewonnen und setzten es durch, daß die Kommission zur Abfassung des Stadtrechts zur Hälfte aus ihren Abgeordneten bestand, während der Rat die andere Hälfte stellte. Das Stadtrecht selbst bestimmt auch eine dauernde Finanzkommission, der neben einem Ratmann ein Aemtervertreter angehört. Auf die drei mächtigen Aemter, deren Ordnungen weiterhin der Bischof überwachte, mußte Rücksicht genommen werden. Ihre Mitglieder sind ratsfähig. Sie sind wie die Ratsgeschlechter reich, von großem Einfluß, und zum Teil vornehm wie die Knochenhauer, die 1275 Wurstmacher und Schlüsselträger vom Amte ausschlossen. Sie waren privilegierte Verkäufer bei ihren Ständen am Markte und im Hofen wie die Gewandschneider (Tuchhändler), denen sogar die Halle des Rathhauses zum Verkaufsplatze diente, und deren Gilde die Mitglieder der Geschlechter angehörten.

Die späteren Gilden einschließlich der Gewandschneider und der Kramer hat der Rat organisiert und aus eigenem Recht mit dem Verkaufsmonopol ausgestattet, die neueren erlangten aber noch nicht den Zutritt zum Rat.

Der Rat bestand 1300 aus 36 Personen, von denen 12 jedes Jahr in den sitzenden Rat gewählt wurden, die übrigen in den Kommissionen und als Rämmerer die einzelnen Geschäftszweige verwalteten und bei wichtigen Angelegenheiten als Plenum mit dem sitzenden Rate zusammen tagten.

So sehen wir die Altstadt in das 14. Jahrhundert in unbezweifelnder Selbständigkeit als Gemeinwesen eintreten, die Bürger der Militär- und Steuerhoheit ihres eigenen Rats unterworfen, wieder wehrfähig geworden im Dienste auf den Wällen der Festung und im Felde neben den Söldnern, daher selbstbewußt und Opfer bringend für die Macht der Stadt, die sie in erweitertem Festungsringe schützte an Stelle der im Mittelpunkte als geistliche Freiheit liegenden bischöflichen Burg. Mit dem Bischof waren die einzelnen verbunden durch die Ehrfurcht vor dem geistlichen Oberhirten und dem Verwalter der Gnadenmittel der noch geeinten Kirche, durch die Lehnstreue, Erbenzinspflicht und sonstige privatrechtliche Beziehungen, die Gesamtheit steuerte ihm nicht und war ihm nicht untertan, sondern schloß mit ihm Staatsverträge oder Bündnisse wie mit anderen Mächten. Zwar blieb ihm ein großer Teil der Gerichtsbarkeit und das Münzregal, zwar erfolgte die Form der Huldigung nach jeder Bischofswahl, zugleich aber seitens des Bischofs die Bestätigung der bisherigen Freiheiten der Stadt. War doch unter diesen Freiheiten auch das Recht, die Tore der inneren Bischofsburg zu bewachen und zu schließen, wenn nicht der Bischof die Öffnung begehrte. Die Bande der Treue reichten nicht aus bei den Fehden aller gegen alle. Selbst die Stiftsmannen des Bischofs verbündeten sich bisweilen mit der Stadt gegen ihn. Der Bischof Heinrich zog dann auch die Folge aus dieser Lage der Umstände und erbaute sich nördlich der Stadt als ständige Residenz das feste Schloß Steuerwald, dessen Namen eine spätere Zeit bezeichnend dahin erklärte, daß der Gewalt der Bürger gesteuert werden solle. Nur das Domkapitel, die durch das Recht der Bischofswahl und großen Grundbesitz mächtige und reiche Körperschaft blieb ständig auf der Domsfreiheit. Ihr beschworen jährlich die Bürger die Bewachung der Freiheiten.

Bald nach dem Abzuge des Bischofs begann der Streit um die verweigerte Huldigung und andere Uebergriffe der Stadt. Sie wurde von einem Heere des Bischofs belagert und mußte Frieden schließen, die Huldigung leisten und sich verpflichten, Hörige des Bischofs nicht mehr als Bürger aufzunehmen. Dann kam der Streit mit der der Festung und dem Gewerbe der Stadt lästigen Nachbarstadt des Dammeß, welcher 1332 zu deren Vernichtung führte. Gewerbefleißige Flandrer hatten sich unter dem Schutze des Morizstiftes dicht vor der Stadt angesiedelt und beeinträchtigten das Monopol der Altstadt. Ihr Rat hatte verneinbart, den Tuchhandel nicht zu betreiben. Bischof Heinrich hob

1317 dieses Verbot auf. Die Altstadt schloß ein Bündnis mit dem Herzog von Braunschweig. Es war die Zeit der größten Wirren in Deutschland, das Lehnswesen und das Rittertum war im Niedergang, die Schlachten von Morgarten und Mühlborn wurden geschlagen. Zwiespältige Kaiserwahl und zwiespältige Papstwahl war an der Tagesordnung. Nun kam auch für Hilbesheim das Verhängnis durch eine zwiespältige Bischofswahl zwischen dem Domkapitel und dem Papste. Auch in die Bürgerschaft und den Rat drang der Zwiespalt. Die beiden Bischöfe Heinrich von Braunschweig und Erich von Schaumburg lagen in Fehde. Die Dammstadt hing Heinrich an, die Bürgerschaft der Altstadt Erich; letztere überfiel in der Christnacht den Damm, verbrannte die ganze Ansiedelung und tötete die Einwohner. Die Gewalttat zeigt den lange angesammelten Grimm gegen die Nebenbuhler, gegen die sie schützenden Bischöfe. Es ist nicht nachweisbar, daß der Rat an ihr als an einer Kriegsmaßregel beteiligt ist. Sein Einfluß auf die Bürgerschaft war erschüttert. Es war die Zeit großer Finanznot. Drückende Schulden lasteten auf der Stadt, sie waren von 2624 Mark in 1326 auf 4026 Mark in 1332 gestiegen durch Kriegsvorbereitung, Befestigungen, vielleicht auch durch Mißwirtschaft des in sich uneinigen Rates. Die siegreich vordringende Geldwirtschaft erforderte weit mehr Münzen für den Verkehr, als Silber vorhanden war. Trotz Verträge der Stadt mit Bischof und Domkapitel wurde zur Abhilfe eine Münzverschlechterung vorgenommen, welche die Bürgerschaft erbitterte und veruneinigte. Dennoch gelang zunächst noch einmal in dem Vergleich mit Bischof Heinrich von 1333, der Sona Dammonis, ein Erfolg der Altstadt. Die zerstörte Dammstadt wurde der Stadt abgetreten, das altstädtische Monopol behielt den Sieg, die Ausdehnung und einheitliche Befestigung der Stadt schien gesichert. Aber die Zwietracht fraß weiter. Die Fehde zwischen beiden Bischöfen dauerte fort. Ein Teil der Geschlechter, dessen Söhne im Domkapitel vertreten sein mochten, hielt zu Bischof Heinrich und zog zu ihm in die Verbannung, während die Bürgerschaft dem päpstlichen Bischof Erich sich verbündete. Die Schuldenlast stieg trotz einer Zwangsanleihe auf ihren höchsten Grad von 9713 Mark im Jahre 1341. Der Gesamtrat beschloß nun eine ganz außerordentliche Maßregel, „um des Rats und der gemeinen Stadt rechte Ehre und Würde zu schützen“, eine Vermögenssteuer von 10 % von Lehngrund, fahrender Habe, Wedbeschlag, Leibzucht, Anwartschaften und sonstigem Vermögen. Der finanzielle Zusammenbruch zeitigte die innere Revolution, welche durch die

Uneinigkeit der maßgebenden Kreise vorbereitet war. In die bisher noch überwiegend aristokratische Stadtregierung dringen die organisierten Handwerker und die Vertreter der sonstigen Kreise ein. Noch stand nicht die Hanse und ihr Vorort Lübeck zum Schutze der aristokratischen Verfassung dem Räte zur Seite. Wie einst bei Abfassung des Stadtrechts wird nun zur Reorganisation des Rates mitten im Kriege eine Kommission von 6 Männern, unter ihnen 1 vom Schuhmacheramt und 1 von der Kramergilde, eingesetzt, welche 12 aus dem alten Räte, 12 aus den Aemtern und 12 aus der Gemeinde in den neuen Rat berufen. Die Kooptation bei künftigen Vakaturen wird allerdings noch indirekt beibehalten, die beiden Bürgermeister des sitzenden und des Nachrats wählen je 2 Mitglieder dieser Räte, und diese wählen die neuen Ratmänner, aber ohne Beschränkung auf die Geschlechter. Tatsächlich wird also eine durch demokratische Elemente ergänzte neue Aristokratie gebildet, die sich im Laufe des nächsten Jahrhunderts geradezu abschloß wie die alte.

Die Fehde endigte 1346 mit einem Siege des Bischofs Heinrich über die geschwächte Stadt. Im Frieden (der Concordia Henrici) wird die Abtretung der Dammstadt widerrufen, die Verfassungsänderung wird aber nicht erwähnt, die mit dem Sieger heimkehrenden Ratsgeschlechter erhalten keine Restitution. Die Dammstadt soll nicht wieder befestigt werden und kein eigenes Handelsmonopol haben. Der Bischof legt, worauf er früher verzichtet hatte, ein zweites festes Schloß im Süden der Stadt, die Marienburg, an. Bei der Huldigung 1350 wurde das Stadtrecht bestätigt.

Bemerkenswert ist das schnelle Erstarken der Finanzen und der Wehrkraft der Stadt in den nun folgenden Zeiten. 1367 erringt sie als Verbündete des Bischofs Gerhard mit dessen Mannen vereinigt den glänzenden Sieg gegen das an Zahl überlegene Ritterheer des Herzogs Magnus von Braunschweig. 1368 hat der Rat schon wieder Zeit für auswärtige Angelegenheiten, er teilt in einem Briefe an die Seestädte seine Meinung über die Angelegenheit des Königs Waldemar von Dänemark mit. 1379 ist die große Schuld der Stadt bis auf 224 Mark abgetragen. 1373 urteilt der päpstliche Kommissar bei Gelegenheit der Aufhebung des Interdikts über den kräftigen Widerstand der Hildesheimer: „Populus civitatis Hildensemensis dure cervicis existat“. Diese Hartnäckigkeit hat gewiß beigetragen zu dem schnellen Aufschwunge nach der Revolution und der Niederlage: wir können annehmen, daß sie mit lebhaftem Gemeinfinn verbunden war. Aus

den seit 1379 erhaltenen Stadtrechnungen ergibt sich eine sorgfältige Finanzwirtschaft. 1374 wird mit dem Bischof, mit anderen Fürsten und Städten ein Landfriedensbund geschlossen, zur Vorsicht aber auch ein Dienstvertrag mit Herzog Albrecht von Braunschweig über die Stellung von Mannschaft im Kriegsfall. 1397 wird eine Ladung des Fehmgerichts in Westfalen an Hildesheimische Bürger vom Räte mit der Begründung abgelehnt, der Rat selbst gewähre ausreichendes Gericht. Das gleiche Verfahren wird um diese Zeit auch von anderen Hansestädten eingeschlagen. 1400 wird in Hildesheim ein Zusatz zum Landfriedensbunde vereinbart, daß jeder Kläger Recht nehmen soll bei der Behörde des Beklagten bei Weidung des Ausschlusses von Wohnung, Handel, Verkehr im Falle des Friedensbruches.

In das 15. Jahrhundert tritt Hildesheim ein in Frieden und in ansehnlicher städtischer Kultur. Während in der befreundeten Nachbarstadt Braunschweig seit 1380 blutiger Bürgerkrieg stattfand und das Stadregiment, hatte hier die frühe Revolution von 1345 ein neues Patriziat geschaffen, das seinen im Handel gewonnenen Reichtum zur Gesundung der Stadtfinanzen zur Verfügung stellte und in sorgfamer Verwaltung die bis auf 9713 Mark in 1341 gestiegene Schuld der Stadt bis auf 65 Mark in 1401 abtrug. Die große Fehntung von 1342, ein unverzinsliches Tilgungsdarlehen der Stadt Braunschweig von 1100 Mark aus 1360 und opferwillige Darlehen der Ratsmitglieder und reicher Bürger ermöglichten diesen bedeutenden Erfolg. Die begehrten Ratsämter waren in der Hauptsache Ehrenämter, für den Bürgermeister wird 1372 eine Entschädigung von 3 Mark festgesetzt. Wir sehen eine vorbildliche Betätigung der Ratsgeschlechter in Opfbereitschaft für das gemeine Beste. In den Kammereirechnungen lehren die Namen folgender Geldgeber häufig wieder: Volkold, Pipersack, Galle, Bernevesten, Götting, Huddessen, von Molen. Sie waren Gläubiger von Wedbeschazrenten, welche nach und nach von den städtischen Einnahmen zurückgezahlt wurden, einige von ihnen andererseits Schuldner der Stadt für die Abgaben von den Gewandbuden im Rathause und den Hopfenbergen vor der Stadt.

Die Stadt scheint sich wohl zu fühlen bei der nur noch formellen Oberhoheit des Krummstabes und der tatsächlichen städtischen Freiheit. 1377 schreibt Bischof Gerhard vom kaiserlichen Hoflager zu Tangermünde an den Rat auf die Bitte der Stadt, ihr Ausbleiben zu entschuldigen und ihr Interesse zu vertreten, der Kaiser habe das Ausbleiben nicht übel genommen, er

wolle der Stadt Bestes bei dem Kaiser gern vertreten. Die Würde der freien Reichsstadt, wie Goslar sie hatte, erstrebte man wohl damals nicht, sie war auch nicht ohne Gefahr der Ausbeutung durch die stets geldbedürftigen Kaiser. Dem städtischen Ansehen im Reiche war durch die bischöfliche Vertretung, durch gelegentliche eigene Gesandtschaften und durch die Städtebündnisse genügt. Die niedersächsischen Städte waren noch frei, während die süddeutschen, die märkischen und die niederländischen die unbedingte Landeshoheit bereits hatten über sich ergehen lassen müssen. Die Ämter und Gilden begnügten sich mit dem Anteil einiger Standesgenossen am Stadtregiment und schenkten bei dem rasch steigenden Wohlstande der geschickten diplomatischen und inneren Verwaltung des Rates anscheinend volles Vertrauen. Die Einigkeit wurde trotz der Wirren in Braunschweig nicht gestört.

Ansehnlich wird auch die äußere Erscheinung der Stadt gewesen sein mit ihren starken Befestigungen, den zahlreichen gen Himmel strebenden Türmen der stolzen romanischen Gotteshäuser aus der früheren Bischofsherrschaft. Jetzt zog der gotische Baustil ein, am Dom erstand das nördliche Paradies und die Annenkapelle, in der Neustadt die Lambertskirche. Um die alte romanische Turmfront der Rats- und Bürgerkirche St. Andreas wurde mit reichen Zuwendungen aus Bürgerkreisen die große gotische Kirche mit ihrem schönen Kapellenfranze und in der Nähe der große heilige Geist, das noch jetzt zum Teil erhaltene alte Trinitäts-hospital gebaut. Das Rathaus wurde im neuen Stile umgebaut. Die erhaltenen Bürgerhäuser gehören einer späteren Zeit an. 1400 werden wir sie uns auch gotisch denken müssen, wie sie in Goslar noch in größerer Zahl erhalten sind. Prächtig genug werden sie dagestanden haben, aus Holzfachwerk mit reichen Verzierungen erbaut, dem Wohlstande und dem regen Wettstreit der Stände entsprechend. Die zahlreichen Kirchenfeste boten Gelegenheit zur Prachtentfaltung. Frische, bunte Lebenslust erfüllte die Stadt zur Zeit ihrer Blüte. Die Geschlechter feierten ihre Luftbarkeiten im Rathause, die Ämter und Gilden in ihren Amtshäusern, auf dem Marktplatze wurden Turniere und Volksschauspiele geistlichen Inhalts abgehalten, die Schützenvereinigungen entstanden bald nach dem Siege von Dinklar 1367 und übten sich gleich den Söldnern im Papageienschießen mit der Armbrust. Die malerischen bunten Trachten der einzelnen Stände, wie sie uns am Marktbrunnen und an Häusern überliefert sind, werden ein eigenartig schönes Bild geboten haben, wie es die späteren Zeiten in Mannigfaltigkeit und Farbe nicht wieder erreicht haben.

Auch den Wissenschaften huldigte man in der durch die alte Domschule berühmten Stadt. 1368 bemühte sich der Rat, den Magister Heinrich von Reval, den früheren Abt von Loccum, in den Dienst der Stadt zu nehmen. Im Wettstreit mit den geistlichen Bildungsanstalten entstand die Andreasschule für die bürgerlichen Berufe, später auch die Schule der Neustadt.

Handel und Handwerk schafften den Wohlstand im 15. Jahrhundert, so lange der Friede und die Einigkeit dauerte, beide nach der Sitte der Zeit genossenschaftlich organisiert auf Grund der Monopolwirtschaft in Gilden und Ämtern. Die Finanzen der Stadt blieben fortdauernd günstig. Als die Schulden der Stadt getilgt waren, sehen wir bis 1450 einen bis zu 2258 Mk. wachsenden Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben. Die Stadt als dauernde zahlungsfähige Persönlichkeit übernahm bei dem Mangel des sonstigen Personalkredits die Aufgabe, fremde Kapitalien nutzbringend zu verwalten, wie heute die Sparkassen und Banken, und erzielte dabei beträchtliche Ueberschüsse. Einen großen Erfolg zur wirtschaftlichen Selbständigkeit errang der Rat 1428 durch die Erwerbung des Münzrechts zu Pfandbesitz vom Bischof. Es wurden 4 Münzherren zur Verwaltung eingesetzt, welche den Ueberschuß jährlich zur Stadtkasse abliefern. Ueberschüsse lieferten auch die 3 Mühlen und die Ziegelei. Mit dem Bischof schloß die Stadt 1432 ein neues Bündnis zur Aufrechterhaltung des Landfriedens, sie gab ihm eine Beisteuer zu der im Stifte zu diesem Zwecke erhobenen Bede, ließ sich aber dabei ausdrücklich bescheinigen, daß solche Leistung nicht aus Pflicht, sondern aus Gunst und Freundschaft geschehe.

Die Einigkeit im Innern erlitt 1435—1449 durch Parteilungen im Rate, der bisher so glücklich verwaltet hatte, einen Stoß, der zur weiteren Demokratisierung der Verfassung führte, dieses Mal ohne Gewalttaten, aber mit dem bedeutamen Verluste des Grundpfeilers der Ratsaristokratie, sich selbst zu ergänzen. Die Ämter und Gilden, auch die in Bäuerschaften eingeteilte Bürgerschaft erlangten unter Benutzung des Zwistes zunächst das Recht einer besonderen Vertretung von 40 Mann, welche wichtige Angelegenheiten, namentlich Staatsverträge und Besteuerung, mit dem Rate zu beschließen hatte. Im Rezesse des Rates, der Ämter, Gilden und der Gemeinheit von 1445 wurde dann weiter eine Kommission von 12 Personen ernannt, welche an Stelle des zwiespältigen Rats einen neuen Rat von 24 Personen wählte und sich selbst auf eine dauernde Vertretung von 24 Mann ergänzte. Diese 24 Mann halfen jährlich dem abgehenden sitzenden

Rate von 12 Personen, den Gesamtrat zu „luttern“ und den sitzenden Rat des kommenden Jahres zu wählen, und haben neben dem Rechte, bei Bündnissen, Fehden, Münzveränderung, Schulbvermehrung und außerordentlichen Verfügungen über den Marstall mitzuwirken, das Recht der Ueberwachung und der Interpellation wegen Verfürgung der Rechte der Stadt. Die Mitglieder der alten Ratsgeschlechter werden durch diese friedliche Auseinandersetzung nicht gänzlich beseitigt sein, ihre Sachkunde und ihr Ansehen konnte man wohl nicht entbehren, es sollen die 24 Besten der Stadt gewählt werden. Darunter werden diejenigen alten Ratmänner geblieben sein, deren Partei die Bürgerschaft in ihrem Zwiste mit den Kollegen genommen hatte. 12 alte Ratmänner sind nach der Verfassungsänderung in den Rat wiedergewählt. Einstweilen ließ man auch noch dem Rate die Teilnahme an der Ergänzung und der Wahl des sitzenden Rates.

Schon im folgenden Jahre trat eine Reaktion ein. Die Ausführung des Rezesses von 1445 scheint neue Unzufriedenheit hervorgerufen zu haben. 1446 wählte man unter Fortfall der 24 Mann wieder 36 Personen in den Gesamtrat, 8 aus dem alten Rat, 8 aus den Lemtern (Bäcker, Schuhmacher, Gerber, Knochenhauer), 8 aus den Gilden mit Vorrecht der Wolllenweber, Kramer, Schmiede, Schneider, 12 aus der Bürgerschaft. Aus diesen Ständen soll jährlich auch der sitzende Rat gewählt werden. Daneben kommt ein Kollegium von 12 Aelterleuten, 4 aus dem alten Rat, 8 aus der Bürgerschaft in Wirksamkeit zur Anbringung von Beschwerden aus den Bäuerschäften. Zum dauernden Abschluß gelangte die Verfassung aber erst 1449 mit einem Gesamtrat von 24 Personen und der Gemeindevertretung von 24 Mann. Letzterer wird nun das wichtige Recht beigelegt, jährlich allein den sitzenden Rat von 12 Personen zu wählen, ohne auf den Nachrat beschränkt zu sein. Die 24 Mann, 6 aus den Lemtern, 6 aus den Gilden, 12 aus der Bürgerschaft, ergänzten sich ihrerseits selbst aus den einzelnen Ständen jährlich zu $\frac{1}{3}$ und wenn Rücken eintraten. Damit war das demokratische Prinzip entschieden, allerdings unter Festhaltung der Zuwahl innerhalb der 24 Mann, unmittelbare Wahl durch die Volksgemeinde findet nicht statt. Es tritt neben den Rat eine neue geschlossene Bürgerschaft, neben beiden bleiben die Aelterleute als Vertreter der Gemeinheit, und die Gemeinheit selbst, welche bei neuen Beschwerden der Stadt zur Beschlussfassung berufen wird. Auch diese letzte grundlegende Verfassungsänderung erfolgte durch friedlichen Vertrag des Rates, der Lemter, Gilden und Gemeinheit. Von

dem neuen Rechte machten die 24 Mann maßvollen Gebrauch. Manche Namen der alten Ratsgeschlechter finden sich nach 1449 im Rate noch vor, so Tile van Einem, Hinrik Galle, Cord Götting (Bürgermeister 1515), Lutkevole, Ludolf von Harlessen, von Huddessen, Bürgermeister Stein.

Damit war der innere Friede wieder hergestellt, die selbstbewußten und aufgeregten Bürger kamen aber nun mit dem Bischof wieder in Konflikt. Klagen über zahlreiche gegenseitige Rechtsverletzungen wurden 1440 vor den Rat der Stadt Lüneburg als Schiedsrichter gebracht und endigten mit einem Vergleich und neuem Bündnisse zu gegenseitigem Beistande, dem sich 1447 ein Vergleich mit dem Domkapitel angeschlossen.

Die schöne Friedenszeit neigte sich aber dem Ende zu. 1471 begann infolge einer Stimmgleichheit im Domkapitel bei der Bischofswahl die Bischofsfehde zwischen den beiden Prätendenten Hermann von Hessen und Henning von Hus. Diesem verbündete sich die Stadt, während die Stiftsmannen zu Hermann hielten. Hermann trat sein Recht an Balthasar von Mecklenburg ab, der beide feste Schlösser Steuerwald und Marienburg innehatte und als Verbündete den Markgrafen von Brandenburg und den König von Dänemark gewann. Steuerwald wurde von den Bürgern belagert und 1473 durch Kapitulation eingenommen. Henning Brandis schildert in seinem Tagebuche, mit welchem Vergnügen die Bevölkerung hinausströmte und die besiegte Feste nebst den Belagerungswerken in Augenschein nahm. Nach der üblichen Verwüstung feindlicher Dörfer kam der Friede zu Stande. Bischof Henning behielt das Fürstentum. 1474 zog die Stadt zur Behauptung des Schlosses Koldingen dem Bischof mit ihrer Mannschaft zu Hülfe, nachdem er Zoll- und Zisefreiheit versprochen und anerkannt hatte, daß der sitzende Rat bei Streitigkeiten das Recht und Herkommen durch seinen Eid feststellen soll.

Unter dem Nachfolger Bischof Barthold entstand dennoch 1481 die Fehde mit der Stadt um die neu eingeführte Bierzise. Nach einigen Kämpfen zwischen Steuerwald und Hilbesheim gab der Bischof die Zise auf gegen eine einmalige Zahlung der Stadt von 3000 Gulden. 1484 entbrannte nun aber die große Fehde mit Bischof Barthold, als dieser in seiner Geldnot die Steuerfreiheit antastete. Rat und 24 Mann antworteten auf seine Forderung, sie pflegten nicht zu raten in Sachen der Stiftsschulden, verstärkten die Befestigungen der Stadt und verbündeten sich mit Herzog Friedrich von Calenberg und 11 niederländischen

Städten. Dem Bischöfe traten die Herzöge Wilhelm und Heinrich von Braunschweig zur Seite. Anfangs verlief der Krieg ungünstig für Hildesheim. Herzog Friedrich wurde in Calenberg gefangen, der städtische Ziegelhof ging in Flammen auf. Jetzt kamen aber die Hansestädte mit Geld, Lebensmitteln und Mannschaften Hildesheim zu Hilfe, um grundsätzlich der Vergewaltigung der Städte durch die Landesherren und der Schließung der Handelsstraßen ein Ziel zu setzen. Lübeck schickte 1000 Mark, Hamburg 400 Gulden. Die Hildesheimer steckten Hohenhameln und Sarstedt in Brand. Die Stadt wurde vom Bischof und Herzog Heinrich vergeblich beschossen. Sie wehrte sich mannhaft mit ihren großen Donnerbüchsen. Vergeblich suchte ein kaiserlicher Befehl, vor Sachsen und Brandenburg als Schiedsrichtern zu erscheinen, der Fehde ein Ende zu machen. Endlich 1486 gelang der Vermittlung der Städte der Friede am Kreuze vor Steuerwald. Die Stadt blieb steuerfrei und erhielt vom Bischof 3000 Gulden auf eine Forderung vom Kolbinger Kriegszuge her.

Die Versuche des Bischofs zur Geltendmachung der Steuerhoheit des Landesherrn waren damit glücklich abgewehrt. Erst als der Bischof in seiner Geldnot drohte, das Städt zu verlassen, bewilligte die Stadt wieder eine freiwillige Beihülfe von 3000 Gulden. Die eigene Freiheit war durch zwei Fehden mannhaft gewahrt mit der Bundeshülfe der Städte, namentlich der Stadt Braunschweig. Bald sollte Hildesheim Gelegenheit haben, der durch ihren Herzog Heinrich und andere zur Unterdrückung helfende Fürsten schwer bedrängten Nachbarstadt erfolgreichen Gegendienst zu leisten. 1492 begann die braunschweigische Fehde, Braunschweig wurde belagert und rief die Hansestädte zu Hülfe. Sie waren alle bereit, Geld und Mannschaft zu schicken. Hildesheim sollte Proviant nach Braunschweig schaffen, sagte den Herzögen Fehde an und traf mit dem Heere der Braunschweiger glücklich vereinigt bei Bletenstedt auf den Feind. Unter Führung des Bürgermeisters Henning Brandis griffen die Hildesheimer an, warfen den Feind zur Flucht und eroberten dessen Geschütze, hielten dann noch einen Angriff des Herzogs Heinrich auf ihre Wagenburg ohne Schaden aus, so daß der Feind abzog, und die Proviantierung gelang. Dieser Sieg, im Hildesheimer Rathhaus durch Schilderung der Rückkehr der Sieger künstlerisch dargestellt, beendigte die Fehde noch nicht, es kam aber schließlich ein Friede zu Stande, welcher der Stadt Braunschweig die Freiheit erhielt. Also auch im Bündnisse mit den Freunden am Ende des Mittelalters ein bedeutender Erfolg.

Die im Anfang des 16. Jahrhunderts folgende Stiftsfehde sah die Stadt Hildesheim wieder als Verbündete des Bischofs und verwickelte sie in dessen Niederlage. Doch blieb sie bei dem Umschwunge der Verhältnisse im Besitze der Freiheit, als die Mehrzahl der Hansestädte später der geschichtlichen Nothwendigkeit der siegenden Landeshoheit unterlag.

Die beiden Jahrhunderte blühender städtischer Entwicklung in der großen Zeit der Hanse geben ein reiches Bild echt deutschen Lebens im engsten Rahmen der Stadtwirtschaft. Freiheitsliebe und Gemeinfinn, Ordnung und Wehrkraft sind die ansprechendsten Tüge, Wohlstand und Ansehen die lange festgehaltenen Erfolge.

Einbeck's Entwicklung aus einem karolingischen Königshofe.

Mit einer Planzeichnung.

Von E. Wittram.

Seitdem durch verdienstvolle, wissenschaftlich geleitete Ausgrabungen besonders von Seiten Professor Dr. E. Schuchhardts in den letzten Jahrzehnten über die Beschaffenheit und Einrichtung der karolingischen Königshöfe im alten Sachsenlande die bis dahin fehlende Aufklärung erlangt ist, wird der Nachweis derartiger Anlagen auch an solchen Orten, an denen sie wohl vermutet, aber nicht geschichtlich erwiesen werden konnten, oft sehr erleichtert. Ein Beispiel dieser Art bietet nach Ansicht des Schreibers die leider erst im elften Jahrhundert in unsrer Ueberlieferung auftretende Stadt Einbeck, deren Lage an einem Kreuzungspunkte uralter Verkehrsstraßen leicht auf das Vorhandensein eines solchen fränkischen Wirtschaftshofes schließen ließ. Denn gerade an den Heer- und Verkehrsstraßen legte Karl der Große planmäßig seine zahlreichen Musterhöfe an, durch welche er einestheils die Ertragsfähigkeit des ganzen Landes zu steigern suchte, andernteils auch, da sie befestigt waren, die Bevölkerung nötigenfalls im Zaume halten konnte. In der Umgegend von Einbeck sind einige derartige Höfe geschichtlich bekannt, z. B. Seesen, Grone bei Göttingen, Böhde, während von zahlreichen andern jede Nachricht verloren gegangen sein wird. Aus manchen derselben haben sich später Städte entwickelt, wie ja die fränkischen Königshöfe in Sachsen und Thüringen als die Vorläufer sowohl der Dynastenburgern als auch der Städte anzusehen sind.

Solche Höfe bestanden nach E. Schuchhardt aus einem meist ummauerten Haupthofe, der *curtis*, welcher Raum festere Wohngebäude wie auch solche zu Wirtschaftszwecken umschloß, und einem nur mit Wall und Graben befestigten, als Garten dienenden Vorhofe, der *curticula*. In Anlehnung an die römische Befestigungskunst bevorzugte man die viereckige Form; doch da man sie dem Gelände anpaßte, wurden sie mehr oder weniger unregelmäßig, stets aber mit abgerundeten Ecken angelegt. Der Vorhof war dem Haupthof an der Seite des Eingangs vorgehängt.

Sehen wir uns nun in der Altstadt Einbecks um, so gewahren wir da, wo zu geschichtlicher Zeit bis gegen 1300 ein herrschaftliches Freigut bestand, welches den reichen Grafen von Nordheim und später ihren Erben, den Welfen gehörte, Straßennamen, welche die schon durch die allgemeine Lage begründete Vermutung eines Frankenhofes noch wahrscheinlicher machen, nämlich durch den Hinweis auf frühzeitige Befestigung. Treffen wir in manchen Städten hier zu Lande eine Burgstraße an, so ist hier, von West nach Ost laufend, eine Teilung derselben (siehe die Planzeichnung) in Delburgstraße oder einfach Delburg a — gleich „ole Borg“, „alte Burg“ — und Wolperstraße b — gleich „Wallburgstraße“ — zu bemerken. Noch 1644 heißt diese letztere in einer Urkunde „Wollborgstraße“; sie ist die gerade Verlängerung der ersteren. An der Hand eines älteren Stadtplanes sehen wir ferner einen Kanal von Nordwesten her in die Stadt treten, wo derselbe zum Betriebe einer Mühle, der Totmühle oder Husemühle (offenbar gleich Hofmühle) c diente. Sie gehörte zum Gute, bis sie 1231 von Herzog Otto dem Kinde dem Stifte St. Alexandri geschenkt wurde und bestand bis ins funfzehnte Jahrhundert. Das Betriebswasser derselben mußte in der flachen Niederung des Krummen Wassers, zwischen dessen Armen Einbeck liegt, etwa 1½ Kilometer weit hergeleitet werden; die geraden Führungen beweisen die künstliche Herstellung des Flußbettes. Von dieser Mühle zieht sich der Lauf des Gewässers zuerst südwärts den Steinweg e entlang, um etwa 85 Meter von der Delburgstraße entfernt sich mit scharfem Knick auf etwa 150 Meter Länge ostwärts und darnach im Bogen wieder südwärts zu wenden. Im Nordwesten erbreitert sich der Bach bei jenem Knick zum sogenannten Pferdewasser. Somit wird ein längliches Viereck gebildet durch diesen Kanal im Norden und Osten sowie durch die Delburgstraße und die Wolperstraße im Süden und durch den Steinweg im Westen.

Der Name „alte Burg“ deutet darauf hin, wie auch schon Harland (Geschichte der Stadt Einbeck) 1854 sagt, daß hier die Hauptgebäude des mit vielen Pertinenzien versehenen Gutes, nach einem alten Stiftdiplomatarium auch ein Muthaus (moeshus) gestanden haben, welche Gebäude stärker befestigt gewesen sein werden. Die Wallburgstraße betreffend meinte Harland, sie habe den Namen vermutlich von einem Wilde oder einer Kapelle der heiligen Walpurga; heute jedoch liegt die Annahme viel näher und ist kaum abzuweisen, daß hier einst eine Befestigung mittels Wall und Graben vorhanden war. Denn Harlands Ansicht möge richtig sein oder nicht, so ist doch schwer-



Mietergemeinde.
 Marktgemeinde.
 Neustadt.

a. Ältestertrasse. b. Wolpertstrasse. c. Kufenstraße. d. Brunnen Wasser. e. Steinweg. f. Münsterstrasse. g. Brellstrasse
 h. Tünzengarten. i. Burgtor. k. Marschstrasse. l. Knochenhauerstrasse. m. Judenstrasse. n. Judenbrücke.

lich zu verkennen, daß dieser östliche, von zwei Seiten durch den Kanal begrenzte Raum ebenfalls mit zum befestigten Hofe gehört habe. Auch im Süden desselben zog sich in geringer Entfernung, Schutz gewährend, ein Wasserlauf, welcher allem Anschein nach als ursprünglich natürlicher Lauf anzusprechen ist (man beachte die der Kapselgrenze entsprechende punktierte Verbindung mit dem Hauptgewässer d). Die in der Mitte des länglichen Hofvierecks von Süd nach Nord später hindurch geführte Münsterstraße f hieß nach Harland in alten Zeiten auch Gärtnerstraße.

Nach diesem Grundriß liegt doch wahrlich die Annahme eines ursprünglich fränkischen befestigten Wirtschaftshofes, und zwar in sehr regelmäßiger Gestalt nahe genug. Der Name Gärtnerstraße läßt noch erkennen, daß hier sich der als Garten dienende Vorhof befunden habe, dessen eine gerundete Wallecke im Nordosten noch durch die Biegung des Wasserlaufes angezeigt wird. Andererseits darf wohl der Steinweg als westliche, die Delburgstraße mit der Wolperstraße als südliche Fluchtlinie des Hofes gelten. Denn als man nach dem Verfall des Gutes — es wurde durch Schenkungen zersplittert und verschwand bald nach 1294 ganz — diese Häuserreihen baute, benutzte man sicherlich die noch vorhandenen Grundmauern desselben. Ein im Westen des Hofes vorbei geführter Abzweig des Untergerinnes sowie der Name der dortigen Breilstraße g — Breil oder Brühl gleich Baumhof — lassen auf die Anlage eines zweiten Vorhofes daselbst, wohl nur durch Wasserlauf und Zaun geschützt, schließen. Somit ergibt sich als Gesamtbild ein Frankenhof, dessen Haupthof, die curtis, von annähernd quadratischem Grundriß an der Delburgstraße und am Steinwege, der eine Vorhof, die curticula, fast ebenso, an der Wolperstraße und ein anderer, der Baumgarten, westlich vom Steinwege sich befand. Der ganze Hof hatte eine Länge von mehr als 230 Meter bei einer Breite von etwa 85 Meter.

Schließlich mag noch daran erinnert werden, daß der Bau der Wassermühlen von den Franken mit ins Sachsenland gebracht wurde und daß selbstverständlich die Königshöfe zuerst mit solchen ausgestattet wurden. Und hier beim Einbecker Gut ist wohl leicht zu erkennen, daß Hof und Mühle zugleich angelegt sind. So mag auch diese Mühlenanlage mit ihrer engen Beziehung zu der Befestigung des Gutes immerhin als Merkmal des ursprünglichen Frankenhofes anzusehen sein. Uebrigens verfaß diese Wasseranlage noch bis vor kurzem die Notbrunnen der Stadt, ja selbst die Brauerei mit brauchbarem Wasser und ist heute, in Röhren gelegt, ein Teil der städtischen Kanalisation.

Erscheint so die Annahme eines karolingischen Königshofes zu Einbeck wohl begründet genug, so liegt, man möchte fast sagen in ihr noch eine andre enthalten, nämlich die, daß zur Zeit Heinrichs I. in der Nähe dieses Gutes eine Burgwarte entstand, wie solche in jedem Gau, ja in jedem Gerichtsbezirke gegen die Einfälle der Ungarn auf Befehl des Königs errichtet wurde. Besonders in Thüringen ist es durch Aufzeichnungen des Klosters Hersfeld leicht nachweisbar, daß gerade neben den früheren Königshöfen, wohl um diese besser zu schützen, solche Befestigungen angelegt wurden und zwar in zahlreicher Menge. (Vergleiche Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde 35. Jahrg. Heft 1. Die Ausgrabung des Königshofes Bodfeld v. B. Höfer, S. 232 u. f.) Auch in der Einbecker Gegend ist es z. B. von Seesen geschichtlich bekannt, wie es auch von Gandersheim und Greene sehr wahrscheinlich ist, deren Burgbann von Otto II. an das Kloster Gandersheim geschenkt wurde. Es waren schon besser besetzte Plätze, vor allem mit einer ständigen, kriegstüchtigen Besatzung — bekanntlich der neunte Mann vom Lande — welche gelegentlich gegen einen in der Gegend raubenden Feind angriffsweise vorgehen konnte; dabei mit Proviant versehen, um einer flüchtenden Bevölkerung außer dem Schutz auch Unterhalt gewähren zu können. Es waren also schon wirkliche Festungen im heutigen Sinne, die der Feind nicht unbeachtet im Rücken lassen durfte, wie das auch Widukind (res gestae Sax. II. 14) mit wenig Worten an dem Beispiel von Steterburg, Kreis Wolfenbüttel, erzählt.

Obwohl nun nicht alle Königshöfe mit einer Burgwarte versehen wurden, erschiene es doch geradezu unnatürlich, wenn das an einem Kreuzpunkte zweier Heerstraßen, nämlich der süd- und mitteldeutschen und der niederrheinisch-westfälischen Straße und in so reicher Gegend gelegene Einbecker Gut, von dem es in den Urkunden öfters heißt: praedium et quae sibi attinent, nicht mit einer Burgwarte bedacht wäre. Es muß wohl ein wichtiges Gut gewesen sein, denn an seinen Besitz knüpfte sich im 11. und 12. Jahrhundert laut Urkunde, welche Kaiser Konrad II. einem Grafen Uto von Catlenburg (von Nordheim stammend) ausstellte, auch die Bezeichnung mit der ertragreichen Grafschaft im Harz und dem Forste daselbst. Auch sagt Harenberg (gestorb. 1774) in seiner eocl. Gandersh. pag. 1415 von der urbs embecca, quae olim castellum extitit. Und wenn man dem zwar nicht immer glaubwürdigen Einbecker Chronisten Lezner trauen darf, welcher erzählt (Dassel. u. Einb. Chron. 1596, Buch 6 Bl. 108), König

Heinrich I. habe sich öfters in Einbeck aufgehalten, so dürfte man sogar annehmen, das Einbecker Gut habe zum Privatbesitz des Königs gehört. R. Kübel hat ja bewiesen, daß die Ludolfinger viele Reichsgüter mit ihrem Hausgut verschmolzen haben, und weiter ist viel Besitztum dieser Fürsten an die Grafen von Nordheim gefallen.

Nun könnte man ja leicht in Versuchung kommen, und auch dem Schreiber dieses ist es zuerst so ergangen, an der Hand jenes Stadtplanes den länglichen, rings von Wasserläufen umschlossenen Raum des heutigen Marktkapsels für die Burgwarte Heinrichs I. zu halten. Nach dieser Annahme hätte man also damals den burgartig aussehenden Gutschof „die alte Burg“ genannt im Gegensatz zu der größeren und festeren neuen. Auch wären darnach die am Markte befindlichen, mit geräumigen Durchfahrten versehenen Patrizierhäuser immerhin als die ursprünglichen Kurien der „neunten Männer“ Heinrichs anzusehen. Harland stellt diesen Stadtteil als die erste geschlossene, mit Mauern und Gräben sowie mit vier Toren versehene Stadt dar, welche mit Ausschluß des Gutes bis gegen 1300 bestanden habe. Und ein Blick auf den Stadtplan gibt jener Annahme insofern Recht, als im Zuge der etwa 1306 errichteten starken Ringmauer, welche die gesamte Stadt umgab, im Westen wie im Osten je eine sehr kenntliche einspringende Stelle bemerkbar ist, an welcher die Ummauerung der Neustadt an die der Altstadt halbkreisförmig angefügt ist. Auch der Straßenzug k und l, die einstige Mauergasse, mit dem ihr parallel fließenden südlichen Gewässer lassen dasselbe noch deutlich erkennen. Beides ist wohl der beste Beweis, daß wir es hier mit zwei verschiedenen Befestigungsplänen zu tun haben, die ihrer Entstehung nach recht gut mehrere Jahrhunderte auseinander liegen könnten.

Doch sagt Prof. Schuchhardt in der Zeitschr. d. hist. B. f. Nieders. 1903 Heft 1 Ueber den Ursprung der Stadt Hannover: „Die Vorstellung, daß die urbes Heinrichs I. bereits Städte im eigentlichen Sinne gewesen seien, besetzte Wohnsitze von Leuten, die Handel und Gewerbe trieben, werden wir aufgeben müssen.“ Vielmehr seien jene Burgwarten regelmäßig kleiner gewesen, als die karolingischen *curtes*,¹⁾ also viel ähnlicher den spätern Dynasten-

¹⁾ Hinsichtlich des ermittelten geringen Umfangs der Burgwarten ist nach Ansicht des Schreibers jedenfalls wohl in Betracht zu ziehen, daß die vielleicht schon tausend Jahr früher auf Bergplateaus angelegten geräumigen und meist, wenn auch nur schlecht, ummauerten Volksburgen bei drohendem Feindeseinfall einem Teil der Bevölkerung sowie den Herden auch ferner

burgen, deren Entwicklung sich indes schon vom Ende des neunten Jahrhunderts heran nachweisen ließe. Da nun der Marktkappel zu Einbeck eine Länge von etwa 400 Meter bei einer Breite von etwa 160 Meter aufweist, also ganz bedeutend größer ist, als jener Gutshof war, so kann ersterer keine Burgwarte Heinrichs I. gewesen sein. Seine Befestigung ist schon diejenige einer Stadt gewesen, aus einer Zeit stammend, in welcher das Bürgertum nach langsamer Entwicklung aus einzelnen Ansiedlungen sich schon in festem Zusammenschluß befand, bemittelt genug, die Heimstätten mit einem gemeinsamen Schutzbau umgeben zu können.

Wieder den Hof betreffend sind nach oben genanntem Gewährsmann die Bezeichnungen „Burg“ und „Wallburg“ für die fränkischen curtis oder für Teile derselben nicht üblich gewesen, also auch wohl nicht für eine solche zu Einbeck. Will man nun diese Angabe eines Burgenforschers ersten Ranges auf die leider allzu lückenhaft überlieferte Geschichte Einbecks anwenden, ohne von der Annahme der doch fast zweifellosen fränkischen curtis zu weichen, so bleibt wohl nur übrig, anzunehmen, daß die ursprüngliche curtis durch ihren Besitzer zu einer Burg umgeschaffen sei. Als Erbauer derselben dürfte wohl am ersten Heinrich I. selbst in Frage kommen, von dem Widukind zusammenfassend schreibt, es gehe über seine Kräfte, alles das zu berichten, womit dieser Fürst das Land gesichert habe. Segners Erzählung über denselben betreffs Einbeck gewinnt somit an Wahrscheinlichkeit. Dafür aber, daß das Gut einst eine Burg (also wohl eine Burgwarte) gewesen ist, spricht auch noch der Umstand, daß in der erwähnten Befestigung des Marktkapfels das nordwärts gegen das Gut gerichtete Tor I das „Burgtor“ geheißt hat. Nur so kann Segners Angabe darüber in seiner übrigens ungläubwürdigen Darstellung aufgefaßt werden. Der Hauptzugang zum Gute dürfte auf dieser Seite gewesen sein.

Somit hätten wir es in Einbeck, abweichend von der besonders in Thüringen beobachteten Gewohnheit, die Burg neben die curtis zu bauen, mit einer auf fränkischer curtis errichteten Burg zu tun. Auch P. Höfer scheint in der bereits erwähnten

noch als Zuflucht dienen konnten. Die Regenborner Burg bei Einbeck war eine solche und umschloß eine Fläche von etwa 23 hannoverschen Morgen = 6 Hektar; sie trug auch zweifellos eine Ummanerung, wie zahlreiche Spuren beweisen. Uebrigens führten noch 1866 viele Landleute in der Gegend Göttingens beim Anrücken der preussischen Armee, einer alten Gewohnheit folgend, wenigstens ihre Pferde in sicheres Waldversteck.

ausführlichen Beschreibung der Ansicht zu sein, daß mit einigen Königshöfen ein solcher Umbau stattgefunden habe. Der Grundriß der Burg Bodfeld z. B. ist, obwohl unregelmäßiger als derjenige der Einbecker Burg, diesem doch auch wieder ähnlich, aber viel kleiner; noch ähnlicher ist ihm derjenige der Wittelindsburg bei Kulle (Osnabrück), die ein fränkischer Königshof ist. Und daß zu Einbeck an Stelle der „Burg“ zuvor ein Hof gewesen ist, mag außer durch den Grundriß wohl auch noch dadurch angezeigt werden, daß die Mühle „Hofmühle“ geheißen hat. Wäre dieselbe erst mit der Burg zusammen entstanden, ohne daß vorher ein Hof dort gewesen wäre, so hätte man sie wohl eher „Burgmühle“ genannt.

Obwohl nun über die bauliche Gestaltung der „Burg“ nichts weiter bekannt ist, als das Vorhandensein jenes zur Unterbringung der Abgaben dienenden Muthauses, so ist es keineswegs ausgeschlossen, daß das Gut — es wird in den älteren Urkunden: 1030 mit praedium, 1105 mit vorewerk, 1139 mit dominicalis und 1159 noch einmal mit praedium bezeichnet — zu einer Dynastenburg ausgebaut wurde. Graf Dietrich III., gestorben 1106, ein Urenkel jenes Uto von Sattenburg, wird Graf von Einbeck genannt; er wird daher wohl auf dem Gute daselbst seinen Wohnsitz gehabt haben. Von den frühern und spätern Besitzern ist indes darüber leider nichts bekannt. Als 1279 Einbeck an Heinrich den Wunderlichen gefallen war, hat dieser Welfenfürst in seinem bewegten Leben sich sehr häufig an diesem Ort aufgehalten, wie zahlreiche daselbst ausgestellte Urkunden beweisen; dem Alexandristifte machte er viele Zuwendungen und einer seiner Söhne, Johann, wurde Probst desselben. Doch war zu dieser Zeit das Gut bereits unbedeutend und seine Gebäude vermutlich nicht mehr in gutem Zustande; es ist daher kaum anzunehmen, daß er hier Wohnung genommen habe.

Dagegen wird das Gut wahrscheinlich ständiger Wohnsitz eines Vogtes gewesen sein, welchem die Einsammlung und Verwaltung der in Naturalien zu liefernden Abgaben der zugehörigen Höfe oblag. Auch stand ihm die Gerichtsbarkeit über die Höfigen des Gutes und die Ansiedler auf herrschaftlichem Grund und Boden zu. Der letzte der Vögte, von denen einige aus Urkunden des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts namentlich bekannt sind, wird 1294 genannt. Lehner, welcher mit den Corvey'schen Annalen irrtümlich die Grafen von Dassel für die Besitzer von Einbeck hält, berichtet von Bedrückungen der Einbecker durch einen dieses Geschlechts, so daß die Bedrückten die Hilfe des Landes-

herrn Albrecht des Großen angerufen hätten. Nach demselben Chronisten soll auch Heinrich der Löwe nach seiner Achtung in Einbeck bei einer Gräfin von Dassel heimliche Unterkunft gefunden haben. Harland schließt hieraus wohl mit Recht, daß einige Grafen von Dassel Bügte in Einbeck gewesen seien, sowie aus dem Umstand, daß 1274 die Grafen von Dassel, Rudolf und Adolf, sich aller Ansprüche auf Einbeck begeben, daß von diesem Geschlecht die Achtung Heinrichs zu Rechtsanmaßungen daselbst benutzt sei.

Es konnte nicht fehlen, daß im Schutze dieses wichtigen, zu einer Burg ausgebauten herrschaftlichen Gutes in verkehrreicher Lage gewerbtreibende und handeltreibende Ansiedler schon früh sich niederließen. Die in unmittelbarer Nähe des Gutes befindliche Judenstraße m, deren Einwohner auch an andern Orten sich meist des besondern Schutzes des Landesherrn erfreuten, bezeugt das; der Handel lag ja lange Zeit ausschließlich in den Händen der Juden. Auch H. Schloemer, wohl der beste Kenner der Einbecker Geschichte, vertritt eine derartige frühe und starke Ansiedlung.¹⁾ Die Parochie der Martingemeinde wird nach seiner Ermittlung bereits um die Mitte des ersten Jahrhunderts erwähnt, wo dieselbe sich mit dem Dorfe Tidexen (Tidexen) verband mit eigener St. Jakobus geweihten Marktkirche. Eine frühe Siedlung in dieser Parochie wird jedenfalls wohl durch den Straßennamen Lüntjenhagen oder Lüntekenhagen h gekennzeichnet. In der Urkunde von 1030 heißt es von dem Gute „in loco qui Einbike vocatur“, woraus zu schließen ist, daß das Gut damals bereits an mehreren Seiten von Ansiedlungen umgeben war, so daß es in ihnen lag.

Außerordentlich vermehrt wurde die Zahl dieser Ansiedler, als um 1060 von dem Enkel jenes Uto, dem Grafen Dietrich II. von Catlenburg, dem Besitzer des Einbecker Gutes, nördlich neben demselben das Kollegiatstift St. Alexandri angelegt wurde. Die Wichtigkeit des ersteren sowie die günstige allgemeine Verkehrslage des Ortes bestimmten jedenfalls den Platz für dasselbe. Vom Stifter reich begabt, wahrscheinlich aber noch weit mehr von dessen Erben, unter denen Richenza, Gemahlin Kaiser Lothars, zog die Stiftung durch kostbare Reliquien (das heilige Blut) große Scharen von Pilgern herbei. Von den Almosen derselben sollen nach Lehner Bch. 6 Bl. 61 die Baukosten der neuen, größern

¹⁾ Einbecks und seiner Nachbarschaften Entstehung aus der Altstadt und den zugesiedelten Bauerschaften oder Dörfern (Hannoversche Geschichtsblätter Jahrg. 1901 S. 60).

Kirche zum guten Teil bestritten worden sein. Eine privilegierte blühende Stiftsschule, bis in die Zeiten der Reformation die einzige in Einbeck, vermehrte den Ruhm des Ortes. Die Stiftungsurkunde von St. Alexandri ist leider in einem der zahlreichen Brände zerstört, wahrscheinlich 1540, wo die gesamte Stadt in Asche sank und an Schriften so gut wie nichts gerettet wurde, wie ein späterer Bericht des Stiftes es besagt.

Aber trotz des zweifellosen Emporblühens Einbecks durch die Anlage dieses Stiftes scheint der Ort noch lange Zeit ein offener gewesen zu sein. Selbst in der Teilungsurkunde der Söhne Heinrichs des Löwen 1202 ist Einbeck noch nicht als Stadt aufgeführt, so wenig wie Hannover, Celle, Nordheim und Göttingen. Doch wird der Ort zu dieser Zeit schon den vollen Umfang des Marktkaspels, abgesehen von weiter östlich gelegenen Siedlungen des Alten Dorfes etwa da, wo heute das Ostertor ist, gehabt haben. Denn 1203 wird in einer Urkunde ein zweites Stift Beatae Mariae virginis, im Nordwesten außerhalb des Marktkaspels gelegen, als *novella plantatio* erwähnt. Zuerst von Kalandsbrütern als Pilgerhaus errichtet, wurde dasselbe 1297 von Heinrich dem Wunderlichen in ein Kollegiatstift verwandelt, es verschwand jedoch wieder im dreißigjährigen Kriege. In Betreff der Ummauerung des Marktkaspels wird man wohl nicht sehr fehlgreifen, wenn man sie gegen 1250 ansetzt; durch die Gunst der Verhältnisse mag hier das Recht zu einem solchen Bau wohl schon früher als von den Nachbarstädten erlangt sein.

Sehr bald nach 1250 tritt Einbeck in die Reihe der Städte. Nach einer bisher wenig bekannten Amelungborner Urkunde, welche kürzlich H. Giese, „Wo lag der Gau Hemmersfelden?“ in der Zeitschr. d. hist. V. f. Nieders. 1907 S. 222 anführte, erscheint Einbeck schon 1254 als Stadt: *Helmicus advocatus, Consul et commune civitatis in Einbeke* . . . Wie die Erlangung des Stadtrechtes geschah, ist leider nicht bekannt. Doch ist in dieser Zeit ein ungemein reger wirtschaftlicher Aufschwung festzustellen, welcher z. B. durch einen schwunghaften Handel mit Bier nach auswärts und Anlage von Faktoreien, unter anderm in Hamburg 1286, gekennzeichnet wird. Der Bau der heutigen Marktkirche begann ebenfalls in dieser Zeit. Wie die beiden Stifte von ihren Gründern und mehr noch von ihren späteren Beschützern mit Grundbesitz reich ausgestattet wurden, so wurden auch der jungen Stadt von ihrem Landesherrn bedeutende Zuwendungen gemacht. Die Nachkommen Heinrichs des Löwen sollen nach Harland I S. 73 in dieser Weise sehr freigebig gewesen sein und einen Be-

standteil des Gutes nach dem andern verschenkt oder verlehnt haben. Beträchtliche Belehnungen des Einbecker Magistrats mit Länderei sollen zweifellos vom Gute herrühren. Klöster und Hospitäler errichtete die Wildtätigkeit des Landesfürsten.

Ein Bild beispielloser Entwicklung und Ausdehnung Einbecks zeigen uns die nächsten Jahrzehnte, in welche die sonst so verderbliche Zeit des Interregnum fällt. Durch das Verlassen bedrohter oder gar zerstörter kleinerer Orte, vielleicht noch mehr durch die Flucht Höriger von der Scholle in die ihnen Freiheit und guten Verdienst gewährende sichere Stadt wuchs diese bald derart an, daß im Süden der Altstadt auf dem von Natur geschützten Gelände zwischen jener und dem Hauptarme des Krummen Wassers eine neue Stadt, so groß wie die gesamte Altstadt, entstand und als dritte Gemeinde mit eigener Kirche St. Mariae noch in demselben Jahrhundert mit der Altstadt unter einem gemeinschaftlichen Rate verbunden wurde. Schon um 1306 sehen wir die Altstadt samt dem Alexandristift und dem Alten Dorfe, wo schon längst ein neuer Markt entstanden war, sowie die Neustadt mit einer einzigen starken Ringmauer umgeben und von 40 Türmen beschützt. Die Stadt hat nach Prof. Dr. D. U. Ellissen eine jährliche Bede von 70 Mark, später 140 Mark zu leisten und ist übrigens sehr unabhängig. Sie wird stimmberechtigtes Mitglied der Hanse nachweislich erst 1368.

So können wir die Entwicklung Einbecks aus einem karolingischen Königshofe sehr wohl verfolgen. Wir sehen, daß der Hof der Ausgangspunkt war sowohl für die Burg als auch für das Stift und für die um beide sich bildende blühende Stadt.

Möge das Vorstehende ein kleiner Beitrag sein, um bisher noch ungeklärte Fragen sowohl in Betreff der Vorgeschichte Einbecks als auch in der allgemeinen Entwicklung des Burgen- und Städtebaues des nördlichen Deutschlands ihrer Beantwortung näher zu führen.

Der Brüningstein.

In einem Aufsatze über den Brüningstein, den D. Ulrich vor einigen Jahren veröffentlichte,¹⁾ sind die in und um Hannover vorhandenen Gedenksteine namhaft gemacht, die an solchen Stellen errichtet worden sind, an denen einst eines Menschen Leben durch gewaltsamen Tod beendet wurde. Der Verfasser hat sodann den geschichtlichen Vorgang, der die Veranlassung zur Errichtung des Brüningsteines wurde, sowie die weitere Ausgestaltung durch die Sage eingehend behandelt. Da früher ein anderer Stein für den Brüningstein gehalten wurde als jetzt, so sollen sich die folgenden Ausführungen mit den Nachrichten beschäftigen, welche über die in Betracht kommenden Steine überliefert sind.

In der Gegend der alten Ihmebrücke zwischen Hannover und Linden, in deren Nähe der Zusammenstoß zwischen Brüning von Alten und dem Herrn von Haus stattgefunden haben soll, sind dem Anscheine nach mehrere Gedenksteine vorhanden gewesen, ohne daß wir sie mit Sicherheit in Beziehung zu bestimmten Ereignissen setzen könnten. Auf dem Holwein'schen Holzschnitte von 1636²⁾ ist vorn links in der Nähe des Roten Turmes und des äußersten Leinearmes ein Stein zu sehen, an dem jedoch weder ein Bild noch eine Inschrift zu erkennen ist. Nach dem Merian'schen Kupferstiche von 1654³⁾ befand sich damals auf dem linken Ihmeufer, etwa in der Gegend des späteren Gasthauses zum schwarzen Bären, ein hohes Kreuz. Die im folgenden wiedergegebene Zeich-

¹⁾ Hannoversche Geschichtsblätter Jahrg. 1898 S. 345—348. Im einzelnen ist noch zu vergleichen: Mithoff, Kunstdenkmale und Altertümer Bd. I S. 16 über die Denksteine an der Kirche zu Botherfeld, S. 36 über die Sieben Trappen, S. 96 über den Brüntugstein, S. 121 über den Denkstein bei Beveste, S. 165 und Tafel VIII über das Denkmal bei Schloß-Niedlingen, Bd. IV S. 109 über die Kreuzsteine an der Kirche zu Ifernshagen.

²⁾ Mithoff Bd. I S. 63; Hannov. Geschichtsblätter Jhg. 1905 S. 107. In der Wiedergabe dieses Holzschnittes auf der Tafel „Hannover 1636“ in R. Hartmanns Geschichte der Residenzstadt Hannover (zu S. 247) trägt dieser Stein ein Kreuz, das im Originale nicht vorhanden ist.

³⁾ Merlans Topographie der Herzogtümer Braunschweig und Lüneburg S. 100; Hannov. Geschichtsblätter Jhg. 1905 S. 136.

nung Redekfers zeigt den Brüningsstein als ein niedriges Kreuz auf einem Sockel. Ganz anders gestaltet als diese beiden Kreuze, in der Form dem an erster Stelle genannten Steine nahe kommend, ist das jetzt als Brüningsstein bezeichnete Denkmal im Garten des Grafen v. Alten zu Linden.

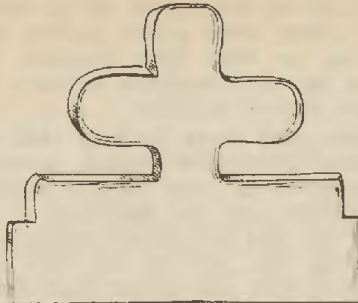
Brünings Kreuz wird bereits im Jahre 1482 in einer Angabe des städtischen Lohnregisters erwähnt, wonach dabei ein Schlagbaum angelegt wurde; 1503 erhielten Lüdeke Bock und Henning Staties Geld „vor den Steynwech to makende by Brungnes Cruce“. ¹⁾ Aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges stammt die Nachricht, daß „Bruningi von Alten Monumentum oder Brünings Kreuz stehet noch heutiges Tages vor dem Steinwege zwischen der Ihmenbrücken und Linden“ sowie aus dem Jahre 1632 die folgende Bezeichnung einer Dertlichkeit: „Vor Linden, am Sahge genannt, hinter Brünings Kreuze, hinter dem Leinthoren-Steinwege“. ²⁾ Redekfer berichtet auf S. 246 seiner Chronik über das Zusammentreffen der Herren von Alten und von Haus sowie über den Brüningsstein:

„1340 begegneten die beyde Edelleute von Haus und Brünig von Alten, welche einen heftigen Groll auf einander hatten, einander auf dem Plage, welcher jezo zwischen der Ihmen-Brücke, außerm Calenberger Thor vor Hannover, und denen allda stehenden vordersten Häusern in Linden ist, hart vor der Brücke, und singen mit einander an zu scharmüzeln, welches sich damit endigte, daß Brünig von Alten auf dem Plage blieb. Es wird erzählet, daß diese Streiterz einander schimpfliche Worte hätten zu entboten, und Brünig von Alten dem von Haus sagen lassen: Selbiger hiesse Haus, und er hielte ihn für eine Laus, wogegen jener ihn, den Brünig von Alten, wissen lassen: er hiesse Brünig, und er aestimrte ihn so viel, als einen Lünig, i. e. Sperling.

Andere berichten, beyde Edelleute und neun Reitknechte wären in diesem Streit ums Leben gekommen. Dem Brünig hat man auf dem Plage ein ansehnliches Epitaphium von Steinen gesetzt und mit eisernen Stangen wohl verwähret. Es ist dasselbe bey dem im Jahr 1696 angefangenen Baue der jetzigen schönen Ihmenbrücke weggenommen. Die Abbildung ist hier:“

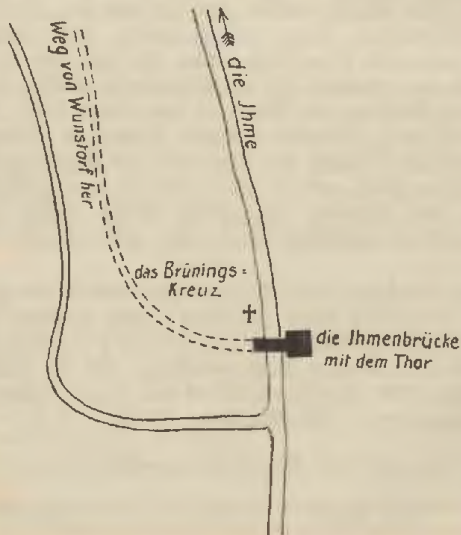
¹⁾ Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen Jhg. 1869 S. 197; 1871 S. 178.

²⁾ Hannoversche Chronik S. 41 und 512. Die Gegend am Sahge, auch am Sahge genannt, wird ferner in der Hannov. Chronik S. 583 erwähnt.



Der ehemalige Brüningsstein (Redecker's Chronik S. 247).

Die Stelle, wo der Brüningsstein vor 1696 gestanden hatte, ist von Redecker S. 558 auf einem die Zeit um 1600 darstellenden Plane bezeichnet; von der in Frage kommenden Stelle dieses Planes ist hierneben eine Abbildung gegeben.



Dieser Stein, über dessen weitere Schicksale Rebecker nichts angibt, scheint auch nach 1696 in derselben Gegend wie bisher geblieben zu sein, falls nämlich die im folgenden mitgeteilte von D. E. Baring herrührende Erwähnung eines „Steines in Form eines Kreuzes“ auf ihn zu beziehen ist. Anderenfalls würde anzunehmen sein, daß Baring sich ungenau ausgedrückt und vielmehr das Denkmal gemeint habe, das heute als Brüningsstein im v. Alten'schen Garten sich befindet. Das von Baring erwähnte Schiffelsche Haus war, wie Herr Archivrat Dr. Hoogeweg auf Grund von Akten des Kgl. Staatsarchivs mir freundlichst mitteilte, der dem Joh. Jacob Chiffel (Chiffelle) gehörige Krug und entspricht dem jetzigen Gasthause zum Schwarzen Bären in Linden. Baring berichtet unter anderen folgendes:¹⁾

„Brünning von Alten, wie er von seinem Schmidt zu Willenburg vernommen, daß der Herr von Haus in Hannover Gevatter gestanden, reitet er mit seinen Leuten nach Hannover, läßt dem Herrn von Haus in der Stadt zu wissen thun, er warte seiner am Seisfelde im Kruge (welcher Krug oben vor Linden belegen); wie nun der Herr von Haus geritten kömmt, geschieheth der Angriff vor der Brücke bey einem kleinen Bache: Beide Herren und einige Knechte bleiben auf dem Platz zc. — Es stand noch vor wenigen Jahren, ohnweit des jetzigen Schiffelstischen Hauses am Fahrwege, vor dem Calenberger Thore, ein Stein in Form eines Kreuzes, auf demjenigen Platz aufgerichtet, wo der von Alten geblieben, sonst Brünings-Stein genannt, so jezo umgefallen, er ist aber noch zu sehen. Es haben sonst vor Zeiten die Herren von Alten einem Meyer, diesen Stein zu erhalten, jährlich einen Scheffel Korn gut gethan; man siehet auch, daß er mit Eisen fest gemacht gewesen.“

Hiermit stimmt überein, was Baring einige Jahre später von diesem Gedenksteine erzählt:²⁾ „Vor dem Calenberger Thore haben die Herren von Alten am Fahrwege gegen dem jetzigen Schiffelstischen Hause vorzeiten einen Stein in Form eines Kreuzes setzen lassen, sonst Brünings-Stein genannt, zum Angedenk des zwischen Brünning von Alten und einem Herrn von Haus daselbst vorgefallenen Duells zc. Der Brüningsstein ist anizo umgefallen.“ Was später aus diesem Steinkreuz geworden ist, wird uns nicht berichtet; es ist jetzt nicht mehr nachweisbar vorhanden.

¹⁾ Daniel Eberhard Baring, Beschreibung der Saala im Amt Lauenstein (1744) T. II S. 89.

²⁾ Baring, Beitrag zur Hannöverschen Kircken- und Schulhistoria (1748) T. I S. 87.

Von ganz anderer Form ist der hierneben abgebildete Gedenkstein im v. Alten'schen Garten zu Linden, der, lange Zeit unbeachtet geblieben, neuerdings der Vergessenheit entrissen wurde und seitdem für den Brüningsstein gehalten worden ist. Die jetzt sichtbare Schrift auf diesem ist jedoch, wie der Augenschein zeigt, erst in neuerer Zeit eingemeißelt. Auf diesen Stein wird sich die Frage beziehen, die Ab. Broennenberg¹⁾ 1831 stellte: „Wohin ist aber der Brüningsstein gekommen? Er stand mit dem Zeichen des Kreuzes vormals unweit der Ihmenbrücke. Er soll den zwischen Brünning von Alten und dem von Haus vorgefallenen tödtlichen Kampf befundet haben.“

Der Heraldiker Heinr. Ahrens veröffentlichte²⁾ vor zwanzig Jahren einen Aufsatz „Ein vergessener Denkstein in der Stadt Linden“, der u. a. folgende Angaben enthält: „In der Stadt Linden befindet sich ein aus früheren Jahrhunderten stammender Kreuzstein, dessen Bedeutung vielleicht niemand mit Bestimmtheit anzugeben vermag, es gibt vielleicht auch sehr viele Bewohner jener Stadt, die diesen Gedenkstein noch nie gesehen haben. An der östlichen Seite der Ricklingerstraße steht auf einem dicht bei der Zionskirche belegenen Privatgrundstücke, welches heute als Garten benutzt mit einem Bretterverschlage umgeben ist, der erwähnte Stein. In dem gegenüberliegenden Hause Nr. 25³⁾ erhält man von dem Pächter des Grundstückes den Schlüssel zum Garten. Soweit die von uns eingezogenen Erkundigungen reichen, soll dieser Denkstein zu der Zeit der Planierung der Ricklingerstraße daselbst an der Erde liegend aufgefunden und von den Arbeitern auf das nächstliegende Grundstück transportiert worden sein, wo derselbe dann von dem derzeitigen Besitzer jenes Grundstückes an seiner jetzigen Stelle, an der er nun seit vielen Jahren steht, errichtet wurde. Es ist ein Stein von etwas über einem Meter hoch, dessen oberer Teil, einen Kreis von 66 Zentimetern Durchmesser bildend, auf seiner Vorder- und Hinterseite ein Kreuz mit breiter werdenden Enden zeigt. Bei der Betrachtung dieses alten Denkmals der Vorzeit kommt man unwillkürlich zu der Frage: sollte dieser Stein identisch sein mit dem sog. Brüningsstein, welcher der Tradition nach zum Andenken an den mit tödtlichem Ausgange verbundenen Streit zwischen den Herren Brünning

¹⁾ Im Schlußabsätze (S. 91) seines Buches „Die Stadt Hannover und ihre nächste Umgegend“.

²⁾ Im Hannov. Courier, Sonntag d. 20. März 1887, zweites Blatt.

³⁾ Es hat jetzt, nach inzwischen erfolgter Aenderung der Hausnummern, die Nr. 62.



Der Gedenkstein im v. Alten'schen Garten zu Linden.





Die „Sieben Treppen“ bei Benthe; 1907.



v. Alten und v. Haus in der Nähe der Ihmebrücke errichtet wurde?“

Einige Jahre nach Abfassung dieses Berichtes wurde der Stein in den v. Alten'schen Garten gebracht. Herr Graf v. Alten-Linsingen hatte die Güte, mir über die Geschichte des Steines folgendes mitzuteilen: „Der Stein hat früher am Seisfeld gestanden, an dem Ort, wo das Zusammentreffen der beiden Parteien stattfand. Bei dem Bau der Ihmebrücke ist der Stein verlegt worden. Auf alten Kupferstichen ist er deutlich zu erkennen. Dann hat er als Uebergangsbrücke über einen Graben gebient, der an der Falkenstrasse vor dem sogen. Falkonierkrug, jetzigem Schwarzen Pär, vorbeiführte. Bei Uptierung der Falkenstrasse ist der Stein wieder in das Seisfeld, bei der neuen Kirche, gebracht, durch ein neues Straßenprojekt aber wiederum von seinem Standort genommen, um nun, seit 1890, hoffentlich für immer in meinem Garten Ruhe zu finden. Die Inschrift ist vor etwa 20 Jahren daraufgehauen. Es war nur noch die Jahreszahl und der Monat Oktober erkenntlich. Man konnte aber sehen, daß der Stein eine Inschrift hatte. Der Steinmetz behauptete, Spuren einer Vergoldung festgestellt zu haben; jedenfalls wäre er früher mit Delfarbe gestrichen gewesen, was man untrüglich bei der Bearbeitung feststellen könnte.“ J.

Die Sieben Trappen bei Benthe.

Die sog. Sieben Trappen oder Fußstapfen, ehemals am Wege nach Gehrden in der Nähe des Benther Berges vorhanden, stehen in Beziehung zu den daselbst noch jetzt vorhandenen Kreuzsteinen, die im Anfange des vorstehenden Aufsatzes erwähnt sind. Mithoff nennt daher an der dort angeführten Stelle die Steine selbst die sieben Trappen. In einer Abhandlung über das Kirchspiel Gehrden¹⁾ hat der Amtsrichter Fiedeler s. B. auf den Zusammenhang zwischen der Benther Gerichtsstätte und der Sage von den 7 Trappen hingewiesen, auch diese Sage in zwei, etwas von einander abweichenden Fassungen wiedergegeben.²⁾ Die bei-

¹⁾ In der Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen Jahrg. 1862 S. 169. Eine Tafel daselbst zeigt den früheren Stand der Steine und ihr Verhältnis zu den 7 Trappen.

²⁾ Vgl. Barling, Hannöb. Kirchen- und Schulhistoria S. 89 und Mithoff, Kunstdenkmale Bb. I S. 36.

folgende Abbildung zeigt die jetzige Aufstellung der genannten Kreuzsteine unmittelbar an der Landstraße zwischen Empelde und Gehreden.

Der Döhrener Turm.

„1382 bauete die Stadt Hannover den Döhrener Thurm, eine Landwehre auf des Kirchdorfs Dören Grenze. Er kostete, ohne 17000 Mauersteine, nur 16 Mark und 5 Schillinge. Der Thurm hat an der Seite nach dem Holze hin 7 Gräben und 7 Brustwehren, und nach der Leine hinunter 4 Gräben. An dem Thurm ist ein Platz ausgehauen, in welchen man das pag. 384 abgebildete Monument¹⁾ hat setzen wollen, welches an die Kirche S. Aegidii et Ottiliae geheftet.“ (Rebeker, Chronik S. 287.)

Von späterer Hand ist in Rebekers Chronik hinzugefügt: „In einem nach der Heerstraße zu eingemauerten Stein ist die Fahrzahl MCCCCLXXXIII eingehauen.“²⁾ Ferner ist auf einem eingehetzten Blatte von anderer Hand angegeben, daß neben dem Turme, nach Döhren zu, an der Landstraße in einer Reihe 4 Denksteine gelegen haben, ohne daß hier jedoch mitgeteilt wäre, worauf sich diese bezogen haben.³⁾

Die Erzählung von Hannovers Spartanern.

Gegen Ende des Mittelalters führte der Gegensatz zwischen den Landesfürsten und den Städten, der schon seit langer Zeit bestanden hatte, mehrfach zu Kämpfen, durch welche auch Hannover in Mitleidenchaft gezogen wurde. Die Nachbarstadt Hildesheim war 1481 in Streit mit dem Bischof Barthold geraten, da sie eine von diesem auf das Bier gelegte Accise nicht dulden wollte. Die 1482 erfolgte Aussöhnung dauerte nicht lange, vielmehr suchten beide Parteien ihre Stellung durch Bündnisse zu verstärken.⁴⁾

¹⁾ Der an der Aegidienkirche befindliche Denkstein.

²⁾ Vgl. Zeitschrift des histor. Ver. f. Niederf. Jahrg 1869 S. 221 sowie Taf. III.

³⁾ S. die Nachricht über Hänchen von Rode.

⁴⁾ Die Landesgeschichte der nächstfolgenden Zeit ist ausführlicher dargestellt in Wittendorfs Ansage „Herzog Heinrich der Aeltere im Kampfe mit der Stadt Hannover 1486 und Ueberfall der Stadt durch den Herzog am 24. Nov. 1490“ im Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen Jahrg. 1845 S. 260—293, ferner in Havemanns Geschichte der Lande

Mit dem Bischofe verbündeten sich u. a. Herzog Wilhelm II. von Braunschweig-Wolfenbüttel und sein Sohn Heinrich der Ältere, mit Hildesheim die Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Goslar, Magdeburg, Braunschweig, Göttingen, Stendal, Hannover und Einbeck.¹⁾ Herzog Friedrich von Braunschweig, der seit 1483 mit Hildesheim verbündet war,²⁾ wurde im Dezember 1484 auf der Burg Calenberg von seinem Bruder, dem Herzog Heinrich d. Ält., überfallen und gefangen genommen. Der Kampf führte, da er nach Art der damaligen Kriegsführung im wesentlichen in der Verwüstung des feindlichen Gebietes bestand, zu einer erheblichen Schädigung der Gegner.³⁾

Im Jahre 1486 war auch die nächste Umgebung der Stadt Hannover mehrfach der Schauplatz von Kämpfen, bei denen die städtischen Soldner Verluste erlitten und einige Befestigungswerke erheblich beschädigt wurden. Im März brannte das Pforthaus vor dem Steintore,⁴⁾ sodann auch ein Turm in der Landwehr, Ruffoppes Turm⁵⁾ genannt, unter welchem wir den jetzigen Pferderturm zu verstehen haben werden. Bald darauf wurde auch der Döhreuer Turm durch Feuer verwüstet und mehrere Stadtknechte

Braunschweig und Lüneburg Bd. I S. 725—739, v. Heinemanns Geschichte von Braunschweig und Hannover Bd. II S. 212—220, Bertrams Geschichte des Bistums Hildesheim Bd. I S. 435—437.

¹⁾ Urkundenbuch der Stadt Göttingen Bd. II Nr. 347 und 349, vgl. Doebner, Urkundenbuch der Stadt Hildesheim Bd. VIII Nr. 98.

²⁾ Daj. Nr. 76.

³⁾ Nähere Einzelheiten darüber erfahren wir namentlich aus Henning Brandis' Diarium, herausgeg. von L. Hänselmann, S. 62—101, Botkos Sachsen-Chronik zu d. J. 1485—1486, Lehners Dasselischer und Einbeckischer Chronica Bl. 31—49 und der hannoverschen Chronik S. 114—117.

⁴⁾ Im städtischen Lohnregister ist unter der Löhnung vom 4. bis 27. März 1486 die Ausgabe verzeichnet: „6 h Henning Bonhorst sulv 8 dar vor, dat se buten bleven, do dat Porthus brende vor dem Steyndore.“

⁵⁾ „2 1/2 P. [Pfund] 1 h [Schilling] vor Ber unde Brod, dat up de Lantwere quam, do Ruffoppes Torne brende.“ „4 h Brant Heytmoller vor 2 Dage unde Nacht to wakende uppe des Byschoppes Hole, do Ruffoppes Torne brende.“ „3 1/2 P. Wilken sulv 5 vor 7 Dage unde Nacht to wakende up des Byschoppes Torne in der Welken vor Palmen“ (Löhnung vom 4.—27. März). „14 h Bernde Bussenhutten vor 1 Tunne Beres den Hildebremschen Knechten dar vor, dat se mede ute weren, do de Wygende Ruffoppes Torne brenden“ (Löhnung vom 15. April). Die städtischen Lohnregister, auf welche hier Bezug genommen wird, enthalten einen wesentlichen Teil der Ausgaben, welche durch den Krieg erforderlich wurden und bilden somit eine wichtige geschichtliche Quelle. Sie sind von Mitthoff im Auszuge veröffentlicht in der Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen; davon kommt hier in Betracht namentlich Jahrg. 1869 S. 212, 225, 233; Jahrg. 1870 S. 99, 111, 115, 132, 137.

dieselbst erschlagen.¹⁾ Im Juni hatte nach der Angabe des Lohnregisters Hermann Pape nebst 2 anderen Knechten dort die Wache gehabt; in der nächstfolgenden Zeit finden wir 4 bis 7 Wächter erwähnt. Anlässlich des Todes der genannten Stadtknechte gab der Rat 2 Schillinge zu einer kirchlichen Stiftung.²⁾

Nachdem Herzog Heinrich d. Aelt. in Schwerin seine Hochzeit mit einer Tochter des Herzogs Erich von Pommern gefeiert hatte, trat er die Heimreise an, begleitet von seinem Schwager, dem Herzog Bogislaw, der eine größere Anzahl von Reisigen bei sich hatte. Der Rat von Hannover zog Erkundigungen über ihre Absichten ein,³⁾ und es sollte sich bald zeigen, daß sein Argwohn gerechtfertigt gewesen war. Am 7. August erschienen die beiden Herzöge mit einem Heere vor der Stadt, die jedoch so wohl verwahrt war, daß der Angriff mißlang. Nachdem, wie die Chronik berichtet,⁴⁾ ein Wartturm und das vor dem Aegidientore gelegene Ziegelhaus verbrannt worden waren und die Belagerung nicht zum Ziele geführt hatte, zogen die Feinde bereits am 10. August wieder ab.⁵⁾ Dem verheerenden Kriege wurde schließlich ein Ende

¹⁾ „12 þ Hermen Papan sulþ 3 vor 2 Dage unde 2 Nacht to wakenbe up der Dornder Lantwer, do de Torne brende“ (Löhnung vom 27. Mai bis 17. Juni). Hinsichtlich der Wiederherstellung der Landwehr s. Mitthoffs Zusammenstellung der Ausgaben in der Zeitschr. des histor. Vereins für Niederj. Jahrg. 1869 S. 225—233.

²⁾ „2 þ to der Provenbe, do me de Knechte beggan leht, de up der Dornder Lantwer slagen worden“ (Löhnung vom 29. Juli bis 19. Aug.). Auf die gleiche Zeit bezieht sich auch die folgende Ausgabe desselben Lohnregisters: „1½ P. dem Vorgermester Lymborg, dat se vorterden, do dat Her enwedj toch in sunte Laurentius' Dage.“ Ferner die Ausgaben des Lohnregisters vom 19. Aug. bis 9. Sept.: „1½ P. vor 1 Armborst mht dem Tughe eynem Knechte, de up der Dornder Lantwer slagen wart.“ „2 P. Hans Nolemann vor 1 Bath Bers, dat se up dem Graben drunten, do de Wygende hyr vor weren.“ „11 P. 4 þ 3 J Volkmer van Anderten vor 4 Syden Spekes unde 4 Tunnen Bers unde Brot uppe de Lantwer, do se dale brend worden.“ „14 þ Volkmer van Anderten vor 1 Tunne Bers, de de Bussenstutten drunten by der groten Bussen, do de Wygende hyr weren.“

³⁾ Im Kämmerer-Register d. J. 1486 wird eine Ausgabe angegeben: „15 þ Dvrich Hartwiges, dede ryden scolde uppe de Elve unde trifaren van den Rutenen, do Hertoge Hnrick wedder kam mit dem Hertogen van Pomeran.“

⁴⁾ Hannoverische Chronik S. 116.

⁵⁾ Henning Brandis' Diarium S. 80. Für die Wiederherstellung des Ziegelhofes wurden dem Kämmerer-Register d. J. 1486 zufolge ausgegeben „20 P. Hartmann Herborde, dar he mede wedder torustigten scolde den Tegelhoff.“ Ebenfalls beziehen sich Ausgaben des Lohnreg. auf Erdarbeiten an der Döhrener Landwehr und die Errichtung neuer Schlagbäume dieselbst.

gemacht durch Friedensverträge,¹⁾ die am 20. Dez. 1486 zwischen den Herzögen Wilhelm und Heinrich sowie Bischof Barthold einerseits und den Städten Goslar, Magdeburg, Braunschweig, Lüneburg, Hildesheim, Göttingen, Stendal, Hannover, Einbeck und Northeim andererseits geschlossen wurden.

In den nun folgenden Friedensjahren bemühte sich Hannover, freundliche Beziehungen zu den Herzögen zu unterhalten, veräußerte aber auch nicht, sich durch Anschluß an die befreundeten Nachbarstädte zu sichern. Ein engeres Bündnis, das bereits zwischen Hannover und den Städten Braunschweig, Hildesheim, Göttingen, Einbeck und Northeim bestand, wurde am 22. März 1490 erneuert.²⁾ Diese feste Haltung mag den Groll, den Herzog Heinrich d. Ält. gegen Hannover hegte, noch gesteigert haben; er hoffte, die Stadt, die in seinem Fürstentume Calenberg gelegen, ihm 1486 widerstanden hatte, doch noch unterwerfen zu können. Um in Hannover ein Gefühl der Sicherheit hervorzurufen, ließ er das Gerücht verbreiten, er wolle einen Feldzug nach Friesland unternehmen, so daß sich einige Bürger bereit finden ließen, in seinen Dienst zu treten. Andererseits wurde Hannover aber auch, namentlich von hildesheimischer Seite, vor den Absichten Herzog Heinrichs gewarnt.³⁾

¹⁾ Urkundenbuch der Stadt Göttingen Bb. II Nr. 355; Urkundenbuch der Stadt Hildesheim Bb. VIII Nr. 125.

²⁾ Hansereceffe von 1477—1530 Bb. II über die Städtetage am 1. Mai 1486, 25. März 1487, 24. April und 21. Mai 1488. Urkundenbuch der Stadt Hildesheim Bb. VIII Nr. 214.

³⁾ Heuning Brandis' Dtarium S. 99. Im städt. Lohnregister findet sich die Ausgabe: „6 ß dem Monneke van Hilbenusen, de de Bodeschup brachte dem Rade in sunte Katherinen Nacht' sowie, gleichfalls in der Zeit vom 13. Nov. bis 4. Dez., Ausgaben für Boten des Landgrafen von Hessen, des Bischofs von Hildesheim und des Herzogs Wilhelm. Ferner enthält das Marstall-Register d. J. 1490, aus welchem neben anderen Ausgaben auch solche für Besorgung von Botschaften des Rates nach auswärts bestritten wurden, u. a. folgende Angaben aus der Zeit um den 24. Nov.: „5 ß Bolberde, as he vorbodeschuppede de Praelaten unde Manschup also tom Werder (= Marienwerber), vort tor Blomenauwe (= Blumentau), to Wunfiorpe, to Margensehe (= Mariensee), to Mandelse (= Mandelsloh) unde tor Wolpe in die Elizaboeth (= 19. Nov.). Item 5 ß Hanse Meyger, as he vorbodeschuppede de Manschup to Battenjen, to Bredenbete, to Bennigen, to Hallermund, tom Springe, to Bennigjen, to Barfingehulen, to Goltern, to Leveste unde to Borden (= Börle). Item 1 1/2 ß Johanne van der Borch, do he was tom Kalenberge, asse unse ungnedige Here unse Stadt wolde wynnen in vigilia Katherino. Item 4 ß Dirik Etels Fruwen vor heymelike Bodeschup na Battenjen myt Arnt Morß Fruwen in die Katherino. Item 15 ß vor hemelike Bodeschup tom Sturwolve (= Steuerwald) unde to Tzelle; sumpsit dominus Gherhardus plebanus“ (Gerhard

Herzog Heinrichs Absicht ging dahin, sich Hannovers durch einen Ueberfall zu bemächtigen, und das Unternehmen, das diesem Zwecke dienen sollte, war wohl vorbereitet. Am 24. Nov. 1490, dem Tage des heil. Chrylogonus, traf zur Abendzeit der Vortrab des herzoglichen Heeres vor dem Döhrener Turme ein, gewann diesen durch eine List und besetzte ihn selbst sowie die angrenzende Landwehr. Hierdurch sollte erreicht werden, daß keine Meldung von dem Herannahen des feindlichen Heeres nach Hannover gelangte. In der Nacht besetzte dann der inzwischen eingetroffene größere Heerhaufen des Fußvolkes den Kirchhof bei der Liebfrauenkapelle vor dem Aegidientore sowie die Gärten dafelbst, deren Bäume auch verhinderten, daß die dahinter versteckten Mannschaften vom Aegidientorwächter bei Tagesanbruch erkannt wurden. Es sollten dann, sobald das Tor am frühen Morgen geöffnet werden würde, einige bereit gehaltene überdeckte Wagen in das Tor einfahren, darin halten bleiben, so daß das Fallgatter nicht herunter gelassen werden konnte, und alsbald die in den Wagen versteckten Kriegsknechte sich des Tores bemächtigen, damit die nachfolgenden Heeresabteilungen hier in die Stadt eindringen könnten.

In der Stadt hatte man sich, als die Nacht vergangen war, ohne daß ein feindlicher Angriff erfolgt wäre, gegen Tagesanbruch der Ruhe hingegeben. Der Aegidientorwächter war im Begriff, die Tore zu öffnen, da er nichts Verdächtiges sah und die draußen haltenden Wagen ihrem Aussehen nach für Kornwagen hielt. Kurz zuvor hatte jedoch ein Einwohner der Stadt, Namens Cord Borgentrick, vom Ziegelhofe nach dem Tore gehend, bemerkt, daß sich in den Gärten gewaffnete Leute befanden. Er eilte daher in die Nähe des Tores und rief dem Wächter zu, es sei Gefahr vorhanden. Hierauf schloß der Wächter das bereits geöffnete Tor wieder zu und feuerte mit einer Büchse einen Schuß ab.

Ein solcher Schuß war auch das von den Herzoglichen verabredete Zeichen dafür gewesen, daß ihr Vorhaben geglückt sei und das Tor offen stehe. Sie eilten daher jetzt herbei, in der Meinung, in die Stadt eindringen zu können, mußten sich aber, als sie die Sachlage erkannten, alsbald enttäuscht wieder zurückziehen. Ueber das Mißlingen seines Planes ergrimmt, ließ der Herzog den Ziegelhof sowie die Landwehren verbrennen, mit Aus-

Kolshorn, Pfarrer an der Kreuzkirche, der im Dienste der Stadt u. a. dem Bischof von Hildesheim eine heimliche Botschaft brachte. In einer Bemerkung im Kammerei-Register klagt er, daß er beim Ketten von der Kälte zu leiden gehabt habe).

nahme des Döhrener Turmes, der eine Besatzung erhielt.¹⁾ Bald darauf wurde der Rote Turm vor dem Leintore gleichfalls von den Feinden verbrannt, sodann die zur Stadt führenden Straßen versperrt und, um die Mühlen lahm zu legen, die Leine beim Dorfe Ricklingen abgedämmt.²⁾ Doch führten alle diese Maßregeln, wenngleich Hannover sehr durch sie geschädigt wurde, nicht zur Unterwerfung der Stadt. Im Januar 1491 zogen die Feinde, die infolge des kalten Winters sehr zu leiden gehabt hatten, wieder ab.

Ueber den vereitelten Ueberfall und die sich daran anschließende Belagerung der Stadt wurde bald darauf im Auftrage des Rates ein Bericht verfaßt und im städtischen Gedächtnisbuche aufgezeichnet. Er lautet folgendermaßen:³⁾

„Nach deme und also leider alle jegenwardige und voroghene Dinghe, Scheste und beghangene Daet uth der Gedechnisse der Wynschen, so wy alle starfflik unde brochsam sinth, vorrucket unde vorgeten unde nicht wol van eynem Wynschen to dem anderen ahne Wortekinge und Scrifte in beqwemelike Etede to vorwarende moghen nochafftigen grunlikten in steliker Gedechnisse geholben werden, alze doch in Saken und in Schefften dar inne inbesunderenheit to donde unde gelegen is, umme dergeliken of tohumpstiger Ware, Angstes unde Schaden und vormidende unde der Dinge Upsyent, Hobe und in steliker Betrachtunge to hebbende, eyn iber vorpflichtet is, der Vorpflicht nha und Orsake willen hebben wy

¹⁾ In einem wohl an Hildesheim gerichteten Briefe, von dem sich eine Abschrift im Kämmereregister d. J. 1490 befindet, sagt der Rat u. a.: „... unde Hertoge Hinrick doch huten wol myt dreihundert Wagen in unsem Holte der Ehleuibe wesen is unde Holt gehalet unde begynnet de Lantwer tigen Dorn to ehner Vorch to berebende unde to fuwende.“

²⁾ Ueber den Fortgang der Belagerung hat der Rat u. a. mehrfach an den Rat der Stadt Lüneburg geschrieben (Briefe vom 29. Nov. 6. Dez., 18. Dez., 22. Dez. 1490 sowie 13. Jan. 1491 im Stadtarchive zu Lüneburg). In dem Briefe vom 29. Nov. heißt es: „... dat de sulve Hertoge Hinrick, sint dat eme de almachtige Godt sinen bösen Arschwillen nicht vorhengebe, vor unser Stadt is beliggende bleven unde noch jegenwardich licht, unde us dat argeste, he jummerist bedenken mochte, gedau unde deyit, unie Leygheluse, Wothuse, Vantwere, Rodentorne, Garden unde Thune asgebrant, unde is in vuller Arbeyde, dat Water uns tho nemende na unsen Molen.“

³⁾ Da die schwerfällige Saksfüng der niederdeutschen Fassung einige Schwierigkeiten bietet, so wird im folgenden eine Uebersetzung in das hochdeutsche gegeben: „Da es leider der Fall ist, daß alle gegenwärtigen Dinge und geschehene Tat aus dem Gedächtnis der Menschen, so wir alle sterblich und gebrechlich sind, entriickt und vergessen und nicht wohl von einem Menschen zum anderen ohne schriftliche Aufzeichnung überleiert werden, wie doch ein jeder in solchen Sachen zu tun verpflichtet ist, die

Cort Lymborch, Hans Blome, Borgermestere, Dirick Hagen, Dirick van Sode, Volkmar van Anderten, Hermen Lunde, Cort Turke, Bartelt Jungnecht, Rodder Gerken, Hans Rude, Cort Bruns, Dorchert Stille, Hermen Husfingl, unwerdige Ratmanne to Honover, und wy Bartolt Dorchagen, Gerlich Rathusen, Hinrick Ibenzen und Hans Herbort der Gesworen veer unde Hovetlude, dusse uabescreven vorghangen Daet, ahn unser Stat Honover vorgekommen, in dut gegenwordige unser Stadt Denkeboke to eyner ewighen Dechnisse, ol to eynem Exemplar tofumpstiges Vornemendes up dusse Stadt vorteken unde scriven laten, unde hefft sich begeben also dat Hertoge Hinrick der elder to Brunswigh unde Luneborch, Hertogen Wilhelm und Elizabeth, geboren van Stalberge, Sone, so de sulffte Furste regimenteswyß van wegen des sulfften synes Heren unde Vaders dussez Ortlandes twiischen Deister unde Veyne inne hadde, dorch mannichfoldige listige Betrachtunge synes sulvest unde anderer archwilliger boßer Mynschen ome dar to ratafftich vorneyment unde dar mede umghingh, dusse Stadt Honover, uns unde alle Borgere unde Inwonere dar hñne to eynem ewigen Valle, Vordruck unde Vorstoringe, Beroffinge Lyves unde aller Gudere unde sodans na synem Begripe und archwilligen Vornhemende dusse Stadt to stygende unde by nachselapender Tid de Dore uptoschetende, unde der Upsate vorkomende synt de Blocke vor dat Steyndor unde sunte Egidii Dor gelecht, unde dorch andere Anselege im Synne hadde unde darmede umme ghyngt, marcklikerwyß, wo woll de leve benediede Godt sodan

besonders wichtig sind, damit man sich in Zukunft vor Gefahr, Angst und Schaden hüten kann und den Sachverhalt stets vor Augen hat — so haben wir Cort Lymborch, Hans Blome, Bürgermeister, Dirick Hagen, Dirick vom Sode, Volkmar von Anderten, Hermann Lunde, Cort Türke, Bartold Jungnecht, Roder Gerken, Hans Rude, Cort Bruns, Dorchert Stille, Hermann Husfing, unwürdige Rathsherren zu Hannover, und wir, Bartolt Dorchagen, Gerlich Rathusen, Heinrich Ibenzen und Hans Herbort, die 4 Geschworenen und Hauptleute das im folgenden beschriebene, auf unsere Stadt Hannover bezügliche Ereignis in dieses städtische Gedenkbuch schreiben lassen zum ewigen Gedächtnisse und als eine Geschichtsquelle unserer Stadt. Es hat sich nämlich begeben, daß Herzog Heinrich der Ältere von Braunschweig und Lüneburg, Sohn Herzog Wilhelm und seiner Gemahlin Elisabeth, einer geborenen von Stolberg, dem von seinem Vater die Herrschaft über die Landschaft zwischen Deister und Leine anvertraut war, aus mannißfacher eigener listiger Erwägung und auf den Rat anderer bößwilliger Leute damit umging, diese Stadt Hannover, uns und alle Bürger und Einwohner auf ewig zu verderben und zu berauben. Sein Plan war, nächstlicher Weile das Steintor und Negidientor zu öffnen, ihr Niederfallen durch untergelegte Balken zu verhindern und alsdann in die Stadt zu dringen. Obwohl nun der liebe gebenedeiete Gott solches Vor-



Der Döhrener Turm; um 1884.



Vornement dorch syne gotliken Barmherticheit opentlik unde so kuntlik makede, sodan Anselege nach des Fursten Begripe to entliker orenhyger Daet nicht betengen dorste, so hefft doch de sulve Furste, so he synen begerliken Ende dar dorch nicht hefft begangen kunnen, eyne nyge ungehorde unfürstlike mortafftige unde vorreilike Upsate dorch sich sulvest unde anderer syner boser archwilliger Rathgeber vortonemende betrachtet unde in nabescrevener Wyse vorgenommen unde betenget, unde tom ersten, syn boslike vorreilike vornement justebath tovorheilende unde tovordeckende, hefft he itlike unser Borgere hir bynnen unser Stadt to Denste upghenomen laten, in Nochte laten seggen, dar mede unde ander der syner Hulpere in Freysclant to reysende, of der geliken anderer Wanrochte unde Anselege hefft loyen laten, dar dorch syn archwillige unde bose toklumpftige Daet solde vorholen und endecket blyven, dem of so nach Vorhengnisse des allmechtigen Goddes so geschehn, vorholen unde wenth up den utersten Punct syner begerliken Ansettinge gescheyn is. Alze nhu de sulffte Furste na syner Betrachtunge unde Menynge sodan syne entlike Begerte vulforen wolde, hefft he sich dorch sine Heren unde Frunde unde der siner in eynem marcklike Talle to Bote und to Herde gestarcket, unde sit dar uegest up eynen Wittweken, bede was de Dach sancti Crisogoni martiris, is nonptliken de Avent der hilligen Juncfrowen sancte Katherinen nach Christi unses Heren Gebort verteynhundert dar na im negentigesten Jare, myth sodan Wolke in nachtsclapender Tidt vor unse Stadt gefomen unde vor Dage dat Voetfolck hemeliken in de Garden vor sancti Egidii Dore neber gelecht unde de Ruter vor der Dornder Lanthwere to holdende bestellet, welke

nehmen aus göttlicher Barmherzigkeit an den Tag brachte, so hat doch der Fürst, nachdem er seine Absicht nicht hatte ausführen können, einen neuen unerhörten unfürstlichen mörderlichen und hinterlistigen Anschlag aus eigenem Antriebe und dem seiner böswilligen Ratgeber ausgedacht und in folgender Weise auszuführen begonnen. Um seinen heimtückischen Plan desto besser zu verhehlen, hat er etliche unserer Bürger hier binnen unserer Stadt in seinen Dienst aufnehmen lassen, indem er verlauten ließ, er wolle einen Feldzug nach Friesland unternehmen und noch andere derartige Gerüchte ausstreute. Nach des allmächtigen Gottes Fügung geschah es auch so, und sein begehrtlicher Anschlag wurde bis zum letzten Punkte wirklich ausgeführt. Als nun der Fürst seinen Plan ausführen wollte, hat er sich durch befreundete Herren und seine Ritterschaft verstärkt, so daß eine große Anzahl Reiter und Fußvolk zusammen war. Er ist dann an einem Mittwoch, welches der Tag des heil. Märtyrs Chryzogonus oder Vorabend des Tages der heil. Katharina war, im Jahre nach Christi Geburt 1490, mit seinem Volke vor unsere Stadt gekommen und hat vor Tage das Fußvolk heimlich in die Gärten vor dem Aegbientore gelegt und die Reiterei vor der Döhrener Landwehr halten lassen, welche er den Abend

Lantweres des Vorabendes dorch de syne mitß List unde vorreitliken ingenhomen und bemannet laten hadde unde bergeliken ittike grote Wagen dar to geordent unde gemaket, gedeket mit Eclachlaten alse Kornewagen, dede scholden de Schotporten unde de anderen Dore unde Eclage, so se geopent worden, upholden unde de Eclage unde Dore vor Wedertotofclutende vorwaren, welfer Wagen alle myt wapene Luden beladen unde by de sulven Wagen ittike Manne vor Vorlude utgeflegen, idoch under oren Boerclederen alle gewapent unde dar to geordent, so de Dore na syner Vorhopynge geopent unde de Dore unde Eclage myt den Wagen unweber tototofclutende vorwart werden, myt dem ersten de Dore to belopende scholden unde de anderen Rutere unde vorborgen Lude up eyn Luth eyner Bussen dar to by eyuem gheschidet to surende, so halbe de Wagen tor Sted to holden gekemen, myt aller Ple intfamp to dem Dore lopen scholden, in Menynge, duffe Stadt so unvorhodener Dinge intonehmente unde to wynnende, unde so nach finer Vorbeschidinge alle to dodende, Frowen und Wbanne, geistlike unde wartlik, juncf unde olt, Funfrowen unde Meygebe, nhemande dar ahnne to vorkchonende, so lange he synen begerliken Ende vullenbracht unde begangen hedde. Alse nhu de sulve Furste syn archwillige boslike unde vorreitlike morllike Vornement in finer Bestelhunge vorholen und alle vorborgen unde betenget hadde unde nicht anders vorwachende was, mhen allehne de Dpinge der Dore unde ome of genslikken ogentlik was, synen vornehmenden Willen to bescaffen, hefft doch de alwolbdige benediede leve barm-

vorher durch die Seinen mit List und heimtückischer Weise hatte einnehmen und bemannen lassen. Auch hatte er etliche große Wagen mit Laken überdecken lassen, so daß sie ausfahen wie Kornwagen. Diese sollten die Fallgatter und die anderen Tore und Schlagbäume, wenn sie geöffnet wären, offen halten und ein Zuschließen verhindern. Die Wagen waren alle mit gewaffneten Leuten beladen und dabei einige als Fuhrleute gekleidet; jedoch waren sie unter ihren Fuhrmannskleidern alle gewaffnet. Sobald die Tore und Schlagbäume geöffnet und ihr Herunterfallen durch die Wagen verhindert sein würde, so sollte von einem dazu beauftragten eine Blische abgefeuert werden und auf deren Knall sollten die Leute von den Wagen, die Reiter und die versteckten Krieger mit aller Eile zum Tore laufen. Auf diese Weise hoffte er die Stadt zu überraschen und einzunehmen und es war dann seine Absicht, alle zu töten, Frauen und Männer, Geistliche und Weltliche, jung und alt, Jungfrauen und Mädchen und niemand zu verschonen, bis er seinen Willen zu Ende geführt hätte.

Als nun der Fürst seinen arglistigen, heimtückischen und mörderischen Plan auszuführen begonnen hatte, nur noch auf die Öffnung der Tore wartete und den Erfolg vor Augen sah, hat doch der allmächtige gebenedeite liebe barmherzige Gott solch argwilliges Vornehmen, böse Tat, Vergießung vieles unschuldigen Blutes und unvorhergesehenen Tod um unzerer und

hertige Got sodan archwillige Vornhement, bose Daet unde de Vorstoringe mannygen unschuldigen Blodes unde unvorsichtigen Dodes dorch unser unde unser anderen armen Mynschen unde Inwoneren buffer Stadt unde sodan Vorstoringe nicht umme unser armen bedroveden Sunder Bede willen edder Vordenstes edder umme unser Vorsichticht edder unser Vorwaringe willen unser Stadt, sunder ahne Twivell allehne dorch de mylden Vorbede der benedieben Maget Marien to orem leben Kinde unde anderen unser hilligen Patronen unde Hovetheren dorch ander Weghe syner Barmherticheit vorhoit unde so geschicket, dat eyn genant Cort Borgentrick des sulven Morgens van dem Tegelhove ghinc na dem Dore, unde de sulffte, alse he trath over de Stegelen up den Kerchhoff unser leben Frowen Cappellen, hefft he gesehn over de Muren in den Garden unde is wyß geworden, de Garde myth wapen Luden beslecht was. Is he myth ganzer Me gegan over den Garden achter der Kosterhe up den Wall unde hefft do geropen dem Portener, dat he de Doere nicht vullen opene, so de Dore alrede upgevent weren up de Hogemeyde nha, wente de Garden liggen alle vull wapener Lude, unde up sodane Vormanynge synt de Doere weder toegescloten. So hefft de sulffte Portener geschoten myt eynere Bussen, so is alle dat Vold van den Wagene uthe den Garden unde van der Lantvere gelopen und gerent na der Stadt myth dem upgemelten Fursten myth dreem bestalben Banneren upgeschlagen, bestalt myth Fursten unde Graven unde myth dreem Dufend to Bote unde boven achthundert stark to Berden, in Vorhoppinge, de Stadt hebde open gewesen

anderer armer Menschen und Einwohner dieser Stadt willen, nicht etwa wegen unserer armer betrübter Sünder Bitte oder Verdienstes, Vorsicht oder Verwahrung unserer Stadt, sondern ohne Zweifel allein wegen der milden Fürbitte der gebenedeieten Magd Maria zu ihrem lieben Kinde und unserer anderen heiligen Schutzherren verhilfet und es so gesüget, daß einer namens Cord Borgentrick desselben Morgens vom Tegelhofe nach dem Dore ging. Als dieser über die Stufen auf den Kirchhof der Kapelle unserer lieben Frau trat, sah er über die Mauer in den Garten und bemerkte, daß der Garten mit gewaffneten Leuten belegt war. Da ist er mit ganzer Eile über den Garten hinter der Klüsterel auf den Wall gegangen und hat dem Pförtner zugerufen, er möge die Tore nicht völlig öffnen — sie waren nämlich nach dem Außentore zu bereits geöffnet — denn die Gärten lägen alle voll gewaffneter Leute, und auf diese Warnung sind die Tore wieder zugeschlossen. Dann hat derselbe Pförtner einen Schuß aus einer Büchse abgegeben. Darauf ist alles Volk von den Wagen, aus den Gärten und von der Landwehr her nach der Stadt gelaufen und gerannt, mit dem genannten Fürsten, mit 3 entfaltenen Bannern, mit Fürsten und Grafen und mit 3000 zu Fuße und über 800 zu Pferde, in der Hoffnung, die Stadt wäre offen gewesen und die Dinge hätten den

unde na syner Beschickinge de Dynghe synen begerliken Ende to beghande vullentogen weren. Also nhu de Doere na Schickinge Goddes eyn Teken deden unde sodan unmilde, unfürstlike unde ungehorde Upsate dem sulven Fürsten enstaen is, is he dar mede nicht gesediget gewesth, sunder hefft vort de Dornder Lantwere bemannet unde in der Ummekerynge den Leyghelhoff vorbrant unde de anderen Lantwere affgeworpen unde vorbrant, den roten Torne buten dem Leyndore by nachtsclapener Tid in der anderen Nacht vorbrant unde vort by Nickerlynge dem Dorpe eyn Korffhus up de Leyne geslagen unde dat Water van der Stad gevuyset, in Menynghe, dat Water to nhemende, unde so de Molen lam to leggende unde so alle ummelanghe de Straten vorstoppet. So is nichtesteweyniger allekiewoll so vele Waters unde Uthspryngen ut der Grunt der Leyne gekomen twisschen dem Korffhuse unde der Stad to nochafftiger Malynghe tor Not vor de Inwonere duffer Stadt. Dar nach eyn margliker Laell Holtes in der Eylenrade neder gehawen laten hefft und eyn Deill hefft enwech geforet laten, welke erbenomde unfürstlike ungehorde Vornhemynge is alle begangen van dem sulven Fürsten ahne alle Vorwaringe unde Beyde, so wy of myt ome nicht anders man aller Gnade und Reve hebben weihen. Umme welke Gedächtnisse unde vor eyn ewich Memoriale hebben wy erbenomde Vorgermeister und Ratmanne myt Vulborde unser Stad Geschworen unde gemeynen Vorgeren angesetzt to ewygen Tyden, so lange Honover in wesende is, so of woll geborlick angesetzt to holdende alle Jar eyne Pro-

gewünschten Verlauf genommen. Als nun die Tore nach Gottes Schickung ein Zeichen gaben, und dem Fürsten solche harte, unfürstliche und unerhörte Täuschung begegnete, gab er sich nicht damit zufrieden, sondern hat die Döhrener Landwehr bemannen lassen, ferner beim Mückzuge den Ziegelhof verbrannt und die übrigen Landwehren zerstört und verbrannt. Außerdem verbrannte er in der folgenden Nacht den roten Turm vor dem Leintore und ließ weiter beim Dorfe Mücklingen einen Damm in die Leyne bauen und das Wasser von der Stadt ableiten, in der Absicht, ihr das Wasser zu nehmen und die Mühlen lahm zu legen, auch ringsum die Straßen versperren. Jedoch ist so viel Wasser und Quellen aus dem Bett der Leyne zwischen dem Damme und der Stadt gekommen, daß für die Einwohner dieser Stadt zur Not hat gemahlen werden können. Darnach hat er eine große Anzahl Bäume in der Eylenrade utederhauen und zum Teil fortführen lassen.

Solche unfürstliche unerhörte Handlungen sind alle von diesem Fürsten begangen ohne irgend welche Absage oder Fehde, als wir von ihm nichts als Gnade und Liebe erwarteten.

Zum Gedächtnis hierau und als ein ewiges memoriale haben wir oben genannten Bürgermeister und Ratsherren mit Zustimmung der städtischen Geschworenen und der Bürgerschaft auf ewige Zeiten, so lange

ceſſzien up den julven Avent sancte Katherine des Morgens to seven Uren gelik am Dage des hilligen Lichams, den Dach to virende gelik den grotesten Festdagen unde allelikewoll to vastede tor Ere Goddes, Marien sner benedigeden Moder, alle unsen hilligen Patronen und Govetheren unde in de Ere des hilligen Engels, de duffer Stat und Wehnheit eyn sunderlik Goder is. Up dat sodan Gedechtnisse van Mynschen to Mynschen in der Gedechtnisse blyve unde nummer vorgeten werde, hebben wy dat tor Dechnisse scriven laten. Et ergo nolite confidere in principibus.“

Der Zweck dieses Berichtes war hiernach, die Kenntniss von dem Geschehenen für ewige Zeiten aufzubewahren; naturgemäß bildet er zugleich eine Anklageschrift gegen den Herzog Heinrich, dessen Unternehmen gegen Hannover mit allen denjenigen Einzelheiten, die ihm zum Vorwurfe zu machen sind, geschildert wird. So erfahren wir auch, daß der Herzog bereits vordem einen Aufschlag gegen das Steintor und das Regidentor unternommen hatte, der aber früh genug entdeckt worden war. Sodann werden die von Herzog Heinrich am 24. und 25. November ergriffenen Maßregeln eingehend beschrieben, so daß dieserhalb auf den Bericht selbst, als auf unsere wichtigste Quelle für diese Ereignisse, verwiesen werden kann.

Hinsichtlich der Döhrener Landwehr heißt es nur, daß der Herzog sie am Abende des 24. November mit List und heimtückischer Weise habe einnehmen und bemannen lassen. Auf dem Döhrener Turme wird nur der Wächter anwesend gewesen sein, der dort regelmäßig die Wache hatte;¹⁾ die städtischen Register bieten keinen Anhalt dafür, daß damals dort eine Besatzung von mehreren Leuten gelegen hätte. Nach den Worten des Berichtes im Gedenkbuche werden wir annehmen können, daß der Wächter bei dem Ueberfalle von den Feinden gefangen genommen ist. Jedenfalls ist es ausgeschlossen, daß dort mehrere städtische Wächter bei der Verteidigung des Turmes von den Herzoglichen in grausamer Weise umgebracht oder später hingerichtet seien, da andern-

Hannover bestehen wird, festgesetzt, wie sich gebührt, jährlich am 24. Nov. eine Prozession zu halten morgens um 7 Uhr in gleicher Weise wie am Fronleichnamstage, den Tag gleich den größten Festtagen zu feiern und zu fasten zur Ehre Gottes, Marias, seiner gebenedeiten Mutter, aller unserer heiligen Patrone und des heiligen Engels, der diese Stadt in seine besondere Hut genommen hat. Und damit das Andenken an diese Ereignisse von Menschen zu Menschen überliefert und niemals vergessen werde, haben wir dieses zum Gedächtnisse aufschreiben lassen. Und verlaßt euch nicht auf Fürsten!“

¹⁾ Vgl. hierüber Zeitschr. d. hist. Ver. f. Nieders. Jahrg. 1869 S. 206.

falls der Bericht des Rates solches als eine Schandtat des Herzogs hervorgehoben haben würde.

Von einer Tötung eines oder mehrerer Wächter der Döhrener Turmes ist auch in den anderen annähernd gleichzeitigen Quellen nichts enthalten. Henning Brandis, Ratsherr der Nachbarstadt Hildesheim und daher genau von den Ereignissen bei Hannover unterrichtet, schrieb darüber folgendes in sein Diarium:¹⁾

„Im 1490. Jare an sunte Katharinen Averde up einen Mißbeweken des Morgens tegen den Dach, do men to Hannover upslot de Dore, hadde Hertoge Hinrik, Hertogen Wilhelmes Sone, de to der Tht dat Lant twischen Deister und Leine inne hadde, eine Upsate vor Ilien Dore, 6 Wagen mit beharnscheden Luden, overhere bedeket, ist se mit Korne geladen weren, of by Unser leven Bruwen Kerkhove, Teigelhove unde Lunen in der Nacht geschicket by dusent Rutenen, Knechten unde Luden. Na ome weren gereden de Grave van Swartzborch, Stolberge, Mansvelde, Honstein, Oldenborch, Deipholte, of der Stichtenoten: he hadde insament by 700 Perden. Kortes darbevoren hadde he van bene van Hannover gebeden Arsten, Bussenmestere und desgelik, unde se fruntliken of up den Dach to Dage bescheiden. De Rat van Hannover weren ganz merkliken gewernet, unde of so, dat de Schicht an der Stadt Hannover in der gegenwardigen Nacht schein wolde, beide von Bruuden unde Unbekanden. Des wakeden se, alle Ratman unde alle Borgere, in grotom Angeste de Nacht ute. Do de Dach anbrak, gingen se to Slape unde meinden, de Ware were ave. Dat benomede Dor wort van binnen na Gewonheit upgesloten wente an de Singelen. So wolde ein Teigelknecht van Wanschichte (= Zufall) na dem Dore, unde wort der Lude, sodaner Gestalt ansichtlich, wys unde entsprang one int dem Graven tor Stadt wort, reip dat Gerochte to Jodute hardeliken unde dede so vele, alse an ome was, so dat dat Dor wedder tosam. De Schape, de dor utegan weren, worden dar twischen besloten. Do van Stunt brende de Hertoge den Teigelhof, alle Lantveretorne, sunder den Dorener Torn, den se listigen erlanget hadden, bemande he und heilt dar Koste.“

In dem sog. braunschweiger Schichtspiel²⁾, einer zeitgenössischen

¹⁾ Henning Brandis' Diarium S. 99.

²⁾ Chroniken der deutschen Städte Bd. 16 S. 192. In dem „Schichtbuche“ (daf. S. 381) wird Herzog Heinrichs Anschlag auf Hannover nur ganz kurz erwähnt, ebenso u. a. auch im Chronicon Riddagshusanum (Leibniz, Scriptores rer. Brunsw. T. II S. 84) und im Appendix zu Bothos Chronik (Leibniz, Sc. r. Br. T. III S. 423).

Reimchronik, handeln 55 Verse „Van der van Honover Vare“. Der Ueberfall selbst wird mit folgenden Worten geschildert: „to wyhnen Honnover de Stadt, unde darto hemychslifen wolde myt Wagen inslyken, de myt Stro weren beladen. Des wart me wys do albraden. De Ledderbome weren grot, daruth eyn quad Ghyssind (= Argwohn) entsprot. Darto wart me des Harnsches war vele Ruter in eyner Schar unde Knechte de weren eyn. Blna was de Kranze (= Chance, Gelegenheit) vorseyen der van Honnover, alse me sach, doch krecht me kume to dat Slach (= Kiegel, Schlagbaum), eyr de Stadt wart ghesloten.“ Der Verfasser des Schichtspiels, dem der Sachverhalt offenbar weniger genau bekannt war, erwähnt in seiner hier wiedergegebenen Erzählung den Borgentrick nicht, sondern nimmt an, man habe die Harnische der in den Wagen versteckten Leute bemerkt und daran die drohende Gefahr erkannt.

Im Anfange des folgenden Jahrhunderts verfaßte Albert Kranz die Saxonia, in welcher er auf Grund guter Ueberlieferung folgende Schilderung des Ereignisses gab: 1)

„Herzog Heinrich borgete aus Hannover eine Anzahl junger Bürger mit Wagen und Rüstungen, damit die Stadt hernach deste ungeschickter zur Wehre, so es ihnen wollte von nöthen sein, würde antreffen. Zu denselbigen brachte er von Reitern und Fußvolk so viel auf, so viel ihm möchte gnug sein, die Stadt zu überfallen. Dazu er gegen Abend reit, und fieng den Wächter auf der Warten, verhütet auch, daß niemand laut würde noch sich regete. Darnach stellet er stillschweigendts das Fußvolk an die Ziegelscheuren, auf daß sie früh morgens, wenn man die Stadt öffnete, hinein drängen und einen Zugang einnehmen den Reitern, so ihnen folgen sollten. Solchs geschah eben an S. Katharinen Tag. Als aber ohn gefehr ein Bürger für Tage nach der Stadt zu gehet, siehet er, daß Leute in den Scheuren verborgen liegen. Gehet derhalben an das Thor und ruset hinein, daß man das Thor keineswegs öffnen sollte, denn es wären Feinde vorhanden, wer sie auch wären. Also thut der Thorhüter einen Schuß vom Thurm, darauf sich die Feinde so bald herfür machten, denn gleich ein solchs Zeichen hatten sie ihnen heißen die geben, so das Thor hätten eingenommen, daß sie darauf nachfolgeten. Als sie nu herfür kommen, da sehen sie, daß sie verrathen sein. Unter des rüsteten sich die Bürger. Die aber sich in den Scheunen verborgen hatten, zogen auß heimlichste wieder zurücke.“

Nach der deutschen Ausgabe v. J. 1563 Bl. 292 a.

Die endgültige Aufhebung der Belagerung im Januar 1491 befreite Hannover aus seiner gefährvollen Lage.¹⁾ Im Februar gab Herzog Heinrich der Mittlere von Lüneburg²⁾ einige Einwohner von Hannover, welche Herzog Heinrich der Ältere ergriffen und gefangen gesetzt hatte, in dessen Auftrage an die Stadt zurück, nachdem sie die in solchen Fällen übliche Urfehde geschworen hatten. Im Sommer desselben Jahres kam eine Ausöhnung zwischen Herzog Heinrich d. Ält. und Hannover zu Stande,³⁾ infolge welcher der Herzog seinen Unwillen gegen die Stadt aufgab und ihre Privilegien bestätigte. In dankbarer Erinnerung an ihre Errettung gedachten seitdem die Bürger des heil. Chrysgonus und feierten den ihm geweihten Tag, den 24. November; die kirchliche Feier wurde 1493 durch den Bischof von Minden bestätigt und genauer bezeichnet.⁴⁾

¹⁾ Im Rats-Protokollbuche d. J. 1491 ist bemerkt: „In vigilia Epiphaniae Domini recessit a oppido nostro dux Hinricus“. Vgl. hierzu die Verhandlungen der sächsischen Städtetage zu Hilbesheim u. a. im Januar 1491 (Hanserecense Bd. III, 2 S. 436). Gerhard Kolshorn, Pfarrer an der Kreuzkirche und zugleich Stadtschreiber, klagt in einer Bemerkung, die er in das Kämmereregifter schrieb, gar beweglich über den Schaden, den die Stadt durch die Belagerung und er selbst infolge der Winterkälte genommen habe: „Anno Domini MCCCCXC . . . fait hiemps longa frigida et magna, quum obsidebatur, de quo opidum magnum dampnum cepit . . . Et ego Gerardus Kolshorn tunc scriptor opidi ejusdem maximos labores habui scribendo et equitando in frigoribus permaximis, unde dampna et infirmitates permaximas cepi et habui, Deo testis.“

²⁾ In einer im Stadtbarchive befindlichen Urkunde vom 6. Februar 1491 sagt er, daß Herzog Heinrich d. Ält. „den ehrsamten unsen leuen getruwen von Honoover in dusssem Unwillen ittliche gefangen af gegrepen und in syne Hande hadde bringen laten, by Namen Etverde Yltemani, Alberde Kumpen, Kopmann Hermann, Corde Solter, Hermann Molenpote, Ostrif Bobeker, Henning Hertoge, Corde Brandes, Conrabus Rodemalb, Hohbeyn und eyn genannt Westphal“. Die Gefangenen waren städtische Söldner, wie aus folgenden Angaben im Kämmerer-Reg. 1490 hervorgeht: „Vor Wangen lthgave. 3 Punt 5 ß gaff ik 7 Gefangen, by Namen Albert Kumpen, Henning Hertoge, Corde Brandes, Bobelere, Hohenne, Kopmann Hermen, Westphal upp oren Tzolt to Thergelde. Item 19 Punt 3 ß den sulven knechten 7 vor Stöckgeld und Wangengulden. Item 5 1/2 Punt 7 ß vor 4 Gulden Stöckgulden unde Wangen-Gulde Corde Tzolkere unde Hermanne Molenporten van der Landwere. Item 5 ß den beyden, de se tom Kalenberge vortert hebben, ehr se gesatht worden.“ Vielleicht befand sich unter den genannten Gefangenen auch der Wächter des Döhrener Turmes; jedoch läßt sich dieses nicht nachweisen, da die Ausgaben im Lohn-Register nur auf Bewachung des Turmes lauten, ohne daß der Name des Wächters genannt wäre.

³⁾ Urkunde vom 21. Juli 1491, abgedruckt von Mittendorf im Archiv d. histor. Vereins f. Niedeers. Jahrg. 1845 S. 288.

⁴⁾ Urk. vom 18. Nov. 1493, von Mittendorf im Archiv des histor. Ver. f. Niedeersachsen Jahrg. 1845 S. 293 mitgeteilt. Vgl. Uhlhorn, Zwei Bilder aus dem kirchlichen Leben der Stadt Hannover S. 15 und 67.



Der Gedenkstein von 1480 an der Megdientkirche.





Der Pferdeturm bei Hannover. Nach einem Delgemälde aus der Zeit vor 1870.



Im Gedächtnis der Nachwelt verblaßte allmählich die Kenntnis von den Ereignissen des 24. Nov. 1490. Man brachte mit ihnen einige Vorgänge zusammen, die sich während der Fehde d. J. 1486 ereignet hatten, namentlich den Brand des Döhrener Turmes und den daselbst erfolgten Tod einiger städtischer Söldner. So kam es, daß Bürgermeister Hohmeister, der gegen Ende des 16. Jahrhunderts eine Chronik der Stadt Hannover verfaßte, darin die Bemerkung aufnahm, im Jahre 1490 seien 9 Wächter im Döhrener Turme von den Feinden getötet, obwohl er im übrigen den Bericht im Stadt-Gedenbuche benutzte und auf die Sachsen-Chronik und Alb. Kranz' Saxonica verwies.¹⁾

Um dieselbe Zeit verfaßte der aus Hannover stammende Magister Heinrich Bünting, Pfarrherr zu Gronau, eine Chronik, die er den Bürgermeistern und Rat der Stadt Hannover widmete. Er benutzte bei Abfassung seiner Chronik u. a. die Sachsen-Chronik und Kranz' Saxonica, wich jedoch von ihnen ab, indem er von Herzog Heinrich erzählte:²⁾ „er ritt in S. Chrysogoni Nacht in die Landwehr, nahm die mit Gewalt ein und ließ die Wächter umbringen und tödten.“

Zur weiteren Ausgestaltung der Erzählung vom Ueberfalle Hannovers i. J. 1490 trug es wesentlich bei, daß man einen Gedenkstein damit in Verbindung brachte, der lange Zeit außerhalb der Stadt vor dem Negibien-Kirchhofe gestanden hatte und infolge der Anlage einer Bastion daselbst im Jahre 1648 von dort entfernt und an der Negibienkirche angebracht wurde, wo er noch jetzt vorhanden ist. Der hierneben abgebildete Stein enthält außer den bildlichen Darstellungen die Inschrift:

„Gi rika un[d] arm-
en lat[et] ju dese[n] dot
erba[r]me[n]. MCCCCLXXX.“

Es läßt sich daraus entnehmen, daß damals 7 Männer in der Gegend vor dem Negibientore, wo der Stein sich zuerst befunden hat, umgekommen sind, und zwar wird ihr Tod, da das städtische Wappen auf dem Steine angebracht ist, irgend eine Bedeutung

¹⁾ Zeitschr. d. hist. Ver. f. Nieders. Jahrg. 1860 S. 209. Die bis 1581 reichende Chronik des Marienröder Priors Franz Borjum (Handschrift im Stadtarchive zu Hannover) hat z. J. 1490 nur die Bemerkung: „Dux Hinricus de Brunsviek obsedit oppidum Honnover in fallatia volens eos capere.“

²⁾ Bünting, Braunschweigische und Lüneburgische Chronica (1586) X. II Bl. 61.

für die Stadt gehabt haben.¹⁾ Die näheren Umstände ihres Todes sind uns nicht bekannt, da die Stadtbücher und Urkunden nichts darüber enthalten.

Die Volksmeinung beruhigte sich allerdings hierbei nicht, sondern nahm an, hinter der wirklich eingemeißelten Jahreszahl MCCCCLXXX, von der das letzte X z. T. bereits auf dem Rande steht, seien die hier vorhandenen Vertiefungen (die sich übrigens, der natürlichen Beschaffenheit des Steines entsprechend, in ähnlicher Weise auch sonst an den nicht behauenen Teilen des Steines vorfinden) noch als ein viertes X zu lesen, so daß die Jahreszahl 1490 entstände. So war die Verbindung mit dem Ueberfalle Hannovers durch Herzog Heinrich hergestellt, und die 7 Männer ließen sich als die Opfer seines Anschlages auf den Döhrener Turm auffassen. Die Hannoverische Chronik,²⁾ die als Quellen für ihre Darstellung Kranz und Bünting sowie die Handschriften von Berthufen und Hofmeister benutzte, schließt sich dieser Auffassung an, fügt jedoch hinzu: „Andere sind der Meinung, weil die Jahreszahl 1480 und nicht 1490 darauf stehe, es sei dieses vorher geschehen mit diesen Männern.“ Jedenfalls war man zeitweilig so fest von der Zusammengehörigkeit des Denksteines mit der Geschichte des Döhrener Turmes überzeugt, daß der Plan bestanden hat,³⁾ den Stein an dem Turme einzumauern.

Während die auswärtigen Chronisten, so auch noch der braunschweigische Pastor Rehtmeier,⁴⁾ bei der Darstellung der Ereignisse von 1490 im wesentlichen aus den ursprünglichen Quellen schöpften, wurde in Hannover selbst die Ueberlieferung dieser Begebenheiten von der geschäftig wirkenden Sage mit einzelnen kleinen Zutaten ausgestattet und weiter entwickelt. Bereits die Hannoverische Chronik weiß zu erzählen, als der Pförtner des Morgens früh das Legidientor habe öffnen wollen, sei der Schlüssel abgebrochen und so die Deffnung des Tores bis zum Eintreffen von Borgentrics Warnung verzögert. Das Lein- und Steintor hätten dagegen zu dieser Zeit schon offen gestanden. Wieder andere⁵⁾ schalteten Borgentrics Meldung ganz aus, indem

¹⁾ In Hartmanns Geschichte der Residenzstadt Hannover (1880) S. 78 wird die Meinung ausgesprochen: „Die Ueberschrift mit dem Hinweis auf „diesen Tod“ läßt an den Kreuzestob Christi eher denken, als an den Tod der Anbetenden.“ Vgl. Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer Bd. I S. 72.

²⁾ Hannoverische Chronik S. 119—121.

³⁾ Einer Angabe in Nebefelders Chronik S. 287 zufolge.

⁴⁾ Rehtmeier, Braunschweig-Büneburgische Chronica (1722) S. 322.

⁵⁾ Hannoverische Chronik S. 120.

sie erzählten, einer der auf den Wagen versteckten Soldaten habe, da ihm die Zeit zu lang geworden, herausgeschaut; dieses sei vom Walle aus bemerkt und daraufhin ein Schuß abgefeuert. Auch führt die Chronik¹⁾ die Entstehung des Rades in der Eilenriede auf die Truppen Herzog Heinrichs zurück.

Aus der Erinnerung an den Brand des Döhrener Turms und den Tod der Stadtknechte im Jahre 1486 sowie an die Einnahme desselben Turmes 1490 in Verbindung mit dem Anblicke des Denksteins an der Aegidienkirche ergab sich die Gestalt der Volksüberlieferung, wie wir sie im 18. Jahrhundert antreffen. Hiernach wären die 7 Männer die Wächter des Döhrener Turms gewesen und bei dessen Verteidigung durch Feuer umgebracht. Die Erzählung lautete nunmehr bei Hebedeker, der 1723 mit der Abfassung seiner Chronik begann, folgendermaßen:²⁾

„1490 brachten einige unruhige der Stadt Hannover ungünstige Leute den Herzog Heinrich den Ältern zu dem Entschlusse, sich an der Stadt, wegen des, daß sie ihm im Hildesheimischen Kriege A. 1485 entgegen gewesen, zu rächen, welches er folgender Gestalt einrichtete. Er entlehnte eine gute Anzahl Bürger und Wagen aus Hannover, daß er beym Angriff desto weniger Widerstand fände, machte sich mit 800 Reutern und 3000 Fußknechten auf den Zug, nahm einen ihm begegnenden Wart-Mann oder Wächter in gute Verwahrung, damit selbiger die Stadt nicht warnete. Nachts vor S. Chrysogoni Tage, welcher der 24. Nov. ist, nahm er die Landwehr, Döhrener Thurm genannt, mit Gewalt ein und ließ die darauf gefundene 9 (andere sagen, nach Anleitung des Monuments, 7) Wächter tödten. Sein Heer versteckte er vor dem Aegidii-Thor bey aller Stille in die Gärten, Scheuern und Ziegeley-Gebäude. Aus der Stadt erwartete er gegen Morgen von einem Verräther (welchen man, vor andern, einen Münch im Barfüßer-Closter zu seyn argwohnete) ein Zeichen, wann das Thor geöffnet würde. Sodann sollten etliche als mit Kaufmanns-Fracht beladen zugerichtete große Wagen in das Thor rücken, die Soldaten bey denenselben hineindringen und die größten Theils noch in der Ruhe begriffene Bürger überfallen. Es schlug aber der Anschlag fehl. Der über Feld gewesene und vor Tage an die Stadt langende Bürger Cord Borgentrick (andere nennen ihn Hans Borgentrick) merkte die Gefahr, ging in aller stiller Eile vor das andere Thor, das Steinthor genannt, und zeigte selbige denen

¹⁾ Daf. S. 121.

²⁾ Hebedekers Chronik S. 383.

Wächtern an. Die Thore blieben also geschlossen, und der Herzog nach dem von dem Verräther empfangenen widrigen Zeichen, zog mit seinem Heer ab. Die Stadt hat in folgender Zeit jährlich, am Tage Chrysogoni, ein Dankfest gefeiert, in der irrigen Meinung, selbiger vorgegebene Heilige habe die Stadt beschützt. Es ward jedoch an selbigem Feste der aus dem 127. Psalm Davids genommene Gesang „Wo Gott nicht selbst das Haus aufricht' t c.“ nebenst andern Dankliedern gesungen, eine Predigt gehalten und danachst das „Herr Gott, Dich loben wir c.“ angestimmt. Jetzt wird an solches Fest nicht mehr gedacht.

Das vorerwähnte Monument, so außen an der in Süd-Ost stehenden Altar-Ecke der Aegidien-Kirche angeheftet, wird für ein Denkmal der vorerzähltermaaßen getödteten Wächter des Döhrner Thurms gehalten.

Auf was Weise die Wächter getödtet, darüber sind die Scriptores nicht einig. Einige sagen, der Herzog habe sie enthaupten lassen. Andere berichten, weil der besetzte Thurm nicht in der Eile erstiegen werden können, die Wächter auch mit ihren Doppelhaken den Anfall tapferlich repoussiret, so sey von dem hart daran stoßenden Gehölze ein so großes Feuer um den Thurm her gemachet, daß sie zu Tode geschmächet.

NB. Als die eine X, vielleicht aus Unachtsamkeit des Steinhauers, unordentlich in den Rand des Steins gerathen, so haben einige Scribenten gemeinet, die That sey im Jahr 1480 geschehen. Selbige letzte Zahl X ist auch jetzt fast gänzlich weggetragen. Es ergiebet aber pag. praecedenti der Context, daß der Herzog die Ueberrumpelung der Stadt deswegen intendiret, weil sie ihm im Hildesheimischen Kriege A. 1485 entgegen gewesen.

Auf selbigem Stein ist, außer der Schrift, alles erhöht, die Schrift aber hinein gehauen und abbreviret. Sie soll nachgesetztes vorstellen: Si riken und armen, latet ju desen dot erbarmen. MCCCCLXXXX.

Eodem anno 1490 soll Herzog Heinrich die Stadt, nachdem er sich ihrer mit List nicht bemächtigen können, sieben Wochen belagert und das Lager in dem Walde Eileray, an dem Ort, wo jetzt das Labyrinth ist, gehabt haben, doch endlich mit seinen 800 (andere sagen 300) geharnischten Reutern und 3000 Fußknechten unverrichteter Sache weggezogen seyn. Er ließ in selbigem Jahr den Rothten Thurm am äußersten Mühlenstrande vor der Neustadt in Brand stecken.“

Das 1748 erschienene Werk¹⁾ Daniel Eberhard Barings, Bibliothekars in Hannover, bezeichnet hinsichtlich der Ueberslieferung von der Einnahme des Döhrener Thurmes i. J. 1490 den Abschluß der Sagenbildung. Baring verzeichnet in der Vorrede die berühmten Denkmäler in Hannover und erzählt dabei folgendes: „Das sechste Wahrzeichen befindet sich an der Aegidien-Kirche an einem Pfeiler gegen der Justiz-Canzley oder dem Schildtischen Hause über. Und sind auf diesem Monument und Wahrzeichen sieben Mannspersonen in kurzer Kleidung an einem kleinen Hügel kniend, den Rücken aufwärts habend, in Stein gehauen; über denenselben liest man folgende Teutsche Worte: Al Rifen und ihl Armen, lat iu densen Todt erbarmen 1480. Ueber diese Worte siehet man das Hannoversche Cleeblatt, worüber das Creuz Christi abgebildet.

Die Historie und Tradition giebet hiervon folgende Nachricht. Diese sieben Personen sind 7 Wächter des Dörner Thurms gewesen. Es ist dieses ein starcker Paß eine Viertel-Meile von Hannover; an der Holz-Seite ist solcher mit sieben Graben verwahret, welche so viel Brustwehren abgeben, nach der Leine hinunter befinden sich vier Graben. Wie nun diese Wächter mit ihrem Doppelhaken von diesem Thurm sich tapfer vertheidiget, und ihnen nicht beyzukommen gewesen, hat ein Troß Reuter, so hieselbst gehalten, wie die Tradition jaget, Holz angeleget, und die Wächter zu Tode geschmauchet. Daher der Stadt-Magistrat ihnen zum Andencken anfangs an den Dörner-Thurm dieses Monument wollen aufrichten lassen, an welchem noch der außgehaueene Paß zu sehen; nachmals aber ist solches an einen steinern Pfeiler der Aegidien-Kirche feste gemacht.

Vermuthlich ist dieses zu der Zeit geschehen, wie Herzog Heinrich zu Braunschweig und Lüneburg, Herzog Erich des Aeltern Bruder, die Stadt Hannover überrumpeln und einnehmen wollen: da er ein Hauffen verdeckte Braunschweiger Wagen in der Nacht abgefanct, so bey Rößing sich versamlet, und mit dem Tage vor der Stadt angekommen. Ein Bürger aber, so sich verspätet, und mit dem Tagwerden vor der Stadt auch anköm, sich auf einen Stein des Kirchhofs nieder gesezet, und sein Gebeht gethan, merket, daß Leute auf denen angekommenen Wagens sich befinden; nimt hierauf gleich einen andern Weg, und rufet denen Wächtern in der Stadt zu, daß Verrath vor der Stadt sey. Wie nun die Thore zugehalten werden, müssen die anmarchirte Leute unver-

¹⁾ Beytrag zur Hannoverschen Kirchen- und Schul-Historia S. 61—64.

richteter Sache wieder abziehen, und wird beym Abzuge der Kösehoff angesteket, nach dem Zeugnis eines geschriebenen Chronici.

Und weil dieses auf Chrysogoni Tag geschehen, ist daher dieser Tag lange Zeit gefeyert worden; so aber bey anhero gelegter Residenz wieder abgeschaffet. Es haben zu der Zeit einige Bürger den Rahmen Chrysogonus auch ihren Kindern in der Heil. Tauffe beylegen lassen. Es müssen die Einwohner der Stadt Hannover des Chrysogenis Tag vorzeiten andächtig begangen und gefeyert haben. Allermassen an eben diesem Tage, so auf den 24. November einfällt, bey der Egidien-Kirche aus einer Vermächtniß der Wölgerischen Patricien-Familie 24 Paar Schuh, und 18 Ellen Wand, auch einige Thaler Geld, unter diejenigen, so es bedürfen, ausgetheilet werden.

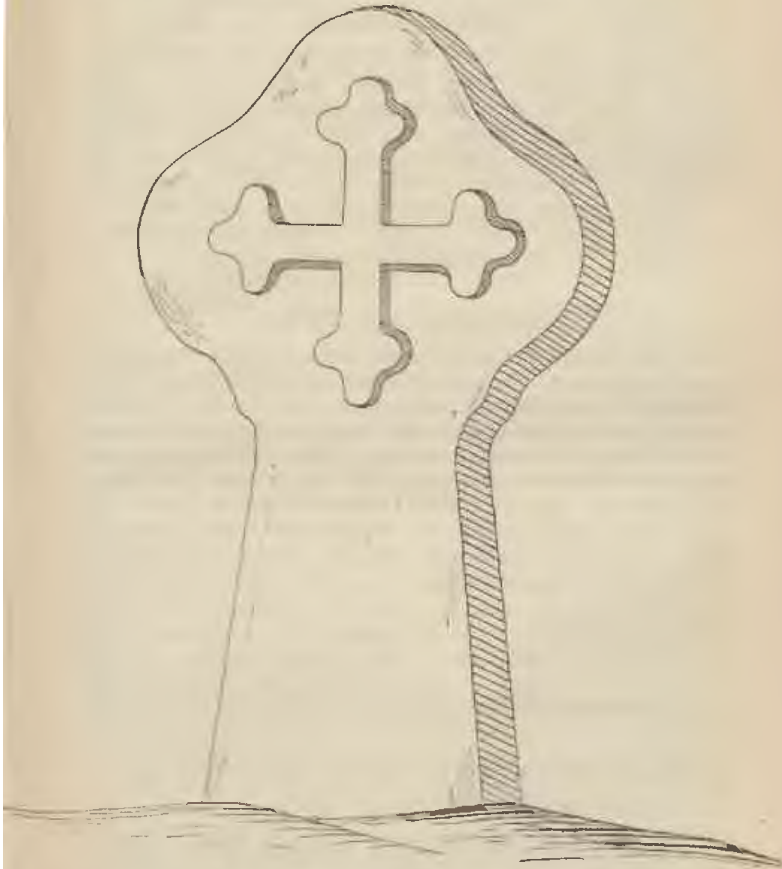
Es erhellet aber aus anderen Umständen, daß die geschehene Begebenheit mit denen sieben Wächtern nicht in das Jahr 1490 falle, sondern, wie es mit einer alten Zahl auf das Monument gehauen, im Jahr 1480 geschehen sey, welchem mehr zu trauen, weil es von Obrigkeit wegen, und auf Befehl des Stadt-Magistrats verkertiget worden, wie aus dem Hannoverischen Stadt-Wapen des Klee-Platz solches zu erkennen ist."

Die volkstümliche Ueberlieferung vom Feuertode der sieben Wächter auf dem Döhrener Turme ist neuerdings durch Blumenhagens historische Erzählung „Hannovers Spartaner“ weiter verbreitet worden. Wilhelm Blumenhagen, der seit 1803 in seiner Vaterstadt Hannover als Arzt tätig war und 1839 hieselbst starb, hat u. a. eine Anzahl historischer Novellen verfaßt, von denen mehrere die vaterländische Geschichte behandeln. Den geschichtlichen Hintergrund der Erzählung „Hannovers Spartaner“ bilden die Ereignisse vom 24. und 25. Nov. 1490, jedoch hat Blumenhagen sich bei der Schilderung des Ueberfalles der Döhrener Warte an die Volksüberlieferung angeschlossen, wie sie in Barings Buche wiedergegeben war. Auf Barings Worte, der den Döhrener Turm einen Paß nennt, ist vielleicht auch der Name der Erzählung zurückzuführen, indem dieser Ausdruck Blumenhagen dazu veranlaßt haben mag, die Wächter des Döhrener Turmes nach den dreihundert Spartanern zu benennen, die bei der Verteidigung des Passes von Thermophlae den Heldentod für ihr Vaterland starben. Den Angriff auf den Döhrener Turm, wie ihn Blumenhagen schildert, hat auch das um 1880 entstandene Wandgemälde Prof. Hermann Schapers zum Gegenstande, das sich im alten Rathause im SitzungsSaale des Bürgervorsteher-Kollegiums befindet.

J.

Das weiße Kreuz.

„Um 1652 raubeten und mordeten Jasper Hahnebut und Caspar Reusche in der Hannov. Gegend ferner, wovon noch ein Gedächtnißstein, das weiße Kreuz genannt, im Anfang des Steinthor-Feldes steht, so folgende Gestalt hat:



Das „Weiße Kreuz“ im Steinthorfelde. (Nach einer Zeichnung in Ned. Chr. S. 653.)

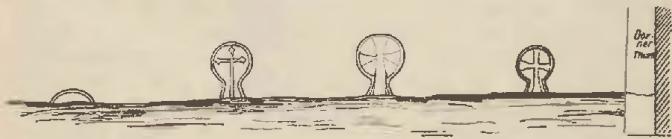
Auf beyden Seiten des Steins ist das Kreuz, wie oben zu sehen, erhöht gehauen.“ (Rebecker S. 653.)

Jasper Hanebut.

„1653. Am 8. Febr. ward der sehr berüchtigte große Mörder und Räuber Jasper Hanebut, welcher vorhin im Dorf Groß-Buchholz, der Amtsvoigtey Langenhagen, wohnhaft gewesen, und in dem Walde Eilereh, auch sonst um die Stadt her bekanntlich 19 grausame Mordthaten verübet, im Supplicio vor dem Steinthor mit dem Rade zerstoßen, auf dasselbe gesetzt, und 19 Knüppel wurden daran gehänet. Er starb ohne Buße.“ (Red. Chr. S. 654.)

Hänschen von Rode.

„Am Ende des dreißigjährigen Krieges gerieth ein Hannoverischer Patricius, Namens Hänschen von Rode, in so große Gottlosigkeit und Bosheit, daß er in der Gegend der Stadt raubete und mordete. Es stehet dahin, ob die 4 Gedächtnissteine bey dem Döhrener-Thurme nicht ihren Ursprung auch von ihm haben, gleichwie man saget, daß sie selbigen von Jasper Hanebut und Caspar Reuschen, zweenen Mördern, haben. Sie stehen bey dem Ausgange von dem Thurme zur rechten Seite am Wege. Einer ist entweder gesunken oder aber man hat ihn gesenket. Hier ist ihre Abbildung:



Die vier Gedächtnissteine beim Döhrener Turme. (Nach einer Zeichnung in Rebeckers Chronik S. 644.)

Hänschen von Rode ward 1663 enthauptet, welcher vermuthlich obgedachter Räuber gewesen.“ (Red. Chr. S. 644.)

Veröffentlichungen über die Altertümer der Stadt Hannover.

Die Altertümer der Stadt Hannover, so weit sie der Zeit vor Heinrich dem Löwen angehören, behandelt Chr. U. Gruppen im ersten Abschnitte seiner *Origines et Antiquitates Hanoverenses*. Sie bestehen, wie er daselbst ausführt, aus: 1. Einer A. 1737 am Markte gefundenen Urne nebst einem sog. Tränenkrüglein. 2. Zweien A. 1717 bei Anlegung des Herrenhäuser Kanals gefundenen Urnen. 3. Den noch vorhandenen Benennungen der um die Stadt belegenen Dertlichkeiten: Dithfeld, Hainhölzer und des Heiligen Baumes. 4. Einer am Markte in der Erde gefundenen Mauer. 5. Einem auf dem Nikolai-Kirchhofe vorhandenen Denksteine mit der Zahl MCV. Zu 1, 2, 4 und 5 hat Gruppen Abbildungen beigegeben und bemerkt zu letzteren noch folgendes:

„Der auf der Nicolai-Kirch-Mauer nach dem Schützenhause bey Duven Begräbniß eingemauert gewesene Leichstein, welcher jezo zur Conservation in die Capelle Nicolai transferiret worden, ist derjenige, welcher hierbey repraesentiret wird; er ist 3 Fuß lang und 1 Fuß 1 Zoll breit, in der Länge stehet mit getiessten Buchstaben 2 Calenberger Zoll lang an der einen Seite: „Luecke Bekman der“, auf der andern Seiten: „God gnade“. Zum Kopf stehet ein Schild mit dem Kreuz, zu Füßen die Jahrzahl, jedoch nicht mit getiessten, sondern erhobenen Zahlen, und zwar 3 1/2 Zoll lang: MCV.“ Gruppen nimmt sodann Bezug auf die Stelle der Hannoverschen Chronik z. J. 1103 und stellt weiterhin Betrachtungen über die Richtigkeit der Jahreszahl an.

Der II. Abschnitt handelt „Von dem Anfang und Alterthümern der Stadt Hannover und umliegenden Dertter, Dörfer, Graf- und Herrschaften“. Der hier beigegebene Kupferstich ist nach einem in der Nikolai-Kapelle befindlichen Gemälde hergestellt. Gruppen bemerkt hierzu: „Wie hierneben die Gegend vor dem Steinhore vor veränderter Fortification ausgesehen, und wie der Prospect nach der Stadt sich gezeiget, solches ergiebet das in der Nicolai-Capelle aufgehängte Gemälde und die darauf abgebildete Leichen-Begängniß bey einer im Kindbette verstorbenen und von 6 Weibspersonen aus der Stadt nach dem Nicolai-Kirchhof getragenen Leiche, welches allhier im Abriß repraesentiret ist.“ Abschnitt III betrifft die stadthannoverschen Landwehren, IV das Schloß Lauenrode, V die Vogtei zu Lauenrode, VI die Calenberger Neustadt, VII die Straßen der Altstadt, nach den einzelnen Stadtvierteln angeordnet.

Einige stadthannoversche Altertümer erwähnt Gruppen auch in seinem 1748 erschienenen Buche „Historische Nachricht von der Stadt Hannover und ihrem Anbau“ und gibt darin u. a. Abbildungen einer 1744 beim Hospital S. Spiritus und einer 1747 in der Eilenriede gefundenen Urne.

Seinem 1748 erschienenen Buche „Beitrag zur Hannoverschen Kirchen- und Schul-Historia“ hat Daniel Eberhard Baring auf S. 1—123 eine Vorrede vorangeschickt, die „von berühmten Denkmahlen, besonders denen, welche in und um Hannover sich befinden“ handelt. Baring nimmt darin Bezug auf ein Werk des Leibmedikus Brückmann, in welchem dieser drei Wahrzeichen der Stadt Hannover erwähnt, nämlich die Figur des Aktæons auf dem Kunstbrunnen des Altstädter Marktes, das Grabdenkmal des großen Christophs auf dem Neustädter Kirchhofe und drittens eine künstliche Uhr, welche ehemals auf dem Steintore befindlich, aber bereits zu Barings Zeit nicht mehr vorhanden war. Er verzeichnet dann seinerseits 7 Wahrzeichen der Stadt:

1. Das sog. Luderziehen im Frieße am alten Rathhause über dem Haupteingange an der Marktstraße. „Wenn man dieses Gebäude genau betrachtet, so fällt der aus Stein überaus künstlich ausgearbeitete Kranz, der an der ersten Etage rund um dieses Gebäude hergeheth, sogleich in die Augen, welcher aber anizo von seiner ehemaligen Schönheit vieles verloren, nachdem die nach der Wapenkunst angebrachte Farben des Kranzes vor einigen Jahren, wie das Rathhaus neu angemahlet wurde, weiß überstrichen worden. Das Wahrzeichen nun dieses Kranzes sind zwey Knaben über der Thür nach der Marktstraße, welche Stricke um den Hals haben, und vorzeiten am Luder zogen, so aber weggehauen worden, wie die Thür verändert worden. Was hierbei der künstliche Bildhauer vor Absichten und Gedanken gehabt, stehet nicht wohl zu errathen.“¹⁾

2. „Der auf den Kunst-Brunnen des Altstädter-Markts gesetzte Actæon, mit seinen verguldeten Hörnern“ ist, ebenso wie der Brunnen selbst, nicht erhalten geblieben. Wie Baring weiter bemerkt, habe Aktæon mit seinem Jägerspieße auf das damalige Blumenberg'sche Haus am Markte hingewiesen.

3. Das dritte Wahrzeichen, nach Baring „ein breiter Stein, so auf dem Markte bey dem Gericht lieget, worin 7 große Kugel geschlagen“, ist nicht mehr vorhanden.

¹⁾ Ueber die Bedeutung dieses Reliefs s. Dr. Ballerstedts Aufsatz über das Streifenziehen (Hannov. Geschichtsblätter Jahrg. 1901 S. 97).

4. Das vierte Wahrzeichen „ist ein gewisser Ort in der Kramer-Strassen gegen dem ehemaligen Berkenkampischen Hause; wenn man hieselbst bestehen bleibet, kann man von allen Kirchtürmen der Stadt die Spigen sehen.“ Diese Stelle befindet sich da, wo die Kramerstr. und Knochenhauerstr. zusammentreffen und ist noch jetzt durch ein Kreuz im Straßenpflaster bezeichnet.

5. Das fünfte Wahrzeichen „bestehet aus einer Tafel, woran die Namen und das Alter von 21 im 30jährigen Kriege erschlagenen hannoverschen Bürgern zu lesen, so M. David Meyer verkertigen lassen. Diese Tafel ist inwendig bey der Thür, wenn man vom Markte oder Blumenbergs Hause in die Kirche gehet, an der Wand bey der Treppe fest gemacht. Es pfleget diese Historie mit einer anderen, wovon das Andenken an der Egidienkirche sich befindet, von denenjenigen, welche hiervon keine Wissenschaft haben, confundiret zu werden. Die Begebenheit ist diese: Als anno 1632 eine kaiserliche Parthey vor dem Steinhore denen hannoverschen Bürgern das Vieh wollen wegstreiben, haben dieselbe einen starken Ausfall gelhan, ihr Vieh zwar gerettet, allein da es ihnen an Kraut und Loth gemangelt, und daher in den ehemaligen Knochenhauer-Camp sich retiriret, hat solches der Partisan gemerket, sie umzingelt und ihrer 21 niedergehauen, deren Andenken also belobter M. D. Meyer erhalten wollen.“¹⁾

In Nedekers Chronik findet sich hierüber folgende Angabe: „Ein altes geschriebenes Chronicon enthält, daß 63 Persohnen umgekommen, man wird aber einer in S. Jacobi et Georgii Kirche hinter der untersten Thür vom Markt her verhandenen Tafel von Holze (daran alle Schrift und Zahlen gülden sind) Glauben bemessen können, wovon hierneben ein Abriß verhanden.“ (S. 609.)

6. Das sechste Wahrzeichen ist der Denkstein v. J. 1480 an der Aegidienkirche.

7. Als siebentes Wahrzeichen läßt sich nach Baring der sog. Parnassbrunnen auffassen, „der Kunst-Brunnen auf hiesiger Neustadt, welcher in der Mitte des Markts in die Augen fällt, und stellet den Musenberg Parnassum vor, worauf zu oberst ein weißes springendes Pferd stehet, so vor sich das Braunschweig-Lüneburgische Wapen hält; umher sitzet Apollo mit seinen 9 Musen, und zu unterst siehet man 4 Oeffnungen oder Durchgänge, worin die 4 Theile der Welt, Europa, Asia, Africa und America durch Thiere, als einen Ochsen, Löwen, Crocodillen und Elephanten, vermittelst einer auf selben sitzenden Weibeperson,

¹⁾ Vgl. Hannoversche Chronik S. 503—507.

vorgebildet stehen, und zwar zum Wasserspringen das große Bassin darunter, ist umgeben mit einer auf Stufen stehenden Ballustrade, worauf 20 Statuen, als die Tugenden, Laster und 7 vornehmsten Deasters, in ziemlicher Größe zu sehen.“¹⁾

IN. PATRIA. PARVI. SED. IN. ARMIS. MAGNA. VIRVM. VIS.		
M. DAV. M. POSVIT.		
1. HEINRICH HOLSTEN		36
2. CASPAR SCHILT		28
3. HEIZO MEHLBAUM		36
4. ALBERT MOGELKEN		33
5. HERMAN PAXMAN		23
6. DIETERICH DIETERICHS		45
7. CHRISTIAN SCHEFFER		50
8. REINHART SOKELANT		37
9. STATZ HEMMING		56
10. HANS RICHERS		40
11. ANDREAS FRÖMELING	AETAT.	50
12. HANS SÜPPRIAN		38
13. IURGEN BOGEN		37
14. ALBERT FRÖMELING		26
15. GERHART BRAUNS		40
16. TÖNNIES GRAMBART		27
17. MICHAEL ABELMANN		27
18. TIELE KREPEN		34
19. HANS SCHOMAN		29
20. IOBST ROLEFES		26
21. HERMAN BEER		33
ANNO CHRISTI 1632. D. 23. IULY.		
OCCUBUERUNT.		

Von den Denkmälern der Stadt Hannover erwähnt Baring an erster Stelle die auf dem Altstädter oder St. Nikolai-Kirchhofe vorhandenen und behandelt als eines der schönsten von ihnen das Wäzmer'sche Grabdenkmal eingehender. „Dieses über-

¹⁾ Vgl. Hannoversche Geschichtsblätter Jahrg. 1903 S. 54.

aus künstlich in Stein ausgehauene Epitaphium siehet man an der Nicolai-Capelle gegen der Hofmeisterei über, welches die Grablegung des Patriarchen Jacob vorstellet, so in seiner Art ein rechtes Meisterstück. Es hat Anno 1631 Melchior Wäzmer dieses Epitaphium seinem seligen Vater, Statius Wäzmer, so 7 Jahr Rathsverwandter und 20 Jahr Burgermeister gewesen, in gleichen seiner Mutter Katharinen von Wintheim, wie auch sich selbst zu Ehren und christlichen Gedächtnis, auf seine eigene Kosten verfertigen und an gedachte Capelle setzen lassen. Diese Nachricht ist mit lateinischen Buchstaben unter das Monument in Stein gehauen. Die Kirchen-Herren zu St. Crucis haben kürzlich dieses schöne Epitaphium neu anmahlen lassen. Ich zähle dieses Epitaphium billig unter die Seltenheiten und Wahrzeichen, so außerhalb Hannover sich befinden, und zwar aus folgenden Ursachen. Erstlich weil die Figuren und Structur des ganzen Epitaphii vor andern was besonders hat: Wie nun der künstliche Bildhauer desfalls billig gelobet worden, und daß er besser in Stein gehauen, als der Mahler entworfen, hat demselben solches dergestalt verdrossen, daß er Abends zwischen 10 und 11 Uhr den Bildhauer in seiner eigenen Hausthür tödtlich verwundet, woran er gestorben. Ich will zum Beweisthum dieses fatalen Unfalls, und daß solches keine bloße Erzählung sey, die Grabchrift, welche auf dem Leichstein des Bildhauers (so auf eben diesem Nicolai-Kirchhofe gegen dem Schützen-Hause über, nicht weit vom Wege, stehet) sich befindet, anhero setzen. Es ist folgende:

Anno Christi 1631 den 4. Aprilis Abends zwischen 10 und eilf Uhr ist der ehrbar kunstreicher und wolerfahrner Meister Hieremias Sutelius Northeimensis, Burger und Bilthauer in Hannover durch einen stich übers hertz unschuldiglich, als er schon 2 Stunde auf seinem Bette gelegen, und davon abgefordert worden, verwundet, darauf den eilften ejusdem abends zwischen 9 und 10 Uhr in Gott sällig verschieden ist im 44. Jahr.¹⁾ Die übrigen Worte habe wegen der Bitterung damahls nicht heraus bringen können, zumahl da sie auch schon mit Moos bewachsen. Oben am Stein ist die Historie aus II. Reg. III, wie Abner von Joab im Thor erstochen, vorgestellt. Um den Leichstein des Bildhauers kenntlich zu machen, so stehet auf der anderen Seite: Dieses ist Sahtrüben Begräbnis, so in neuern Zeiten daran gehauen.

¹⁾ Eine Abbildung dieses Grabdenkmals ist in Ingler's Aus Hannover's Vorzeit S. 316 enthalten. Die Ergänzung der Grabchrift ist von Witzhoff in seinen Kunstdenkmalen und Alterthümern B. I S. 78 gegeben. Vgl. Hannoversche Geschichtsblätter Jahrg. 1903 S. 384.

Vors andere stellen die Personen, so auf dem Wasmerschen Epitaphio bey der Grablegung Jacobs zugegen, eine vertraute Gesellschaft vor, worunter auch einer im Prediger-Habit erscheint, so der seel. M. David Meyer ist. Es hat dieser ehemalige berühmte Pastor in demjenigen Pfarrhause bey der Marktkirche seine Wohnung gehabt, welches antzo des Herrn Sub-Senior Rev. minist. Herrn Pastors Flüggens Hoch-Ehrw. bewohnen. Und gehöret der sel. M. D. Meyer mit unter diejenigen Gelehrten, welche böse Weiber zu Frauens gehabt. Hierauf hat gedachter M. Meyer von seiner Frau sich gänzlich abgefondert, ihm eine geschlossene vertraute Gesellschaft gewählet, worunter auch vorgedachter Bürgermeister Wasmers gewesen, bey welcher er nach Gelegenheit sein Gemüth auflären können.

Sonst siehet man in der Capelle zu St. Nicolai ein Gemähle von dem ehmaligen Prospect der Stadt Hannover, wobey die Leich-Begängnis einer im Kindbette verstorbenen und von 6 Weibspersonen aus der Stadt nach dem Nicolai-Kirchhof getragen Leiche vorgestellt worden.“¹⁾

Auf dem Neustädter oder St. Andreas-Kirchhofe „bewundert man das Begräbnis des großen Christoffers, welcher in Diensten Herzog Johann Friedrichs zu Braunschweig und Lüneburg gewesen, sonst Christoph Münster genannt, aus dem Dorfe Farlosen, Amts Münden gebürtig. Es hat der Herr Cammer-Präsident Otto Grote diesen Menschen, weil er von außerordentlicher Größe, von der Säu-Heerde damahls von Farlosen mit nach Hannover genommen, wie er die Durchl. Braut Herzogs Johann Friedrichs zu Braunschweig und Lüneburg Benedictam Henriettam Philippinam, Pfalzgräfin anno 1668 im November aus Frankreich nach Hannover geführt. Es war gedachter Christoff Münster a. 1632 im Junio zu Farlosen gebohren und a. 1676 den 9. August in Hannover selig verschieden, seines Alters 44 Jahr 2 Monat. Seine Länge ist gewesen 4 Ellen 6 Zoll.

Die an dem Neustädter Kirchhof grenzende Allee führet uns in einer anmuthigen Gegend und gerades weges nach dem Königl. und Churfürstl. Lustschloß Herrenhausen. Mein Augenmerk aber, warum dieses Königl. und Churfürstl. Hauses alhier Erwähnung thue, ist blos auf die alten römischen Statuen und Bruststücke gerichtet, welche sich in der Gallerie zu Herrenhausen

¹⁾ Abbildungen hiervon befinden sich in Grunens Origines et Antiquitates Hanoverenses zu S. 56 und in Inglers Aus Hannover's Vorzeit zu S. 292.

befinden.¹⁾ Die Decke dieses großen Saals ist groteske, die Schildererei al Fresco von einem berühmten Italiänischen Maler Tomaso ehemals verfertigt. Und stellet die Schildererei die Historia der Stadt Troja vor. Derer Statuen und Brustbilder, so in der Gallerie sich befinden, sind an der Zahl 23, überdem noch 2 Mohrenköpfe und also insgesamt 25. Die Köpfe bis an die Schultern sind von Metall oder Erz gegossen. Das Bruststück ist von Gips, so aber durch eine besondere Kunst mit einem solchen Fluß überzogen, der wie der schönste Marmor und Achat aussiehet. Das Piedestal ist von Stein, und ebenfalls mit dergleichen ins Schwarze fallenden Fluß, so mit Weiß untermenget, überzogen. Diese Kunst soll verlohren gegangen seyn. Georg der Erste König von Groß-Brit. und Churfürst zu Braunschweig und Lüneburg, gloriwürdigsten Andenkens, hat vorerwähnte Statuen nach dem Tode des Königes in Frankreich Ludewig des XIV., wie dieselbe denen Curiosis und Liebhabern zum Verkauf angestellet worden, durch seinen Gesandten in Paris aufkaufen lassen. Es hatte solche der König Ludewig der XIV. aus Rom bringen lassen, und sollen an die 20 Jahr in Paris gestanden haben. Es sind dieselbe von hohen Werth, und präsentiren folgende Personen: Augustus, Tiberius, Drusus, Caligula, Claudius, Nero, Galba, Vitellius, Vespasianus, Titus, Domitianus, Antonius, Clodius Albinus, Constantinus, Scipio Africanus, Cajus Marius, Sulla, Ptolomaeus frater Cleopatrae, Jupiter, Epicurus, Demosthenes, Cicero, Faustina jun. Es würde zu weitläufig fallen, von jeder Person nur eine kurze Nachricht zu geben. Daß es aber authentique alte Stücke, ergiebet nicht nur der Augenschein, sondern es zeuget hiervon auch der Kopf Neronis. Denn aus denen römischen Geschichtschreibern bekannt, nachdem derselbe durch seine tyrannische und grausame Regierung bey dem Volk sich verhasset gemacht und Todes verblühen, dessen Statuen zertrümmen und herunter geworfen worden. Da nun der Kopf unsers Neronis zu Herrenhausen auch zerbrochen gewesen und aus dreyen Stücken wieder zusammen gesetzt, giebet dieser Umstand einen starken Beweisgrund, daß diese Antiquitäten Original-Stücke seyn müssen. Der Cicero hat im Gesichte auch sein bekanntes Wahrzeichen, nemlich eine Erbse oder Warze. Die Faustina ist hohl und in der Mitte zusammen gesetzt. Von dieser hat der jüngere Herr Lutter zu Herrenhausen ehemals eine Münze vorgezeigt, so diesem

¹⁾ Ueber die späteren Schicksale sowie den Kunstwert dieser Büsten s. den Aufsatz G. Schusters über Kunst und Künstler in Hannover zur Zeit des Kurfürsten Ernst August (Hannov. Geschichtsbl. Jahrg. 1904 S. 235).

Bildniß ganz ähnlich war. Und weil diese Antiquitäten und Originalstücke sonst nirgends dürften anzutreffen seyn, habe von dem Nerone eine Zeichnung machen lassen, so auf dem Titul-Blatt dieses Buches erscheint. Nero ist zwar in seinem Leben ein fürchterlicher und grausamer Regent gewesen; allein dessen Statue ist als eine der allerältesten Denkmahlen, so bey uns anizo sich befinden, zu verehren. Es sollen oft bemeldete römische Brustbilder 20 000 französische Livres gekostet haben.

Ich wende mich von hier wieder nach Hannover vor das Egidien-Thor, wohin zwar anizo viele die Neubegierde ziehet, um die Anstalten anzusehen, welche zu Erbauung der Egidien-Neustadt von hundert Häusern hieselbst vorgekehret werden, so zu Ende des October-Monats anno 1747 ihren Anfang genommen: da nicht nur ein Theil des Trauenberges, das Röse-Rondel, bis an das Windmühlen-Rondel applaniret und eben gemacht worden, sondern auch das Aegidien-Haus auf dem Walle, worauf die Anatomie-Cammer sonst befindlich war, des Stadt-Wachtmeisters Haus, gegen über des Töpfer Großheim Haus abgebrochen worden. Mit Abbrechung aber des Egidien-Thores, welches an des weiland Rath's- und Kircken-Herren zu St. Aegidii seel. Joh. Died. Meyers nachgelassenen Witwen Haus gränzte, wurde den 10. Jan. an. 1748 der Anfang gemacht. Allein diese Erweiterung der Stadt Hannover findet in dieser Abhandlung eigentlich keinen Platz. Nur bemerke, daß man bey dieser Gelegenheit nicht nur Todten-Knochen,¹⁾ sondern auch einige alte Münzen gefunden, welche der Königl. Festungs-Baumeister Herr Dingeling eingewechselt.

Man bewundert aber noch heutiges Tages vor dem Egidien-Thore hinter dem sogenannten Neuen Hause (ist ein schönes wohl aplirtes und lustiges Wirthshaus bey Sommer-Tagen, worin der Holz-Förster wohnet) in der Gilerie, oder kurz vor dem Gehölze der Stadt Hannover das in einer Ebene künstlich verfertigte sogenannte Rad.²⁾ Es ist dieser Platz mit einem Schling umgeben, und wenn man bemeldetes Rad neuu mahl durchgehret, soll man eine Meile weges zurück geleyet haben. Einige erzählen aus einer Tradition, daß ein Mißethäter Erlaubniß bekommen, diesen Limbum oder sog. Rad zu verfertigen, und damit sein

¹⁾ „Der nahe vor dem Egidien-Thore sonst befindliche Kirchhof, so jezo vor die Garnison gewidmet, ist wegen des Festungs-Baues einige mahl, und zuletzt a. 1661, wie Gottfr. von Sparren Commandant in Hannover gewesen, weiter hinaus geleyet, auch ein Theil davon zur Festung genommen worden; daher diese Todten-Gebetne mögen zurück geblieben seyn.“

²⁾ Vgl. die Abbildungen Hannov. Geschichtsbl. Jahrg. 1905 S. 184.

Leben gerettet, so aber nicht wahrscheinlich. Mehr Grund indessen hat diejenige Nachricht, so ein geschriebenes Chronicon hiervon giebet und in folgenden bestehet. Nachdem Johann Tzerclaf Graf von Tilly, der kaiserl. Armee Feldherr, die Stadt Hameln eingenommen und auch Hannover mit einer Belagerung gedrückt, haben dessen Ingenieurs in dieser Gegend sich eine Zeitlang aufgehalten, das sog. Rad zu ihrem Zeitvertrieb aus einer Liberté verfertigt.¹⁾ Es hat aber der damalige Stadt-Hauptmann in Hannover Barthold Knauft, welcher des Graf Tilly guter Freund gewesen und mit ihm bey dem König von Spanien Kriegesdienste gethan, durch ein von dem Stadt-Magistrat an ihn gesandtes Präsent und geschenkte schöne Vorstorfer Äpfel, so er gern gegessen, wobey vermuthlich eine gute Goldbörse gewesen, dieses damals der Stadt Hannover obschwebende Unglück weislich abgekehret, und ist Tillus nicht in Hannover gekommen.

Die allerältesten Denkmahle und Alterthümer sind ohnstreitig diejenigen, welche in das Heidenthum schlagen. Wie nun im Jahr 1747 einige Anhöhen auf der sog. kleinen Brandstätte im großen hohen Holze der Eilerie, um die Gegend besser zu besamen, eben gemacht worden, hat man eine Urne oder heidnischen Aschentopf etwa 2 1/2 Fuß tief in der Erde gefunden und ausgegraben.²⁾ Und weil hiesiges Orts dergleichen selten gefunden werden, habe solches nicht wollen unberührt lassen. Es ist meines Wissens die dritte Urne, so in hiesigen Gegenden ausgegraben worden. Die ersten beyden beschreibet C. U. Grupen in seinen Orig. Hannov. gleich zu Anfang. Diejenige Urne, welche daselbst Tab. II. abgebildet und an. 1737 bey Abbrechung des Wedekindtschen Hauses in Hannover gefunden, gleichet derjenigen Urne, so in der Eilerie kürzlich ausgegraben worden, gar sehr. Es ist dieselbe 8 Zoll hoch, die Dicke aber des Bauchs hält 2 Fuß 7 Zoll. Das besondere hierbey ist wohl dieses, daß in dem Boden derselben 3 kleine Löcher sich finden. Nur ist Schade, daß von denen Arbeitern, da keine Kenner zugegen gewesen, solche zerbrochen worden. Indessen hat der Rathsherr Knop, wie er hiervon Nachricht bekommen, die zerbrochene Stücke sorgfältig wieder zusammen binden lassen.“

Außerhalb Hannovers nennt Baring als Denkmäler ferner den Brüningsstein, die Sieben Trappen, die dem Obersten Johann

¹⁾ Die Hannov. Chronik führt S. 121 die Entstehung des Rades auf die Zeit der Belagerung Hannovers i. J. 1490 zurück.

²⁾ Abgebildet in Grupens Histor. Nachr. von der Stadt Hannover S. 5.

Michael von Obentraut zu Ehren errichtete Pyramide bei Seelze¹⁾ und den Denkstein beim Schlosse Ricklingen. Er schließt sein Verzeichniß mit den Worten: „Und dieses wären also diejenigen Denkmahle und Wahrzeichen, welche in und um Hannover sich befinden. Unter diejenigen aber, so nicht mehr vorhanden, oder zerbrochen, sind zu zählen ein geharnischt Bruststück, so am Steintor der Walle hingelegt, welches eine Bombe in denen Händen hält;²⁾ auf zwey anderen Stücken sind Löwen nebst dem hannoverschen Stadt-Wapen in Stein gehauen zc. Es hat dieses Monument vorzeiten an der Leine gegen dem Königl. Schlachthause oder ighen Neustädter Fleisch-Scharren auf einem Postement gestanden. Die Tradition saget hiervon, daß solches der Altstädter Magistrat verfertigen lassen, und daß vorzeiten die Häuser der Neustadt nicht höher müssen gebauet werden, als diese Statue hoch gestanden.“

Die künstliche Uhr, deren Herr Doctor Brückmann Erwähnung thut, über deren Zeiger zwey Ziegenböcke angebracht waren, welche sich stoßeten, so oft es voll schlug, ein Kerl aber that das Maul auf, als wenn er was wegblasen wollte, hat nicht können wieder employret werden, nachdem das Steintor abgebrochen worden. Es ist alles der Vergänglichkeit unterworfen, und hat insbesondere von denen Statuen Plinius zu seiner Zeit schon gefaget: Die Statuen werden durch die Länge der Zeit verstöret, durch die Vergessenheit verdunkelt, von der Nachwelt verachtet und oft verspottet.“

Im Anschlusse an die hier im Auszuge wiedergegebene Vorrede zu seiner Kirchen- und Schul-Historia verfaßte D. E. Baring einige Jahre später eine „Anmerkung von Denkfäulen, insbesondere von dem alten Monument, so Herzog Albrecht zu Sachsen ohnweit dem Schlosse Ricklingen aufgerichtet.“³⁾ Die stadthannoverschen Altertümer sind seitdem in den verschiedenen die Stadtgeschichte betreffenden Werken⁴⁾ behandelt worden. Hervorzuheben ist hier der Hannover betreffende Abschnitt in Mithoffs Kunstdenkmälern und Altertümern Bd. I (1870) S. 65—97, in welchem dieser zunächst die Kirchen und Kapellen nebst den in und an ihnen befindlichen Altertümern behandelt hat, sodann das Minoriten-

¹⁾ Eine Abbildung hiervon ist in Hartmanns Geschichte der Residenzstadt Hannover (1878) S. 156 enthalten.

²⁾ S. d. Abbildung Hannov. Geschichtsbl. Jahrg. 1905 S. 433.

³⁾ Hannoverische Gelehrte Anzeigen vom Jahre 1752 S. 329—344.

⁴⁾ S. d. Katalog der Stadt-Bibliothek zu Hannover S. 282 ff.

Kloster, die Höfe der auswärtigen Klöster, das Beginenhauß, die Hospitäler S. Spiritus und S. Nicolai, das Alte und das Neue Kloster, ferner die ehemalige Befestigung der Stadt, das Rathauß, den Fleischscharren und das Zeughaus, sodann die Wohnhäuser und schließlich die Kreuzsteine außerhalb der Stadt und das Rad in der Eilenriede.

Durch dieses grundlegende Werk wurde eine frühere Arbeit Mithoffs, das 1849 herausgegebene Archiv für Niedersachsens Kunstgeschichte, überholt, jedoch ist die darin enthaltene Reihe von vortrefflichen Abbildungen noch immer von Wert für uns. In den einzelnen Abschnitten sind behandelt: die Marktkirche, ein ehemaliger Altar der Marktkirche, Denkstein an der Megidientirche, Altarbild aus der Kreuzkirche, einige mittelalterliche Malerwerke, die Megidientirche, Kreuzkirche, Schloßkirche und Nikolaitapelle, Metallarbeiten, mittelalterliche Wohngebäude sowie das Rathauß.

Auch Zuglers „Aus Hannovers Vorzeit“ (1876) zeichnet sich u. a. durch die beigegebenen Abbildungen aus. Sie stellen dar den Beginenturm, den Döhrener Turm, Teile des alten Rathaußes sowie Grabdenkmäler, die sich an der Marktkirche, der Megidientirche, der Nikolai-Kapelle, auf dem Nikolai-, Neustädter und Gartenkirchhofe befinden. Von Georg Galland erschien 1887 eine Schrift über Hannovers Grabdenkmäler der Renaissance.

Das 1893 von J. Neimers herausgegebene Werk des Studienrates J. H. Müller über vor- und frühgeschichtliche Altertümer enthält auf S. 37—39 und 321 die Hannover und Umgegend betreffenden Nachrichten, und zwar beziehen sich diese auf bemerkenswerte Ortsbezeichnungen, Erdbdenkmäler, Urnenfriedhöfe und Befestigungen. Eine große Anzahl von Abbildungen städtischer Gebäude befindet sich in dem 1893 von H. Ahrens und G. Alpers herausgegebenen Werke „Alt-Hannover“.

Von Aufsätzen über stadthannoversche Altertümer, die in Zeitschriften erschienen sind, mögen namentlich die in der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen enthaltenen erwähnt werden; ein Verzeichnis der bis 1880 erschienenen findet sich in dem damals herausgegebenen Systematischen Repertorium der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abhandlungen auf S. 53 und 54. Eine Uebersicht über die städtischen Altertümer ist im Jahrg. 1896 S. 412—422 gegeben.

Neuerdings werden die im Stadtarchive handschriftlich vorhandenen Werke über die stadthannoverschen Altertümer in den hannoverschen Geschichtsblättern herausgegeben. Mit der Veröffentlichung des nach Umfang und Inhalt bedeutendsten dieser

Werke, der Rebeder'schen Chronik, ist im Jahrgange 1905 begonnen worden. J.

Das ehemalige Duve'sche Haus am Markte.

Bei der Erwähnung der stadthannoverschen Wahrzeichen gedenkt D. E. Baring¹⁾ auch des Kunst-Brunnens mit der Figur des Aetäon, der mit seinem Jägerspieße auf ein Haus am Markte weise und fährt dann fort: „Das gemeldete Haus bewohnt anizo Herr Aug. Wilh. Blumenberg, wohlfürnehmer Bürger, Gastwirth und Weinschenker, welcher im Jahr 1747 das Crussische Haus, so zwar mit diesem Hause ein Dach hatte, aber davon separiret war, wieder dazu gekauft.“²⁾

Es hat dieses große am Altstädter Markt sehr wohl gelegene Haus vorzeiten Johann Duve, fürstl. Braunschweig-Lüneb. Ober-Berg-Factor bauen lassen. Das Andenken dieses um die Stadt Hannover wohl verdienten Mannes, der nicht nur an Gebäuden viele Denkmahle in Hannover gestiftet,³⁾ sondern auch viele Tausende Gott zu Ehren und dem Publico zum Besten verwendet, wird kein Kost der Zeit verdunkeln noch auslöschten können. Weilen aber in Schriften wenig von ihm aufgezeichnet gefunden, so erfordert es die Billigkeit, das Angedenken dieses Mannes auch auf die Nachwelt fortzupflanzen und etwas bekannter zu machen.

Johann Duve ist also in Hannover den 8. Martii Anno 1611 von wohlbenahmten christlichen Eltern geboren worden. Und sind dessen Vorfahren aus dem hiesigen Amte der Kramer von mehr als 200 Jahren her bekannt gewesen, wie er denn auch selbst von Anno 1626 bis 1633 in Hamburg bey dem Kaufmann Schlegel die Kaufmannschaft und Seiden-Handel erlernet und solchen in Hannover fortgeföhret hat.

Männer, die viele Erfahrung und gute natürliche Einsicht besitzen, können nicht lange verborgen bleiben, daher es dann geschehen, daß derselbe anno 1643 auf Ostern von allen dreyen dero Zeit hochfürstl. Häusern zu Braunschweig und Lüneburg zum Ober-Berg-Factor verordnet, und hat anbey die gesamte Berg-Handlung und Bergwaaren des Harzes in Pacht über-

¹⁾ In der seinem Buche über die Hannöversche Kirchen- und Schul-Historia vorausgeschickten Vorrede von berühmten Denkmälern S. 42.

²⁾ An Stelle dieser beiden Häuser wurde alsdann das jetzt vorhandene Haus Am Markte Nr. 13 gebaut.

³⁾ S. darüber Zeitschrift b. hist. Ver. f. Niedeß Jahrg. 1897 S. 412 und Hannov. Geschichtsblätter Jahrg. 1903 S. 49—55.

nommen, solche Pacht auch ganzer 27 Jahr continuiret, und zwar, wie aus seinen hinterlassenen Nachrichten erhellet, die ersten 18 Jahre ohne Schaden, die letztern 9 Jahre aber mit mehr denn 50 000 Rthlr. Verlust, so er von dem Seinigen dabey zugezset.

In eben dem Jahre, da er Ober-Berg-Factor geworden, nemlich in anno 1643, hat er auch das hiesige Armen- oder Waisen-Haus vor dem Steinhore mit nicht geringer Mühe und Kosten, wie die Worte der Foundation lauten, und zwar vor 60 Waisenkinder und vor 40 alte nothdürftige und gebrechliche Leute gestiftet, auch den jedesmahl regierenden Burgemeister, den ältesten Prediger der Hauptkirche zu St. Georgii und Jacobi, imgleichen den Camerarium und deren Nachfolgere zu Patronen des Armenhauses ernannt, zu Provisoren aber die jedesmahligen Worthalter aus der Kaufmanns-Innung, der Ehrlichen Gemeinde, aus dem Kramer- und dem Becker-Amte bestellet, sich aber und seinen Nachkommen nur die fünfte und letztere Stelle unter den Provisoren zu nehmen vorbehalten.

Im Jahr 1667 hat er das große Werder zu Döhren ohnweit Hannover nebst der dazu gehörigen Wasser-Mühle auf seine Kosten erbauet. Er hat sonst auch einige Höfe zu gedachten Döhren angenommen und bebauet.

Er soll auch dero Zeit den hiesigen Schnellen-Graben-Bau, nachdem solcher verschiedentlich durchgebrochen, entrepreniret und glücklich vollführet haben.

Im Jahr 1663 hat er den noch iho vorhandenen prächtigen Altar in der Marktkirche bauen lassen und nebst allem Zubehör in dieselbe geschenkt, woran derselbe unter dem Bilde des bußfertigen Böllners, dessen Ehefrau aber unter dem Bilde des blutflüssigen Weibes im Evangelio vorgestellt und abgeschildert worden.

Wey dem Bau der Neustädter Kirche und zu dessen Beförderung hat derselbe gleichfalls vieles beygetragen, auch unter andern so wohl den darin befindlichen Altar als auch die übrige sämtliche Gemähle rings herum an den Bricchen auf seine Kosten versertigen lassen.

In Anno 1660 hat derselbe auf hiesiger Neustadt Hannover an der Calenbergischen Straße, jeko der Steinweg genannt, die annoch unbebaute Plätze mit dreyen Häusern besetzt, die hinter solchen Häusern belegene, ihm gleichfalls zuständige Gartenplätze aber mit 40 Wohnhäusern in 4 Reihen bebauet, wovon die mittelsten beyden Reihen wegen der blauen Farbe, womit die Häuser bemahlet gewesen, die blaue, sonst aber die große Duben-Straße, die vorderste Reihe nach der Kirche zu, weilten er solche

Häuser roth annahlen lassen, die rothe Reihe, die hinterste und 4te Reihe aber die kleine Duven-Strasse genannt worden.

Anno 1668 hat derselbe zu Versorgung der Neustadt Hannover mit klarem Brunnen-Wasser auf dem Neustädter Markte bey der neuerbauten Kirche einen Kunst- und stets springenden Haupt-Brunnen durch den hochfürstl. italiänischen Bauverwalter auf seine Kosten erbauen und hiezu das Wasser durch gedoppelte Röhren aus dem vor Hannover zu Linden belegenen herrschaftl. Garten bis in die Stadt leiten lassen, auch verschiedene Nothbrunnen und Zucken auf gedachter Neustadt an den vornehmsten Orten verfertigen lassen.

Anno 1679 den 2. Sept. ist Johann Dube verstorben und darauf in seiner auf dem Kreuz-Kirchhofe an der Kreuzkirche erbauteten Begräbniß beerdiget worden.

Hiernächst bemerke noch bei Gelegenheit des Blumenbergischen Hauses, daß, nachdem der französische Marechal de Crequi von Herzog Georg Wilhelm zu Braunschweig und Lüneburg und der allirten Armee, wie er der belagerten Stadt Trier mit einem Corpo von 9000 Mann zu Hülf kommen wollen (welche die Franzosen damahls inne hatten), auß Haupt geschlagen, so daß 3000 davon auf dem Platz todt geblieben, 2000 gefangen, die übrigen in die Flucht getrieben worden, und der Marechal de Crequi denen Allirten bey der Uebergabe der Stadt Trier den 25. August Anno 1675 selbst in die Hände gerathen, er zwar damahls nach Coblenz als ein Staatsgefangener gebracht worden, im November aber ohne Entgelt auf freyen Fuß gestellet, nachmals aber gemeldeter Marechal de Crequi als Gesandter in dem izigen Blumenbergischen Hause sein Logis genommen und sehr splendide gelebt, soll die ersten Maulthiere und Tapeten in Hannover gebracht haben, wie solches Joh. Georg von Eckhard mir ehemdem erzählet.“

Das Stadt-Brauhaus.

„1711. Die Stadt fing den Bau eines massiven allgemeinen Brauhauses hinter ihrem Brauer-Gilde-Hause, am Walle, an.

1712. Das publique Stadtbrauhaus ward fertig. Es hat dasselbe nach dem Walle hin folgende Ansicht: (Red. S. 782 u. 783.)

1738. Am Sonntag Quasimodogeniti, den 13. April, Morgens um 2 Uhr brannte das Stadtbrauhaus, am Walle hinter dem Brauergilde-Hause, bis auf das Mauerwerk ab. Was für



— 359 —

Das Stadt-Brauhaus (zwischen der Oster- und jetzigen Georgstraße); 1712. (Nach einer Zeichnung in Rebeckers Chronik S. 783.)

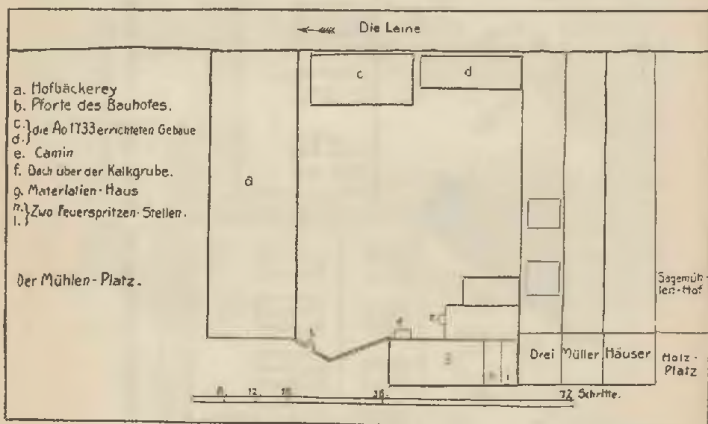
einen Prospect dasselbe auf dem Walle gehabt, ist sup. ad An. 1711 zu sehen.“ Der dasige zierliche Giebel im Dach ging nunmehr ein.“ (S. 961.)

Das Societäts-Brauhaus.

„1754. Einige Bürger erkaufteu zwey Häuser auf der Marktstraße und eins an der Ecke auf der Köblingerstraße, baueten aus denselben ein Societät-Brauhaus, und am 11. Aug. ward zum erstenmahl darin Breyhahn gebrauet.“ (Red. S. 1070.)

Der Mühlenplatz an der Leine.

„1733. Die Stadt ließ auf ihrem Bauhofe an der Leine bey dem Mühlenplatze noch 2 Gebäude aufrichten, daß also selbiger lieget, wie hierneben der Grundriß zeigt.“ (Red. Chr. S. 916.)



Der Mühlenplatz an der Leine; um 1740. (Red. Chron. S. 917.)

Die Klocksee.

„1598 ward die Brücke in der Klocksee gebauet, welche aber wieder abgeschaffet. Hier ist ein Abriß der Klocksee, welche in Gärten und etwas Ackerlande bestehet.“ (Red. Chr. S. 549.)



Die Hofsee zwischen Veine und Söme; um 1730. (Nach einer Zeichnung in Hebeders Chronik © 549.)

Die Burg bei Herrenhausen.

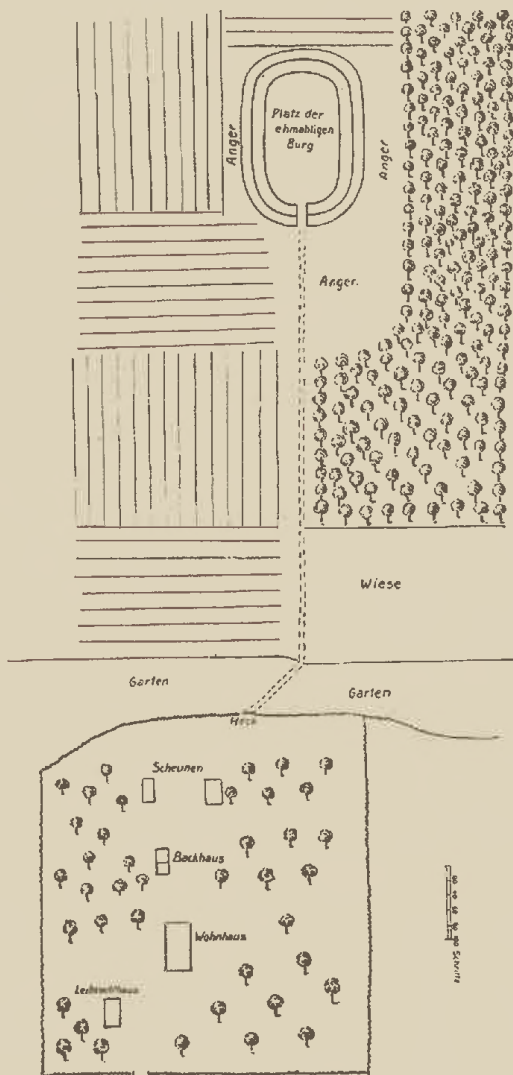
„1274 schenkte Herzog Johann zu Lüneburg dem Hospital zum heiligen Geiste in Hannover das Gut Gernandsburg, bey dem Limmerschen Schlosse Burg belegen, und jezo der Meyerhof zur Burg benahmt.¹⁾ Der Platz, wo das Schloß Burg belegen, ist jezo ein Pertinens solches Meyerhofes.

Es ist in dem Gehölze auf dem Meyerhofe ein Reiger-Gestäude, darin selbige jährlich brüten und zuweilen ein großes Geschrey machen, für welches Ungemach und auch zuweilen Schaden, daß nemlich die Reiger in denen im Gehölze liegenden Teichen mitfischen, dem Meyer jährlich vom Hof-Kornboden 12 Himten Rogken gereicht werden.“ (Rebeckers Chronik S. 177.)

Herzog Erich in der Schlacht bei Regensburg; 1504.

„A. 1504 erhob sich Streit zwischen Pfalzgrafen Rupert, Philipps Sohn, der Herzogs Georg in Bayern Tochter Elisabeth zur Ehe hatte, und Herzog Albrecht zu Bayern, Georgs Sohn, wegen des Bayer-Landes; der Pfalzgrafe hatte die Böhmen auf seine Seite gebracht, und Herzog Albrecht rief seinen Schwager, Kaiser Maximilian, zu Hülfe. Der Kaiser forderte also unsern Herzog Erich und beehrte Beystand wider den Pfalzgrafen und die unruhigen Böhmen. Dieser Held war willig dazu sowohl wegen des Kayserz, als auch weil er am Kayserlichen Hofe mehrertheils erzogen war, ging demnach mit Heereskraft wider den Pfalzgrafen und die Böhmen zu Felde und griff sie mittelst Plünderung, Brande und Zerschleifung etlicher festen Berghäuser an, wie er am allerbesten solches vermochte. Darauf kam es bey Regensburg zum harten Treffen, in welchem der Kayser einen derben Schlag in den Rücken bekam, sein Pferd strauhelte auch also, daß er hinab sank und in große Lebensgefahr gerieth. Unser Herzog beschütete ihn aber mit seiner tapfern Faust, fassete ihn hinterm Halse bey dem Helme und half ihm wieder zu Pferde, ward aber darüber sehr verwundet. Nichts desto weniger schlug er sich mit den Böhmen dermaßen herum, daß ihrer bey 2000 auf dem Blatze blieben. Endlich gerieth er, der Herzog, auch vom Pferde

¹⁾ Vgl. den Aufsatz des Studienrates Dr. Müller über Altertümer im Hannoverischen in der Zeitschr. d. hist. Ver. f. Nieders. Jhg. 1870 S. 378. Die Urkunde von 1274 ist abgedruckt im Urkundenbuche der Stadt Hannover Nr. 40. Die Herausgeber haben dazu bemerkt: Die Burg ist im Jahre 1842 abgelöst worden.



Grundriß der Burg bei Harenthausen; um 1740. (Nach einer Zeichnung in Nedekers Chronik S. 177.)

und kam unter die Todten zu liegen, gestalt er indem da er dem Kayser geholffen, einen gefährlichen Schuß und einen gefährlichen Hieb bekommen. Dasselbst fand ihn sein Leibdiener, der große Heinz genannt, und um ihn nicht kennbar zu machen, sagete er zu ihm: „Du Bengel, wat ligst Du dar?“; ergriff ihn zugleich, brachte ihn wieder auf das Pferd und führete ihn davon. Der Kayser erhielt den Sieg, erzeigete denen, die vor andern sich wohl gehalten, große Ehre, schlug etliche Edelleute zu Rittern, machte andere, die sich wohl aufgeführt, zu Edelleuten, verbesserte und erhöhete auch einigen ihre Wapen. Sonderlich erwies er unserm Herzog Erich große Ehre und Liebe, schenkte ihm das Einkommen der Graffschaft Görz auf Lebzeit und zierete sein Wapen mit dem güldenen Stern, welcher sich in dem grünen Pfauenschwanze findet, der auf der silbernen Säule über dem mittelsten Helm stehet. Solches geschah zur Bedeutung, daß, gleichwie am Firmament hin und wieder ein Stern den andern an Klarheit überträfe, Herzogs Erichs That und Tugenden andere Fürsten.“

(Med. Ehr. S. 391.)

Der Schnelle Graben bei Hannover.

1595. Am 21. Maji fingen die Einwohner zu Ricklingen im Schnellen Graben einen Stöhr, welcher 7 Fuß lang war. Am 23. Maji fing der Stadt-Fischer Heinrich Knoke im Schnellen Graben einen Stöhr von 8 Fuß, welcher 135 Pfund wog. Man ließ ihn öffentlich sehen.

(Med. Ehr. S. 543.)

1615. Der Schnelle Grabe ward aus dem Grunde gebauet.

1651. Als durch vieles Regnen die Leine aufschwoll und den Damm in der Dhe durchbrach, also einen neuen Lauf nach dem Bäcklein, die Ihme genannt, nahm, ward von dem Ort an die Ihme breiter als die Leine, und die Mühlen in der Stadt stunden stille. Johann Dube, Seidenhändler und Ober-Bergfactor, aber erfand den sehr nutzbaren Bau des Abfalls am Schnellen Graben, wodurch nicht mehr Wasser abläuft, als welches die Mühlen nicht nöthig haben, und in diesen Schnellen Graben ward der gedachte neue Einbruch geleitet.

(S. 650.)

1656. Am 18. Junii ward im Schnellen Graben ein Stöhr gefangen, welcher 140 Pfund wog.

(S. 661.)

1671 ward der Schnelle Graben aus dem Grunde wieder gebauet. Hier ist das Gebäu auf der Seite nach Linden hin im Prospect, und auf der Seite nach der Stadt zu im Grunde vorgestellt.

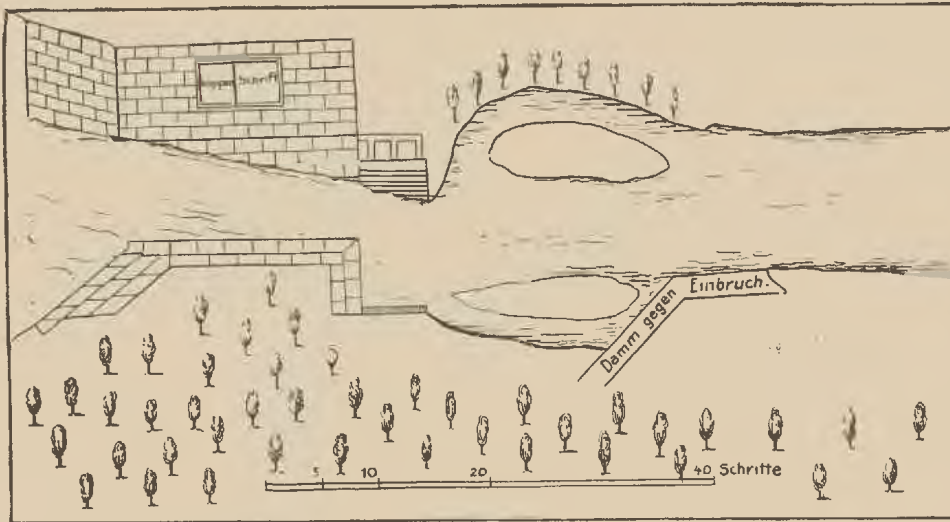


Abbildung des Schnellen Grabens; 1671. (Nach einer Zeichnung in Nedekers Chronik S. 693.)

Zu der schrägen Fläche zwischen den beiden Einfassungsmauern, welche das herabfallende Wasser bezeichnet, ist bemerkt:
 „Bergan stehendes Bohlenverdeck des Mauer-Geerdes, worüber das Wasser herabfällt.“

Die beyde Fächer des oben bezeichneten Steins haben erhöht gehauene Wapen und Schrift, wie folget:

(Stadt- Wappen.)	Anno 1671 ist auf der Herrn Bürgermeister Rath und Geschwornen dero Stadt Hannover Verordnung dieser Überfall aufs newe wieder auf- gebawet und aus dem Grunde repariret. Gott wolle zu diesem Baw Glück und Segen geben und diese Arbeit der Stadt zum besten viele Jahre in gutem Stande erhalten. Bawherren sein gewesen H. Hans Barteldes H. Hinrich Alerdes.
---------------------	--

1738. Der Heerd des Schnellen Grabens ward neu wieder gebawet, und am 16. Sept. der Grundstein geleyet, wohinein gehauen:

ANNO 1738

DEN 16. SEPT.

(S. 962.)

1739. Im Febr. und Martio riß die große Fluth den im vorigen Jahr gebaweten Heerd des Schnellen Grabens weg.

Der Schnelle Graben ward mit einem Damme zugemachet, an statt seiner aber unterwärts desselben aus der Leine, allda wo sie die erste Krumme hat, ein Canal vor der Kuhbrücke her, die Riede entlang in die Ihme gegraben, und an der Leine mit einer Schleuse verwahret. Im Grunde des Heerdes im Schnellen Graben war der Einriß des Wassers so tief gegangen, daß der in vorigem Jahr geleyete Grundstein mit seiner Schrift an das Licht kam, und etwa 20 Schritte besser hinauf im Schnellen Graben entblösete sich ein sehr dicker Eichbaum, welcher quer in dem Strom lag und mit dem obersten Ende und seinem langen Aste sowohl als mit dem untersten Ende in denen Ufern stuck; auch kamen die Pfähle von Schnellgrabens ehemals hier gestandener Mühle zum Vorschein.

(S. 963.)

1745. Am 6. Aug. schlug bey der Arbeit an dem Schnellen Graben ein Raßn mit 10 Männern um, davon drey ertrunken."

(S. 1029.)

Die jetzigen Straßennamen der Stadt Hannover.

(Fortsetzung.)

Der Magistrat hat, einer Bekanntmachung vom 12 Juli 1907 zufolge, hinsichtlich der Straßennamen folgendes beschlossen.

Dieckmannstraße.

Die in der Richtung des Billweges liegende Verbindungsstraße zwischen der Lutherstr. und der verlängerten kleinen Düwelstraße erhält den Namen Dieckmannstr., nach dem 1887 verstorbenen Direktor der höheren Töchterschule I Dr. Herm. Dieckmann. Die frühere Dieckmannstr. zwischen Langensalza- und Hildesheimerstr. (vgl. S. 12 dieses Jahrg. der Hannov. Gesch.-Bl.) ist aufgehoben worden.

Kleine Düwelstraße.

Die in die Kl. Düwelstr. übergehende Verbindungsstraße zwischen der Gr. Barlinge und dem Sonnenwege wird der Kl. Düwelstr. zugelegt.

Edenstraße.

Die Verlängerung der Edenstr. bis zur Waldstr. wird der Edenstr. zugelegt.

Herderstraße.

Die östlich von der Spinozastr. geplante Verbindungsstraße zwischen Kirchröderstr. und Verlängerung der Kaulbachstr. erhält den Namen Herderstr., nach dem Dichter Joh. Gottfried Herder, * 25. Aug. 1744 zu Mohrungen, † 18. Dec. 1803 zu Weimar.

Schopenhauerstraße.

Die geplante Verbindungsstraße zwischen der Spinozastr. und Herderstr. erhält den Namen Schopenhauerstr., nach dem Philosophen Arthur Schopenhauer, * 22. Febr. 1788, † 21. Sept. 1860.

Schüttlerstraße.

Die Verbindungsstraße zwischen dem Sonnenwege und der Callstr. erhält den Namen Schüttlerstr., nach der am 25. Dez. 1901 verstorbenen Witwe Juliane Schüttler, geb. Wöhleke, welche der Stadt Hannover für wohlthätige Zwecke ein Kapital von 100 000 Mk. vermacht hat zur Errichtung einer „Stiftung zum Andenken an den Rentier Karl August Schüttler“.

Spinozastraße.

Die hinter der Blindenanstalt liegende Verbindungsstraße zwischen der Kirchröderstr. und der Verlängerung der Kaulbachstr. erhält den Namen Spinozastr., nach dem Philosophen Spinoza, * 24. Nov. 1632, † 21. Febr. 1677.

Th. Sprenger †.

Am 26. August entschlief in Celle nach kurzem, schwerem Leiden der Rentier Theodor Sprenger im 64. Lebensjahre. Mit der geschichtlichen Ortskunde seiner Vaterstadt hatte er sich, namentlich seitdem er sich in den Ruhestand zurückgezogen hatte, mit besonderer Vorliebe und Hingebung beschäftigt, so daß er auf diesem Gebiete eine allgemein anerkannte Sachkenntnis besaß. Die Ergebnisse seiner Nachforschungen über einzelne Stadtteile und Gebäude Celles hat er in einer Reihe von Artikeln in der Celleschen Zeitung sowie in zwei größeren Aufsätzen veröffentlicht, welche, im Jahrgange 1906 der Hannov. Geschichtsblätter S. 64 bis 102 und diesem Jahrg. S. 253—273, die ehemaligen herzoglichen Gebäude sowie die städtischen Gebäude in Celle behandeln. Der Verdienste, welche sich Th. Sprenger um den 1892 neubegründeten Museums-Verein sowie um das Vaterländische Museum zu Celle erworben hat, wurde im diesjährigen Juli-Feste dieser Zeitschrift gedacht.

Bücher-Schau.

Um des Evangelii willen! Eine Geschichte aus dem Lande Calenberg zur Zeit der Gegenreformation. Von Friedrich Lorenz. Hameln und Leipzig, Th. Fuendeling, Verlagsbuchhandlung. 1908. 122 Seiten, 4 Abbildungen. 8°. Preis gebunden 2,50 Mk.

Die Hauptpersonen und wesentlichen Ereignisse dieser Erzählung sind, wie der Verfasser im Vorworte bemerkt, der geschichtlichen Wirklichkeit entnommen, und zwar sind dabei als Quellen namentlich Schriften des Kgl. Staats-Archivs zu Hannover sowie die Ephoral-Registratur in Börby benützt. Die Darstellung umfaßt die Zeit von 1629 bis 1633 und betrifft die Wirkungen des Restitutionsediktes auf die Gegend von Hameln sowie die Schlacht bei Hefisch-Obendorf und ihre Folgen; im Vordergrund stehen die Schicksale des Pastors Adam Bodenius von Oberbörby. Die Erzählung, die den Leser in eine Zeit schwerer Not unseres Vaterlandes führt, ist mit liebevoller Anteilnahme geschrieben. Das Buch ist in ansprechender Weise ausgestattet; dankenswert ist auch die Beigabe einer Abbildung der Kirche zu Börby sowie von Ansichten der Städte Hameln und Bodenwerder und des Fleckens Grohnde aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Jürgen S., Hannover.
Druck und Verlag: Th. Schäfer, Hannover.

Dritter Nachtrag zum Kataloge der Stadt- Bibliothek zu Hannover.

A. Werke allgemeineren Inhalts.

- Encyklopädien. Universitätschriften. Zeitschriften
allgemeinen Inhalts.
- Kürschners Universal-Konversations-Lexikon. Hg. von Herm.
Hilger. 4. Aufl. Berlin und Leipzig (1905). 4°.
- Jahrbücher der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu
Erfurt. N. F. Heft 11 ff. Erfurt 1882 ff.
- Oesterreichisch-Ungarische Revue. N. F. Bb. 1—6. Wien
1886—89.
- Bulletin de l'Université de Toulouse. Fasc. 1 ff. Toulouse
1897 ff.
- Université de Toulouse. Rapport annuel du Conseil de
l'Université. Comptes rendus des travaux des facultés.
1901 ff. Toulouse 1901 ff.
- Mémoires de la Société Bourguignonne de Géographie et
d'Histoire. T. IV. Dijon 1886 ff.
- California Academy of Sciences. Proceedings. II. Series.
Vol. 1—5. San Francisco 1889 ff.
- Occasional Papers. Vol. 1—3. San Francisco 1890—93.
- Field Columbian Museum Chicago. Anthropological Series.
Vol. 1 ff. Geological Series. Vol. 1 ff. Chicago 1895 ff.
- Proceedings of the American Philosophical Society. Vol. 15 ff.
Philadelphia 1885 ff.
- Annual Report of the Board of Regents of the Smithsonian
Institution 1880 ff. Washington 1881 ff.
- Revista trimestreuel do Instituto Historico Geographico e Ethno-
graphico do Brazil. T. 46 (1883) ff. Rio de Janeiro 1883 ff.
- Veröffentlichungen der Deutschen Akademischen Vereinigung zu
Buenos Ayres. 1. Bb., Heft 7 ff. Buenos Ayres 1902 ff.
- Verhandlungen des deutschen wissenschaftlichen Vereins zu
Santiago. Heft 5 ff. Valdivia bzw. Santiago 1887 ff.
- Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Hg. von
H. Graeven und J. Hansen. Jahrg. 23 ff. Trier 1904 ff.
- Illustriertes Jahrbuch des Hannoverschen Tageblattes. 1905.
1906. Hannover o. J.

- Philologie. Geschichte der Wissenschaften.
 Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, hg. von Zwan
 v. Müller. München.
 Bd. 3. 1. Abtlg. Hommel, Fritz, Grundriß der Geographie
 und Geschichte des alten Orients. 1. Hälfte: Ethno-
 logie d. alten Orients. Babylonien u. Chaldäa. 1904.
 „ 3. 2. Abtlg., 2. Hälfte: Judeich, Waltherr, Topographie
 von Athen. 1905.
 „ 8. 4. Abtlg., 1. Hälfte: Schanz, Mart., Geschichte der
 römischen Litteratur. Die Litteratur des 4. Jahr-
 hunderts. 1904.
 Festschrift zur Begrüßung der vom 6. bis 10. Oktober 1903
 in Halle a. S. tagenden 47. Versammlung deutscher Philo-
 logen und Schulmänner. Dargebracht von dem Kollegium der
 Oberrealschule i. d. Franckeschen Stiftungen. Halle a. S. 1903.
 Festschrift, Adolf Tobler zum 70sten Geburtstage dargebracht
 von der Berliner Gesellschaft für das Studium der Neueren
 Sprachen. Braunschweig 1905.
 Mangold, W., Gelöste und ungelöste Fragen der Methodik auf
 den Gebieten der neueren Fremdsprachen. Berlin 1892.
 Ohlert, Arn., Die Umformungen im fremdsprachlichen Unter-
 richt. Französisch. Königsberg 1905.
 Kern, Otto, Goethe, Böcklin, Mommsen. Vier Vorträge über
 die Antike. Berlin 1906.
 Reizner, Otto, Unser Jahrhundert. Ein Gesamtbild der
 wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichte,
 Kunst, Wissenschaft und Industrie der Neuzeit. 2 Bde.
 Stuttgart 1882. 1883.
 Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau. T. 1 ff.
 Genève 1905 ff.

Sammelwerke.

- Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart.
 Tübingen 1906 ff.
 Bd. 239. Ortnit und Wolfdietrich nach der Wiener Pia-
 ristenhandschrift. Hg. von Justus Lunzer Edlen
 von Lindhausen. 1906.
 „ 240. Johann Daniel Schoepflins Brieflicher Verkehr
 mit Gönnern, Freunden und Schülern. Hg. von
 Rich. Fester. 1906.
 „ 241. Georg Widkrams Werke. Hg. von Joh. Volte.
 Bd. 8. 1906.

- Bd. 242. Briefwechsel zwischen Gleim und Ramler. Hg. von Carl Schübdekopf. Bd. 1. 1906.
- Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung gemeinverständl. Darstellungen a. allen Gebieten des Wissens. Leipzig 1899 ff.
- Bdch. 1. Buchner, Acht Vorträge aus der Gesundheitslehre. 2. Aufl. 1903.
- „ 2. Maier, Gust., Sociale Bewegungen und Theorien bis zur modernen Arbeiterbewegung. 3. Aufl. 1906.
- „ 3. Gaacke, Wilh., Bau und Leben des Tieres. 1899.
- „ 4. Weise, O., Schrift- und Buchwesen in alter und neuer Zeit. 2. Aufl. 1903.
- „ 5. Blochmann, Reinhart, Luft, Wasser, Licht und Wärme. 2. Aufl. 1903.
- „ 6. Soden, H. Freih. v., Palästina und seine Geschichte. 2. Aufl. 1904.
- „ 7. Bruinier, J. W., Das deutsche Volkslied. 2. Aufl. 1904.
- „ 8. Matthäi, Adalb., Deutsche Baukunst im Mittelalter. 2. Aufl. 1904.
- „ 10. Giesenhagen, R., Unsere wichtigsten Kulturpflanzen. 1899.
- „ 11. Borinski, Karl, Das Theater. 1899.
- „ 12. Unold, J., Aufgaben und Ziele des Menschenlebens. 2. Aufl. 1904.
- „ 13. Zander, R., Die Leibesübungen und ihre Bedeutung für die Gesundheit. 1904.
- „ 14. Otto, Ed., Das deutsche Handwerk in seiner kulturgeschichtl. Entwicklung. 2. Aufl. 1904.
- „ 15. Vog, Walth., Verkehrsentwicklung in Deutschland 1800—1900. 2. Aufl. 1906.
- „ 16. Weise, O., Die deutschen Volksstämme und Landschaften. 2. Aufl. 1903.
- „ 17. Graek, Leo, Das Licht u. d. Farben. 2. Aufl. 1905.
- „ 18. Eckstein, Karl, Der Kampf zwischen Mensch und Tier. 1900.
- „ 19. Frenzel, Joh., Ernährung und Volksnahrungsmittel. 1900.
- „ 20. Wedding, H., Das Eisenhüttenwesen. 2. Aufl. 1904.
- „ 21. Vater, Rich., Einführung in die Theorie u. den Bau der neueren Wärmekraftmaschinen. 2. Aufl. 1906.
- „ 22. Bloch, Leo, Die ständischen und sozialen Kämpfe in der römischen Republik. 1900.

- Bdch. 23. Launhardt, Am laufenden Webstuhl der Zeit.
2. Aufl. 1905.
- „ 24. Scheiner, J., Der Bau d. Weltalls. 2. Aufl. 1904.
- „ 25. Biernacki, Edm., Die moderne Heilwissenschaft. 1901.
- „ 26. Günther, S., Das Zeitalter der Entdeckungen.
2. Aufl. 1905.
- „ 27. Kreibitz, Joh., Die fünf Sinne des Menschen. 1901.
- „ 28. Merkel, Curt, Schöpfungen der Ingenieurtechnik
der Neuzeit. 1901.
- „ 29. Scheid, Karl, Die Metalle. 1901.
- „ 30. Janson, Otto, Meeresforschung und Meeresleben.
1901.
- „ 31. Kirchhoff, Afr., Mensch u. Erde. Skizzen von d.
Wechselbeziehungen zwischen beiden. 2. Aufl. 1905.
- „ 32. Sachs, Heinr., Bau und Thätigkeit des mensch-
lichen Körpers. 1901.
- „ 33. Ziegler, Theob., Allgemeine Pädagogik. 2. Aufl.
1905.
- „ 34. Loening, Edgar, Grundzüge der Verfassung des
deutschen Reichs. 1901.
- „ 35. Scheffer, W., Das Mikroskop. 1902.
- „ 36. Rehmkte, Joh., Die Seele d. Menschen. 2. Aufl. 1905.
- „ 37. Schwemer, Rich., Restauration und Revolution.
Studien zur Entwicklungsgeschichte der deutschen
Einheit. 1902.
- „ 38. Gaffert, Kurt, Die Polarforschung. 1902.
- „ 39. Hesse, Rich., Abstammungslehre und Darwinismus.
2. Aufl. 1904.
- „ 40. Auerbach, Felix, Die Grundbegriffe der modernen
Naturlehre. 2. Aufl. 1906.
- „ 41. Külpe, Osw., Die Philosophie der Gegenwart in
Deutschland. 3. Aufl. 1905.
- „ 42. Gruber, Christ., Deutsches Wirtschaftsleben. 1902.
- „ 43. Heil, B., Die deutschen Städte und Bürger im
Mittelalter. 2. Aufl. 1906.
- „ 44. Raupisch, Rud., Die deutsche Illustration. 1904.
- „ 45. Otto, Ed., Deutsches Frauenleben im Wandel der
Jahrhunderte. 1903.
- „ 46. Weincl, Heinr., Die Gleichnisse Jesu. 2. Aufl. 1905.
- „ 47. Schumburg, Wilh., Die Tuberkulose, ihr Wesen,
ihre Verbreitung, Ursache, Verhütung und Heilung.
1903.

- Bdch. 48. Zander, K., Vom Nervensystem, seinem Bau und seiner Bedeutung für Leib und Seele. 1903.
- „ 49. Böhmer-Romundt, Die Jesuiten. 1904.
- „ 50. Haushofer, Max, Bevölkerungslehre. 1904.
- „ 51. Witkowski, Georg, Das deutsche Drama des 19. Jahrhunderts in seiner Entwicklung dargestellt. 1904.
- „ 52. Giesebrecht, Fr., Die Grundzüge der israelitischen Religionsgeschichte. 1904.
- „ 53. Weber, Ottokar, 1848. 1904.
- „ 54. Geßken, Aus der Vorzeit d. Christentums. 1904.
- „ 55. Weber, Leonh., Wind und Wetter. 1904.
- „ 56. Busse, Ludw., Die Weltanschauungen der großen Philosophen der Neuzeit. 2. Aufl. 1905.
- „ 57. Pohle, Ludw., Die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens im 19. Jahrhundert. 1904.
- „ 58. Mie, Gust., Moleküle, Atome, Weltäther. 1904.
- „ 59. Sothen, Otto v., Vom Kriegswesen im 19. Jahrhundert. 1904.
- „ 60. Merdel, Curt, Bilder a. d. Ingenieurtechnik. 1904.
- „ 61. Frech, Friz, Aus der Vorzeit der Erde. 1905.
- „ 62. Heilborn, Ad., Der Mensch. 1904.
- „ 63. Vater, Rich., Dampf und Dampfmaschine. 1905.
- „ 64. Börnstein, R. und Markwald, W., Sichtbare und unsichtbare Strahlen. 1905.
- „ 65. Martin, M., Die höhere Mädchenschule in Deutschland. 1905.
- „ 66. Braasch, Aug. Heinr., Die religiösen Strömungen der Gegenwart. 1905.
- „ 67. Schirmacher, Kaethe, Die moderne Frauenbewegung. 1905.
- „ 68. Volbehr, Theod., Bau und Leben der bildenden Kunst. 1905.
- „ 69. Wislicenus, Walter F., Der Kalender in gemeinverständlicher Darstellung. 1905.
- „ 70. Reichmann, Ernst, Der Befruchtungsvorgang. Sein Wesen und seine Bedeutung. 1905.
- „ 71. Hahn, F., Die Eisenbahnen, ihre Entstehung und gegenwärtige Verbreitung. 1905.
- „ 72. Rathgen, Karl, Die Japaner und ihre wirtschaftliche Entwicklung. 1905.
- „ 73. Maennel, B., Vom Hilfsschulwesen. 1905.

- Bdch. 74. Ziegler, Theob., Schiller. 2905.
 „ 75. Steinhäusen, Germanische Kultur i. d. Urzeit. 1905.
 „ 76. Abel, Gust., Chemie in Küche und Haus. 1905.
 „ 77. Bürkner, Rich., Kunstpflege in Haus und Heimat. 1905.
 „ 78. Zwiédineck-Südenhorst, Otto von, Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung. 1905.
 „ 79. Kraepelin, K., Die Beziehungen der Tiere zu einander und zur Pflanzenwelt. 1905.
 „ 80. Hubrich, Ed., Deutsches Fürstentum und deutsches Verfassungswesen. 1905.
 „ 81. Richert, Hans, Schopenhauer. Seine Persönlichkeit, seine Lehre, seine Bedeutung. 1905.
 „ 82. Portugall, Adele v., Friedr. Fröbel, sein Leben und Wirken. 1905.
 „ 83. Hansemann, D. v., Der Aberglaube in der Medizin und seine Gefahr für Gesundheit und Leben. 1905.
 „ 84. Uhl, Wilh., Entstehung und Entwicklung unserer Muttersprache. 1906.
 „ 85. Knabe, Karl, Geschichte des deutschen Schulwesens. 1905.
 „ 86. Vater, Rich., Neuere Fortschritte auf dem Gebiete der Wärmekraftmaschinen. 1906.
 „ 87. Graul, Rich., Ostasiatische Kunst und ihr Einfluß auf Europa. 1906.
 „ 88. Rohr, Moriz v., Die optischen Instrumente. 1906.
 „ 89. Bonhoff, Carl, Jesus u. seine Zeitgenossen. 1906.
 „ 90. Franz, Julius, Der Mond. 1906.
 „ 91. Ebengreuth, Arn. Lufschin v., Die Münze. 1906.
 „ 92. Krebs, Carl, Haydn, Mozart, Beethoven. 1906.
 „ 93. Stein, Ludw., Die Anfänge der menschlichen Kultur. 1906.
 „ 94. Knauer, Friedr., Die Ameisen. 1906.
 „ 95. Negelein, Jul. v., Germanische Mythologie. 1906.
 „ 96. Bürgerstein, Leo, Schulhygiene. 1906.
 „ 97. Wustmann, Rud., Albrecht Dürer. 1906.
 „ 98. Heilborn, Ab., Die deutschen Kolonien. 1906.
 „ 99. Maltzahn, Kurt Freih. v., Der Seekrieg. 1906.
 „ 100. Paulsen, F., Das deutsche Bildungswesen in seiner geschichtlichen Entwicklung. 1906.
 „ 101. Schwemer, Rich., Die Reaktion und die neue Ara. 1905.

- Vdch. 102. Schwemer, Rich., Vom Bund zum neuen Reich. 1905.
- „ 103/04. Der Alkoholismus, seine Wirkungen und seine Bekämpfung. 1906.
- „ 105. Manes, Afr., Grundzüge des Versicherungswesens. 1906.
- „ 107. Boges, Ernst, Der Obstbau. 1906.
- „ 108. Brüsch, Wilh., Die Beleuchtungsarten der Gegenwart. 1906.
- „ 109. Bischof, Rich., Leben und Lehre des Buddha. 1906.
- „ 110. Oppenheim, S., Das astronomische Weltbild im Wandel der Zeit. 1906.
- „ 111. Lews, J., Schulkämpfe der Gegenwart. 1906.
- „ 112. Küster, Ernst, Vermehrung und Sexualität bei den Pflanzen. 1906.
- „ 113. Boehmer, Heinr., Luther im Lichte der neueren Forschung. 1906.
- „ 114. Duhn, F. v., Pompeji, eine hellenistische Stadt in Italien. 1906.
- „ 115. Wahrmond, L., Ehe und Güterrecht. 1906.
- „ 116. Meringer, Rud., Das deutsche Haus und sein Hausrat. 1906.
- „ 117. Erbe, A., Historische Städtebilder.
- „ 118. Schmidt, Georg, Geschichte des Welthandels. 1906.
- „ 119. Hennig, C. R., Einführung in das Wesen der Musik. 1906.
- „ 121. Rank, Chr., Kulturgeschichte des deutschen Bauernhauses. 1907.
- „ 122. Gruber, Th., Wirtschaftliche Erdkunde. 1906.
- „ 123/24. Weber, D., Von Luther zu Bismarck. 2 T. 1906.
- „ 127. Laughlin, J. L., Aus dem amerikanischen Wirtschaftsleben. 1907.
- „ 128. Kohler, J., Moderne Rechtsprobleme. 1907.
- „ 129. Heigel, R. Th., Politische Hauptströmungen in Europa im 19. Jahrhundert. 1906.
- „ 130. Wiehe, H., Die Erscheinungen des Lebens. Grundprobleme der modernen Biologie. 1906.
- „ 131. Ziebarth, C., Kulturbilder aus griechischen Städten. 1907.
- „ 132. Bieler, A., Kaffee, Thee, Kakao. 1907.
- „ 133. Beßold, J., Das Weltproblem von positivistischem Standpunkte aus. 1906.

- Bdch. 134. Pott, A., Der Text des Neuen Testaments nach seiner geschichtlichen Entwicklung. 1907.
- " 135. Hartwig, Th., Das Stereoskop und seine Anwendungen. 1907.
- " 137. Mehlhorn, P., Wahrheit und Dichtung im Leben Jesu. 1906.
- " 138. Tolkendorf, B., Der gewerbliche Rechtsschutz in Deutschland. 1907.
- " 139. Maas, O., Lebensbedingungen und Verbreitung der Tiere.
- " 140. Pappst, A., Die Knabenhandarbeit in der heutigen Erziehung. 1907.
- " 141. Pfannkuche, A., Religion und Naturwissenschaft in Kampf und Frieden. 1907.
- " 142. Hennings, C., Tierkunde. Eine Einführung in die Zoologie.
- " 148. Knauer, F., Zweigestalt der Geschlechter in der Tierwelt (Dimorphismus). 1907.
- " 149. Abelzsdorff, G., Das Auge des Menschen und seine Gesundheitspflege. 1907.
- " 150. Kuypers, F., Volksschule und Lehrerbildung in den Vereinigten Staaten. 1907.
- " 151. Zilberg, G., Geisteskrankheiten.
- " 152. Leid, B., Krankenpflege. 1907.
- " 153. Hausrath, Hans, Der deutsche Wald. 1907.
- " 154. Raupe, W., Der Säugling, seine Ernährung und Pflege.
- " 155. Richter, Raoul, Einführung i. d. Philosophie. 1907.
- " 156. Zacharias, Otto, Das Süßwasser-Plankton. 1907.
- " 157. Fried, A. G., Die moderne Friedensbewegung. 1907.
- " 158. Schubring, P., Rembrandt. 1907.
- " 159. Lews, J., Moderne Erziehung in Haus und Schule. 1907.
- " 160. Goldschmidt, K., Die Tierwelt des Mikroskops (die Urtiere).
- Sammlung Götschen. Bd. 1 ff. Leipzig (G. J. Götschen) 1894 ff.
- Bd. 1. Der Nibelunge Nôt in Auswahl und mittelhochdeutsche Grammatik. Von W. Goltzer. 5. Aufl. 1904.
- " 2. Lessing, Emilia Galotti. Mit Einl. und Anmerkungen von Botsch. 2. Aufl. 1894.
- " 3. Barth, Friedr., Die Maschinenelemente. 1904.
- " 4. Reeb, Wilh., Russische Geschichte. 1903.

- Bb. 5. Lessing, Minna von Barnhelm. Hg. von Lomafschel. 11. Aufl. 1895.
- „ 6. Derichsweiler, Herm., Geschichte Lothringens. 1905.
- „ 7. Berlit, Georg, Martin Luther, Thomas Murner und das Kirchenlied des 16. Jahrhunderts. 1900.
- „ 8. Barth, Friedr., Die Dampfmaschine. 1905.
- „ 9. Barth, Friedr., Der Dampfkessel. 1903.
- „ 10. Rudrun und Dietrichepen. Hg. von D. L. Jiriczek. 3. Aufl. 1900.
- „ 11. Möbius, A. F., Astronomie. 10. Aufl., bearbeitet von Walter F. Wislicenus. 1905.
- „ 12. Rein, W., Pädagogik. 3. Aufl. 1902.
- „ 13. Fraas, C., Geologie. 3. Aufl. 1904.
- „ 14. Elsenhans, Th., Psychologie und Logik. 4. Aufl. 1904.
- „ 15. Rauffmann, Friedr., Deutsche Mythologie. 2. Aufl. 1900.
- „ 16. Rogk, Eugen, Germanische Mythologie. 1906.
- „ 17. Maisch, Richard, Griechische Altertumskunde. 2. Aufl., bearbeitet von Franz Pohlhammer. 1900.
- „ 18. Straub, L., W., Aufsatzentwürfe. 4. Aufl. 1905.
- „ 19. Rebmann, C., Der menschliche Körper, sein Bau und seine Thätigkeiten. Seiler, H., Gesundheitslehre. 3. Aufl. 1901.
- „ 20. Koch, Julius, Römische Geschichte. 1902.
- „ 21. Lhon, Otto, Deutsche Grammatik und kurze Geschichte der deutschen Sprache. 4. Aufl. 1905.
- „ 22. Schaefer, Karl L., Musikalische Kunstik. 1902.
- „ 23. Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg. Auswahl. Hg. von R. Marold. 2. Aufl. 1902.
- „ 24. Walther von der Vogelweide, mit einer Auswahl aus Minnefang und Spruchdichtung. Hg. von Otto Günther. 4. Aufl. 1904.
- „ 25. Hans Sachs. Auswahl. Hg. von Jul. Sahr. 2. Aufl. 1905.
- „ 26. Sahr, Jul., Das deutsche Volkslied. 2. Aufl. 1905.
- „ 27. Günther, Stegm., Physische Geographie. 2. Aufl. 1901.
- „ 28. Steubing, H., Griechische und römische Mythologie. 3. Aufl. 1905.
- „ 29. Schauffler, Th., Althochdeutsche Literatur. Grammatik, Texte, Erläuterungen. 3. Aufl. 1904.
- „ 30. Brauns, R., Mineralogie. 3. Aufl. 1905.
- „ 31. Gelich, G. und Sauter, F., Kartenkunde. 2. Aufl., bearbeitet von Paul Dinse. 1901.

- Bd. 31. Koch, Max, Geschichte der deutschen Literatur. 5. Aufl. 1903.
- „ 32. Jiriczek, Otto L., Die deutsche Heldensage. 2. Aufl. 1902.
- „ 33. Kurze, F., Deutsche Geschichte im Mittelalter (bis 1500). 2. Aufl. 1901.
- „ 34. Kurze, F., Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation und der Religionskriege. 1904.
- „ 35. Herder, Der Eid. Hg. von Ernst Raumann. 1894.
- „ 36. Deutsche Literaturdenkmäler des 16. Jahrhunderts. III. Ausgewählt und erläutert von Jul. Sahr. 1905.
- „ 37. Klein, Jos., Chemie, Anorganischer Teil. 4. Aufl. 1904.
- „ 38. Klein, Jos., Chemie, Organischer Teil. 3. Aufl. 1905.
- „ 39. Kimmich, Karl, Zeichenschule. 4. Aufl. 1901.
- „ 40. Borinski, Karl, Deutsche Poetik. 2. Aufl. 1901.
- „ 41. Mahler, G., Ebene Geometrie. 3. Aufl. 1902.
- „ 42. Hoernes, Moriz, Urgeschichte der Menschheit. 2. Aufl. 1897.
- „ 43. Hommel, Fritz, Geschichte des alten Morgenlandes. 3. Aufl. 1904.
- „ 44. Dennert, G., Die Pflanze, ihr Bau und ihr Leben. 2. Aufl. 1900.
- „ 45. Bloch, Leo, Römische Altertumskunde. 2. Aufl. 1901.
- „ 46. Das Waltharilied. Übersetzt von Hermann Althof. 2. Aufl. 1900.
- „ 47. Schubert, H., Arithmetik und Algebra. 2. Aufl. 1904.
- „ 48. Schubert, H., Beispiel-Sammlung zur Arithmetik und Algebra. 3. Aufl. 1905.
- „ 49. Swoboda, H., Griechische Geschichte. 2. Aufl. 1903.
- „ 50. Seyfert, Richard, Schulpraxis. Methodik der Volksschule. 2. Aufl. 1900.
- „ 51. Bürklen, D. Th., Formelsammlung und Repetitorium der Mathematik. 3. Aufl. 1906.
- „ 52. Joachim, Herm., Geschichte der römischen Literatur. 3. Aufl. 1905.
- „ 53. Sporer, Benedikt, Niedere Analysis. 2. Aufl. 1903.
- „ 54. Trabert, Wilh., Meteorologie. 2. Aufl. 1904.
- „ 55. Kleinpaul, Rud., Das Fremdwort im Deutschen. 1896.
- „ 56. Günther, Reinh., Deutsche Kulturgeschichte. 2. Aufl. 1907.
- „ 57. Freyberger, Hans, Perspektive. 3. Aufl. 1905.
- „ 58. Becker, H., Geometrisches Zeichnen. Neubearbeitet von J. Wönderlinn. 1903.

- Bd. 60. Wagner, Franz v., Tierkunde. 1897.
 " 61. Propst, Hans, Deutsche Rebelehre. 3. Aufl. 1905.
 " 62. Heiberich, Franz, Länderkunde von Europa. 1897.
 " 63. — Länderkunde der außereuropäischen Erdteile. 1897.
 " 64. Dettler, Ferd., Deutsches Wörterbuch. 1897.
 " 65. Simon, Max, Analytische Geometrie der Ebene. 2. Aufl. 1906.
 " 66. Bernker, Erich, Russische Grammatik. 2. Aufl. 1906.
 " 67. — Russisches Lesebuch mit Glossar. 2. Aufl. 1903.
 " 68. — Russisch-deutsches Gesprächsbuch. 2. Aufl. 1907.
 " 69. Weiser, Carl, Englische Literaturgeschichte. 2. Aufl. 1906.
 " 70. Gerde, Alfred, Griechische Literaturgeschichte. 2. Aufl. 1905.
 " 72. Doehlemann, Karl, Projektive Geometrie in synthetischer Behandlung. 3. Aufl. 1905.
 " 73. Haberlandt, Michael, Völkerkunde. 1898.
 " 74. Schaefer, Karl, Die Baukunst des Abendlandes. 2. Aufl. 1901.
 " 76/78. Jäger, Gust., Theoretische Physik. Teil 1—3. 1895.
 " 79. Janßen, Herm., Gotische Sprachdenkmäler. 3. Aufl. 1900.
 " 80. Hartmann, Karl D., Stilkunde. 3. Aufl. 1905.
 " 81. Schubert, Hermann, Vierstellige Tafeln und Gegen-
 tafeln. 1898.
 " 82. Botsch, W., Grundriß d. lateinischen Sprachlehre. 1898.
 " 83. Hardy, Edm., Indische Religionsgeschichte. 2. Aufl. 1904.
 " 84. Schulze, Franz, Nautik. 2. Aufl. 1904.
 " 85. Sternfeld, R., Französische Geschichte. 1902.
 " 86. Amiel, Kurzschrift. Lehrbuch der vereinfachten
 deutschen Stenographie. 1899.
 " 87/88. Junker, Fr., Höhere Analysis. 2 Teile. 1899. 1901.
 " 89. Simon, Max, Analytische Geometrie des Raumes. 2. Aufl. 1906.
 " 90. Achelis, Thomas, Ethik. 3. Abdr. 1904.
 " 91. Wislicenus, Walter F., Astrophysik. 1899.
 " 92. Günther, Siegm., Astronomische Geographie. 1902.
 " 93. Dieffenbacher, J., Deutsches Leben im 12. u. 13. Jahr-
 hundert. I. Öffentliches Leben. 1907.
 " 94. Reißler, Heinr., Die Photographie. 3. Aufl. 1906.
 " 95. Hoernes, Rud., Paläontologie. 2. Aufl. 1906.

- Bd. 96. Kohlrausch, C., Bewegungsspiele. 1899.
 " 97. Glafer, Rob., Stereometrie. 2. Aufl. 1906.
 " 98. Lippz, G. F., Grundriß der Psychophysik. 1903.
 " 99. Hefenberg, Gerh., Ebene und sphärische Trigonometrie. 1901.
 " 100. Kaemmel, Otto, Sächsische Geschichte. 2. Aufl. 1905.
 " 101. Achelis, Th., Sociologie. Neudr. 1901.
 " 102. Reinherz, C., Geodäsie. 1902.
 " 104/05. Kronez, Franz v., Oesterreichische Geschichte. 1. 2. Teil. Von der Urzeit bis zum Westfälischen Frieden. Neu bearbeitet von Karl Uhlirz. 1906. 07.
 " 106. Schwappach, Ad., Forstwissenschaft. 1899.
 " 107/11. Nuthcr, Rich., Geschichte der Malerei. Teil 1—5. Neudr. 1904. 1905.
 " 112. Schott, Gerh., Physische Meereskunde. 1903.
 " 113. Rauter, Gust., Allgemeine chemische Technologie. 1900.
 " 114. Köppen, W., Klimafunde. I. Allgemeine Klimalehre. 2. Aufl. 1906.
 " 115. Stern, Rob., Buchführung in einfachen und doppelten Posten. 2. Aufl. 1906.
 " 116. Stegemann, Hans, Die Plastik des Abendlandes. 1902.
 " 117/18. Melzer, Hans, Griechische Grammatik. 2 T. 1900.
 " 119. Piper, Otto, Abriß der Burgenkunde. 2. Aufl. 1904.
 " 120. Halm, A., Harmonielehre.
 " 121. Nöhler, A., Geschichte der alten und mittelalterlichen Musik. 1900.
 " 122. Reinecke, F. u. Migula, W., Das Pflanzenreich. 1900.
 " 123. Behrens, F., Nupfpflanzen. 1900.
 " 124. Fuhse, Franz, Die deutschen Altertümer. 2. Aufl. 1904.
 " 125. Bopler, Karl, Italienische Litteraturgeschichte. 1900.
 " 126. Much, Rud., Deutsche Stammeskunde. 1900.
 " 127. Migula, W., Pflanzenbiologie. 2. Aufl. 1906.
 " 128. Zauner, Ad., Romanische Sprachwissenschaft. I. Teil. Lautlehre und Wortlehre 1. 2. Aufl. 1905.
 " 129. Sieger, Rob., Die Alpen. 1902.
 " 130. Stöckner, Paul, Das öffentliche Unterrichtswesen Deutschlands in der Gegenwart. 1901.
 " 131/32. Simroth, Heintr., Abriß der Biologie der Tiere. 2 Teile. 1. bzw. 2. Aufl. 1901 bzw. 1907.
 " 133. Fuchs, C. F., Volkswirtschaftslehre. 2. Aufl. 1905.
 " 134/35. Weitbrecht, Carl, Deutsche Litteraturgeschichte des 19. Jahrhunderts. 2 Teile. 1901.

- Bd. 136. Mahler, G., Physikalische Formelsammlung. 1906.
 „ 137. Jangen, Herm., Dichtungen aus mittelhochdeutscher Frühzeit. 1901.
 „ 138. Grimmselshausen, Simplicius Simplicissimus. In Auswahl hg. v. F. Bobertag. 1901.
 „ 139/40. Just, Rich., Kaufmännisches Rechnen. 2 T. 1902.
 „ 141. Migula, W., Morphologie, Anatomie und Physiologie der Pflanzen. 1906.
 „ 142. Hauptner, Rob., Darstellende Geometrie. I. 2. Aufl. 1904.
 „ 145. Weimer, G., Geschichte der Pädagogik. 2. Aufl. 1906.
 „ 146. Junker, Fr., Repetitorium und Aufgabensammlung zur Differentialrechnung. 1902.
 „ 147. — Desgl. zur Integralrechnung. 1902.
 „ 148. Borgh, N. van der, Finanzwissenschaft. 2. Aufl. 1905.
 „ 149/50. Krehl, Stephan, Musikalische Formenlehre. 2 Teile. 1903.
 „ 151. Wagner, Franz v., Schmaroger und Schmarogertum in der Tierwelt. 1902.
 „ 152/53. Krauß, A., Eisen-Hütten-Kunde. 2 Teile. Neudruck. 1905.
 „ 154. Machacek, Fritz, Gletscherkunde. 1902.
 „ 155. Kellstab, Ludw., Das Fernsprechwesen. 1902.
 „ 156. Schäfer, Dietrich, Kolonialgeschichte. 1906.
 „ 157. Häffert, Kurt, Landeskunde des Königreichs Württemberg. 1903.
 „ 158. Migula, W., Die Pflanzenwelt der Gewässer. 1903.
 „ 159. Gäßlein, Karl, Fischerei und Fischzucht. 1902.
 „ 160. Odel, Hans, Bayerische Geschichte. 1902.
 „ 161. Weitbrecht, Carl, Deutsche Literaturgeschichte der Klassikerzeit. 1902.
 „ 162/63. Haberlandt, M., Die Hauptlitteraturen des Orients. 2 Teile. 1902.
 „ 164/65. Grunsky, Karl, Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts. 2 Teile. 1902.
 „ 166. Polonskij, Georg, Geschichte der russischen Literatur. 1902.
 „ 167/68. Beer, Rud., Spanische Literaturgeschichte. 2 Teile. 1903.
 „ 169/70. Sternberg, Theod., Allgem. Rechtslehre. 2 T. 1904.
 „ 171. Raech, Wilh., Eddalieder mit Grammatik, Übersetzung und Erläuterungen. 1906.

- Bd. 172. Kellstab, Ludw., Die elektrische Telegraphie. 1903.
 " 173. Garby, Edm., Buddha. 1903.
 " 174. Nippoldt, A., Erdmagnetismus, Erdstrom und Polarlicht. 1903.
 " 176. Götz, W., Landeskunde des Königreichs Bayern. 1904.
 " 177. Borghst, R. van der, Volkswirtschaftspolitik. 1905.
 " 178/79. Hauber, W., Statik. 2 Teile. 1904.
 " 180. Loewy, Alf., Versicherungsmathematik. 1903.
 " 181. Janzen, Herm., Literaturdenkmäler des 14. und 15. Jahrhunderts. 1903.
 " 182. Beauy, Th. de, Deutsche Handelskorrespondenz. 1906.
 " 183. — Französische Handelskorrespondenz. 1903.
 " 185/86. Girtler, Max, Textil-Industrie. II/III. 1903.
 " 187. Just, Rich., Kaufmännisches Rechnen. III. 1904.
 " 188. Dändliker, R., Schweizerische Geschichte. 1904.
 " 189. Arnold, Rob. F., Die Kultur der Renaissance. 1904.
 " 190. Roth, R., Geschichte des Byzantinischen Reiches. 1904.
 " 191/94. Bauer, Hugo, Chemie der Kohlenstoffverbindungen. I.—IV. Teil. 1904.
 " 195. Lunge, G., Technisch-Chemische Analyse. 1904.
 " 196/98. Herrmann, J., Elektrotechnik. 3 T. Neudr. 1905.
 " 199. Klenz, Otto, Landeskunde des Großherzogtums Baden. 1904.
 " 200. Klenz, Heinr., Wörterbuch nach der neuen deutschen Rechtschreibung. 1904.
 " 201. Wedekind, G., Stereochemie. 1904.
 " 202. Kerp, Heinr., Landeskunde von Skandinavien. 1904.
 " 203. Sombart, Wern., Gewerbewesen. I. 1904.
 " 204. — Gewerbewesen. 2. Teil. 1904.
 " 205/07. Rauter, Gust., Anorganische Chemische Industrie. 3 Teile. 1904.
 " 208. Achelis, Th., Abriß der vergleichenden Religionswissenschaft. 1904.
 " 209. Sombart, Wern., Die gewerbliche Arbeiterfrage. 1904.
 " 210. Bruhns, W., Kristallographie. 1906.
 " 211. Schmidt, Ost., Metalloide. 1904.
 " 212. — Metalle. 1904.
 " 213. Reinhardtstoettner, R. v., Portugiesische Literaturgeschichte. 1904.
 " 214. Bucherer, Hans, Die Leerfarbstoffe. 1904.
 " 215. Langenbeck, R., Landeskunde des Reichslandes Elßaß-Lothringen. 1904.

- Bd. 216/17. Jäger, Oskar, Geschichte des 19. Jahrhunderts. 2 Bde. Neudruck. 1906.
- .. 218. Jacobi, Arn., Tiergeographie. 1904.
- .. 219. Beauv, Ab. de, Italienische Handelskorrespondenz. 1904.
- .. 220. Krehl, Stephan, Allgem. Musiklehre. 1906.
- .. 221. Röhm, Otto, Massanalyse. 1904.
- .. 222/23. Gaffad, Karl, Warenkunde. 2 Teile. 1904.
- .. 224/25. Barth, Friedr., Die zweedmäßigste Betriebskraft. 2 Teile. 1905.
- .. 226. Sturm, A., Geschichte der Mathematik. 1906.
- .. 227. Langenbeck, Ernst, Grundriß der landwirtschaftlichen Betriebslehre. 1904.
- .. 228. Rippert, Paul, Allgem. spezielle Tierzuchtlehre. 1904.
- .. 229. Mielfe, Hellmuth, Geschichte des deutschen Romans. 1904.
- .. 230. Bruner, Karl, Badische Geschichte. 1904.
- .. 231. Benzinger, J., Geschichte Israels bis auf die griechische Zeit. 1904.
- .. 232. Rippert, Paul und Langenbeck, Ernst, Ackerbau- und Pflanzenbaulehre. 1904.
- .. 233/34. Rauter, Gust., Die Industrie der Silikate, der künstlichen Bausteine u. des Mörtels. 2 T. 1904.
- .. 235. Regel, Fritz, Landeskunde der Iberischen Halbinsel. 1905.
- .. 236. Bonderlinn, J., Schattenkonstruktionen. 1904.
- .. 237. Whitfield, Englische Handelskorrespondenz. 1904.
- .. 238. Loewe, Rich., Germanische Sprachwissenschaft. 1905.
- .. 239. Grunsky, Karl, Musikgeschichte des 17. u. 18. Jahrhunderts. 1905.
- .. 240/41. Legahn, A., Physiologische Chemie. 2 Teile. 1905.
- .. 242. Waltherr, A. und Röttinger, M., Technische Wärmelehre. 1906.
- .. 243. Mahler, G., Physikalische Aufgabenammlung. 1906.
- .. 244. Grund, Alfr., Landeskunde von Oesterreich-Ungarn. 1905.
- .. 245. Siebeking, Heinr., Auswärtige Handelspolitik. 1905.
- .. 246. Schamm, Ab., Stenographie nach dem System von F. X. Gabelsberger. 1905.
- .. 247/48. Hoppe, Joh., Analytische Chemie. 2 Teile. 1905.
- .. 250. Zauner, Ad., Romanische Sprachwissenschaft. II. Teil. Wortlehre 2 und Syntax. 2. Aufl. 1905.

- Bd. 251. Schmitthener, Fritz, Pharmatognosie des Pflanzen- und Tierreiches. 1905.
- „ 252. Danneel, Heinz, Elektrochemie. I. Teil. 1905.
- „ 253. Leher, Ernst, Die Zucker-Industrie. 1905.
- „ 254. Goltzer, Wolfg., Nordische Literaturgeschichte. I. Teil. Die isländische und norwegische Literatur des Mittelalters. 1905.
- „ 256. Bürklen, O. Th., Aufgabenammlung zur Analytischen Geometrie der Ebene. 1905.
- „ 257. Ringbrunner, C., Die Gleichstrommaschine. 1905.
- „ 258. Ziemrich, J., Landeskunde d. Königr. Sachsen. 1905.
- „ 259. Amrhein, Hans, Die deutsche Schule im Auslande. 1905.
- „ 260. Bonderlinn, J., Parallelperspektive. Rechtwinklige und schiefwinklige Axonometrie. 1905.
- „ 261. Leher, Ernst, Das Wasser und seine Verwendung in Industrie und Gewerbe. 1905.
- „ 262. Moldenhauer, Paul, Das Versicherungswesen. 1905.
- „ 263. Rauter, Gust., Das deutsche Urheberrecht an literarischen, künstlerischen u. gewerbl. Schöpfungen. 1905.
- „ 264/65. Bauer, Hugo, Geschichte der Chemie. I. II. 1905. 1906.
- „ 266. Diercks, Gust., Spanische Geschichte. 1905.
- „ 267. Manes, Alf., Die Arbeiterversicherung. 1905.
- „ 268/69. Migula, W., Exkursionsflora von Deutschland. Bd. I u. II. 1906.
- „ 270. Bernheim, Ernst, Einleitung in die Geschichtswissenschaft. 1905.
- „ 271. Neuberg, J., Der internationale gewerbliche Rechtsschutz. 1905.
- „ 272. Staerk, W., Die Entstehung des Alten Testaments. 1905.
- „ 273. Kleinpaul, Rud., Deutsches Fremdwörterbuch. 1905.
- „ 274. Wilda, Herm., Die Dampfturbinen, ihre Wirkungsweise und Konstruktion. 1906.
- „ 275/76. Seiler, Friedr., Geschichte des deutschen Unterrichtswesens. Bd. I u. II. 1906.
- „ 277/78. Karásef, Jof., Slavische Literaturgeschichte. Bd. I u. II. 1906.
- „ 279. Jacob, Karl, Quellenkunde der deutschen Geschichte. Bd. I. 1906.
- „ 281. Wentscher, Max, Einführung i. d. Philosophie. 1906.

- Vd. 282. Lampert, Kurt, Das Tierreich. I. Säugetiere. 1906.
 „ 283. Blind, Aug., Maß-, Münz- und Gewichtswesen. 1906.
 „ 284. Oppel, A., Landeskunde des brittischen Nordamerika. 1906.
 „ 285. Clemen, C., Die Entstehung des Neuen Testaments. 1906.
 „ 286/87. Schröer, M. M. Arn., Grundzüge und Haupttypen der Englischen Literaturgeschichte. Vd. I u. II. 1906.
 „ 288. Hauber, W., Festigkeitslehre. 1906.
 „ 289. Junk, Viktor, Die Epigonen des höfischen Epos. 1906.
 „ 290. Bogdt, Rud., Pumpen, Hydraulische u. pneumatische Anlagen. 1906.
 „ 291. Brockelmann, C., Semitische Sprachwissenschaft. 1906.
 „ 292. Böhr, Max, Alttestamentl. Religionsgeschichte. 1906.
 „ 293/94. Rißner, A., Geschichte der Physik. 1906.
 „ 295. Nadal de Maricurrena, A., Spanische Handelskorrespondenz. 1906.
 „ 296/97. Lexis, Wilh., Das Handelswesen. 1906.
 „ 298/99. Eiter-Somlo, Fritz, Preußisches Staatsrecht. 2 Teile. 1906.
 „ 300. Diez, Max, Allgemeine Ästhetik. 1906.
 „ 301. Bahrdt, Wilh., Physikal. Messungsmethoden. 1905.
 „ 302. Weitbrecht, Wilh., Ausgleichungsrechnung nach der Methode der kleinsten Quadrate. 1906.
 „ 303. Dreverhoff, P., Brauereiwesen. I. Teil. 1906.
 „ 304. Krische, Paul, Das agrilkulturchemische Kontrollwesen. 1906.
 „ 305. Tige, Heint., Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches. 4. Buch. Familienrecht. 1906.
 „ 306/07. Seydenreich, W., Das moderne Feldgeschütz. Teil I u. II. 1905.
 „ 308. Steinede, Viktor, Landeskunde der Rheinprovinz. 1907.
 „ 309. Bürklen, O. Th., Aufgabensammlung zur Analytischen Geometrie des Raumes. 1906.
 „ 310. Bruch, Friedr., Pflanzenkrankheiten. 1907.
 „ 311/12. Memmler, R., Materialprüfungswesen. 2 T. 1907.
 „ 313/14. Geig, Aug., Metallurgie. 2 Teile. 1907.
 „ 315. Kawrajsky, Theod. v., Russische Handelskorrespondenz. 1907.
 „ 316. Kirzsche, Alfr., Die Gaskraftmaschinen. 1907.

- Bd. 317. Frommel, Wilh., Radioaktivität. 1907.
 " 318. Hoffmann, H. Edler v., Deutsches Kolonialrecht. 1907.
 " 319. Gaffert, Kurt, Landeskunde u. Wirtschaftsgeographie des Festlandes Australiens. 1907.
 " 320. Brunhuber, Rob., Das moderne Zeitungswesen. 1907.
 " 322. Schindler, Karl, Eisenkonstruktionen im Hochbau. 1907.
 " 323/24. Dertmann, P., Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches. II, T. 1 u. 2: Schuldrecht. 1907.
 " 325/26. Staerk, W., Neutestamentliche Zeitgeschichte. 2 Teile. 1907.
 " 327. Hoffmann, W., Die Infektionskrankheiten und ihre Verhütung. 1907.
 " 328. Dieffenbacher, J., Deutsches Leben im 12. und 13. Jahrhundert. II. Teil. 1907.
 " 329. Grauer, Karl, Agrilkulturchemie. I. Pflanzenernährung.
 " 331. Roth, R., Geschichte der christlichen Balkanstaaten. 1907.
 " 332. Jaeschke, Emil, Volksbibliotheken, ihre Einrichtung und Verwaltung. 1907.
 " 333. Brunswig, H., Die Explosivstoffe. Einführung in die Chemie der explosiven Vorgänge. 1907.
 " 334. Mummenhoff, Die modernen Geschütze der Fußartillerie. 1. Teil.
 " 335/37. Braun, Karl, Die Fette und Öle, sowie die Seifen- und Kerzenfabrikation und die Harze, Lacke, Firnisse. 1907.
 " 338. Brandenburger, Clemens, Polnische Geschichte. 1907.
 " 339. Wassermann, M., Der unlautere Wettbewerb nach deutschem Recht. 1907.
 " 340/41. Sildice, Arth., Mechanische Technologie. 2 T. 1907.
 " 342/43. Körting, Joh., Heizung u. Lüftung. 2 T. 1907.
 " 344. Grunsky, Karl, Musikästhetik. 1907.
 " 346. Weber, Ad., Armenwesen und Armenfürsorge. Einführung in die soziale Hilfsarbeit. 1907.
- Sammlung illustrierter Monographien. Hg. von H. v. Zobelitz, Bielefeld und Leipzig.
 17. Das Kostüm in Vergangenheit und Gegenwart. Von Georg Busß. 1906. 4^o.
- Simmel, Georg, Kant und Goethe. (Die Kultur, hg. von Cornelius Gurlitt. Bd. 10). Berlin (1906).

Gesammelte Schriften. Briefwechsel.

Ernst Moritz Arndts Sämtliche Werke. 6 Bde. Leipzig o. J.
 Emil Arnoldt, Gesammelte Schriften. Hg. von Otto Schön-
 dörfner. Bd. 1: In der Bahn freigeistlicher Ansichten,
 Kritiken und Referate. Berlin 1907. Nachlaß Bd. 1: Zur
 Literatur. 1906. Bd. 2: Erläuternde Abhandlungen zu Kants
 Kritik der reinen Vernunft. 1907.

Hettner, Herm., Kleine Schriften. Braunschweig 1884.

Kleine Schriften von Friedrich Kugel. Ausgewählt und hg.
 von Hans Helmolt. 2 Bde. München und Berlin 1906.

Köttscher, Heinr. Theod. Abhandlungen zur Philosophie der
 Kunst. 3 Abt. Berlin 1837—40.

Abt. 1: Das Verhältnis der Philosophie der Kunst und
 der Kritik zum einzelnen Kunstwerk. König Lear
 von Shakespeare. 1837.

„ 2: Die Wahlverwandtschaften von Goethe in ihrer
 weltgeschichtlichen Bedeutung. 1838.

„ 3: Der zweite Teil des Göthischen Faust nach seinem
 Gedankengehalt entwickelt. 1840.

Sontag, Carl, Schimpfereien. Berlin 1894.

Kaiser Wilhelms des Großen Briefe, Reden und Schriften.
 Ausgewählt u. erläutert von Ernst Berner. 2 Bde. Berlin 1906.

Der Briefwechsel zwischen der Kaiserin Katharina II. von
 Rußland und Johann Georg Zimmermann. Hg. von
 Ed. Bodemann. Hannover und Leipzig 1906.

Maß, Heinr., Johann Anton Leisewitzens Briefe an seine
 Braut. Weimar 1906.

Aus G. C. Lichtenbergs Correspondenz. Hg. von Erich
 Ebstein. Stuttgart 1905.

Arnold Ruge's Briefwechsel und Tagebuchblätter aus den Jahren
 1825—1880. Hg. von Paul Nerlich. 2 Bde. Berlin 1886.

B. Lebensbeschreibungen.

Wer ist's? Unsere Zeitgenossen. Zeitgenossenlexikon. Hg. von
 Hermann A. L. Degener. II. Jahrg. 1906. Leipzig 1906.

Männer der Zeit. Lebensbilder hervorragender Persönlich-
 keiten der Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit.

Bd. 11. Joseph Arthur Graf v. Gobineau. Von Arthur
 Kreher. Leipzig 1902.

„ 12. Max Klinger. Von Lothar Brieger-Wasserb Vogel. 1902.

Deutsches Pseudonymen-Lexikon. Aus den Quellen bearb.
 von Michael Holzmann u. Hanns Bohatta. Wien u. Leipzig 1906.

- Adolph, Heinr., Erinnerungen eines niederfächf. Geiftlichen. Bielefeld u. Leipzig 1907.
- Wilhelm Benedes Lebensfzizze und Briefe. Als Mfcr. gedruckt. 2 Bde. Dresden 1850.
- Blücher. Von W. v. Unger. Bd. 1: Von 1742—1811. Berlin 1907.
- John Brindman in feinem Werden und Wefen. Von A. Römer. Berlin 1907.
- Der Dichter Gottfried Auguft Bürger als Juftizamtmanu des von Uflarfchen Patrimonialgerichts Altengleichen (1772—1784). Nach den Quellen bearbeitet von Edmund Freiherr von Uflar-Gleichen. Hannover-Berlin 1906.
- Schaukal, Mich., Wilhelm Buſch. Berlin u. Leipzig o. J. (Die Dichtung, hg. von P. Kemmer. Bd. 21.)
- Lord Byron. Von Emil Koeppel. Berlin 1903. (Geifteshelden Bd. 24.)
- Herzog von Cambridge. Militäriſche Tagebuchblätter. Bearbeitet und hg. von Willoughby Berner. Aus dem Englifchen von M. Müddemann. Teil 1: 1819—1871. Teil 2: 1871—1904. Berlin 1907.
- Chamiſſo und feine Zeit. Von Karl Fulda. Leipzig 1881.
- Cromwell. Von Wolfg. Michael. 2 Bde. Berlin 1907. (Geifteshelden Bd. 50. 51.)
- Friedrich Ehrhart. Mitteilungen aus feinem Leben und feinen Schriften. Unter Benutzung von biſlang nicht veröffentlichten Urkunden ſowie von Briefen Ehrharts und feiner Witwe. Hg. von Ferdin. Alperſ. Leipzig 1905. 4^o.
- Heinrich von Einſiedel und feine Brüder. Ein hiſtoriſches Familienbild aus der Zeit der Reformation von G. v. R. L. Baſel 1866.
- Eyth, Mag, Hinter Pflug und Schraubſtock. Stizzen a. d. Taſchenbuch eines Ingenieurs. 19. Aufl. Stuttgart u. Leipzig o. J.
- Der Kampf um die Cheopspyramide. Eine Geſchichte und Geſchichten aus dem Leben eines Ingenieurs. 2 Bde. Heidelberg 1902.
- Lebensbeſchreibung des Paſtors Louis Harms, verfaßt von feinem Bruder Th. Harms. Hermannsburg 1868.
- Hebbel. Ein Lebensbild von Richard Maria Werner. Berlin 1905.
- Heinrich Heine. Gefammelte Auffätze von Hermann Hüffer. Hg. von Ernſt Elſter. Berlin 1906.
- Heinrich Heine. Auch ein Denkmal. Von Adolf Bartels. Dresden und Leipzig 1906.

- Heinrich Heines Autobiographie. Nach seinen Werken, Briefen und Gesprächen. Hg. von Gustav Karpeles. Berlin 1888.
- Die Geschichte meines Lebens. Von Helen Keller. Deutsch von P. Seeliger. 25. Aufl. Stuttgart o. J. (Memoirenbibliothek II. Serie, Bd. 6.)
- Aus der Mappe eines verstorbenen Freundes (Friedrichs von Klinggräff). Von Heinr. Freih. Langwerth von Simmern. 2 Bde. Berlin 1891.
- Rede, gehalten am Sarge des General-Schuldirektors Kohlrausch am 2. Febr. 1867. Von A. Evers. Hannover 1867.
- Friedrich Kohlrausch. Nekrolog. Hannover 1867.
- Eduard Koschütz, ein Lebensbild. Von Max Kaluja und Gustav Thurau. Berlin 1904.
- Paul de Lagarde. Erinnerungen aus seinem Leben. Zusammengestellt von Anna de Lagarde. Göttingen 1894.
- Professor Vandois. Lebensbild eines westfälischen Gelehrten-Originals von E. Marcus, R. Prümer u. E. Rade. Leipzig 1907.
- Königin Luise's Kindheit und Jugend. Von Paul Baillet. S.-A. aus dem Hohenzollern-Jahrbuch 1905. 4^o.
- Lebensbilder aus dem Befreiungskriege. I. Ernst Friedrich Herbert Graf von Münster. 3 Abt. Jena 1841. 1844.
- Zu Petri's Gedächtnis. Kurze Mitteilungen aus dem Leben des D. L. A. Petri. Von J. Freitag. Hannover 1873.
- William Pitt, Graf von Chatham. Von Albert von Kuville. 3 Bde. Stuttgart und Berlin 1905.
- Fritz Reuter. Von Karl Th. Gaedertz. Leipzig o. J. (Dichter-Biographien Bd. 13.)
- Urbanus Rhegius. Von H. Chr. Heimbürger. Hamburg und Gotha 1851.
- Herbert Spencer. Eine Autobiographie. Autorisierte deutsche Ausgabe von Ludwig und Helene Stein. Nebst einer Einführung in die Philosophie und Sociologie Herbert Spencers von L. Stein. 2 Bde. Stuttgart 1905. (Memoirenbibliothek II. Serie, Bd. 7. 8.)
- Der Däne Niels Stenfen. Ein Lebensbild nach den Zeugnissen der Mit- und Nachwelt entworfen von Wilh. Plenters. S. J. Freiburg i. Br. 1884.
- Heinr. Dav. Stüve, Dr. der Rechte und Bürgermeister der Stadt Osnabrück. Jena 1827.
- Leo N. Tolstoi's Biographie und Memoiren. Autobiographische Memoiren, Briefe und biographisches Material, hg. von Paul Birukof. Bd. 1. Wien und Leipzig 1906.

- Voltaires Rechtsstreit mit dem Kgl. Schutzzuden Hirschel 1751.
Von Wilhelm Mangold. Berlin 1905.
- Wolzogen, Hans v., Richard Wagner. Berlin u. Leipzig o. J.
(Die Dichtung, hg. von P. Kemer. Bd. 27.)
- Ferdinand Wallbrecht. Ein Lebensbild von Ernst Voges.
Hannover 1906.
- Walther von der Vogelweide. Ein Dichterleben von Anton
E. Schönbach. Berlin 1895. (Geisteshelden Bd. 1.)
- Ludwig Windthorst in seinem Leben und Wirken, insbesondere
in seiner politischen Thätigkeit. Von Johann Menzenbach.
Trier 1892.
- Von Ed. Hüsgen. Köln 1907. 4^o.
- Hermann von Wissmann, Deutschlands größter Afrikaner. Sein
Leben u. Wirken unter Benutzung des Nachlasses dargestellt von
E. v. Perbrandt, G. Richelmann, Rochus Schmidt. Berlin 1906.

C. Bücherkunde.

- Beihfte zum Centralblatt für Bibliothekswesen. Hg. von
D. Hartwig. Leipzig 1905 ff.
- Heft 29. Bibliographie des Bibliotheks- und Buchwesens.
Bearbeitet von Adalbert Horstschanski. Erster
Jahrgang: 1904. 1905.
- Bube, Wilh., Die ländliche Volksbibliothek. Ein kritischer
Wegweiser und Musterkatalog. 4. Aufl. Berlin 1907.
- Katalog der Berliner Stadtbibliothek. Bd. 1—5. Berlin
1906—07. 4^o.
- Bücherei-Verzeichnis des Vereins für Erdkunde zu Dresden.
Abgeschlossen am 15. April 1905. Dresden 1905.
- Die Bibliothek der Gehe-Stiftung zu Dresden 1904/05.
Jahresbericht, systematisches und alphabetisches Zuwachs-
Verzeichnis. Dresden 1906.
- Katalog der Stadtbibliothek zu Dortmund. Dortmund 1905.
- Landes- und Stadt-Bibliothek Düsseldorf. Lese-
ordnung. Düsseldorf 1904.
- 1. Jahresbericht 1904/05. Düsseldorf 1905.
- Katalog. Düsseldorf. 1843. Nebst Nachträgen 1—5. 1862—1892.
- Stadtbücherei Elberfeld. Bericht über das 2. Betriebs-
jahr 1903-04 ff. Elberfeld 1904 ff.
- Nachtrag 2 des Katalogs der Stadtbücherei Elberfeld. Elber-
feld 1905.
- Bericht über die bisherige Entwicklung der öffentlichen Bücher-
halle in Hamburg 1899—1905. Hamburg 1905. 4^o.

- Bücherei-Verzeichnis der Königl. Kriegsschule zu Hannover. Hannover (1906).
- Katalog der Bibliothek des Vereins für Erdkunde zu Leipzig. Hg. von Rud. Reinhard. Leipzig 1905.
- Stadtbibliothek in Mainz. Auswahl aus dem Zuwachs der Stadtbibliothek in den Jahren 1891—1904. Mainz (1905).
- The New York Public Library. Astor Lenox and Tilden Foundations. Report of the Director. 1903/04 ff.
- Hinrichs Fünfjahrskatalog. Bd. 11. 1901—1905. Bearbeitet von Heinrich Weise. 2 Teile. Leipzig 1906. 4^o.
- Repertorium der Landeskundlichen Litteratur für den preussischen Regierungsbezirk Kassel. Bearbeitet von Karl Adermann. Kassel (1884).
- Festschrift zum 500jährigen Geburtstage von Johann Gutenberg. Im Auftrage der Stadt Mainz hg. von Otto Hartwig. Mainz am 24. Juni 1900. 4^o.
- Album des Gutenberg-Festes zu Hannover im Jahre 1840. Von W. Schröder. Hannover 1840.
- Unger, Arth. W., Die Herstellung von Büchern, Illustrationen, Adjidenzen u. s. w. Halle a. S. 1906.
- Salomon, Rudw., Geschichte des deutschen Zeitungswesens. Bd. 1: Das 16., 17. und 18. Jahrhundert. Bd. 2: Die deutschen Zeitungen während der Fremdherrschaft (1792—1814). Oldenburg und Leipzig 1900. 1902.
- Stieve, Felix, Ueber die ältesten halbjährlichen Zeitungen oder Meßrelationen und insbesondere über deren Begründer Freiherrn Michael von Vizing. (Aus den Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wiss. III. Kl. XVI. Bd.) München 1881. 4^o.

D. Geschichtliche Hilfswissenschaften.

- Seegers, Ad., Methodischer Lehrgang der Stenographie nach Gabelsbergers System. 7. Aufl. Göttingen 1902.
- Heraldisch-Genealogische Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter. Hg. von L. Delenheinz und G. Th. von Kuhlhagen. II. Jahrg. f. Bamberg v. J. 4^o.
- Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte. Heft 1 ff. Leipzig 1905 ff. 4^o.
- Sommer, Rob., Familienforschung und Vererbungslehre. Leipzig 1907.
- Bibliotheca familiarum nobilium. Repertorium gedruckter Familien-Geschichten und Familien-Nachrichten. Gesammelt von D. Gundlach. Neustrelitz 1883.

- Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Briefadeligen Häuser. Erster Jahrg. Gotha 1907.
- Wilberg, Max, Regenten-Tabellen. Frankfurt a. D. 1906. 4°.
- Wranzel, F. u. Graf von, Die Souveränen Fürstenhäuser Europas. Porträtsammlung nebst genealogischen Notizen. 2 Bde. Leipzig, Stockholm, Paris o. J. 4°.
- Die von Cölln. Genealogisch-biographische Umschau durch frühere Jahrhunderte bis zur Gegenwart. Hg. von Georg v. Cölln. Hannover o. J. 4°.
- Bericht über den ersten Familientag der Familie Erythropel am 6. und 7. Juni 1903 zu Hannover. Erstattet von Eberh. Erythropel. Hannover 1904.
- Die von, in und zu den Hoven, Hofen und Hoeben. D. D. u. J. Langwerth von Simmern, Aus Krieg und Frieden. Kulturhistorische Bilder aus einem Familienarchiv. Wiesbaden (1906.)
- Meister, Wilhelm, Beiträge zur Geschichte der Familie Meister. 1. Teil: Joh. Meister und seine Nachkommen. Marggrabowa 1893. 2. Teil: Beiträge zur Geschichte der Familie Meister, sowie der verwandten Familien von Normann, Boehmer, resp. von Boehmer, Salsfeld, Kunde u. s. w. Berlin 1895.
- Geschichte der Familie Meister. Jüngere Linie. Von Wilh. Meister. 2 Teile. Berlin 1901. 1906.
- Auszüge aus den Tagebüchern meines Großvaters Dr. jur. Georg Ludw. Meister. Von Wilh. Meister. 2 T. Rienburg a. W. (1901).
- Mehermann, Georg, Göttinger Hausmarken und Familienwappen. Göttingen 1904.
- Münzen und Medaillen der welfischen Lande. Beschrieben von Eduard Fiala. Das mittlere Haus Braunschweig, Linie zu Wolfenbüttel. Prag 1906. 4°.
- A. Hartlebens Statistische Tabelle über alle Staaten der Erde. XIV. Jahrg. 1906. 4°.

E. Weltgeschichte und Geschichte des Altertums.

- Lorenz, Ottokar, Die Geschichtswissenschaft in Hauptrichtungen und Aufgaben kritisch erörtert. Berlin 1886.
- Historische Bibliothek. Hg. von der Redaktion der Histor. Zeitschrift. München und Leipzig.
- Bd. 14. Meyer, Arn. Ost., Studien zur Vorgeschichte der Reformation. 1903.
- „ 15. Rehrmann, Karl, Die „Capita agendorum“. Kritischer Beitrag zur Geschichte der Reformverhandlungen in Konstanz. 1903.

- Vb. 16. Doerkes-Boppard, Verfassungsgeschichte der Australischen Kolonien und des „Commonwealth of Australia“. 1903.
- „ 17. Gardiner, S. R., Oliver Cromwell. Übers. aus dem Englischen von E. Kirchner. 1903.
- „ 18. Gütschow, Else, Innocenz und England. 1904.
- „ 19. Below, Georg v., Die Ursachen der Rezeption des Römischen Rechts in Deutschland. 1905.
- Monographien zur Weltgeschichte. In Verbindung mit Anderen hg. von Ed. Heft. Bielefeld und Leipzig. 4^o.
24. Napoleon. Von M. Lenz. 1905.
25. Das Zeitalter der deutschen Erhebung. Von Friedr. Meinecke. 1906.
26. Kaiser Wilhelm u. seine Zeit. Von Albert Pfister. 1906.
- Rindner, Theob., Weltgeschichte seit der Völkerwanderung. Vb. 1: Der Ursprung der byzantinischen, islamischen, abendländisch-christlichen, chinesischen und indischen Kultur. Stuttgart und Berlin 1907.
- Guthe, Herm., Geschichte des Volkes Israel. 2. Aufl. Tübingen und Leipzig 1904.
- Frankl, Oskar, Der Jude in den deutschen Dichtungen des 15., 16. und 17. Jahrhunderts. Mährisch Ostrau-Leipzig 1905.

F. Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit.

Allgemeine Geschichte Europas.

- Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte. Hg. von G. v. Below und Fr. Meinecke. München und Berlin. Weiter erschienen:
- Erben, W., Schmitz-Kallenberg, L. und Redlich, O., Urkundenlehre. 1. Teil 1907.
- Schaube, Ad., Handelsgeschichte der Romanischen Völker des Mittelmeergebietes bis zum Ende der Kreuzzüge. 1906.
- Illustriertes Jahrbuch der Weltgeschichte. Hg. von Karl Jentsch, seit Jahrg. 3 von Albin Geyer. Jahrg. 1 ff. Leipzig und Wien 1900 ff. 4^o.
- Lettow-Vorbeck, Oskar von, Der Krieg von 1806 und 1807. 4 Bde. Vb. 1 in 2. Aufl. Berlin 1892—1899.
- Tagebuch des Lieutenants Anton Vossen, vornehmlich über den Krieg in Rußland 1812. Bearbeitet von Otto Redlich. Hg. vom Düsseldorfer Geschichtsverein. Düsseldorf 1891.
- Widern, Georg Cardinal von, Die Streifkorps im deutschen Befreiungskriege 1813. 2 Abschnitte. Berlin 1894. 1895.

Bleibtreu, Karl, Waterloo. Eine Schlachtdichtung. München 1902.
 Stern, Afr., Geschichte Europas seit den Verträgen von 1815
 bis zum Frankfurter Frieden von 1871. Bd. 1—4. 1815—1848.
 Berlin bzw. Stuttgart 1895—1905.
 Freudenthal, Friedr., Von Stade bis Gravelotte. Erinne-
 rungen eines Artilleristen. Bremen o. J.

Geschichte der außerdeutschen Staaten Europas.
 Edén, Nils, Schwedens Friedensprogramm und die Standi-
 navische Krise. Upsala, Stockholm und Halle (1905).
 Ransen, Fridtjof, Norwegen und die Union mit Schweden.
 Leipzig 1905.

Nordlund, K., La crise Suédo-Norvégienne. Upsala 1905.
 Germania. Tijdschrift voor Vlaamsche Beweging. Brussel 1898.
 Michael, Wolfg., Englische Geschichte im 18. Jahrhundert.
 Bd. 1. Hamburg und Leipzig 1896.

A List of the Officers of the Army and Royal Marines with
 an index. 1843. By Authority. London (1843).
 Schweizerisches Landesmuseum in Zürich. 13. Jahresbericht
 1904 ff. Zürich 1905 ff.

Widmann, Hans, Geschichte Salzburgs. Bd. 1. Gotha 1907.
 Statistisches Handbuch der Kgl. Hauptstadt Prag. N. F.
 Jahrg. II ff. Prag 1884 ff. 4°.

Verwaltungsbericht der Kgl. Hauptstadt Prag. Jahrg. 1885—
 1895. Prag 1890 ff. 4°.

Publikationen des Statistischen Bureaus der Haupt- und Residenz-
 stadt Budapest. XXX ff. Berlin 1890 ff. 4°.

Rose, John Holland, Napoleon I Deutsche Uebersetzung von
 R. W. Schmidt. 2 Bde. Stuttgart 1906.

Denkwürdigkeiten von Sankt Helena, od. Tagebuch, in welchem alles,
 was Napoleon in einem Zeitraum von 18 Monaten gesprochen
 hat, Tag für Tag aufgezeichnet ist. Von dem Grafen Las
 Cases. Aus dem Frz. übers. 5 Bde. Stuttg. u. Tübingen 1823.

Rosebery, Napoleon I. am Schluß seines Lebens. Übertragen
 von Oskar Marschall von Bieberstein. Leipzig 1901.

Kretschmayr, Heinr., Geschichte von Venedig. Bd. 1. Gotha 1905.

Jorga, N., Geschichte des rumänischen Volkes im Rahmen
 seiner Staatsbildungen. 2 Bde. Gotha 1905.

Geschichte der außereuropäischen Erdteile.

Hirai, K. R. M., Japan, wie es wirklich ist. Deutsch von
 M. Klittke. 2. Aufl. Leipzig o. J.

- Peters, Carl, Die Gründung von Deutsch-Ostafrika. Kolonialpolitische Erinnerungen und Betrachtungen. Berlin 1906.
- Behr, H. F., Kriegsbilder aus dem Araberaufstand in Deutsch-Ostafrika. Leipzig 1891.
- Leutwein, Theod., Elf Jahre Gouverneur in Deutsch-Südwestafrika. 2. Aufl. Berlin 1907.
- Die Kämpfe der Deutschen Truppen in Südwestafrika. Bearbeitet von der Kriegsgeschichtlichen Abteilung 1 des Großen Generalstabes. Heft 1—3: Der Feldzug gegen die Hereros. Heft 4—6: Der Hottentottenkrieg. Berlin 1906/07. 4°.
- Senze, Wilh., Am Hofe des Kaisers Menelik von Abessinien. Leipzig o. J.
- Annual Report of the American Historical Association of the years 1889 ff. Washington 1890 ff.
- Boletín demográfico Argentino. 1899 ff. Buenos Ayres. 4°.
- Estadística del comercio y de la navegación de la República Argentina. 1882 ff. 4°.
- Eine Reihe anderer statistischer Publikationen über Argentinien.
- Annuaire statistique de la Ville de Buenos-Ayres. Année 6 (1896) ff. Buenos Ayres 1897 ff. 4°.
- Bulletin mensuel de statistique municipale de la Ville de Buenos Ayres. Année 1891 ff. 4°.

G. Deutsche Geschichte.

Allgemeines. Quellen. Gesamtdarstellungen.

- Bericht über den 6. Verbandstag der West- und Süddeutschen Vereine für römisch-germanische Altertumsforschung zu Bamberg vom 26. bis 29. Sept. 1905. Berlin 1906. Desgl. über den 7. Verbandstag zu Basel vom 20.—22. April 1906.
- Gelhorn, Joh., Die Chronik Emo's und Meno's von Floridus hortus. Danzig o. J.
- Kohlmann, Karl, Die Braunschweiger Reichschronik auf ihre Quellen geprüft. Kiel 1876. 4°.
- Haffe, Paul, Die Reichschronik des Eberhard von Gandersheim. Göttingen 1872.
- Gebhardt's Handbuch der deutschen Geschichte. Neu hg. von Ferd. Hirsch. (3. Aufl.) 2 Bde. Stuttgart, Berlin, Leipzig 1906.
- Heyd, Ed., Deutsche Geschichte. Volk, Staat, Kultur und geistiges Leben. 3 Bde. Bielefeld und Leipzig 1905/06. 4°.

Altertum und Mittelalter.

- Römisch-Germanische Kommission des Kaiserlich Archäologischen Instituts. Bericht über die Fortschritte der Römisch-Germanischen Forschung i. Jahre 1904 f. Frankfurt a. M. 1905 f.
- Schwabe, Ernst, Germanien und Gallien zur Römerzeit. Leipzig 1902. Wandkarte.
- Schierenberg, August, Die Römer im Oheruferlande, nach den unverfälschten Quellen dargestellt, nebst beigelegter Übersetzung jener Quellen und der Germania des Tacitus. Frankfurt a. M. 1862.
- Knoke, F., Gegenwärtiger Stand der Forschungen über die Römerkriege im nordwestlichen Deutschland. Berlin 1903.
- Neue Beiträge zu einer Geschichte der Römerkriege in Deutschland. Berlin 1907.
- Böttger, Heinr., Hermann der Sieger oder die varianische Niederlage. Hannover 1874.
- Ein sicherer Führer durch das Gebiet der Schlacht zur Vernichtung des römischen Heeres i. J. 9 n. Chr. Hannover 1874.
- Böcker, Franz, Damme als der mutmaßliche Schauplatz der Varusschlacht sowie der Kämpfe bei den Pontes longi im Jahre 15 u. f. w. Köln 1887.
- Sondermühlen, M. v., Spuren der Varusschlacht. 2. Aufl. Leipzig 1888.
- Speth, A. Freih. v., Die Spethen und die Welfen. Ein Beitrag zur ältesten Geschichte Deutschlands. München 1906.
- Blumenthal, Max, Die Stellung Adalberts von Bremen in den Verfassungskämpfen seiner Zeit und seine Finanzreform. Diff. Stargard o. J.
- Breska, Herm. von, Untersuchungen über die Nachrichten Helmolds vom Beginn seiner Wendenchronik bis zum Aussterben des Lübischen Fürstenhauses. Diff. Lübeck 1880.

Neuzeit.

- Paulig, F. K., Geschichte der Befreiungskriege. 4. Aufl. Frankfurt a. O. 1875.
- Geschichte der Befreiungskriege. 1813—1815. Berlin 1903 ff.
- II. Geschichte des Herbstfeldzuges 1813. Von Friedrich.
- Bd. 3. Von der Völkerschlacht bei Leipzig bis zum Schlusse des Feldzuges. 1906.
- III. Geschichte des Feldzuges 1814 in Frankreich. Von v. Zanson.
- Bd. 2. Von der zweiten Trennung der Schlesiſchen Armee von der Hauptarmee bis zum Frieden. 1905.

- Caemmerer, v., Die Befreiungskriege 1813 — 1815. Ein strategischer Ueberblick. Berlin 1907.
- Ferdinand von Schill und seine Schaar. Zur Erinnerung an die Beerdigungsfeier der irdischen Ueberreste von 14 im Jahr 1809 bei St. Leonhard ohnfern Braunschweig erschossenen Schillschen Krieger und an die Einweihung des denselben auf der Stätte ihres Todes errichteten Denkmals am 19. März 1837. 2. Aufl. Braunschweig 1838.
- Das Haupt Ferdinands von Schill. Zur Förderung des zu stiftenden v. Schillschen Invalidenhauses. Braunschweig 1838.
- Jagwitz, Fritz von, Geschichte des Sühwortschen Freikorps. Nach archival. Quellen. Berlin 1892.
- Brinckmeier, Ed., Geschichte des Jahres 1848. Ein Gedächtnisbuch für das deutsche Volk. Braunschweig 1849.
- Deutsche Reformbestrebungen vom März 1848 bis zum 15. Mai 1851. Hannover 1860.
- Mediatifirung und Dualismus in Deutschland. Hamburg 1851.
- Nachfahl, Felix, Deutschland, König Friedrich Wilhelm IV. und die Berliner Märzrevolution. Halle a. S. 1901.
- Zimmermann, A., Trägt Preußen wirklich schon durch seine Entstehung die Schuld, daß Deutschland der politischen Einheit ermangelt? Berlin 1862.
- Der Bundesfeldzug in Bayern im Jahre 1866. 3. Aufl. Wenigen-Jena 1866.
- Tempelke, Ed., Herzog Ernst von Koburg und das Jahr 1866. Berlin 1898.
- Bliebtreu, Carl, Langensalza und der Mainfeldzug. Stuttgart (1906).
- Regensberg, Friedr., Langensalza 1866 und das Ende des Königreichs Hannover. Stuttgart 1906.
- Briefe des Generals der Infanterie von Voigts-Rheß aus den Kriegsjahren 1866 und 1870—71. Hg. von A. v. Voigts-Rheß. Berlin 1906.
- Aus dem Leben Theodor v. Bernhardis. IX. Teil. In Spanien und Portugal. Tagebuchblätter aus den Jahren 1869 - 1871. Berlin 1906.
- Hohenlohe-Ingelfingen, Kraft Prinz zu, Aus meinem Leben. Bd. 4. Der Krieg 1870/71. Reise nach Rußland. Berlin 1907.
- Briefe, Reden und Erlasse des Kaisers und Königs Friedrich III. Gesammelt und erläutert von G. Schuster. Berlin (1907).
- Schröder, E., Ein Tagebuch Kaiser Wilhelms II. Nachtrag. 1902—1906. Breslau 1906.

- Liman, Paul, Fürst Bismarck nach seiner Entlassung. Neue Volksausgabe. Berlin 1904.
- Denkwürdigkeiten des Fürsten Ghlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Hg. von Friedrich Curtius. 2 Bde. Stuttgart und Leipzig 1906. 4^o.
- Waldbstedt, Irma Freiin von, Dreißig Jahre Hofdame 1870—1900. 2. Aufl. Berlin 1907.
- Fürst Bülow's Reden nebst urkundlichen Beiträgen zu seiner Politik. Ges. u. hg. von Johannes Penzler. 2 Bde. Berlin 1907.

Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte.

- Häusser, Ludw., Die Reform des deutschen Bundestags. Eine Berichterstattung an die in Frankfurt a. M. versammelten Abgeordneten. Frankfurt a. M. 1863.
- Bibliotheca equestris, hg. von Joh. Steph. Bürgermeister. 2 Bde. Ulm 1720. 4^o.
- Heck, Phil., Der Sachsenspiegel und die Stände der Freien. Mit sprachlichen Beiträgen von Alb. Bürk. Halle a. S. 1905.
- Houet, A. (Borée), Zur Psychologie des Bauerntums. Tübingen 1905.
- Archiv für Städtekunde. Hg. von Kettler. 1. Jahrg. 1906 f. Stuttgart 1907.
- Brülcke, P., Die Entwicklung der Reichsstandschaft der Städte von der Mitte des 13. bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. Diss. Hamburg 1887.
- Über Städte-Verfassungen. Unter besonderer Berücksichtigung der Hannoverschen Städteordnung vom 24. Juni 1858 und der Steinischen Städteordnung für den Reg.-Bez. Wiesbaden, eingeführt am 1. Jan. 1892. Bearbeitet von einem Hannoverschen Bürger. 2. Aufl. Hannover 1894.
- Jostes, Franz, Roland in Schimpf und Ernst. S.-A. Elberfeld 1904.
- Scheel, Willy, Deutschlands Seegeltung. Lesebuch zur Einführung in die Kenntnis von Deutschlands Flotte und ihrer Bedeutung in Krieg und Frieden. Halle a. S. 1905.

Westfalen. Schaumburg.

- Mitteilungen der Altertums-Kommission für Westfalen. Heft 1 ff. Münster i. W. 1899 ff.
32. ff. Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst für 1903/04 ff. Münster 1904 ff.

Hilling, Nicolaus, Die westfälischen Diözesanynoden bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur geistlichen Verfassungsgegeschichte der Bistümer Münster, Paderborn, Osnabrück und Minden. Bingen 1898.

Philippi, F., Zur Verfassungsgegeschichte der Westfälischen Bischofsstädte. Osnabrück 1894.

Detken, Georg v., Westfälisches Wirtschaftsleben im Mittelalter. Aus seinen Grundlagen und Quellen heraus entwickelt und dargestellt. Paderborn 1902.

Specht, F. A. R. v., Das Königreich Westphalen und seine Armee im Jahre 1813, sowie die Auflösung desselben durch den kaiserlich russischen General Graf A. Czernicheff. Kassel 1848.

Thimme, Friedrich, Neue Mitteilungen zur Gegeschichte der hohen oder geheimen Polizei des Königreichs Westfalen. S.-A. 1898.

15. ff. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg zu Bielefeld. Bielefeld 1901 ff.

Wiegmann, W., Heimatkunde des Fürstentums Schaumburg-Lippe. Für Schule und Haus. Stadthagen 1905.

Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel. Bd. 3: Kreis Grafschaft Schaumburg, bearbeitet von Heinrich Siebert und H. Brunner. Marburg 1907. 4^o.

Synek, J. L., Gegeschichte des freien adelichen Jungfrauenstiftes Fischbeck und seiner Aebtissinnen. Kinteln 1856.

Hansestädte. Schleswig-Holstein. Lauenburg.

Festschrift, dem Hanfischen Gegeschichteverein und dem Verein für niederdeutsche Sprachforschung dargebracht zu ihrer Jahresversammlung in Göttingen. Pfingsten 1900. Göttingen 1900.

Beiträge zur Bremischen Gegeschichte. Zum 25jähr. Jubiläum des Hanfischen Gegeschichtevereins. Hg. von der Hist. Gesellschaft des Künstlervereins in Bremen. Bremen 1896.

Sello, Georg, Vindiciae Rolandi Bremensis. Zu Schutz und Trutz am 500jährigen Jubiläum des Roland zu Bremen. Bremen 1904.

Heck, Ph., Die Rolandsstelle des Bremer Henricianums. S.-A. 1906.

Hizigrath, Heinr., Hamburg und die Kontinentalsperre. Hamburg 1900. 4^o.

Bodemann, Friedr. Wilh., Denkwürdigkeiten der Elbinsel Finkenwerder, sowie der benachbarten Eilande und Ortschaften. Harburg-Hamburg 1860.

Endelmann, Gustav, Vierlandens Gedenkbuch. Hamburg 1900.

Die Bau- und Kunstdenkmäler der Freien und Hansestadt Lübeck. Hg. von der Baudeputation.

Bd. 2. Petrikirche, Marienkirche, Heil. Geist-Hospital. Bearb. von F. Hirsch, G. Schaumann u. F. Bruns. Lübeck 1906.

Leo, Willibald, Lübecker Bilderbogen. Scherz und Ernst aus dem Kleinleben der alten Hansestadt. Lübeck 1897.

• Alberti Crantzii Wandalia oder Beschreibung Wendischer Geschichte. In Hochdeutsch transferiret durch M. Stephanum Macropum. Lübeck 1600. Fol.

Archiv des Vereins für die Geschichte des Herzogtums Lauenburg. Bd. 7 ff. Mölln 1902 ff.

U. C. F. Manecke's Topographisch-historische Beschreibung der Städte, Ämter und adelichen Gerichte des Herzogthums Lauenburg, des Fürstenthums Rugeburg und des Landes Hadeln. Hg. von W. Dührsen. Mölln i. L. 1884.

Schlepper, Heinr., Aus der Geschichte der Stadt Lauenburg a. d. Elbe. Der Bürgerschaft Lauenburgs zur Erinnerung an die vor 700 Jahren 1181 geschehene Erbauung der „Lauenborch“ gewidmet. Lauenburg a. E. 1881.

Allgemeine Städte-Ordnung f. die Herzogthümer Schleswig-Holstein. Altona 1848.

Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte. Heft 20 ff. Kiel 1903 ff.

Brohm, Helgoland in Geschichte und Sage. Seine nachweisbaren Landverluste u. seine Erhaltung. Cuxhaven-Helgoland 1907. 4^o.

Preußen. Alte Provinzen und Provinz Sachsen.

Riman, Paul, Hohenzollern. 2. Aufl. Berlin 1905.

Klopp, Danno, Offener Brief an den Herrn Professor Häußer in Heidelberg, betr. die Ansichten über den König Friedrich II. von Preußen. 2. Abdruck. Hannover 1862. 4^o.

Schlözer, Kurd v., Friedrich der Große und Katharina II. Berlin 1859.

Behre, Otto, Geschichte der Statistik in Brandenburg-Preußen bis zur Gründung des Kgl. Statist. Bureau's. Berlin 1905. 4^o.

Meier, Ernst, Die Reform der Verwaltungs-Organisation unter Stein und Hardenberg. Leipzig 1881.

Erzieher des Preussischen Heeres. Hg. von v. Pelet-Marbbonne. Es erschienen weiter:

Bd. 2. König Friedrich Wilhelm I. und Fürst Leopold I. zu Anhalt-Deffau. Von R. Vinnebach. Berlin 1907.

„ 4. Jork. Von W. v. Voss. 1906.

- Bd. 6. Gneifenau. Von R. Friederich. 1906.
 " 7. Bohen. Von F. v. d. Boeck. 1906.
 " 9. Prinz Friedrich Karl. Von W. Bald. 1906.
 " 10. Moltke. Von W. v. Blume. 1907.
 " 11/12. Kaiser Wilhelm der Große und Roon. Von
 W. v. Blume. 1906.

Im Kampfe für Preußens Ehre. Aus dem Nachlaß des Grafen
 Albrecht von Bernstorff und seiner Gemahlin Anna geb.
 Freiin von Koenneritz. Hg. von Karl Ringhoffer. Berlin 1906.

Pelet-Karbonne, G. von, Geschichte der Brandenburg-
 Preussischen Reiterei von den Zeiten des Großen Kurfürsten
 bis zur Gegenwart. 2 Bde. Berlin 1905. 4°.

Golz, C. Freiherr v. d., Von Koblenz bis Jena und Auerstedt.
 Ein Beitrag zur Geschichte des preussischen Heeres. 2. Aufl.
 Berlin 1906.

— Von Jena bis Pr. Eylau. Des alten preussischen Heeres
 Schmach und Ehrenrettung. Eine kriegsgeschichtliche Studie.
 Berlin 1907.

Mittheilungen des Vereins für die Geschichte Berlins.
 Jahrg. 1901 ff. Berlin 1901 ff. 4°.

Mittheilungen des Vereins für Heimatkunde zu Eberswalde.
 Hg. von Rud. Schmidt. Jahrg. 1 f. Eberswalde 1906 f.

Die Berliner Märztage. Vom militärischen Standpunkte aus
 geschildert. 2. Aufl. Berlin 1850.

Vorberg, Georg. Die Kirchenbücher im Bezirke der General-
 Superintendentur Berlin und in den Kreisen Lebus und Stadt
 Frankfurt. Leipzig 1905.

Die Oberlehrerlaufbahn in Preußen. Tatsachen und Ver-
 gleiche, Fortschritte und Wünsche. Im Auftrage der Delegierten-
 Konferenz zusammengestellt und gedruckt. 1905 o. O.

Sello, G., Lehnin, Beiträge zur Geschichte von Kloster und
 Amt. Berlin 1881.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens.
 Hg. von Colmar Grünhagen, seit 1906 von Jul. Krebs.
 Bd. 25 ff. Breslau 1891 ff.

Langenbeck, Wilh., Geschichte der Reformation des Stiftes
 Halberstadt. Diss. Göttingen 1886.

Radziwill, Carl Prinz, Entwicklung des Fürstlich Stol-
 bergischen Grundbesitzes seit dem 13. Jahrh. Mit besonderer
 Beachtung der Grafschaft Wernigerode. Jena 1899. 4°.

Herzberg, Gust. Frd., Geschichte der Stadt Halle a. S. von den
 Anfängen bis zur Neuzeit. 3 Bde. Halle a. S. 1889—1893.

Mühlhäuser Geschichtsblätter. Zeitschrift des Mühlhäuser Altertumsvereins. Jahrg. 3 ff. Mühlhausen 1902 ff. 4^o.

Mittel- und Süddeutschland.

- Richter, Gregor, Beiträge zur Geschichte der Grabeskirche des Hl. Bonifacius in Fulda. D. D. u. F.
 Statistische Beschreibung der Stadt Frankfurt a. M. und ihrer Bevölkerung. Hg. durch das Statistische Amt. 2 Teile. Frankfurt a. M. 1892. 1895. 4^o.
 Valentin, Caroline, Geschichte der Musik in Frankfurt a. M. vom Anfange des XIV. bis zum Anfange des XVIII. Jahrhunderts. Frankfurt a. M. 1906. 4^o.
 Lindau, M. B., Geschichte der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. 2. Aufl. Dresden 1885.
 Jahreshefte des Württembergischen Altertumsvereins. Heft 1—7. Stuttgart 1844—1854. Fol.
 Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden. Hg. von dem Kgl. Statistischen Landesamt. Bd. 3: Jagdkreis. Stuttgart 1906. Bd. 4: Donaukreis. 1907.
 Riezler, Geschichte Baierns. Bd. 5 (Von 1597—1651). Bd. 6 (Verfassung und Kultur 1508—1651). Gotha 1903.

H. Geschichte der Laube Hannover und Braunschweig.

Niedersachsen.

- Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens. Hg. vom Hist. Verein für Niedersachsen. Hannover u. Leipzig.
 Bd. 22. Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe. 4. Teil. 1310—1340. Bearbeitet von G. Hoogeweg. 1905.
 „ 23. Das Lehn- und Landesaufgebot unter Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel. Von Georg Hermann Müller. 1905.
 Forschungen zur Geschichte Niedersachsens. Hg. vom Hist. Verein für Niedersachsen. Hannover 1906 ff.
 Heft 1. Hennecke, Edgar, Zur Gestaltung der Ordination mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklung innerhalb der lutherischen Kirche Hannovers. 1906.
 „ 2. Zentker, Luise, Zur volkswirtschaftlichen Bedeutung der Lüneburger Saline für die Zeit von 950—1370. 1906.

- Heft 3. Meyer, Phil., Hannover und der Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen im 19. Jahrhundert. 1906.
- „ 4. Uhl, Wilh., Die Verkehrswege der Flußtäler um Münden und ihr Einfluß auf Anlage und Entwicklung der Siedlungen. 1907.
- Beiträge für die Geschichte Niedersachsens und Westfalens.
Hg. von Georg Erler. Hildesheim 1905 ff.
- Heft 2. Engler, Bruno, die Verwaltung der Stadt Münster 1802—1813. 1905.
- „ 3. Stuke, Karl, Geschichte der Verfassung der Stadt Hildesheim von den letzten Zeiten der fürstbischöflichen bis zum Ende der preussischen Herrschaft 1802—1806. 1906.
- „ 4. Hildebrand, Friedr., Die Hanseatischen Konferenzen im Herbst 1806. 1906.
- „ 5. Upmeyer, Wilh., Die Minden = Ravensbergische Eigentums-Ordnung von 1741. 1906.
- „ 6. Fischer, Franz, Die Reformationsversuche des Bischofs Franz von Waldeck im Fürstbistum Münster. 1906.
- „ 7. Hammel, Engelbert v., Oldenburg vom Tilfiter Frieden bis zu seiner Einverleibung in das französische Reich. 1907.
- „ 8. Kleffing, Clemens, Beiträge zur Geschichte der Eigenbehörigkeit im Hochstift Münster während des 18. Jhdts. 1907.
- „ 9. Minn, Jos., Die Lebensbeschreibungen des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen im 17. Jhd. 1907.
- Veröffentlichungen zur niedersächsischen Geschichte.
Heft 6. Hannoversche Chronik. Hg. von D. Jürgens. 1907.
Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen. Jahrg. 1 ff.
Hannover 1905 ff.
- Böttger, Heinr., Die Einführung des Christenthums in Sachsen durch den Frankenkönig Karl von 775 - 786. Hannover 1859.
- Wittich, Werner, Altfreiheit und Dienstbarkeit des Uradels in Niedersachsen. Mit einer Beilage über das Geschlecht von Alten. Berlin, Stuttgart, Leipzig 1906.
- Bergmann, Hugo, Sagen und Geschichten Niedersachsens. Frankfurt a. M. 1905.

Hannoversche Landesgeschichte.

- Hannoverland. Monatschrift für Geschichte, Landes- und Volkskunde, Sprache, Kunst und Literatur unserer niedersächsischen Heimat. Hg. von G. F. Konrich. Jahrg. 1. Hannover 1907. 4^o.
- Arendt, Theophilus, Das Wissenswerteste aus der Hannoverschen Geschichte und der Landesverfassung. Hannover 1842.
- Tecklenburg, A. u. Dageförde, R., Geschichte der Provinz Hannover. Hannover-Lit und Berlin 1906.
- Curieuseu Geschichts-Calender des Herzogthums Braunschweig und Lüneburg von anno 1600 bis 1699. Leipzig 1699.
- Patriotische Wünsche eines Hannoveraners, die völlige Gleichheit aller Stände bei Besetzung und Bekleidung der gesamtten Staatsbedienungen betreffend. 1817.
- Ewald, H., Worte für Freunde und Verständige. Basel 1838.
- Hannoversche allgemeine Stände-Versammlung, Hannoverscher Residenz-Magistrat und Hannoversche Bürger in den Provinzen. Frankfurt 1839.
- Ubbelohde, Das Verhältnis der einzelnen Staaten Deutschlands insbesondere Hannovers zu der Reichsversammlung und der Centralgewalt. Aurich und Leer 1849.
- Keden, Freiherr von, Offener Brief an Se. Majestät den König von Hannover. D. D. (1848).
- Verhandlungen der Volksverordneten (Condeputierten) vom 17., 18. und 19. April 1848 zu Hannover. Hannover 1848.
- Denkschrift, den Art. VII des Entwurfs der Grundrechte des deutschen Volks betreffend. Hannover 1848.
- Zusammenstellung der einzelnen Bestimmungen der Grundrechte des deutschen Volkes mit den im Königreich Hannover geltenden Gesetzen. Osnabrück 1849.
- (Goedekke), Der Vaterländische Verein zu Hannover und die Grundrechte. Hannover 1849.
- An die Wähler des Königreichs. D. D. u. F.
- Ein Wort über die Wahlen an alle Wähler des Königreichs Hannover. Hannover 1849.
- Das Ministerium Stüve und der erste Hannoversche Landtag von 1849. 2 Hefte. Heft 1: Das Ministerium Stüve. Heft 2: Der erste Hannov. Landtag. Hannover 1849. 1850.
- Mensching, Ad., Meine Verurteilung zu 3 Wochen Gefängnis. Hannover 1849.
- Graf Borries und seine Partei. Rotterdam 1860.

- Nec aspera terrent. Ein Wort der Verständigung an alle Hannoveraner. Hannover 1863.
- Deutsch oder Preussisch? Bericht über die Verhandlungen der am 4. August stattgehabten Generalversammlung des Groß-deutschen Vereins zu Hannover. Hannover 1864.
- Decken-Preten, C. von der, Die deutsch-hannoversche Frage. Hannover v. J.
- Die Deutsch-Hannoversche Partei und deren Betheiligung an den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus. Hannov. v. J.
- Zur Hannoverschen Frage. Separatabdruck aus der Wochenschrift des Nationalvereins. Coburg 1860.
- Malortie, Carl Baron, Zur Eidesfrage. Hannover (1867).
- Heinrichs, Emilie, Unsere Noth und unsere Rettung. Ein mahnendes Wort an das hannoversche Volk. 5. Aufl. Hannover 1867.
- Protest des Dr. Maxen, a. v. Professor der Rechte in Göttingen, gegen die von dem Königl. Preuß. Disciplinarhof in Berlin über denselben als angeblich Kgl. Preuß. Staatsdiener in Anspruch genommene Kompetenz. Wien 1869.
- Philippsthal, Rob., Zur Erinnerung an die Kaiserfeste in Hannover 1889. Hannover 1889.

Verfassung und Verwaltung.

- Ward, Adolphus William, Großbritannien und Hannover. Betrachtungen über die Personalunion. Uebersetzung von Kaethe Woltered. Hannover und Leipzig 1906.
- Die Verhandlungen der zweiten Kammer der Hannoverschen allgemeinen Stände im Monate Juni 1841. Hannover 1841.
- Die Besoldungen der juristischen Civilbedienten im Königreiche Hannover. Von einem Justizbeamten. Göttingen 1866.
- Ostermeyer, F. W., Ideen über die neue Organisation der Civil-Verwaltung im Königreiche Hannover. Hannover 1835.
- Grundsätze der zukünftigen Organisation der Civilverwaltung. Entworfen Hannover, den 8. Mai 1836. Fol.
- Drei Denkschriften, das Finanzwesen des Königreichs Hannover betreffend. Mai 1842.
- Hannoversche Gesetzgebung über Staats- und Gemeindeverwaltung. Hannover 1859.
- Meyer, J., Die Verwaltung der Provinz Hannover nach Einführung der Kreis-Ordnung und der Provinzial-Ordnung. Hoya 1884.

Kirchen- und Schulwesen.

Vierteljährliche Nachrichten von Kirchen- und Schulsachen, hg. von B. Raben. Jahrg. 1882—1889. Hannover 1882—89. Protokolle und Aktenstücke der 6. Landesynode der evangelisch-lutherischen Kirche Hannovers 1899—1900. Desgl. der 7. Landesynode 1905—1906. Hannover o. J.

Grote, Julius, Handbuch für die Amts- und Geschäftsführung der Geistlichen im Bezirke des Kgl. Consistorii zu Hannover. Göttingen 1862.

Erinnerungen und Zweifel gegen die Brauchbarkeit des Neuen Hannöverschen Katechismus. Von einem Freunde des christlich-vernünftigen Jugendunterrichts. Gießen 1793.

Oltrogge, Carl, Die Töchterchule in Lüneburg. Hannover 1842.

Welfische Fürstengeschichte.

Schauerte, Franz, Die Conversion der Prinzessin Elisabeth Christine von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel. Frankfurt a. M. 1885.

Bericht über eine, zur Vervollständigung der Geschichtskunde des Feldzuges des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Des in Jahre 1809, durch Sachsen, Böhmen und Schlesien in den Monaten Mai und Juni 1844 unternommene Reise. Braunschweig 1844.

Grotefend, Predigt zum Gedächtnis des Heimgangs Sr. Maj. des Königs Georg V. Gehalten in der Marktkirche am 16. Juni 1878. Hannover (1878).

Heinrich der Löwe. Ein altes deutsches Volkabuch. Neu verfaßt von L. Grote. Hannover o. J.

Wahre Nachricht von den Ueberschwemmungen der Oder bei Frankfurt und dem unglücklichen Tode des Herzogs Maximilian Julius Leopold von Braunschweig-Wolfenbüttel. Frankfurt a. D. 1785.

Muche, Aus den Erinnerungen der Herzogin Sophie von Hannover. Schneidemühl 1890. 4°.

Wirtschaftliche Verhältnisse.

Ablösungsordnung für das Königreich Hannover vom 23. Juli 1833. Hannover 1833.

Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Land- und Forstwirtschaftlichen Haupt-Vereins für den Regierungsbezirk Hannover. Hannover 1886. 4°.

- Aufruf zur gemeinschaftlichen Bewässerung der Weizeniederung durch Zuleitung von Leinewasser. Hannover 1848.
 Beschreibung des Hadelner Kanalverbandes und seiner Wasserbauwerke. Otterndorf 1857.
 Einige Worte über die projektierte Hafenanlage in Harburg. Hamburg 1844. Desgl.: Noch einige Worte u. s. w. Daf. 1844.
 Die Schiffbarmachung der Oberems. Hannover 1849.
 Die Eisenbahn-Verbindung des Deisters mit Hannover. Hannover 1862.
 Hornung, Erich, Entwicklung und Niedergang der Hannoverischen Leinwandindustrie. Hannover 1905.

Heerwesen.

- Geschichte und Verfassung des Churbraunschweigischen Kriegsheers bis 1753. S.-A. aus Büschings Magazin, XII. Theil. Beamish, R. Ludlow, Geschichte der Kgl. deutschen Legion. Deutsche Uebersetzung. 2. Aufl. (Neudruck). Berlin 1906.
 Poten, B. v., Des Königs deutsche Legion 1803 bis 1816. Darstellung ihrer inneren Verhältnisse. (Beilage zum Militär-Wochenblatt. 1905, Heft 11.)
 Schwertfeger, Bernhard, Geschichte der deutschen Legion 1803—1816. 2 Bde. Hannover und Leipzig 1907.
 Geschichte des Kielmanseggeschen Jäger-Corps. Aus dem Nachlasse des verstorbenen Oberforstmeisters v. Düring als Manuscript gedruckt. Hannover 1863.
 Die Hannoverische Armee, ihr Verhältnis zur Bundesarmee und ihre Augmentation. Hannover 1842.
 Guionneau, v., Geschichte des 1. Hannoverischen Dragoner-Regiments Nr. 9. 1805—1904. Berlin 1904.
 zur Nedden, Geschichte des 1. Hannoverischen Infanterie-Regiments und des vormal. Kgl. Hannoverischen 3. Infanterie-Regiments. Berlin 1903.
 Hennings, A. v., Geschichte des Infanterie-Regiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfriesisches) Nr. 78. Berlin 1895.

Hannoversche Landeskunde. Ostfriesland. Bistum Osnabrück.

- Die Kunstdenkmäler der Provinz Hannover. Hg. von Carl Wolff. Heft 5/6. Stadt Lüneburg, bearbeitet von Franz Krüger und Wilh. Reinecke. Hannover 1906. 4°.

- Geschichte Südhannoverscher Burgen und Klöster. Leipzig o. J.
 8. Cuno, Fr. W., Hückelheim, Geschichte des Klosters u. Dorfes.
 9. Scheibe, R., Geschichte der Burg Grubenhagen.
 10. — Geschichte des Klosters Fredelsloh.
 11. — Catlenburg. Geschichte der Burg und Dorfschaft.
 Cassel, Henry, Hildesheimer Tourist. Führer durch Hildesheim und benachbarte Gebiete. Hildesheim (1907).
 Tergast, Die heidnischen Altortümer Ostfrieslands. Emden 1879.
 Zimmerli, G. W., Kulturbilder aus der friesischen Vergangenheit. Ruyphausen. Oldenburg. Bentind. Wilhelmshaven 1905.
 Stübe, C., Kurze Darstellung des Verhältnisses der Stadt Osnabrück zum Stifte. Hannover 1824. 4°.
 Hugo, Ferdinand von, Uebersicht über die neuere Verfassung des im Jahre 1802 säkularisierten Hochstifts Osnabrück. Osnabrück 1893.
 Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde des Hafegaues. Heft 8—10. Ringe 1899 ff.

Herzogtümer Bremen und Verden. Grafschaften
 Hoya und Diepholz.

- Stork, Victor, Die Ausführung des Restitutions-Edicts von 1629 im Erzbistum Bremen. Hannover 1906.
 Scharf, Barthold, Beschreibung des im Herzogtum Bremen belegenen Alten Landes nach seiner kirchlichen, politischen und statistischen Beschaffenheit. Hannover 1790.
 Der See- und Freihafen Geestemünde. Eine Festschrift zur Erinnerung an den 21. Juni 1862. Hannover 1862.
 Tornee, C., Die Geschichte Sillenthals. Sillenthal 1884.
 Nach, Heinr., Der Dom zu Verden. Zur 1100jährigen Jubelfeier desselben neu bearbeitet. 3. Aufl. Stade 1886.
 Lange, Herm., Aus Uchtes vergangenen Tagen. Stolzenau 1905.
 Mehlfis, Herm., Festschrift zum Andenken an die Wiederaufrichtung der evangelisch-lutherischen Gemeinde Twistringen. Hoya 1894. 4°.

Fürstentum Calenberg.

- Windhorn, Wilh., Altes und Neues vom Deister und Süntel. Bergmännische und sonstige Aufzeichnungen und Erinnerungen aus dem Kalenbergischen. Barfinghausen 1903.
 Orts-Statut für die Stadt Linden vom $\frac{30. \text{Jan.}}{3. \text{März}}$ 1885 und revidierte Städte-Ordnung vom 24. Juni 1858. Hannov. (1885).

- Revidiertes Statut für die Stadt Eldagsen. (Hannover 1858).
 Düsterdieck, Friedr., Das Hospiz im Kloster Loccum. Ein
 Lebensbild aus der hannoverschen Landeskirche. Göttingen 1863.
 Meinardus, D., Der historische Kern der Hameler Ratten-
 fängerfage. S.-A. aus der Zeitschrift des Histor. Vereins für
 Niedersachsen. 1882.
 Meißel, F., Sagen und Geschichten aus dem Kreise Hameln
 und dessen nächster Umgebung. Hameln 1906.
 — Die Belagerung Hamelns im Jahre 1806. Hameln 1906.

Fürstentum Lüneburg.

- Koch, Das hannoversche Wendland oder der Gau Dravehn.
 2. Teil. Dannenberg 1898.
 Hennings, Karl, Sagen und Erzählungen, Volkskunde und
 Kulturgeschichte aus dem hannoverschen Wendlande. Hg. und
 erweitert von Carl Th. Hennings. Lüchow 1906.
 Cassel, C., Die Stadt Celle zur Zeit Herzog Ernst des Bekenners.
 Ein Zeit- und Sittenbild der Jahre 1520—1550. Celle 1906.
 Sprenger, Th., Die Hehlentor-Vorstadt. Celle 1906.
 — Die ehemaligen herzoglichen Gebäude in Celle. S.-A. aus
 den hannoverschen Geschichtsblättern. 1907.
 Festschrift zur Eröffnung des Neubaus des Vaterländischen
 Museums in Celle am 24. April 1907. Celle 1907.
 Tollin, Henri, Geschichte der hugenottischen Gemeinde von Celle.
 Magdeburg 1893. (S.-A. a. d. Geschichtsblättern des deutschen
 Hugenotten-Vereins. Zehnt II. S. 7 u. 8. Edda. 1893.)
 Kley, W., Ueber das Innungs- oder Gildewesen der Stadt
 Harburg vor Einführung d. Gewerbefreiheit 1869. Harburg 1902.
 Benede, Theod., Ein Gang durch das Museum zu Harburg
 (Elbe). Bremen o. J.
 — Festschrift zum 19. Bezirkstage des Norddeutschen Innungs-
 Bezirksverbandes. 35. Delegiertenversammlung d. Norddeutschen
 Baugewerk-Vereins am 19., 20. und 21. August 1906 in
 Harburg a. E. Zugleich „Führer durch Harburg und Um-
 gegend“. (Harburg 1906.)
 — Neuester illustrierter Führer durch Harburg und Umgegend.
 Harburg 1907.
 Bodemann, Ed., Die geistlichen Bruderschaften, insbesondere die
 Kalands- u. Kugelbrüder d. Stadt Lüneburg im Mittelalter. S.-A.
 Görgeß, W., Die Schulen des Michaelis-Klosters in Lüneburg.
 1. Die Ritterakademie. 2. Die Michaelisschule. Lüneburg
 1901. 1902. 4^o.

- Ulbers, Johann Wilh., Beschreibung der Merkwürdigkeiten des Rathhauses zu Lüneburg. Lüneburg 1843. 4^o.
 Das Rathsilberzeug der Stadt Lüneburg. Verzeichniss. 2. Aufl. Berlin 1878.
 Die Einnahmen und Ausgaben der Cämmerei-Casse der Stadt Lüneburg. Lüneburg 1858. 4^o.
 Kautenberg, Vor hundert und mehr Jahren in Rosche-Suhlendorf. Suhlendorf 1883.
 Benede, Theod., Kloster Scharnebeck. Bremen 1905.
 Reetz, Wilh., Geschichte der Stadt Uelzen. Uelzen 1906.

Bistum Hildesheim. Der Harz.

- Buhlers, M., Alt-Hildesheim. Eine Auswahl ortsgeschichtlicher Vorträge. Hildesheim 1906.
 Bericht II über die Thätigkeit des Vereins zur Erhaltung der Kunstdenkmäler in Hildesheim. Von 1903—1906. Hildesheim (1907).
 Beelte, Ch., Zhangmar. Sein Leben und Beurteilung seiner vita Bernwardi. (Hildesheimer Schulprogramm 1881.) 4^o.
 Müller, Jos. Godehard, Beiträge zur Geschichte des bischöflichen Gymnasium Josephinum und der damit in Verbindung stehenden höheren Bürgerschule zu Hildesheim. (Hildesheimer Schulprogramm 1868.) 4^o.
 Schrader, Gerh., Der 1000jährige Rosenstock am Dome zu Hildesheim. Hildesheim 1884.
 Gerland, Ueber die Profanbauten und insbesondere die Holzarchitektur Hildesheims. S.-A. a. d. Hannov. Geschichtsbl. 1907.
 Rüsthardt, Fr., Führer auf und um den Wohlfenberg. Hildesheim 1896.
 Geschichte der Burgen und Klöster des Harzes. Leipzig 1895 ff.
 1. Lemke, Paul, Geschichte des Freien Reichsstifts und der Klosterschule Walkenried. 1895.
 2. Meyer, Karl, Die Burg Hohnstein. 1897.
 3. — Das Kloster Ilfeld. 1897.
 4. — Die Burg Questenberg und das Questenfest. D. J.
 5. Geier, Alb., Geschichte des Cistercienserklosters Michaelstein. D. J.
 6. Eckart, Theod., Geschichte des Klosters Hunsburg bei Halberstadt. 2. Aufl. D. J.
 Kurze diplomatische Geschichte von dem Kaiserlichen Reichsstifte auf dem Petersberge vor und in Goslar. Hildesheim 1757. 4^o.

Bürger, R., Der Regenstein bei Blankenburg/Harz. Seine Geschichte und Beschreibung seiner Ruinen. Osterwieck/Harz (1905).
 Delius, Bruchstücke aus der Geschichte des Amtes Elbingerode auf dem Harze, während des Besitzes der Grafen zu Stolberg, vom 15. bis zur Mitte des 16. Jahrh. Bd. 1. Wernigerode 1813.

Fürstentümer Grubenhagen und Göttingen.

Kleinschmidt, Herm., Chronik von Herzberg, Sieber und Lonau. Herzberg a. S. 1894.

Einbeck und Umgebung. Ein Führer mit 25 Abbildungen von E. Triebler. Einbeck (1904).

Leuckfeld, Joh. G., Antiquitates Bursfeldenses, oder historische Beschreibung des ehem. Closters Bursfelde. Nebst Befügung kurzer historischer Nachricht von denen Clöstern Ringelheim und S. Blasii in Northeim. Leipzig u. Wolfenbüttel 1713. 4^o.
 Lütke mann, Heinr., Die Parochie Wiershausen Kreis Münden. Braunschweig und Leipzig 1901.

Unser Eichsfeld. Blätter für Heimatkunde. Hg. von Konrad Gentrich und Klemens Köppler. Bd. 1 ff. Heiligenstadt 1906.

Herzogtum Braunschweig.

Jahrbuch des Geschichtsvereins für das Herzogthum Braunschweig. Hg. von Paul Zimmermann. Jahrg. 1 fg. Wolfenbüttel 1902 fg.

Aus der Zeit der schweren Not.

III. Auf der Flucht vor den Strickreitern im Königreich Westfalen 1809—1811. Aus dem „Leben, Leiden und Widerwärtigkeiten eines Niedersachsen“. Selbsterlebnisse von J. Fr. Ruthe. Braunschweig 1906.

IV. Friedrich Wilhelm Herzog zu Braunschweig-Lüneburg-Dels in Stimmen seiner Zeitgenossen R. Venturini, H. C. Stäffe und E. C. Külbel. Neue Ausg. Nebst einer schwarzen Liste der westfälischen Polizei hg. von P. Zimmermann. Braunschweig 1907.

Die Regierungsfolge im Herzogthume Braunschweig nach dem Erlöschen des Braunschweig-Wolfenbüttelschen Fürstenthums. Berlin 1861.

Ahrer, G. H., Die Braunschweigische Frage. Hannover 1885.
 Rückblicke auf die Braunschweigische Thronfolgefrage. Braunschweig 1907.

Rhamm, Umriss der Braunschweigischen Verfassungsgeschichte. Braunschweig 1907.

- Anoll, Fr., Topographie des Herzogtums Braunschweig. Braunschweig und Leipzig 1897.
- Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Braunschweig. Hg. von P. J. Meier. 3. Bd.: Die Bau- u. Kunstdenkmäler des Kreises Wolfenbüttel. Wolfenbüttel 1904/06. 4^o.
- Maack, Heinr., Johann Anton Leisewitz als Reformator der Armenpflege in der Stadt Braunschweig. S.-A. Wolfenb. 1905.
- Stegmann, Heinr., Die Fürstlich Braunschweigische Porcellanfabrik zu Fürstenberg. Braunschweig 1893.

J. Stadt Hannover.

- Hannover und Umgebung. Heimatkunde. Hg. vom Lehrerverein Hannover-Linden. 2. umgearb. Aufl. des Lesebuchs zur Heimatkunde. Hannover und Leipzig 1906.
- Broennenberg, Ad., Urkundliche Beiträge zur Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt Hannover. S.-A. aus dem Vaterländischen Archiv. Hannover 1842.
- Hannoversche Chronik. Hg. von C. Zürgens. Hannover 1907. (Veröffentlichungen zur niedersächsischen Geschichte Heft 6.)
- Abendroth, Alfr., Die bisherige und vorausichtliche Entwicklung Hannovers als Großstadt. Auf statistisch und volkswirtschaftlich-wissenschaftlicher Grundlage. S.-A. 1906.
- Barbarini, Der Teufel im Thurm oder der Spuk in der Kreuzkirche. D. D. u. Z.
- Eine Anzahl Wahlpredigten, gehalten 1850 in der Neustädter St. Johanniskirche zu Hannover, von Wagemann, A. G. Weniger, J. Grote, A. Gieseke, L. Reiche, Herm. Heinr. Meyer, H. Stölting. (Hannover 1850.)
- Die Reformierte Kirche in Hannover. Hg. vom Verein der Reformierten, Hannover. Hannover 1893.
- Übersicht über die Entwicklung der Kgl. Technischen Hochschule zu Hannover in den Jahren 1881—1906. Hannover (1906).
- Meisterkurse in Hannover. Jahresbericht 1905 f. Hannover (1906 f.).
- Berliner, Manfred, Berliner's Höhere Handelsschule zu Hannover. Jubiläums-Bericht zur Feier des 25j. Bestehens der Anstalt am 11. Febr. 1903. Hannover 1903.
- Eck, Karl, Festschrift zum 50jähr. Jubiläum des Hannoverschen Männergesangsvereins (6.—9. Juni 1901). Hannover 1901.
- Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Hannoverschen Vogel-schußvereins. 1881—1906. Hannover 1906.

- Das Königl. Welfenmuseum zu Hannover im Jahre 1863. Hannover 1864.
- Jahrbuch des Provinzial-Museums zu Hannover. 1901 ff. Hannover 1904 ff. 4^o.
- Noack, Ed., Intime Plaudereien aus der Vergangenheit des Kgl. Hoftheaters zu Hannover. Hannover 1903.
- Günther Wagner. 1838—1906. Hannover 1907.
- Rowald, Der Tiergarten der Stadt Hannover. (S.-M. aus der Zeitschr. für Architektur u. Ingenieurwesen Jhg. 1906.) 4^o.
- Wallbrecht, Die Durchbruch-Projekte für die Altstadt Hannover. S.-M. Hannover 1879.
- Zur Geschichte der Gartengemeinde in Hannover. Hannover 1886.
- Hammer, Das Maschseeprojekt, kritisch beleuchtet. Hannov. 1906.

K. Kulturgeschichte.

Religionswissenschaft. Mythologie.

- Bertsch, Heinr., Die Sprachwurzeln der Erdgeister. Religions-geschichtlich-ethnologische Untersuchungen. Karlsruhe 1904. 4^o.
- Gucken, Rud., Der Wahrheitsgehalt der Religion. 2. Aufl. Leipzig 1905.
- Herrmann, Paul, Deutsche Mythologie in gemeinverständlicher Darstellung. Leipzig 1898.

Anthropologie und Ethnographie.

- Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde 1901. Hg. von der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Unter Redaktion von R. Virchow und A. Voss. Berlin 1902.
- Volkstündliche Zeitschriftenchau für 1904. Von Ludwig Dietrich. Leipzig 1907. 4^o.
- Schweizerisches Archiv für Volkskunde. Jhg. 9 ff. Basel 1905 ff.
- Annual Report of the bureau of Ethnology to the Secretary of the Smithsonian Institution. Vol. 1 ff. Washington 1881 ff. 4^o.
- Woltmann, Ludw., Die Germanen und die Renaissance in Italien. Leipzig 1905. 4^o.
- Die Germanen in Frankreich. Jena 1907.
- Hasse, Ernst, Die Zukunft des deutschen Volkstums. München 1907.
- Müllenhoff, Karl, Die Natur im Volksmunde. Berlin 1898.

Allgemeine Kulturgeschichte.

- Grupp, Georg, Kultur der alten Kelten und Germanen. Mit einem Rückblick auf die Urgeschichte. München 1905.

Die Kultur der Gegenwart. Hg. von Paul Hinneberg. Berlin und Leipzig. 4^o.

II. I. Abt. 1. Die allgemeinen Grundlagen der Kultur der Gegenwart. Von W. Lexis u. a. 1906.

Abt. 3, 1. Die orientalischen Religionen. Von Ed. Lehmann u. a. 1906.

Abt. 4. Die christliche Religion mit Einschluß der israelitisch-jüdischen Religion. Von J. Wellhausen u. a. 1906.

Abt. 6. Systematische Philosophie. Von W. Dilthey u. a. 1907.

Abt. 7. Die orientalischen Litteraturen. Von Erich Schmidt u. a. 1906.

II. II. Abt. 8. Systematische Rechtswissenschaft. Von R. Stammler ufw. 1906.

Moderne Kultur. Ein Handbuch der Lebensbildung und des guten Geschmacks. In Verbindung mit anderen hg. von Ed. Heyck. Stuttgart und Leipzig 1907 ff. 4^o.

Bd. 1: Grundbegriffe. Die Häuslichkeit. (1907.)

Einzelne Teile der Kulturgeschichte.

Herz, Wilh., Der Werwolf. Beitrag zur Sagen Geschichte. Stuttgart 1862.

Weiß, Hermann, Kostümkunde. Geschichte der Tracht und des Geräts. 3 Bde. Bd. 1 u. 2 in 2. Aufl. Stuttgart 1872—1883.

Wanner, H., 50 Jahre gemeinsamer Arbeit unter einem Dache. Festschrift zum Gedächtnis an die am 15. Jan. 1857 geschehene Einweihung des Hauses der Logen Friedrich z. weißen Pferde, Zum schwarzen Bär und Zur Zeder. Hannover (1907).

Schuster, Georg, Die geheimen Gesellschaften, Verbindungen und Orden. 2 Bde. Leipzig 1906.

Hochzeitsbuch. Brauch und Glaube der Hochzeit bei den christlichen Völkern Europas. Von Ida v. Düringsfeld und Otto Freiherr von Reinsberg-Düringsfeld. Leipzig 1871. 4^o.

Kulturgeschichte einzelner Länder.

Monographien zur deutschen Kulturgeschichte. Hg. von Georg Steinhilber. Leipzig. 4^o.

Bd. 12. Drews, Der evangelische Geistliche. 1905.

Lippert, Julius, Deutsche Sittengeschichte. 3 Teile. Leipzig, Wien und Prag 1889.

- Ein Fürstenpiegel. Denkwürdigkeiten des Pfalzgrafen-Kurfürsten Friedrich II. beim Rhein. Hg. von Eduard von Bülow. 2 Bde. Breslau 1849.
- Jähnß, Max, Roß und Reiter in Leben und Sprache, Glauben und Geschichte der Deutschen. Bd. 1. Leipzig 1872.
- Peßler, Willi, Das altsächsische Bauernhaus in seiner geographischen Verbreitung. Braunschweig 1906.
- Beiträge zur niedersächsischen Volkskunde. Hg. von Hans Müller-Brauel. Heft 2: Das erste niedersächsische Volkstrachtenfest zu Scheeßel. Hannover 1904.
- Zeitschrift des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde. Jahrg. 2 ff. Elberfeld o. J.
- Mülhause, C., Die aus der Sagenzeit stammenden Gebräuche der Deutschen, namentlich der Hessen. Kassel o. J.
- Wuttke, Rob., Sächsische Volkskunde. Dresden 1900.
- Süpfle, Th., Geschichte des deutschen Kultureinflusses auf Frankreich mit besonderer Berücksichtigung der literarischen Einwirkung. 2 Bde. in 3 Abteilungen. Gotha 1886–1890.
- Montelius, Oscar, Kulturgeschichte Schwedens von den ältesten Zeiten bis zum 11. Jahrh. nach Christus. Leipzig 1906.
- Decken, Fr. v. d., Versuch über den englischen Nationalcharakter. 2. Aufl. Hannover 1817.

L. Sprachwissenschaft.

Allgemeines.

- Polle, Friedr., Wie denkt das Volk über die Sprache? Gemeinverständliche Beiträge zur Beantwortung dieser Frage. 2. Aufl. Leipzig 1898.
- Strigl, Hans, Sprachliche Plaudereien. Erste Folge. Wien und Leipzig 1905.
- Wiese, L., Ueber den Mißbrauch in der Sprache. 2. Aufl. Berlin 1884.
- Dangenscheidts Sachwörterbücher. Berlin-Schöneberg o. J.:
- Land und Leute in England. Zusammengestellt von C. Naubert, neu bearbeitet von Eugen Oswald. 3. Bearbeitung.
 - in Frankreich. Zusammengestellt von Césaire Villatte. Neu bearbeitet von Richard Scherffig.
 - in Italien. Zusammengestellt von A. Sacerdote.
 - in Amerika. Zusammengestellt von C. Naubert. 2. Aufl. bearbeitet von Hugo Kuerschner.

- Indogermanische Sprachen. Griechisch. Englisch.
 Delbrück, Berthold, Die indogermanischen Verwandtschafts-
 namen. Leipzig 1889. 4^o.
 Mayser, Edwin, Grammatik der Griechischen Papyri aus der
 Ptolemäerzeit. Laut- und Wortlehre. Leipzig 1906.
 The Literary Echo. Edited by Th. Jaeger. 7. ff. Year. Heil-
 bronn 1904 ff.
 Methode Loussaint-Langenscheidt. Brieflicher Sprach- und
 Sprech-Unterricht für das Selbststudium Erwachsener. Englisch.
 Von C. von Dalen. 3 Bde. 72. Aufl. Neu bearbeitet von
 P. Langenscheidt, J. L. Dann u. G. Baumann. Berlin 1904.

Deutsche Sprache. Allgemeines.

- Regel, Ernst, Die Verbreitung der mittelhochdeutschen er-
 zählenden Litteratur in Mittel- und Niederdeutschland. Nach-
 gewiesen auf Grund von Personennamen. Halle 1905.
 Schulz, Karl, Das Erstarken des deutschen Sprachgeistes und
 die Sprachwissenschaft. Heilbronn 1889. (Zeitfragen des
 christlichen Volkslebens Bd. XIV, S. 8.)
 Lehmann, Aug., Luthers Sprache in seiner Uebersetzung des
 Neuen Testaments. Nebst einem Wörterbuche. Halle 1873.
 Wilmanns, W., Deutsche Grammatik. Dritte Abtlg.: Flexion.
 1. Hälfte: Verbum. Straßburg 1906.
 Saalfeld, Günther A., Schreib deutsch! Das Büchlein von
 der deutschen Briefstellerei. Eine bequeme und handliche An-
 weisung zur Abfassung von Briefen, Anzeigen, Urkunden und
 dergl. mehr. Berlin 1897.
 — Lose Blätter. Zu Ruß und Frommen des Allgemeinen
 deutschen Sprachvereins. Berlin 1895.
 Deutsches Seemannisches Wörterbuch. Hg. von A. Stengel.
 Berlin 1904. 4^o.
 Kluge, Friedr., Deutsche Studentensprache. Straßburg 1895.
 Schoof, Wilh., Die deutschen Verwandtschaftsnamen. Ein Bei-
 trag zur vergleichenden Wortkunde. Marburg 1900. 4^o.
 Heinze, Paul und Goette, Rud., Deutsche Poetik. Dresden-
 Striesen 1891.
 Minor, J., Neuhochdeutsche Metrik. 2. Aufl. Straßburg 1903.
 Sammlung kurzer Grammatiken deutscher Mundarten. Hg.
 von Otto Bremer. Leipzig.
 Bd. 4. Maurmann, Emil, Grammatik der Mundart von
 Mülheim a. d. Ruhr. 1898.

- Vb. 5. Heilig, Otto, Grammatik der ostfränkischen Mundart des Taubergrundes und der Nachbarmundarten. Lautlehre 1898.
 „ 6. Weise, Oscar, Syntax d. Altenburger Mundart. 1900.

Niederdeutsche Sprache.

- Rück, Eduard, Niederdeutsche Beiträge zum deutschen Wörterbuch. Friedenau 1905. 4^o.
 Seyne, Moriz, Altniederdeutsche Eigennamen aus dem 9. bis 11. Jahrhundert. Halle 1867.
 Beckmann, Paul, Korveher und Osnabrücker Eigennamen des 9.—12. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur altsächsischen Dialektforschung. Bielefeld 1904.
 Selz, Helmuth, Der Versbau im Reineke Vosz. Ein Beitrag z. Metrik des Mittelniederdeutschen. Kofstock 1890.
 Stecker, Heinr., Der Versbau im niederdeutschen Narrenschiff. Schwerin 1892.
 Mohr, Artur von, Vokalstand des oldenburgischen Niederdeutsch auf historischer Grundlage. Norden 1904.
 Schütte, Otto, Braunschweiger Personennamen aus Urkunden des 14. bis 17. Jahrhunderts. Braunschweig 1901. 4^o.
 Koloff, Edm., Der Konsonantismus des Niederdeutschen in der Magdeburger Börde. Halle 1902.

Italienisch. Französisch. Sonstige Sprachen.

- Sauer, C. M., Neues Italienisches Conversations-Lesebuch. 3. Aufl. Heidelberg 1875.
 Metodo Berlitz. Parte italiana 13. Ed. da M. D. Berlitz. Berlino 1905.
 Mussafia, Ad., Italienische Sprachlehre in Regeln und Beispielen. 12. Aufl. Wien 1879.
 Fels, A., Das Wörterbuch der französischen Akademie. Hamburg 1884. 4^o.
 Methode Touffaint-Langenscheidt. Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht für das Selbststudium Erwachsener. Französisch. Von Charles Touffaint u. G. Langenscheidt. 72. Aufl. 3 Bde. Berlin 1904.
 Methode Touffaint-Langenscheidt. Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht für das Selbststudium der russischen Sprache. Von Ad. Garbner und R. Blattner. 3 Bde. Berlin, Petersburg und Moskau 1903.

Kral, Georg, Grammatik der Wendischen Sprache in der Oberlausitz. Bautzen 1895.

Couturat, L., et Leau, L., Histoire de la Langue Universelle. Paris 1903.

La Revuo Internacia monata literatura gazeto. Vol. I. Paris 1907.

M. Weltliteratur. Literatur des Altertums.

Stern, Adolf, Grundriß der Allgemeinen Literaturgeschichte. 4. Aufl. Leipzig 1906.

Karpelès, Gust., Allgemeine Geschichte der Literatur von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart. Neue Ausgabe. 2 Bde. in 3 Abt. Berlin 1901.

Dichter und Darsteller. Hg. von Rud. Lothar.

8. Henrik Ibsen. Von Rud. Lothar. Leipzig, Berlin und Wien 1902. 4^o.

9. Heinrich v. Kleist. Von Franz Servaes. 1902.

Die Litteraturen des Ostens in Einzelbarstellungen. Leipzig 1906 ff.

Bd. 3. Geschichte der ungarischen Litteratur. Von J. Kont. Geschichte der rumänischen Litteratur. Von G. Alexici. 1906.

„ 7. Geschichte d. alt-hebräischen Litteratur. Von R. Budde. Geschichte der christlichen Litteraturen des Ostens. Von C. Brockelmann u. A. 1906. 1907.

„ 10. Geschichte der japanischen Litteratur. Von Karl Florenz. 2. Halbb. 1906.

Stoicorum veterum fragmenta. Collegit Joannes ab Arnim. 3 Vol. Lipsiae 1903—1905.

Lübke, Herm., Neugriechische Volks- und Liebeslieder in deutscher Nachdichtung. Berlin 1895.

N. Schöne Literatur. Mittelalter und Neuzeit.

Volksdichtung.

Böckel, Otto, Psychologie der Volksdichtung. Leipzig 1906.

Meier, John, Kunstlieder im Volksmunde. Materialien und Untersuchungen. Halle a. S. 1906.

Keuleaux, Franz, Deutung und Bedeutung der Volksmärchen. S.-A. Braunschweig 1898.

Naturfagen. Eine Sammlung naturdeutender Sagen, Märchen, Fabeln und Legenden Hg. von Oskar Dähnhardt. Bd. 1. Sagen zum alten Testament. Leipzig und Berlin 1907. 4^o.

- Märchen und Geschichten aus Osten und Westen. Erzählt von Moriz Hartmann. Braunschweig 1858.
- Greif, Wilh., Die Mittelalterl. Bearbeitungen der Trojanersage. Ein neuer Beitrag zur Dares- u. Dithysage. Marburg 1886.
- Eide, Theod., Zur neueren Literaturgeschichte der Rolandsage in Deutschland und Frankreich. Leipzig 1891.
- Gaismaier, Jos., Die Varenhäutersage. Ried (1904).
- Brie, Friedr., Die englischen Ausgaben des Eulenspiegel und ihre Stellung in der Geschichte des Volksbuches. Weimar 1902.
- Aneuer, Karl, Die Sprichwörter Hendyngs. Nachweis ähnlicher Sprichwörter in den germanischen und romanischen Sprachen. Weilheim 1901.
- Petzsch, Rob., Studien über das Volksrätsel. Berlin 1898.

Literatur der nordgermanischen Völker.

- Nordische Heldensagen. Aus dem Altisländischen übersetzt und bearbeitet von Karl Müchler. Bremen 1892.
- Edzardi, Anton, Die Saga von den Volsungen und Nibelungen. Aus der altnordischen Volsunga-Saga frei übertragen. Stuttgart 1887.
- Lehen, Friedr. v. d., Das Märchen in den Göttersagen der Edda. Berlin 1899.
- Isländische Volksagen. Aus der Sammlung von Jón Arnason ausgewählt und aus dem Isländischen übersetzt von M. Lehmann-Jilhes. Berlin 1889. 4^o.
- Henric Jbsen. Sämtliche Werke. Volksausgabe in 5 Bänden. Hg. von Julius Elias und Paul Schlenther. Berlin 1907.

Englische Literatur.

- E. Fison and M. Ziegler's Select extracts from British and American Authors in prose and verse. 3. Ed. Halle a. S. 1907.
- Bode, Emil, Die Learfsage vor Shakespeare mit Ausschluß des älteren Dramas und der Ballade. Halle a. S. 1904.
- Jachde, Walter, Religion, Schicksalsglaube, Vorahnungen, Träume, Geister und Rätsel in den englisch-schottischen Volksballaden. Halle a. S. 1905.
- Lenz, Ludw., Die neuesten englischen Märchenfassungen und ihre Quellen. Marburg 1902.
- Sander, G. H., Das Moment der letzten Spannung in der englischen Tragoedie bis zu Shakespeare. Berlin 1902.
- Wegener, Rich., Die Bühneneinrichtung des Shakespeareschen Theaters nach den zeitgenössischen Dramen. Halle 1907.

- Tolstoi, Leo N., Shakespeare. Eine kritische Studie. Uebersetzt von M. Endhausen. Hannover 1906.
 Byrons sämtliche Werke. Uebersetzt von Ad. Böttger. Hg. von Wilh. Weß. 3 Bde. Leipzig o. J.
 Hornung, E. W., Stingaree. Leipzig 1905.
 Osbourne, Lloyd, Wild justice. Leipzig 1906.

Französische Literatur.

- Bornhaf, G., Geschichte der Französischen Litteratur von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 2. Kaiserreichs. Berlin 1886.
 Junker, Heinr. P., Grundriß der Geschichte der französischen Literatur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. 5. Aufl. Münster 1905.
 Paris, Gaston, Histoire poétique de Charlemagne. Paris 1905.
 Radler, Alf., Sprichwörter und Sentenzen der altfranzösischen Artus- und Abenteuerromane.
 Frick, Paul, Das Weib im französischen Volksliede. Weimar 1903.
 Goerke, Georg, Ueber Tierverwandlungen in französischer Dichtung und Sage. Königsberg 1904.
 Bouvier, Bern., L'oeuvre de Zola. Genève (1904).

Literatur anderer Völker.

- Russische Volksmärchen. Gesammelt von Alex. N. Afanassjew. Deutsch von Anna Meyer. Wien 1906.
 Mailath, Joh. Graf, Magyarische Sagen u. Märchen. Brünn 1825.
 Japanische Märchen und Sagen. Ges. und hg. von David Brauns. Leipzig 1885.

O. Deutsche schöne Literatur.

Sammelwerke.

- Neudrucke deutscher Literaturwerke des 16. und 17. Jahrhunderts. Halle a. S.
 Nr. 212—214. Die Geschichte des Pfarrers vom Kahlenberg. Hg. von Viktor Dollmahr. 1906.
 „ 215. Joh. von Schwarzenberg, Trostspruch um abgestorbene Freunde. Hg. von Wilh. Scheel. 1907.
 „ 216—218. Masaniello. Trauerspiel von Christ. Weise. Hg. von Rob. Petsch. 1907.
 Deutsche Literaturdenkmale des 18. und 19. Jahrhunderts. Berlin 1906 ff.
 Nr. 136. Georg Christoph Lichtenbergs Aphorismen. Hg. von Albert Leumann. 3. Heft 1775—1779. 1906.

- Nr. 137. Gedichte von Wilhelm Müller. Bearb. von James Taft Hatfield. 1906.
- „ 138. Geschichte des Fräuleins v. Sternheim. Von Sophie von La Roche. Hg. von Runo Ridderhoff. 1907.
- Germanistische Abhandlungen, begründet von Karl Weinhöhd, hg. von Friedr. Vogt. Breslau.
- Heft 21. Das St. Galler Spiel von der Kindheit Jesu. Untersuchungen u. Text von Joseph Klapper. 1904.
- „ 22. Stilistische Untersuchungen zum König Rother. Von Julius Wiegand. 1904.
- „ 23. Die Personennamen der deutschen Schauspiele des Mittelalters. Von Wilhelm Arndt. 1904.
- „ 24. Das Spiel von den 10 Jungfrauen und das Katharinenpiel. Hg. von Otto Beders. 1905.
- „ 25. Das Priamel bis Hans Rosenplüt. Studien zur Volkspoesie von Karl Guling. 1905.
- „ 26. Johannes Rother's Passion. Hg. von Alfred Heinrich. 1906.

Deutsche Literaturgeschichte.

- Engel, Ed., Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis in die Gegenwart. 2 Bde. Leipzig, Wien 1906. 4^o.
- Bartels, Ad., Handbuch zur Geschichte der deutschen Literatur. Leipzig 1906.
- Arnold, Fr. Carl, Das Kind in der deutschen Literatur des XI.—XV. Jahrhunderts. Greifswald 1905.
- Baldi, Alex., Das deutsch-patriotische und nationale Lied und seine Bedeutung. 1813—1870. Bamberg 1871.
- Boer, R. C., Untersuchungen über den Ursprung und die Entwicklung der Nibelungen Sage. Bd. 1. Halle 1906.
- Mühlenpfordt, Frz., Einfluß der Minnesinger auf die Dichter des Göttinger Hains. Leipzig-Neudnik 1899.
- Mey, Kurt, Der Meistergesang in Geschichte und Kunst. 2. Aufl. Leipzig 1901.
- Goltzer, Wolfg., Tristan und Isolde in den Dichtungen des Mittelalters und der neuen Zeit. Leipzig 1907.
- Gercke, Paul, Studien zu Heinfried von Braunschweig. Halle a. S. 1898.
- Dilthey, Wilh., Das Erlebnis und die Dichtung. Lessing, Goethe, Novalis, Hölderlin. Leipzig 1906.
- Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten des 19. Jahrhds. Bearbeitet von Franz Brümmer. 2 Bde. 5. Aufl. Leipzig o. J.

- Steig, Reinhold, Heinrich von Kleists Berliner Kämpfe. Berlin und Stuttgart 1901.
- Neue Kunde zu Heinrich von Kleist. Berlin 1902.
- Richter, Erwin, Philosophie der Romantik. Aus dem Nachlaß herausgegeben. Jena 1906.
- Mayr, Ambros, Der schwäbische Dichterbund. Innsbruck 1886.
- Langmesser, Aug., Conrad Ferdinand Meyer. Sein Leben, seine Werke und sein Nachlaß. 3. Aufl. Berlin 1905.
- Otto Ludwig, Ein Dichterleben. Von Adolf Stern. 2. Aufl. Leipzig 1906.
- Schüke, Paul, Theodor Storm, sein Leben und seine Dichtung. 2. Aufl. Hg. von Edm. Lange. Berlin 1907.
- Deutsche Dichter des 19. Jahrhunderts. Ästhetische Erläuterungen f. Schule u. Haus. Hg. von Otto Lyon. Bdch. 1—8. Leipzig und Berlin 1902. 1903.
- Bdch. 1. Fritz Reuter, Ut mine Stromtid. Von Paul Vogel.
- „ 2. Otto Ludwigs Makkabäer. Von R. Petsch.
- „ 3. Herm. Sudermanns Frau Sorge. Von G. Boetticher.
- „ 4. Th. Storm, Immensee und Ein grünes Blatt. Von Otto Ladendorf.
- „ 5. W. H. v. Kiehl, Fluch der Schönheit. Quell der Genesung. Gerechtigkeit Gottes. Von Th. Matthias.
- „ 6. Gustav Frenssen, der Dichter des Jörn Uhl. Von Karl Kinzel.
- „ 7. Heinr. v. Kleist, Prinz Friedrich von Homburg. Von Rob. Petsch.
- „ 8. Gottfr. Keller, Martin Salander. Von Rud. Fürst.
- Goethes Iphigenie auf Tauris. Von M. Evers. 3. Aufl. Leipzig 1906. (Die deutschen Klassiker, erläutert von E. Kuenen und M. Evers. 5. Bdch.)

Goethe und Schiller.

- Stunden mit Goethe. Hg. von Wilh. Bode. Bd. 1 ff. Berlin 1905 ff.
- Goethe-Bilderbuch für das deutsche Volk. Hg. von Franz Neubert. Leipzig (1906). 4°.
- Lucas, Karl, Zur Goethesforschung d. Gegenwart. Marburg 1878.
- Spieß, Aug., Goethes Leben und Dichtungen. Im Zusammenhange dargestellt. Wiesbaden 1854.
- Haeckel, Ernst, Die Naturanschauung von Darwin, Goethe und Lamarck. Jena 1882.
- Köpfe, Ernst, Charlotte von Kalb und ihre Beziehungen zu Schiller und Goethe. Berlin 1852.

- May, Walther, Goethe und Alexander von Humboldt. S.-A. Karlsruhe 1900.
- Baumgarten, Otto, Carlyle und Goethe. Tübingen 1906.
- Carlyle, Thomas, Goethe. Carlyles Goetheportrait, nachgezeichnet von Samuel Saenger. Berlin 1907.
- Bode, Wilh., Goethes Gedanken. Aus seinen mündlichen Äußerungen in sachlicher Ordnung und mit Erläuterungen zusammengestellt. 2 Bde. Berlin 1907.
- Fischer, Engelbert Lorenz, Goethes Lebens- und Charakterbild. Mit besonderer Rücksicht auf seine Stellung zur christlichen Religion. Leipzig 1905.
- Hamlet, P. P., Das Goethe-Geheimnis. Berlin 1897.
- Werner, Julie, Freund Goethe. Stuttgart 1884.
- Scherer, Wilh., Aus Goethes Frühzeit. Bruchstücke eines Commentars zum jungen Goethe. Straßburg 1879.
- Schmidt, Ferdin., Goethes Jugend- u. Jünglingszeit. Berlin o. J.
- Lehmann, Joh. Aug. D. L., Goethes Liebe und Liebesgedichte. Berlin 1852.
- Hofmann, Hans, Goethe am Rhein. Düsseldorf 1899.
- Fischer, Runo, Goethe und Heidelberg. Festrede zum 29. Oktober 1899. Heidelberg (1899).
- Martin, Ernst, Goethe in Straßburg. Berlin 1871.
- Karpeles, Gust., Goethe in Italien. Ein Beitrag zur allgemeinen Literaturgeschichte. Berlin 1890.
- Lucius, Phil. Ferd., Friederike Brion von Sessenheim. 2. Aufl. Straßburg und Stuttgart 1878.
- Biedermann, Woldemar Freih. v., Goethe und die Fikentischer. Dresden 1878.
- Wendt, G., Karl Wilhelm Göttling und sein Verhältnis zu Goethe. S.-A.
- Hirzel, Rudw., Karl Nuckstuhl. Ein Beitrag zur Goethe-Literatur. Straßburg 1876.
- Servaes, Franz, Goethe am Ausgang des Jahrhunderts. Berlin 1897.
- Schüddekopf, Carl, Goethes Tod. Dokumente und Berichte der Zeitgenossen. Leipzig 1907.
- Harnack, Otto, Der deutsche Klassicismus im Zeitalter Goethes. Berlin-Schöneberg 1906.
- Parabás, Abel von, Goethes Wirkung in der Weltliteratur. Goethe, Byron und Rabách. Leipzig-Neuditz 1903.
- Carus, C. G., Goethe, dessen Bedeutung für unsere und für die kommende Zeit. Wien 1863.

- Stein, Carl, Die Bedeutung der Pädagogik Goethes für die Gegenwart. Mannheim 1898. (Schulprogramm.) 4^o.
- Hoffmann, J. L., Goethes Dichterwert. Nürnberg 1851.
- Sped, Joh., Der Gedankensgebilde bei Goethe. Hanau 1907.
- Bayer, Joseph, Goethes Verhältnis zu religiösen Fragen. Prag 1869.
- Melzer, Ernst, Goethes philosophische Entwicklung. Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie unserer Dichterklassik. Reihe 1884.
- Mente-Glückert, E., Goethe als Geschichtsphilosoph und die geschichtsphilosophische Bewegung seiner Zeit. Leipzig 1907.
- Piper, Ferd., Goethes nationale Stellung und die Errichtung seiner Statue in Berlin. Berlin 1860.
- Schaefer, Arn., Goethes Stellung zur deutschen Nation. (Sammlung von Vorträgen. Hg. von W. Frommel und Friedr. Pfaff. III, 3.) Heidelberg 1880.
- Magnus, Rud., Goethe als Naturforscher. Leipzig 1906.
- Bähr, Joh. Karl, Vorträge über Newtons und Goethes Farbenlehre. Dresden 1863.
- Rutscher, Arthur, Das Naturgefühl in Goethes Dichtung bis zur Ausgabe der Schriften 1789. Leipzig 1906.
- Goethes Elfenballaden und Schillers Ritterromane nach ihrem Ideengehalt, ihrer Formensönheit und ihrem Stilgesetz. Erläutert von A. W. Grube. Jherlohn 1864.
- Baumgart, Herm., Goethes Weissagungen des Bafis und die Novelle, zwei symbolische Bekenntnisse des Dichters. Halle 1886.
- Strehlke, Fr., Wörterbuch zu Goethes Faust. Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien 1891.
- Goethes Hermann und Dorothea in gemeinschaftlicher Darstellung erläutert von Wilh. Rud. Hoffmann. Breslau 1872.
- Pudor, Carl Heinr., Ueber Goethes Iphigenie. Marienwerder 1832.
- Kinne, Karl Friedr., Goethes Iphigenia auf Tauris. Goethe und das griechische Alterthum. Leipzig 1849.
- Trunk, J., Ueber Euripides' und Goethes Iphigenie in Laurien. 2 Teile. Freiburg 1865. Offenburg 1868 (Schulprogramm).
- Minor, J., Goethes Mahomet. Ein Vortrag. Jena 1907.
- Schrader, Herm., Goethes Märchen. Versuch einer Deutung. (Deutsches Museum, hg. von R. Prutz und R. Frenzel, Jahrg. 1866, Nr. 24.)
- Brahm, Otto, Schiller. Bd. 1. Berlin 1888.
- Lienhard, Fritz, Schiller. Berlin und Leipzig o. J. (Die Dichtung, hg. von P. Kemmer, Bd. 26).

- Müller, Ernst, Geschichte der deutschen Schillerverehrung. Tübingen 1896.
- Fr. v. Schillers Denkwürdigkeiten und Bekenntnisse über sein Leben, seinen Charakter und seine Schriften. Geordnet von A. Diezmann. 2. Aufl. Leipzig 1862.
- Doering, Heinr., Schillers Selbst-Charakteristik. Nach des Dichters Briefen. 2. Ausg. Stuttgart 1859.
- Keller, Ernst, Johann Kaspar Schillers Jugend und militärische Dienstjahre. Ein Beitrag zur Geschichte der geistigen Entwicklung Friedr. Schillers. Freiburg i. B. 1885. (Schulprogramm). 4^o.
- Portig, Gust., Schiller in seinem Verhältnis zur Freundschaft und Liebe, sowie in seinem inneren Verhältnis zu Goethe. Hamburg und Leipzig 1894.
- Charlotte. Gedenkblätter von Charlotte von Kalb. Hg. von Emil Palleske. Stuttgart 1879.
- Ackermann, W., Schiller und Lotte. Eine Geschichte ihrer Liebe. 2. Aufl. Jena 1890.
- Mosapp, Herm., Charlotte von Schiller. Ein Lebens- und Charakterbild. 3. Aufl. Stuttgart 1905.
- Lang, Paul, Schiller und Schwaben. Stuttgart 1885. (Württembergische Neujahrsblätter 2. Blatt 1885.) 4^o.
- Löhlein, Theob., Schiller als Lyriker, Geschichtsschreiber und Philosoph. S.-A. v. J.
- Widder, Friedr., Schiller als erzählender Dichter. Lehrer Schulprogramm 1884/85. Jahr 1885. 4^o.
- Schillers Werke. Erklärungen von Konrad Schwend. Frankfurt a. M. 1850.
- Supplemente zu Schillers Werken. Aus seinem Nachlaß hg. von Karl Hoffmeister. 4 Bde. Stuttgart und Augsburg 1858.
- Hartert, Franz Karl, Schillers Gedichte. Gemeinfaßlich erläutert für das Haus und die Schule. N. N. Cassel und Göttingen 1873.
- Schillers Don Karlos. Erläutert von H. Deiter. Hannover 1887.
- Hagemann, Aug., Schillers Braut von Messina. Hg. von Paul Hagemann. 2. Aufl. Dorpat-Riga-Leipzig 1885.
- Semler, Christian, Wallensteins Lager von Friedrich von Schiller. Leipzig 1879.

Deutsche Literatur der Neuzeit.

- Brand, H., Unter König Jerome. Historische Erzählung aus der Zeit vor den Freiheitskriegen. Berlin 1895.

- Bücking, Martin, Rektor Siebrand. Eine Erzählung von der Elbmündung. 2. Aufl. Bremen 1905.
- Decken, G. v. d., Kaiser Otto IV. Drama in 5 Akten. Hannover 1906.
- Annette Frein von Droste-Hülshoffs sämtliche Werke. Hg. von Ed. Kraus. Leipzig o. J.
- Elbe, A. v. d., Die Ricklinger. Erzählung aus dem 14. Jahrhundert. 2. Aufl. Berlin o. J.
- Ellissen, O. A., Aus frohen und trüben Stunden. Gedichte. Einbeck 1891.
- Freudenthal, Friedr., Der Cambridge-Draxoner und andere Heidegeschichten. Bremen 1902.
- Fulda, Ludw., Die wilde Jagd. Lustspiel in 4 Aufzügen. Leipzig o. J.
- Christ. Dietr. Grabbe's sämtliche Werke. Erste Gesamtausgabe. Hg. u. erl. von Rud. Gottschall. 2 Bde. Leipzig o. J.
- Grütter, Fr., Aus Wald und Heide. Gedichte. Hannover 1881.
- Hahn-Hahn, Ida Gräfin, Jenseits der Berge. 2 T. Leipzig 1840.
- Hardt, Carl, Demetrius. Tragödie in 5 Akten. Hamburg 1905.
- (v. Hartmann), Zu spät erkannt. Ein Zeitbild 1871—1873. Vom Verfasser der Erinnerungen eines deutschen Offiziers. 2 Bde. Wiesbaden 1886.
- Heinrichs, Emilie, Ein Hannover'scher Patriot. Adelsstolz und Bürger. Zwei Erzählungen. Hannover o. J.
- Hölty, Hermann, Gesammte Dichtungen. Hannover o. J.
- Kayser, R., Göttingens Reformation. Historisches Festspiel. Göttingen 1902.
- Justinus Kerners sämtliche poetische Werke. Hg. von Josef Gaismaier. 2 Bde. Leipzig o. J.
- Kruse, Heinr., Rabe Barnekow, Trauerspiel in 5 Aufzügen. Leipzig 1880.
- Lankius-Beninga, Helene, Junker Otto Ten Brook und seine Schwestern. Eine Dichtung aus der friesischen Geschichte. Oldenburg und Leipzig o. J.
- Liliencron, Detlev v., Sämtliche Werke. 14. Bde. 6. Aufl. Berlin und Leipzig 1904.
- Madelung, Franziska, Gedichte. 2. Aufl. Klausthal 1831. Desgl. 2. Sammlung. Klausthal 1844.
- Maltitz, Hermann v., Der Herzog an der Leine. 3 Abt.
1. Abt. Das Turnier zu Göttingen.
2. „ Schloß Hardeggen.

3. Abt. Der Vetter des Herzogs und die Göttinger Bürger. Berlin 1862.
- Mollenhauer, Karl, Das Stadttheater. Eine Komödie in 5 Aufzügen. Blankenburg a. S. 1906.
- Morgan, Walter (Gregor Samarow), Honni soit qui mal y pense. Roman. 2 Bde. Stuttgart und Leipzig o. J.
- Müller-Sunderburg, G., Sagen und Sagen. Gedichte. Bremen o. J.
- Raabe, Wilh., Gesammelte Erzählungen. Bd. 4. 2. Aufl. Berlin 1903.
- Horacker. 11. Aufl. Berlin 1906.
- Gastenbeck. Eine Erzählung. 2. Aufl. Berlin 1902.
- Die Leute aus dem Walde, ihre Sterne, Wege und Schicksale. 6. Aufl. Berlin 1906.
- Samarow, Gregor, Europäische Minen u. Gegenminen. Zeitroman. (2. Abteil. von „Am Scepter und Kronen“.) 4 Bde. in 2 Bden. geb. Stuttgart 1873.
- Schaer, Wilh., Der Schatz im Moor. Berlin-Goslar-Leipzig o. J.
- Sohnrey, Heint., Der Bruderhof. Eine häuerliche Liebes- und Leidensgeschichte. Berlin 1905.
- Die hinter den Bergen. Gestalten und Geschichten aus dem hannoverschen Berglande. 4. Aufl. Berlin 1906.
- Abalbert Stifters ausgewählte Werke. Hg. von Rud. Fürst. 2 Bde. Leipzig o. J.
- Strauß und Torney, Lulu von, Der Hof am Brink. Das Meerminneke. Zwei Geschichten. Berlin 1906.
- Uhlands Sämmtliche Werke. 2 Bde. Kiel-Leipzig-Üstingtau o. J. (Tuchsen, Th. Chr.), Hymne an Teutschland nach der Rettungsschlacht bei Leipzig. 16.—18. Okt. 1813. Göttingen 1814. 4^o.
- Weber, F. W., Dreizehnlinden. Volksausgabe. Paderborn 1906.
- Westkirch, Luise, Im Teufelsmoor. 2. Aufl. Stuttgart, Berlin, Leipzig o. J.
- Wolff, Julius, Der Rattenfänger von Hameln. Eine Aventure. 10. Aufl. Berlin 1880.
- Der Sülzmeister. Eine alte Stadtgeschichte. 2 Bde. Berlin 1906.
- Heinr. Bshoffe's Gesammelte Schriften. Bd. 1, 3—8, 10—15. Aarau 1851.

Poesie. Prosa.

Burkhardt, Max, Beiträge zum Studium des deutschen Liedes und seiner Anfänge im 16. und 17. Jahrhundert.

- Des Mägdeleins Dichtermalde. Aus den Quellen. Von Th. Colshorn. 8. Aufl. Hannover 1878.
- Honegger, J. J., Das deutsche Lied der Neuzeit, sein Geist und Wesen. Leipzig 1890.
- Goldschmidt, J., Die deutsche Ballade. Leipzig 1893. 4^o.
- Boehm, O., Die Volkshymnen aller Staaten des deutschen Reiches. Beiträge zu einer Geschichte über ihre Entstehung und Verbreitung. Wismar 1901.
- Das Drama des Mittelalters. 3 Teile. Hg. von R. Froning. Stuttgart o. J. (Deutsche Nationalliteratur, hg. von Jos. Kürschner. Bd. 14.)
- Raché, Paul Bernhard, Die deutsche Schulfomödie und die Dramen vom Schul- und Knabenpiegel. Leipzig 1891.
- Lothar, Rud., Das deutsche Drama der Gegenwart. München und Leipzig 1905. 4^o.
- Mielke, Hellmuth, Der deutsche Roman des 19. Jahrhunderts. 3. Aufl. Berlin 1898.

Deutsche Volksdichtung.

- Deutsche Volkslieder. Sammlung von Franz Ludw. Mittler. 2. Ausg. Frankfurt a. M. 1865.
- Geller, Leop., Ursprung, Entwicklung und Wesen des deutschen Volksesanges bis zur Blütezeit des Volksliedes. Gießen 1901.
- Weddigen, F. H. Otto, Geschichte der deutschen Volkspoesie seit dem Ausgange des Mittelalters bis auf die Gegenwart. München 1884.
- Ditfurth, Frz. Wilh. Freih. v., Die historisch-politischen Volkslieder des 30j. Krieges. Hg. von Karl Bartsch. Heidelberg 1882.
- Becker, Julius, Ueber historische Lieder und Flugschriften aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Rostock 1904.
- Meier, John, Kunstlied und Volkslied in Deutschland. Halle a. S. 1906.
- Richter, Erwin, Volkslied und Volkspoesie in der Sturm- und Drangzeit. Straßburg 1902.
- Deutschlands Kampf- und Freiheitslieder. Illustriert von Georg Bleibtreu. Volksausgabe. Leipzig 1866. 4^o.
- Volks- und Kinderlieder, gesammelt und erläutert von Max Adler. Halle a. S. 1901. 4^o.
- Deutsche Kinderreime und Verwandtes, aus dem Munde des Volkes, vornehmlich in Pommern gesammelt von Friedr. Drosihn. Nach seinem Tode hg. von Carl Bolle und Friedr. Bolle. Leipzig 1897.

- Marriage, M. Elizabeth, Poetische Beziehungen des Menschen zur Pflanzen- und Tierwelt im heutigen Volkslied auf hochdeutschem Boden. Bonn 1898.
- Weddigen, Otto, Die deutsche Sage und das deutsche Volksmärchen. Stuttgart 1904.
- Franz, Agnes, Volksfagen. Wesel 1830.
- Maas, Karl, Das deutsche Märchen. Literarische Studie. Hamburg 1886.
- Becker, Marie Luise, Die Liebe im deutschen Märchen. Leipzig 1901.
- Probst, Hans, Über den deutschen Märchenstil. Bamberg 1901.
- Maurus, Peter, Die Wielandsage in der Literatur. München 1902.
- Busse, Bruno, Sagensgeschichtliches zum Hildebrandsliede. Halle a. S. 1900.
- Dahn, Therese, Kaiser Karl und seine Paladine. Sagen aus dem Merlingischen Kreise. Leipzig 1887.
- Koch, Ernst, Die Sage vom Kaiser Friedrich im Riffhäuser nach ihrer mythischen, historischen und poetisch nationalen Bedeutung. Grimma 1880. 4^o.
- Beheim-Schwarzbach, Max, Die Mäuseturmsage von Popiel und Hatto. Posen 1888.
- Schaub, Wilh., Ueber den Ursprung der deutschen Zwergsage. Berlin 1904. 4^o.
- Creizenach, Wilh., Versuch einer Geschichte des Volkschauspiels vom Doktor Faust. Halle a. S. 1878.
- Milchsaß, Gust., Historia D. Johannis Fausti des Zauberers. Nach der Wolfenbütteler Handschrift. (Uebersetzungen zur Litteratur, Geschichte und Kunst, hg. v. G. Milchsaß. Bd. 2.) Wolfenbüttel 1892.
- Gynatten, Carola Frein v., Brandenburger Sagen. Leipzig 1893.
- Behrend, Paul, Westpreussischer Sagenschatz. 1. Bdch. Danzig 1906.
- Paader, Bernh., Neugesammelte Volksfagen aus dem Lande Baden und den angrenzenden Gegenden. Karlsruhe 1859.
- Spruchwörterbuch. Von Franz Freiherrn von Lipperheide. Berlin 1907. 4^o.
- Barnack, Aug., Deutsche Sprichwörter, zu Verstandesübungen für die Schulen bearbeitet. Berlin 1820.

Mundarten. Niederdeutsche Literatur.

- Proben deutscher Mundarten. Hg. von R. Ernst. Bielefeld und Leipzig 1904.

- Reuter-Kalender auf das Jahr 1907. Hg. von Karl Theodor Gaederz. Leipzig 1907.
- Zahne, Herm., Fritz Reuter. Sein Leben und seine Werke. Berlin o. J.
- Album Oldenburgischer Dichter. Eine Festgabe. Hg. von Franz Poppe. Oldenburg und Leipzig o. J.
- Verteiknis von plattbütsche Theaterstücke. Taufammenstell von Fr. Cammin. Rutgewen von' Plattbütschen Landsverband Medelborg. 1906. 4^o.
- Weitling, Otto, 1881—1906. Sülwerkrantz to Quickborns Jubelbag. En Festschrift tum 25jühr. Jubiläum. Berlin 1906.
- Wers, P., Die Verhochdeutschung Fritz Reuters. Schwerin i. M. (1906).
- Mecklenburgs Sagenschatz. Gef. u. hg. von Reinh. Gerling. Oranienburg 1906.
- Wossidlo, Rich., Mecklenburgische Volksüberlieferungen. 2. Bd.: Die Tiere im Munde des Volkes. Wismar 1899. 3. Bd.: Kinderwartung und Kinderzucht. Wismar 1906.
- Gloede, Herm., Märkisch-Pommersche Volksfagen, Erzählungen, Sitten und Gebräuche. Leipzig 1907.
- Adam, Karl, Dei Chronika von Gripzwohd. Leipzig 1907.
- Austrup, Bernd Hinrick, Mester Biärtlin. 'n Vertellsel in mönsterländsk Platt. Warendorf o. J.
- Bandlow, Heinr., In'n Posthus'. Plattdeutscher Roman in mecklenburgisch-vorpommerscher Mundart. Leipzig o. J.
- Bensen, Allerhand ut Stadt un Land. Minden 1906.
- Bulgrin, Aug., Ut de Grot-Justin'sche Ed. Dire ut Hinterpommern. Berlin-Leipzig 1907.
- Coers, Dichtungen in Hildesheimer Mundart. S.-A. aus den Hannoverischen Geschichtsblättern. 1907.
- Crone, W., Lütt un grot. Allerhand an Gedichten un Geschichten. Quakenbrück 1903.
- Dahlmann, Ernst (E. Flügel), Lüttjen Dörp. Eine niedersächsische Dorfgeschichte. Leipzig 1906.
- Dirks, Joh. Fr., Strunkwart. Nimmels un Vertellsels. Norden o. J.
- Dralle, Rob., Zwischen Weser und Leine. Niedersächsische Geschichten aus 2 Jahrhunderten. Bremen o. J.
- Erickson, Heinr., Ut Kraug un Katen. En plattbütsch Vertelles. Berlin 1906.
- Kinnerrimmels för Lütt un grot Kinner. Berlin o. J. 4^o.
- Falke, Gust., En Handvull Appeln. Plattbütsche Nimmels vör unse Hörn. Hamburg 1906. 4^o.

- Garbe, Rob., Görnriek-Gedichten. Hamburg 1906.
- Geißler, Max, Das Moordorf. Kulturroman in 2 Bänden. Leipzig 1905.
- Goltermann, Heinr., Gedent-Blätter aus Bremens Volksleben. Plattdeutsch in Poesie und Prosa. Bremen 1884.
- Hansen, H., 20 sächsische Lieder ut't Hochbüdsche überdragen. O. O. u. J.
- Heine, Gottfried, Krümeln un Knasten. Rigge Vertellekes iutem Surlande. Paderborn o. J.
- Heiter, Edmundus. Zucker-Klumpkes. 2. Aufl. Essen 1902.
- Hinrichs, Aug., To'r Schummertied. Lieder un Döntjes. Oldenburg o. J.
- Hornig, Heinr., In Schummern alleen. Plattbütsche Gedichte. Jhehoe 1906.
- Karstädt, D., Spoß mütt find. Drollige Koltur un andre plattbütsche Geschichten und Gedichten. Magdeburg o. J.
- Keek, Wilh., De Schult von Strachau. 'ne Geschichte ut de Franzosentiet. Hannover 1907.
- Kloth, Heinr., Dat Kooke Kind. Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr. Sagbuch oder Jägenbuch. Drei plattdeutsche Schnurren. Gutin o. J.
- Knyphausen, H. zu, Wu't mankst gahst. Kleine Vertellfel. Münster i. W. o. J.
- Kühl, Th., Rüm Hart — klar Kimming. Berlin 1903.
- Meyer, Heinr., De rechte Schaul. Erzählung aus dem niederdeutschen Bauernleben. Hamburg 1906.
- Johann Meyers sämtliche Werke. 5 Bde. Kiel u. Leipzig 1906.
- Munzel, E., Lustig un Ernst. Döntjes un Vertelln. Bremen o. J.
- Pleitner, Emil, Botterblomen. Plattdeutsche Gedichte. Oldenburg o. J.
- Poek, Wilh., In de Ellernbucht. En Geschichte von de Hamburger Waterfant. Hamburg 1907.
- Rohrman, E., Gedichte. Magdeburg=N. 1906.
- Roth, M., Niemel's. Oldenburg i. Gr. 1906.
- Rufeler, Georg, Der Wunderborn. Nieder-sächsisch = friesische Balladen. Bremen o. J.
- Schleiß, B., Nasreddin Hodscha, de türkische Uhlenpiegel. Türkische Snaden und Snurren. Magdeburg o. J.
- Schmithof, Ed., Wenn man oolt is, mutt man nich heirothen. Komisches plattdeutsches Lebensbild in einem Akt. Hamburg 1906.

- Schröder, Helmuth, Ut Meßelbörger Buerhüßer.
Bd. 2. Holzen Rite. Leipzig o. J.
" 3. Beer Vertellen. Desgl.
- Schwingel, Paul, Fips der Schneider und andere lustige Schwänke. Berlin, Leipzig 1907.
- Söhle, Karl, Musikantengeschichten. 2. Aufl. Berlin 1906.
- Speckmann, Diedrich, Heibehof Loh. Berlin 1906.
- Staad, Claudine, Melodien der Liebe. Glückstadt o. J.
- Staad, Dora, Gewitter. Skizzen u. Erzählungen. Glückstadt o. J.
- Stavenhagen, Fritz, Jürgen Piepers. Niederdeutsches Volksstück in 5 Akten. Hamburg 1905.
- Stille, G., Ut'n Sielmann'. Landdoctors Belemnisse. Glückstadt o. J.
- Stord, Friedr., Dreiblatt. Hochdeutsches und Plattdeutsches. Elberfeld o. J.
- Voigt-Diederichs, Hel., Dreiviertel Stund vor Tag. Roman aus dem niedersächsischen Volksleben. Jena u. Leipzig 1905.
- Volgemann, H., Hamburger Dienstmädchen oder Kabale und Liebe in der Küche. Plattdeutsche Posse in einem Akt. Hamburg 1905.
- Wibbelt, Augustin, Windhof. Kleinstadt-Geschichten. Essen o. J.
— Drüse-Röhne. Lustige Geschichten in münsterländischer Mundart. Teil 1 u. 2 in 2. Aufl. Münster 1901. Teil 3. Essen-Ruhr o. J.
- Wollrabe, Ludw., Eine Reise nach Bremen oder Da mußt D'Niets nachfragen. Lokalposse mit Gesang in 2 Aufzügen. Bremen 1844.
- Wirlinger, Anton, So sprechen die Schwaben. Berlin 1868.

P. Theologie.

- Theologischer Literatur-Kalender. Hg. von Aug. Hettler. 1. Jahrg., 1904. Halle a. S. 1904.
- D. K. A. Münkels nachgelassene Schriften. Nebst einem Lebensbilde des Entschlafenen von Otto Mejer. Hg. von Max Frommel. Linden-Hannover 1889.
- Michelis, Fr., Katholische Dogmatik. 2 Thle. Freiburg i. Br. 1881.
- Ueber Reliquien, ein Auszug aus dem Lateinischen des Herrn Hofraths Jung. Von J. A. C. Thon. Hannover 1784.
- Wiseman, Fabiola oder Die Kirche der Katakomben. Uebers. von Karl B. Reiching. 6. Aufl. Regensburg 1873.
- Langenberg, Rud., Ueber das Verhältnis Meister Eckarts zur niederdeutschen Mystik.

- Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. Halle a. S.
 Nr. 90 u. 91. Schmidt, Wilh., Die Kirchen- und Schulvisitation
 im sächsischen Kurkreise vom Jahre 1555. Heft 1
 und 2. 1906.
 „ 91. Niemöller, Heinr., Reformationsgeschichte von Bipp-
 stadt. 1906.
 „ 93. Kawerau, Gust., Paul Gerhardt. 1907.
 „ 94. Rey, Julius, Die Reformation in Trier 1559 und
 ihre Unterdrückung. 2. Heft. 1907.
 „ 95. Westphal, F., Zur Erinnerung an Fürst Georg den
 Gottseligen zu Anhalt. 1907.
 Denifle, Heinr., Luther und Luthertum in der ersten Ent-
 wicklung. Bd. 1, Abt. 1 u. 2. Mainz 1904. 1906. Dazu:
 Ergänzungsbände 1 und 2. 1905. 1906.
 Bode, Wilh., Quellennachweis über die Lieder des hannoverschen
 und des lüneburgischen Gesangbuches samt den dazu gehörigen
 Singweisen. Hannover 1887.
 Uhlhorn, Gerh., Die praktische Vorbereitung der Candidaten
 der Theologie für das Pfarr- und Schulinspektorsamt.
 Stuttgart 1886.

Q. Philosophie und Pädagogik.

- Ludwig Feuerbachs Sämtliche Werke. Neu hg. von Wilh.
 Volin und Fr. Jodl. Stuttgart 1906 f.
 Bd. 3. Geschichte der neueren Philosophie. 1906.
 Rohde, Erwin, Psyche. Seelenkult und Unsterblichkeitsglaube
 der Griechen. Freiburg i. B. und Leipzig 1894.
 Simmel, Georg, Schopenhauer und Nietzsche. Leipzig 1907.
 Mergel, A., Geschichte der deutschen Jugendlitteratur. 2. Aufl.
 Berlin 1877.

R. Rechtswissenschaft.

- Ihering, Rud. v., Geist des römischen Rechts auf den ver-
 schiedenen Stufen seiner Entwicklung. 1. Teil, 2. Teil, 1. Abt.,
 3. Teil, 1. Abt. 3. Aufl. Leipzig 1873—77.
 Lobe, Ad., Neue deutsche Rechtsprüchwörter für jedermann aus
 dem Volke. Leipzig 1902.
 Grupu, Chr. Wt., De uxore Theotisca. Von der Teutschen
 Frau. Göttingen 1748. 4^o.
 Liszt, Franz v., Lehrbuch des deutschen Strafrechts. 14./15.
 Aufl. Berlin 1905.

- Beiträge für das Hannoversche Landesrecht. Eine Zeitschrift in zwanglosen Hefen. Hg. von E. W. G. Schlüter. Bd. 1. Celle 1834.
- v. Bothmer, Fragmente zur bürgerlichen Prozeß-Ordnung. 2 Hefte. Hannover 1854.
- Erörterungen und Abhandlungen aus dem Gebiete des Hannoverschen Criminal-Rechts und Criminal-Processes. Hg. von E. E. A. v. Bothmer. Bd. 1. Hannover 1843.
- Hinze, C., Hannoversches Seerecht in Beziehung auf das Herzogthum Bremen u. Fürstenthum Lüneburg. 1. Hft. Hannover 1859.

S. T. Staatswissenschaften. Kriegswesen.

- Himer, R., Geschichte der Hamburg-Amerika Linie. Berlin o. J. Quer 4^o.
- Jirnhaber, J. H., Historisch-politische Betrachtung der Innungen und deren zweckmäßige Einrichtung. Hannover 1782.
- Kaufmann, Rich. v., Die Kommunal финанzen (Großbritannien, Frankreich, Preußen). 2 Bde. Leipzig 1906. 4^o.
- Lhissen, Otto, Soziale Tätigkeit der Gemeinden. 3. Aufl. M. Gladbach 1906.
- Stengel, Karl Freih. v., Deutsche Kolonialpolitik. Berlin 1907.
- Delbrück, Hans, Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte. 3. Teil. Das Mittelalter. Berlin 1907.

U. Kunst.

Sammelwerke. Biographien. Unterricht.

- Berühmte Kunststätten. Bd. 34 ff. Leipzig 1906 ff. 4^o.
- Bd. 34. Versailles. Von André Beraté. 1906.
- " 35. München. Von Artur Weese. 1906.
- " 36. Krakau. Von Leonard Lepäzy. 1907.
- Muther, Rich., Studien und Kritiken. Bd. 1, 1900; Bd. 2, 1901. Wien.
- Künstler-Monographien. Hg. von G. Knadsfuß. Bielefeld und Leipzig. 4^o.
- Bd. 82. Peter Cornelius. Von Christian Ehtert. 1906.
- " 83. Corot und Troyon. Von Waltherr Gensel. 1906.
- " 84. Wilhelm von Kaulbach. Von Fritz v. Ostini. 1906.
- " 85. Angelico da Fiesole. Von Max Wingenroth. 1906.
- " 86. Gesellschaft. Von Max Jordan. 1906.
- " 87. Perugino. Von Fritz Knapp. 1907.
- " 88. William Holman Hunt. Von O. v. Schleinitz. 1907.
- " 89. Francisco de Goya. Von Rich. Dertel. 1907.

- Bode, Wilh., Rembrandt und seine Zeitgenossen. Charakter-
bilder der großen Meister der Holländischen und Flämischen
Malerschule im 17. Jahrhundert. Leipzig 1906.
Kühn, Paul, Max Klinger. Leipzig 1907. 4^o.
Lichtwark, Alfr., Die Grundlagen der künstlerischen Bildung.
Übungen in der Betrachtung von Kunstwerken. 6. Aufl.
Berlin 1906.

Kunstgeschichte.

- Springer, Anton, Handbuch der Kunstgeschichte. V. Das
19. Jahrh. 3. Aufl., bearb. von Max Osborn. Leipzig 1906. 4^o.
Schmidt, Max, Kunstgeschichte des XIX. Jahrhunderts. 2 Bde.
Leipzig 1904. 1906. 4^o.
Mihlke, Karl, Von Nordischer Baukunst. Beiträge zur Er-
forschung der volkstümlichen Kunst in Skandinavien, Schleswig-
Holstein, in den Küstengebieten der Ost- und Nordsee sowie
in Holland. Gesammelte Aufsätze. Berlin 1906. 4^o.
Münsterberg, Oskar, Japanische Kunstgeschichte. 2 Bde.
Braunschweig (1906). 4^o.
Dehio, Georg, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Bd. 2:
Nordostdeutschland. Berlin 1906.
Bergner, Heinz, Handbuch der bürgerlichen Kunstaltertümer
in Deutschland. 2 Bde. Leipzig 1906.
Die deutsche Jahrhundertausstellung Berlin 1906. Aus-
stellung deutscher Kunst aus der Zeit von 1775—1875. Hg. vom
Vorstand der deutschen Jahrhundertausstellung. Bd. 1: Auswahl
der hervorragendsten Bilder. Mit Einleitung von Hugo von
Tschudi. Bd. 2: Katalog der Gemälde. München 1906. 4^o.
Joh. Winkelmanns Geschichte der Kunst des Alterthums.
Hg. von der kaiserl. königl. Akademie der bildenden Künste.
Wien 1776. 4^o.
Graeven, H., Die Darstellungen der Inder in antiken Kunst-
werken. S.-A. 4^o.
Der Hildesheimer Silberfund. Hildesheim (1906).
Michaelis, Adolf, Die archäologischen Entdeckungen des
19. Jahrhunderts. Leipzig 1906.
Sybel, Ludw. v., Christliche Antike. Einführung in die alt-
christliche Kunst. Bd. 1. Marburg 1906. 4^o.
Das Bauernhaus im deutschen Reiche und seinen Grenz-
gebieten. Hg. vom Verbands deutscher Architekten- und
Ingenieurvereine. Mit Einleitung von Dietrich Schäfer.
Fol. Atlas in Mappe. Dresden 1906.

Niedersächsische Bauformen. Hg. vom Verein für niedersächsisches Volkstum. Bearb. von R. Schäfer. Heft 1. Bremen 1906. Fol.
 Liebold, H., Die mittelalterliche Holzarchitektur im ehemaligen
 Niedersachsen. Halle a. S. 1874. Atlas 1875. 8° bzw. Fol.
 Luthmer, Ferdin., Deutsche Möbel der Vergangenheit. Leipz. v. J.
 (Monographien des Kunstgewerbes. Hg. von Jean Louis
 Sponzel. VII.)

Schauspielkunst. Tonkunst.

Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte.

- Bd. 7/8. Theaterkritiken u. dramaturgische Aufsätze von Heinrich
 Laube. Hg. von Alex. v. Weilen. 2 Bde. Berlin 1906.
 „ 9. Deutsche Schauspieler. Das 18. Jahrhundert. Eine
 Bildnisammlung von Philipp Stein. 1907.
 Kopp, Heinr., Die Bühnenleitung August Klingemanns in
 Braunschweig. Hamburg und Leipzig 1901.
 Ludw. Eisenberg's Großes Biographisches Lexikon der deutschen
 Bühne im 19. Jahrhundert. Leipzig 1903.
 Bierbaum, Otto Julius, Fünfundzwanzig Jahre Münchener
 Hoftheatergeschichte. München 1892.
 Driesen, Otto, Der Ursprung des Harlekin. Ein kultur-
 geschichtliches Problem. Berlin 1904.
 Berühmte Musiker. Lebens- u. Charakterbilder nebst Einführung
 in die Werke der Meister. Hg. von Heinr. Reimann. Berlin. 4^o.
 Nr. 1. Johannes Brahms. Von H. Reimann. 3. Aufl. 1903.
 „ 3. Josef Haydn. Von Leop. Schmidt. 2. Aufl. 1906.
 „ 4. Carl Loewe. Von Heinrich Vulthaupt. 1898.
 „ 5. Carl Maria v. Weber. Von Herm. Gehrmann. 1898.
 „ 6. Camille Saint-Saëns. Von Otto Reizel. 1899.
 „ 7. Albert Lortzing. Von Georg Richard. 1899.
 „ 8. Adolf Jensen. Von Arnold Riggli. 1900.
 „ 9. Giuseppe Verdi. Von Carlo Perinello. 1900.
 „ 10. Johann Strauß. Von Rud. Freiherrn Prochazka.
 2. Aufl. 1903.
 „ 11. Peter Tschaikowsky. Von Zwan Knorr. 1900.
 „ 12. Heinrich Marschner. Von Georg Münzer. 1901.
 „ 13. Ludwig van Beethoven. Von Theod. v. Frimmel.
 2. Aufl. 1903.
 „ 14. Franz Schubert. Von Richard Heuberger. 1902.
 „ 15. Robert Schumann. Von Hermann Abert. 1903.
 „ 16. Frédéric Chopin. Von Hugo Leichtentritt. 1905.
 „ 17. Felix Mendelssohn-Bartholdy. Von Ernst Wolff. 1906.

- Der Opernführer. Textbuch der Textbücher. I. Hg. von W. Sadowitz. 19. Aufl. Leipzig v. J.
- Benedek, Max, Vom Takt in Tanz, Gesang und Dichtung mit besonderer Berücksichtigung des Volkstümlichen. Bielefeld 1891.
- Koch, Ed. Emil, Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs der christlichen, insbesondere der deutschen evangelischen Kirche. 3. Aufl. 8 Bde. Stuttgart 1866—1877.
- Friedländer, Max, Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert. Quellen und Studien. Bd. 1: Musik, Musikbeispiele. Bd. 2: Dichtung. Stuttgart und Berlin 1902. 4^o.

V. Erdkunde.

Sammelwerke. Allgemeine Darstellungen.

- Müller, Willi, Die Umseglung Afrikas durch phöniciſche Schiffer ums Jahr 600 v. Chr. Geburt. Rathenow 1889.
- Aus fernen Landen. Geographische und Geschichtliche Unterhaltungsblätter mit besonderer Berücksichtigung der Kolonien. Hg. von Alfred Funke. Jahrg. 1. Seit Nr. 13 unter dem Titel: Aus fernen Landen und deutschen Kolonien. Hg. von E. Th. Förster. Berlin 1903/04. 4^o bzw. 8^o.
- Angewandte Geographie. Hefte zur Verbreitung geographischer Kenntnisse in ihrer Beziehung zum Kultur- und Wirtschaftsleben. Hg. von Karl Dove. Halle a. S. 4^o.
2. Serie. Heft 10. Lenschau, Thom., Deutsche Wasserstraßen und Eisenbahnen in ihrer Bedeutung für den Verkehr. 1906.
- „ 11. Mygind, Ed., Syrien und die türkische Meßkapilgerbahn. 1906.
- „ 12. Funke, Max, Die Insel Sachalin. 1906.
3. Serie. „ 1. Grothe, Hugo, Zur Landeskunde von Rumänien. 1907.
- „ 2. Oppel, A., Wirtschaftsgeographie der Vereinigten Staaten von Nordamerika. 1907.
- Bibliothek geographischer Handbücher. Begründet von Fr. Hagel. N. F. Hg. von Abrecht Penck. Stuttgart 1907.
1. Handbuch der Ozeanographie. Von Otto Krümmel. Bd. 1.
- Haack, Herm., Planigloben der Erde in flächentreuer Azimutalprojektion. 1:12 000 000. Gotha 1907. Wandkarten.
- Sievers, Wilh., Allgemeine Länderkunde. Bd. 1. Leipzig und Wien 1907. 4^o.
- Hettner, Afr., Grundzüge der Länderkunde. 1. Bd. Europa. Leipzig 1907.

- Hellwald, Friedrich von, Die Erde und ihre Völker. Ein geographisches Hausbuch. 5. Aufl. Neu bearb. von Ernst Waechter. 2 Bde. Stuttgart, Berlin, Leipzig o. J. 4^o.
- Sammlung historischer Schulwandkarten, hg. von A. Baldamus. Leipzig 1906 ff. Wandkarten.
- Abt. II, 2. Wandkarte zur Geschichte des Frankenreichs (481—911).
- „ II, 3. Wandkarte z. deutschen Geschichte von 911—1125.
- Heimatschutz. Bericht über die Jahresversammlung d. Bundes Heimatschutz in Goslar am 12.—14. Juni 1905. Halle a. S. 1906.

Deutsche Kolonien.

- Die deutschen Kolonien. Hg. von Gustav Müller. Jahrg. 3 hg. von Gustav Müller und E. Th. Förster, Jahrg. 4 von E. Th. Förster, Jahrg. 5 ff. von Wilhelm Föllmer. Gütersloh bzw. Berlin 1902 ff.
- Springade, P. und Moisel, M., Wandkarte der deutschen Kolonien. Berlin 1907. Wandkarte.
- Wirtschafts-Atlas der deutschen Kolonien. Hg. von dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee. Berlin (1907). Fol.
- Dernburg, Bernh., Zielpunkte des deutschen Kolonialwesens. Berlin 1907.

Einzelne Länder.

- Oppermann, Edm., Einführung in die Kartenwerke der Kgl. Preuß. Landesaufnahme. Hannover-Berlin 1906.
- Behrman, Walter, Ueber die niederdeutschen Seebücher des 15. und 16. Jahrhunderts. Hamburg 1906.
- Hesse-Wartegg, Ernst v., Indien und seine Fürstenhöfe. Stuttgart, Berlin, Leipzig o. J.
- Hubert, Lucien, Französisch-Westafrika. Vortrag. Berlin 1907.
- Der Kongostaat und die kolonialpolitischen Interessen Deutschlands. Kiel 1907.
- Pappenheim, Haupt Graf zu, Madagascar. Studien, Schilderungen, Erlebnisse. Berlin 1906.
- Fischer-Treuenfeld, R. v., Paraguay. Eine Studie über den wirtschaftlichen Fortschritt des Landes. 2. Aufl. Berlin 1906.
- Tappenbeck, Ernst, Deutsch-Neuguinea. Berlin 1901. (Säffert's Kolonialbibliothek Bb. 1.)
- Bamberg's Geologische Wandkarte von Deutschland und seinen Nachbargebieten. Berlin (1906). Wandkarte.

- Erdmann, F., Die nordwestdeutsche Heide in forstlicher Beziehung. Berlin 1907.
- Geographischer Wegweiser durch alle Provinzen des Königreichs Hannover. Clausthal 1832.
- Kohl, J. G., Nordwestdeutsche Skizzen. Fahrten zu Wasser und zu Lande in den unteren Gegenden der Weser, Elbe und Ems. 1. Theil. Bremen 1864.
- Schweden. Ein kurzer Führer. Hg. v. Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs. Stockholm 1906.
- Blocher, Ed. und Garraux, Em., Deutsches Ortsnamenbüchlein für die Westschweiz. Zürich und Leipzig 1907.

Reisebeschreibungen.

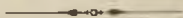
- Aus vielen Meeren. Fahrten und Abenteuer eines deutschen Seeoffiziers. Hg. von Philipp Emrich. Berlin 1872.
- Zabel, Rud., Meine Hochzeitsreise durch Korea während des Russisch-japanischen Krieges. Altenburg 1906.
- Filchner, Wilhelm, Das Rätsel des Matschu. Meine Tibet-Expedition. Berlin 1907.
- Vollbrecht, Hans, Im Reiche des Negus Negesti Menelik II. Eine Gesandtschaftsreise nach Abessinien. Stuttgart, Berlin, Leipzig (1906).
- Steub, Ludw., Wanderungen im bayerisch. Gebirge. München 1862.
- Rohmann, Wilh., Vom Gestade der Cyclopen und Sirenen. 2. Aufl. Leipzig 1880.
- Gastfahrten. Reiseerfahrungen und Studien. Leipzig 1880.
- Wachenhufen, Hans, Von Widdin nach Stambul. Streifzüge durch Bulgarien und Rumelien. Leipzig 1855.

W. Medizin.

- Album der domänenfiskalischen Bäder und Mineralbrunnen im Königreich Preußen. Von Stern. Aachen 1906. 4^o.
- Himly, G., Die Wunderkuren in Goslar. Hannover 1852.
- Der Magnetismus in Hannover. Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung. Berlin 1818.
- Brandes, Gustav, Der Idiotismus und die Idiotenanstalten mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse im Königreich Hannover. Hannover 1862.
- Funk und Rasch, Pläne der neuen Irrenanstalten zu Göttingen und Osnabrück. Hannover 1862. Fol.

X—Z. Naturwissenschaften. Bauwesen. Mathematik.

- Michelis, Fr., Das Gesamtergebnis der Naturforschung. Freiburg i. Br. 1885.
- Jochmann, E. und Hermes, O., Grundriß der Experimentalphysik und Elemente der Astronomie und mathematischen Geographie. 11. Aufl. Berlin 1890.
- Niede, Ed., Lehrbuch der Experimentalphysik. 2 Bde. Leipz. 1896.
- Ostwald, W., Die wissenschaftlichen Grundlagen der Analytischen Chemie. Leipzig 1897.
- Rinne, F., Die geologischen Verhältnisse der deutschen Kalialagerstätten. Hannover 1906.
- Michelis, Das Formenentwickelungsgesetz im Pflanzenreich. Bonn 1869.
- Meyer, G. F. W., Flora Hannoverana excursoria, enthaltend die Beschreibungen der phanerogamischen Gewächse Norddeutschlands in den Flußgebieten der Emz, Weser und Unterelbe. Göttingen 1849.
- Forstbotanisches Merkbuch. Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchigen Sträucher, Bäume und Bestände im Königreich Preußen. Provinz Hannover. Hannover 1907.
- Holle, G. v., Faunflora der Gegend von Hannover. Hannov. 1862.
- Peter, Alb., Flora von Südhannover nebst den angrenzenden Gebieten. Göttingen 1901.
- Exkursionsflora des Herzogtums Braunschweig mit Einschluß des ganzen Harzes. 4. Aufl. Bearb. von W. Bertram, hg. von Franz Kreher. Braunschweig 1894.
- Funk, A. und Debo, L., Die Eisenbahnen im Königreich Hannover, insbesondere die Bahnhöfe derselben. Mit einem Atlas. Wien 1852. 4^o hzm. Fol.
- Hattendorf, Karl, Einleitung in die analytische Geometrie. 2. Aufl. Hannover 1877.
- Algebraische Analysis. Hannover 1877.
- Höhere Analysis. Bb. 1. Hannover 1880.



Alphabetisches Register.

A.

Abel, G. 6.
 Abelsdorf, G. 8.
 Abendroth, A. 44.
 Albert, G. 68.
 Abhandlungen, Germanist. 53.
 Abkündigungsordnung für das Königr.
 Hannover 38.
 Achels, Th. 11. 12. 14.
 Adermann, R. 23.
 — B. 57.
 Adam, R. 62.
 Adler, W. 60.
 Adolph, G. 20.
 Afanadjew, Alex. N. 52.
 Aiking, M. v. 23.
 Albers, J. W. 42.
 Album d. domänenfiskal. Bäder im
 Königr. Preußen 71.
 — d. Gutenberg-Festes 23.
 — Oldenburg. Dichter 62.
 Alessi, G. 50.
 Alkoholismus 7.
 Alpers, F. 20.
 Althof, G. 10.
 Amrheim, G. 16.
 Amstel 11.
 Annales de la Société Jean Jacques
 Rousseau 2.
 Annuaire statistique de la Ville
 Buenos-Ayres 27.
 Anstrup, W. G. 62.
 Archiv d. Vereins f. d. Geschichte v.
 Bauenburg 32.
 — f. Städtekunde 30.
 — Schweizerisches f. Volkskunde 45.
 Arendt, Theoph. 36.
 Arnee, Hannov. 39.
 Arnason, Jón 51.
 Arnold, G. W. 19.
 — Blth. 53.
 Arnold, Fr. C. 53.
 — R. F. 14.

Arnoldt, Em. 19.
 Auerbach, Feltz 4.
 Aufruf zur Bewässerung der Wiege-
 niederung 39.
 Aus d. Zeit d. schweren Not 43.
 Aus fernem Landen 69.
 Ayrer, G. G. 43.

B.

Baader, B. 61.
 Bähr, Joh. R. 56.
 Bahrdt, Wilh. 17.
 Bailen, P. 21.
 Balck, W. 33.
 Baldamus, A. 70.
 Balbi, Alex. 53.
 Bamberg's geolog. Wandlarte 70.
 Bandlow, G. 62.
 Barabás, Abel v. 55.
 Barbanti 44.
 Bartels, Wd. 20. 53.
 Barth, Fr. 8. 9. 15.
 Bau- und Kunstdenkmäler v Braun-
 schweig 44.
 — im Reg.-Bez. Cassel 31.
 — von Sübbed 32.
 Bauer, Hugo 14. 16.
 Bauernhaus, Daß 67.
 Bauformen, Niedersächs. 68.
 Baumann, G. 48.
 Baumgarten, D. 55.
 Bayer, Joh. 56.
 Beamish, R. Sudlow 39.
 Beau, A. de 15.
 — Th. de 14.
 Becker, G. 10.
 — Jul. 60.
 — M. Luise 61.
 Beckers, D. 53.
 Beckmann, P. 49.
 Beelte, G. 42.
 Beer, R. 13.
 Beethoven, Rudw. bau 68.

- Beheim-Schwarzbach, M. 61.
 Behr, H. F. 27.
 Behre, O. 32.
 Behrend, P. 61.
 Behrens, J. 12.
 Behrmann, Walt. 70.
 Behefte zum Centralblatt für
 Bibliothekswesen 22.
 Beiträge z. Bremischen Geschichte 31.
 — f. d. hannov. Landesrecht 66.
 — f. d. Geschichte Niedersachsens u.
 Westfalens 35.
 — z. niedersächf. Volkskunde 47.
 Below, G. v. 25.
 Benede, M. 69.
 — Theod. 41. 42.
 — W. 20.
 Benjen 62.
 Benzinger, J. 15.
 Bergmann, Hugo 35.
 Bergner, G. 67.
 Bericht üb. die Entwickl. d. öffentl.
 Bücherhalle Hamburg 22.
 — über d. Fortschritte d. Römisch-
 German. Forschung 28.
 — d. Vereins zur Erhalt. d. Kunst-
 denkmäler in Hilbesheim 42.
 — einer Reise durch Sachsen, Böhmen
 u. Schlesien 38.
 — üb. d. 6. Verbandstag d. Vereine
 f. Altertumsforschung 27.
 Berliner, M. 44.
 Berli, G. 9.
 Berliß 49.
 Berner, G. 11.
 Berner, E. 19.
 Bernhadi, Theod. v. 29.
 Bernheim, G. 16.
 Bernstorff, Albr. v. 33.
 Bertram, B. 72.
 Bertsch, G. 45.
 Beschreibung, Statist. v. Frankfurt
 a. M. 34.
 — d. Habelner Kanalverb. 39.
 Besoldung. jur. Uebübener 37.
 Bibliotheca equestris 30.
 — familiarum nobilium 23.
 — geographischer Handbücher 69.
 — Historische 24.
 — der Gehe-Stiftung Dresden 22.
 — d. Ver. f. Erdkunde Leipzig 23.
 — d. Ritter. Vereins Stuttgart 2.
 Bieberstein, D. Marschall v. 26.
 Biebermann, W. Freih. v. 55.
 Bierbaum, D. J. 68.
 Biernacki, Edm. 4.
 Birlinger, A. 64.
 Birufos, P. 21.
 Bismarck, Fürst 30.
 Blätter, Heraldisch-Genalogische 23.
 Bleibtreu, G. 26. 29.
 — G. 60.
 Blind, Aug. 17.
 Bloch, L. 3. 10.
 Blocher, Ed. u. Garrau 71.
 Blochmann, R. 3.
 Blücher 20.
 Blume, W. v. 33.
 Blumenthal, M. 28.
 Bobertag, F. 13.
 Bode, Emil 51.
 — Wilh. 54. 55.
 Bode, Wilh. 65.
 Bode, Wilh. 67.
 Bodemann, Ed. 19. 41.
 — F. W. 31.
 Boed, F. v. b. 33.
 Böckel, D. 50.
 Böcker, F. 28.
 Boehm, D. 60.
 Boehmer 24.
 — Feinr. 7.
 — v. 24.
 Böhmer-Romundt 5.
 Boer, R. G. 53.
 Börnstein, R. u. Markwalb, W. 5.
 Böttger, Ad. 52.
 — Feinr. 28. 35.
 Bohatta, G. 19.
 Boletin demografico Argentino 27.
 Bolin, W. 65.
 Bolle, G. 60.
 Bolte, J. 2.
 Bonhoff, G. 6.
 Borée 30.
 Borgh, R. van der 13. 14.
 Borinski, R. 3. 10.
 Bornhof, G. 52.
 Borries, Graf 36.
 Bothmer, G. G. M. v. 66.
 Bouvier, Bern. 52.
 Boyen, v. 33.
 Braasch, A. G. 5.
 Brahm, G. 56.
 Brahm, Joh. 68.
 Brand, G. 57.

Brandes, Gust. 71.
 Brandenburger, Cl. 18.
 Braun, Karl 18.
 Brauns, D. 52.
 — R. 9.
 Bremer, C. 48.
 Breska, S. 28.
 Britz, Fried. 51.
 Brieger-Wasserbogel 19.
 Brindmann, J. 20.
 Brindmeier, Eb. 29.
 Brion, Friederike 55.
 Broedelmann, C. 17, 50.
 Broennenberg, Ab. 44.
 Brohm 32.
 Bruck, F. 17.
 Brülke, B. 30.
 Brümmer, Frz. 53.
 Brüsch, B. 7.
 Brühns, W. 14.
 Brunier, J. W. 3.
 Bruner, R. 15.
 Brunhuber, R. 18.
 Brunner, H. 31.
 Bruns, F. 32.
 Brunschwig, S. 18.
 Bube, W. 22.
 Bucherer, H. 14.
 Buchner 3.
 Bubbe, R. 50.
 Bücherlei-Verzeichnis des Vereins f.
 Erdkunde, Dresden 22.
 — der Kriegsschule Hannover 23.
 Bücking, M. 58.
 Bülow, Ed. v. 47.
 — Fürst 30.
 Bürger, G. W. 20.
 — R. 43.
 Bürgermeister, Joh. Steph. 30.
 Bürt, A. 30.
 Bürdner, R. 6.
 Bürlin, C. Th. 10. 16. 17.
 Buhlers, M. 42.
 Bulgryn, Aug. 62.
 Bulletin mensuel de statistique de
 Buenos Ayres 27.
 — de l'Université de Toulouse 1.
 Bulthaupt, S. 68.
 Bundesfeldzug 29.
 Bürgerstetn, L. 6.
 Burkhardt, M. 59.
 Busch, W. 20.
 Busch, G. 18.

Busse, B. 61.
 — Ludw., 5.
 Byron 20. 52. 55.

C.

Caemmerer, v. 29.
 Cambridge, Herzog v. 20.
 Cammin, Fr. 62.
 Carlyle, Thom. 55.
 Carns, C. G. 55.
 Cassel, C. 41.
 — Henry 40.
 Chopin, Frédéric 68.
 Chamisso 20.
 Chronik, Hannoverische 44.
 Clemen, C. 17.
 Cölln, G. v. 24.
 Coers 62.
 Colshorn, Th. 60.
 Columbian Museum Chicago 1.
 Cornelius, Pet 66.
 Corot 66.
 Couturat, L. et Leau, L. 50.
 Cranzius, Ab. 32.
 Creizenach, W. 61.
 Cromwell, C. 20. 25.
 Crone, W. 62.
 Cuno, Fr. W. 40.
 Curtius, Fr. 30.

D.

Dähnhardt, C. 50.
 Dändliker, R. 14.
 Dahlmann, C. 62.
 Dahn, Th. 61.
 Dalen, C. v. 48.
 Dann, J. L. 48.
 Danneel, S. 16.
 Darwin 54.
 Decken, C. v. b. 58.
 — F. v. b. 47.
 Decken-Breten, C. v. b. 37.
 Degener, S. 19.
 Dehio, G. 67.
 Dettler, S. 57.
 Delbrück, B. 48.
 — S. 66.
 Dellius 43.
 Denifle, S. 65.
 Denkschr., d. Finanzweisen des Kgr.
 Hannover betreffend 37.
 — d. Grundr. d. btsch. Volks betr. 36.

Dennert, G. 10.
 Derichsmeller, G. 9.
 Dernburg, Bernh. 40.
 Detten, Georg v. 31.
 Detter, Ferd. 11.
 Deutsch od. Preussisch? 37.
 Dichter, dtische. d. XIX. Jahrh. 54.
 — u. Darsteller 50.
 Dieffenbacher, J. 11. 18.
 Dierck, G. 16.
 Dietrich, L. 45.
 Diez, M. 17.
 Diezmann, A. 57.
 Dittber, W. 46. 53.
 Dinse, B. 9.
 Dirks, J. F. 62.
 Dittfurth, Frz. W. Freth. v. 60.
 Doehlemann, K. 11.
 Doering, G. 57.
 Doerles-Voppar 25.
 Dollmayr, W. 52.
 Dove, K. 69.
 Dralle, K. 62.
 Dreverhoff, P. 17.
 Driesen, G. 68.
 Drosihn, F. 60.
 Droste-Hülshoff, Annette Freitu v. 58.
 Dührsen, W. 32.
 Düringsfeld, Ida v. 46.
 Dürstebied, F. 41.
 Duhn, F. v. 7.
 During, v. 39.

E.

Ebengreuth, Arn. Lufschu v. 6.
 Eckstein, Er. 19.
 Eckart, Theob. 42.
 Eckstein, Karl 3. 13.
 Eden, M. 26.
 Edgardi, A. 51.
 Ehrhart, F. 20.
 Eichsfeld, Unser 43.
 Eide, Th. 51.
 Einnahmen d. Cämmerel-Casse v.
 Blüneburg 42.
 Einstedel, G. v. 20.
 Eisenbahn-Verb. d. Deisters 39.
 Eisenberg, L. 68.
 Elbe, A. v. d. 58.
 Elias, J. u. Schlenther 51.
 Ellissen, D. A. 58.
 Eisenhaus, Th. 9.

Elster, G. 20.
 Emrich, Phil. 71.
 Euckhausen, M. 52.
 Endelmann, G. 31.
 Engel, Gb. 53.
 Engler, B. 35.
 Erbe, A. 7.
 Erben, W. 25.
 Erdmann, F. 71.
 Erichson, G. 62.
 Erinnerungen gegen d. Brauchbarkeit
 b. Hannov. Katechismus 38.
 Erf, K. 44.
 Erler, G. 35.
 Ernst, K. 61.
 Erörterungen aus dem Hannov.
 Criminalrecht 66.
 Eruthrobel 24.
 Erzähler d. Preuss. Heeres 32.
 Estadística de la navegacion Ar-
 gentina 27.
 Euden, Rud. 45.
 Euling, K. 53.
 Evers, A. 2.
 — M. 54.
 — P. 62.
 Ewald, G. 36.
 Eynatten, Carola Freitu v. 61.
 Eyth, M. 20.

F.

Falle, G. 62.
 Fels, A. 49.
 Fester, Mich. 2.
 Festschrift d. Hannischen Gesichts-
 vereins 31.
 — f. J. Gutenberg 23.
 — d. Band- u. Forstvereins f. d.
 Reg.-Bez. Hannover 38.
 — zur Eröffnung d. Vaterländischen
 Museums Celle 41.
 — zur 47. Versammlung deutscher
 Philologen 2.
 Festschrift f. A. Tobler 2.
 — Vogelschutzverein 44.
 Feuerbach, Ludw. 65.
 Fiala, G. 24.
 Fiesole, A. da 66.
 Filschuer, W. 71.
 Firnhaber, J. G. 66.
 Fischer, Engelb. L. 55.
 — Frz. 35.
 — Kuno 55.

Fischer-Treuenfeld, R. v. 70.
 Fison, C. u. Ziegler, M. 51.
 Florenz, R. 50.
 Föllmer, W. 70.
 Förster, C. Th. 69. 70.
 Forschungen z. Gesch. Niedersachf. 34.
 Fraas, C. 9.
 Fragmenta Stoicorum veterum 50.
 Frankl, D. 25.
 Franz, Ag 61.
 — J. 6.
 Frech, F. 5.
 Freyssen, Gust. 54.
 Freyzel, Joh. 3.
 — R. 56.
 Freudenthal, F. 26. 58.
 Freyberger, S. 10.
 Freytag, J. 21.
 Fried, R. 52.
 Fried, A. S. 8.
 Friederich, R. 33.
 Friedländer, M. 69.
 Friedrich 28.
 Friedrich III. 29.
 — II., Pfalzgraf, Kurfürst beim
 Rhein 47.
 — Karl, Prinz 33.
 — Wilhelm I. v. Preußen 32.
 Frimmel, Theod. v. 68.
 Frommel, M. 64.
 — W. 18.
 — W. u. Pfaff, Fr. 56.
 Froning, R. 60.
 Fuchs, C. J. 12.
 Fürst, Rud. 54. 59.
 Fuhse, Frz. 12.
 Fulda, R. 20.
 — L. 58.
 Funk, A. u. Debo, L. 72.
 Funk u. Rasch 71.
 Funke, Afr. 69.

G.

Gabelsberger 23.
 Gaebitz, R. 2, 62.
 Gaismaier, J. 51. 58.
 Galen, Chr. B. v. 35.
 Garbe, Rob. 63.
 Gardner, W. u. Blattner, R. 49.
 Gardiner, S. R. 25.
 Gebhardt's Handbuch 27.
 Geestemünde, Der See- u. Freihaf. 40.

Geffen 5.
 Gehrmann, S. 68.
 Geißler, M. 63.
 Geiß, A. 17.
 Gelck, G. 9.
 Gelhorn, Joh. 27.
 Geller, Leop. 60.
 Gensel, W. 66.
 Geographie, Ungewandte 69.
 Georg V. 38.
 Gercke, Afr. 11.
 — P. 53.
 Gerland 42.
 Gerling, Reinh. 62.
 Germana 26.
 Geschichte d. Befreiungskriege 28.
 — Hannov. Burgen u. Klöster 40.
 — d. Burgen u. Klöster d. Harzes 42.
 — d. Churbrandenb. Kriegsheeres 39.
 — d. Gartengemeinde Hannover 45.
 — des Kietmannsseggeschen Jäger-
 Corps 39.
 — d. Kaiserl. Reichsstifts i. Goslar 42.
 Geschichtsblätter, Mühlenhäuser 34.
 Geschichts-Calendar, Curieuse 36.
 Gesellschaft 66.
 Gesetzgebung, Hannov., über Staats-
 u. Gemeindeverwaltung 37.
 Geyer, Wb. 25. 42.
 Giesebrecht, Fr. 5.
 Gieseke, A. 44.
 Giesenhagen, R. 3.
 Glaser, R. 12.
 Gleim 3.
 Gloede, S. 62.
 Gneifenau 33.
 Gobineau, J. A. Graf v. 19.
 Goedeke 36.
 Görgeß, W. 41.
 Goerke, G. 52.
 Goethe 54.
 Goethe-Bilderbuch 54.
 Götting, Karl Wilh. 55.
 Götz, W. 14.
 Goldschmidt, J. 60.
 — R. 8.
 Golttermann, S. 63.
 Goltzer, W. 8. 16. 53.
 Goltz, C. Freih. v. d. 33.
 Gottfried von Strassburg 9.
 Gottschall, Rud. 58.
 Goya, F. de 66.
 Grabbe, Chr. Dietr. 58.

- Graeg, L. 3.
 Graeven, H. 67.
 Grauer, R. 18.
 Graul, R. 6.
 Greif, Wilh. 51.
 Grimmeßhausen 13.
 Grote, Jul. 38. 44.
 — L. 38.
 Grotefend 38.
 Grothe, Hugo 69.
 Grube, A. W. 56.
 Gruber, Chr. 4.
 — Th. 7.
 Grünhagen, C. 33.
 Grüter, Fr. 58.
 Grund, A. 15.
 Grundzüge d. Civilverwaltung 37.
 Grunsky, R. 13. 15. 18.
 Gruppen, Chr. II. 65.
 Grupp, G. 45.
 Günther, Reinh. 10.
 — S. 4. 7. 11.
 Güntter, D. 9.
 Gürtler, M. 14.
 Gütschow, C. 25.
 Gutouneau, v. 39.
 Gundlach, D. 23.
 Gurlitt, C. 18.
 Guthe, H. 25.
- G.**
- Haack, Herm. 69.
 Haacke, Wilh. 3.
 Haberlandt, M. 11. 13.
 Haedel, C. 54.
 Hünzer, L. 30. 32.
 Hagemann, Aug. 57.
 Hahn, F. 5.
 Hahn-Hahn, Jba Gräfin 58.
 Halm, A. 12.
 Hamlet, P. P. 55.
 Hammel, C. v. 35.
 Hammer 45.
 Handbuch d. Nass. Altertumswissen-
 schaft 2.
 — d. mittelalt. u. neueren Gesch. 25.
 — Statistisches von Prag 26.
 Hannover und Umgebung 44.
 Hannoverland 36.
 Hansemann, D. v. 6.
 Hansen, H. 63.
 Hardt, C. 58.
 Hardy, Edm. 11. 14.
- Harms, L. 20.
 — Th. 20.
 Harnack, D. 53.
 Hartert, Frz. R. 57.
 Hartleben, A. 24.
 Hartmann, R. D. 11.
 — Mor. 51.
 — v. 58.
 — von Aue 9.
 Hartwig, D. 22. 23.
 — Th. 8.
 Hassack, R. 15.
 Haste, C. 45.
 — P. 27.
 Hassert, R. 4. 13. 18.
 Hatfield, J. Taft 53.
 Hattendorf, R. 72.
 Hauber, W. 14. 17.
 Haushofer, M. 5.
 Hausrath, Hans 8.
 Hauptner, R. 13.
 Haydn, Jof. 68.
 Hebbel 20.
 Heck, Phil. 30. 31.
 Heiderich, Frz. 11.
 Heigel, R. Th. 7.
 Heil, B. 4.
 Heilborn, Ad. 56.
 Heilig, D. 49.
 Heimatschutz, Bericht d. Bundes für,
 in Goslar 70.
 Heimbürger, H. Chr. 21.
 Heine, Gottfr. 63.
 — H. 20.
 Heinrich der Löwe 38.
 Heinrich, Afr. 53.
 Heinrichs, Emilie 37. 58.
 Heinze, P. u. Goette, R. 48.
 Heiter, L. 63.
 Heldenagen, Nordische 51.
 Hellwald, Fr. v. 70.
 Helmolt, H. 19.
 Henneke, Edg. 34.
 Hennig, C. R. 7.
 Hennings, C. 8.
 — R. 41.
 — A. v. 39.
 Hentrich, R. 43.
 Henze, W. 27.
 Herder 10.
 Herrmann, J. 14.
 — Paul 45.
 Herk, Wilh. 46.

- Herzberg, Gust. F. 33.
 Hesse, Rich. 4.
 Hesse-Wartegg, G. v. 70.
 Heffenberg, G. 12.
 Hettler, Aug. 64.
 Hettner, Alfr. 69.
 — G. 19.
 Heuberger, R. 68.
 Heyd, G. 25. 27. 46.
 Heydenreich, B. 17.
 Heyne, M. 49.
 Hildebrand, Friedr. 35.
 Hilling, R. 31.
 Himer, R. 66.
 Himly, G. 71.
 Hinneberg, P. 46.
 Hinrichs, Aug. 63.
 Hinrichs's Fünffjahrskatalog 23.
 Hinze, G. 66.
 Hirai, R. H. M. 26.
 Hirsch, Ferd. 27. 32.
 Hirschel 22.
 Hirtzel, Rudw. 55.
 Hitzgrath, G. 31.
 Hölty, Herm. 58.
 Hoernes, M. 10.
 — R. 11.
 Hoffmann, J. L. 56.
 — W. 18.
 — Wilh. Rud. 56.
 — G. Ebler v. 18.
 Hofmeister, R. 57.
 Hofmann, G. 55.
 Hohenlohe-Ingelfingen, Kraft Prinz
 zu 29.
 Hohenlohe-Schillingsfürst, Chlodwig
 Fürst zu 30.
 Holle, G. v. 72.
 Holzmann, M. 19.
 Hommel, Fr. 2. 10.
 Honegger, J. J. 60.
 Hoogeweg, G. 34.
 Hoppe, Joh. 15.
 Hornig, G. 63.
 Hornung, G. 39.
 — G. B. 52.
 Horkshansky, A. 22.
 l'Houet, A. 30.
 Hoven, v. 24.
 Hubert, L. 70.
 Hubrich, Ed. 6.
 Hüffer, G. 20.
 Hüsgen, Ed. 22.
 Hugo, Ferd. v. 40.
 Humboldt, Alex. v. 55.
 Hunt, W. G. 66.
 Hyned, J. L. 31.
J.
 Jacob, R. 16.
 Jacobi, Arn. 15.
 Jäger, G. 11.
 — Ost. 15.
 Jaeger, Th. 48.
 Jaehde, W. 51.
 Jähns, M. 47.
 Jaeschke, G. 18.
 Jagwitz, F. v. 29.
 Jahnke, G. 62.
 Jahrbuch des Geschichtsvereins für
 Braunschweig 43.
 — d. Prov.-Museums Hannover 45.
 — d. Hannov. Tageblattes 1.
 — Illustr. d. Weltgeschichte 25.
 Jahrbücher d. Kgl. Akad. z. Erfurt 1.
 Jahresbericht der Landes- u. Stadt-
 bibliothek Düsseldorf 22.
 — d. hist. Vereins f. Ravensberg 31.
 — d. Schwetzer. Landesmuseums 26.
 — d. Westf. Provincial-Vereins für
 Wiss. u. Kunst 30.
 Jahreshefte d. Würtemb. Altert.
 Vereins 34.
 Jahrhundertausstellung, D. dtisch. 67.
 Janson, D. 4.
 — v. 28.
 Janzen, Herm. 11. 13. 14.
 Jansen, G. 50. 51.
 Jansen, Ad. 68.
 Jentsch, R. 25.
 Jhering, R. v. 65.
 Jriczel, D. L. 9. 10.
 Jilberg, G. 8.
 Joachim, Herm. 10.
 Jochemann, G. u. Hermes, D. 72.
 Jodl, Fr. 65.
 Jordan, M. 66.
 Jorga, R. 26.
 Jostes, Frz. 30.
 Judetz, B. 2.
 Jürgens, D. 35. 44.
 Jung 64.
 Junf, v. 17.
 Junker, Fr. 11. 13.
 — G. B. 52.
 Just, R. 13. 14.

K.

- Kabler, Alfr. 52.
 Kaemmel, C. 12.
 Kämpfe d. dtſch. Truppen in Süd-
 weſtafrika 27.
 Kalb, Charl. v. 54. 57.
 Kaluza, M. 21.
 Kampf- u. Freiheitslieder 60.
 Karäfel, Joſ. 16.
 Karpeles, G. 21. 50. 55.
 Karstädt, D. 63.
 Katalog der Berliner Stadtbibl. 22.
 — d. Stadtbibliothek Dortmund 22.
 — d. Stadtbücherei Elberfeld 22.
 Katharina II. von Rußland 19.
 Kauffmann, Fr. 9.
 Kaufmann, Mich. v. 66.
 Kaulbach, W. v. 66.
 Kaube, B. 8.
 Kaugſch, Rud. 4.
 Kawerau, Guſt. 65.
 Kawranſky, Th. v. 17.
 Kayſer, K. 58.
 Keck, W. 42. 63.
 Kegel, C. 48.
 Kehrman, K. 24.
 Keller, C. J. K. 57.
 — Gottfr. 54.
 — G. 21.
 Kern, D. 2.
 Kerner, Juſt. 58.
 Kerp, G. 14.
 Kehler, G. 11.
 Kettler 30.
 Kienig, D. 14.
 Kimmich, R. 10.
 Kinderreime, Dſche. u. Verwandtes 60.
 Kingbrunner, C. 16.
 Kingel, K. 54.
 Kirche, D. Reformierte in Hannov. 44.
 Kircher, Erv. 54. 60.
 Kirchhoff, Alfr. 4.
 Kirchner, C. 25.
 Kitzſche, A. 17.
 Kistner, A. 17.
 Klapper, J. 53.
 Klein, Joſ. 10.
 Kleinpaul, Rud. 10. 16.
 Kleinſchmidt, G. 43.
 Kleiſt, Heinr. v. 50. 54.
 Klenz, G. 14.
 Kleſſing, Gl. 35.
 Kley, W. 41.
 Klingner, M. 19.
 Klinggräff, F. v. 21.
 Klittke, M. 26.
 Klopp, D. 32.
 Kloth, Heinr. 63.
 Kluge, Fr. 48.
 Knabe, K. 6.
 Knapp, Friz, 66.
 Knauer, Fr. 6. 8.
 Kneuer, K. 51.
 Knofe, G. 22.
 Knoll, Fr. 48.
 Knorr, J. 68.
 Knypphaufen, G. zu 63.
 Koch 41.
 — Ed. C. 69.
 — Ernſt 61.
 — Jul. 9.
 — Mar 10.
 Koernerth, Freim v. 33.
 Köpfe, C. 54.
 Koepfel, C. 20.
 Köppen, W. 12.
 Körting, Joh. 18.
 Kohn, J. G. 71.
 Kohler, J. 7.
 Kohlhagen, G. Th. v. 23.
 Kohnmann, K. 27.
 Kohlfrauſch 21.
 — C. 12.
 Kolonien, Deutſche 70.
 Kongogaat 70.
 Kourich, G. F. 36.
 Kout, J. 50.
 Kopp, G. 68.
 Koſchwiß, C. 2.
 Kraepelin, K. 6.
 Kral, G. 50.
 Krauß, Ed. 58.
 Kraup, A. 13.
 Krebs, C. 6.
 — Jul. 33.
 Krehl, St. 13. 15.
 Kreibitz, Joh. 4.
 Kretſchmayr, G. 26.
 Kreker, A. 19.
 — Frz. 72.
 Kriſche, B. 17.
 Kronek, Frz. v. 12.
 Krüger, Frz. 39.
 Krümmel, D. 69.
 Krufe, G. 58.

Kubrun u. Dietrichsen 9.
 Kückler, R. 51.
 Kück, Ed. 49.
 Kückl, Th. 63.
 Kückhn, P. 67.
 Kückhel, G. C. 43.
 Kückpe, D. 4.
 Kuenen, G. u. Evers, M. 54.
 Künstler-Monographien 66.
 Kürschner 1.
 Kurerschner, G. 47.
 Kürschner, Jos. 60.
 Küster, G. 7.
 Küsthardt, Fr. 42.
 Kultur der Gegenwart 46.
 Kultur, Moderne 46.
 Kunstdenkmäler von Hannover 39.
 Kunststätten, Verühmte 66.
 Kurze, F. 10.
 Kutscher, A. 56.
 Kuyper, F. 8.

L.

Ladowitz, W. 69.
 Labendorf, D. 54.
 Lagarde, A. de 21.
 — P. de 21.
 Lamard 54.
 Lambert, R. 17.
 Landois 21.
 Lang, P. 57.
 Lange, Herm. 40.
 Langenbeck, G. 15.
 — H. 14.
 — Wilh. 33.
 Langenberg, Rud. 64.
 Langenscheidt 47. 48.
 Langmesser, Aug. C. 54.
 Langwerth v. Simmern, G. Freih. v.
 21. 24.
 Langius-Ventura, G. 58.
 La Roche, G. 53.
 Las Cases 26.
 Laube, G. 68.
 Lauglin, J. L. 7.
 Launhardt 4.
 Legahn, A. 15.
 Leher, G. 16.
 Lehmann, Aug. 48.
 — Ed. 46.
 — Joh. Aug. 55.
 Lehmann-Filshö, M. 51.
 Leichentritt, G. 68.

Leid, W. 8.
 Leisewitz, J. H. 19. 44.
 Leitzmann, Alb. 52.
 Leizner, D. 2.
 Lemke, P. 42.
 Lenschau, Toni 69.
 Leuz, Rudw. 51.
 — M. 25.
 Leo, W. 32.
 Leopold, Fürst zu Anhalt-Deffau 32.
 — Maximilian Julius, Herzog von
 Braunschweig-Wolf. 38.
 Lepzy, L. 66.
 Lessing, G. C. 8. 9.
 Lettow-Vorbeck, D. v. 25.
 Leuckfeld, Joh. G. 43.
 Leutwein, Th. 27.
 Lexikon der deutschen Bühne 68.
 Lexis, W. 17. 46.
 Leyen, Fried. v. d. 51.
 Library, New York Public 23.
 Lichtenberg, G. C. 19.
 Lichtwardt, A. 67.
 Liebold, G. 68.
 Lienhard, F. 56.
 Liliencron, D. v. 58.
 Liman, P. 30. 32.
 Lindau, M. W. 34.
 Lindner, Th. 25.
 Linnebach, R. 32.
 Lipperheide, Frz. Freih. v. 61.
 Lippert, J. 46.
 Lipps, G. F. 12.
 List of the Officers of the Army 26.
 List, Frz. v. 65.
 Literaturdenkmäler, Deutsche d. 16.
 Jahrhunderts 10.
 Literaturdenkmale, Ostsee. 52.
 Literatur-Kalender, Theologischer 64.
 Literaturen d. Ostens 50.
 Lobe, A. 65.
 Löffler, R. 43.
 Löhlein, Th. 57.
 Löhrr, M. 17.
 Loening, Edg. 4.
 Loewe, G. 68.
 — Rich. 15.
 Loewy, Afr. 14.
 Lorenz, D. 24.
 Lorking, Alb. 68.
 Lother, Rud. 50. 60.
 Los, Walth. 3.
 Lucac, R. 54.

Bucius, Phil. F. 55.
 Ludwig, D. 54.
 Büble, Herm. 50.
 Büdiche, A. 18.
 Büttmann, Geinr. 43.
 Busse, Königin 21.
 Bunge, G. 14.
 Bunzer, Justus Ebler v. Lindhausen 2.
 Luthmer, Ferd. 68.
 Byon, Otto 9. 54.

M.

Maas, D. 8.
 Maas, R. 61.
 Machacek, Fr. 13.
 Mack, G. 19. 44.
 Macropus, M. Steph. 32.
 Mabach 55.
 Maennel, B. 5.
 Männer d. Zeit 19.
 Märztag 33.
 Magnetismus in Hannov. 71.
 Magnus, Rud. 56.
 Mahler, G. 10. 13. 15.
 Maier, Gust. 3.
 Mailath, Joh. Graf 52.
 Malisch, A. 9.
 Malortie, C. Baron 37.
 Maltis, G. v. 58.
 Maltzahn, Kurt Freih. v. 6.
 Manecke, U. C. F. 32.
 Manes, A. 7. 16.
 Mangold, B. 2. 22.
 Markwald, B. 5.
 Marcus, G. 21.
 Marold, R. 9.
 Marriage, M. Elizabeth 61.
 Marschner, G. 68.
 Martin, G. 55.
 — M. 5.
 Matthäi, Adelh. 3.
 Matthias, Th. 54.
 Maurmann, G. 48.
 Maurus, P. 61.
 Maxen 37.
 May, Walth. 55.
 Mayr, Ambr. 54.
 Mayser, Edw. 48.
 Mediatsfirung 29.
 Mehlhorn, P. 8.
 Mehlisch, G. 40.
 Meier, G. 32.
 — John 50. 60.

Meter, P. J. 44.
 Mejer, D. 64.
 Meinardus, D. 41.
 Meinecke, F. 25.
 Meißel, F. 41.
 Meißter, Georg L. 24.
 — J. 24.
 Meißterfurse 44.
 Melzer, G. 12.
 Melzer, G. 56.
 Memmler, R. 17.
 Mémoires de la Société Bour-
 guignonne 1.
 Mendelssohn-Bartholdy, F. 68.
 Menke-Gluckert, G. 56.
 Mensching, Ad. 36.
 Menzenbach, J. 22.
 Merdel, G. 45.
 Merget, A. 65.
 Meringer, R. 7.
 Merzbuch, Forstbotan. 72.
 Mey, R. 53.
 Meyer, Anna 52.
 — A. D. 24.
 — G. F. B. 72.
 — Geinr. 63.
 — Herm. Geinr. 44.
 — J. 37.
 — Joh. 63.
 — Karl 42.
 — Phil. 35.
 Meyermann, G. 24.
 Michael, B. 20. 26.
 Michaelis, Ad. 67.
 Michels, Fr. 64. 72.
 Mie, G. 5.
 Mische, G. 7.
 Mielke, G. 15. 60.
 Migula, B. 12. 13. 16.
 Milchsack, G. 61.
 Minn, J. 35.
 Minor, J. 48. 56.
 Mitteilungen d. Altert.-Commission
 f. Westfalen 30.
 — f. dtische Familiengeschichte 23.
 — d. Ver. f. d. Gesch. Berlins 33.
 — des Ver. f. Heimatkunde z. Ober-
 walde 33.
 — d. Ver. f. Gesch. d. Hassegau 40.
 — der Gesellschaft für Meier Stadt-
 geschichte 32.
 Mittler, Frz. L. 60.
 Möbius, A. F. 9.

- Möhler, A. 12.
 Mogt, C. 9.
 Mohr, Arth. v. 49.
 Moldenhauer, B. 16.
 Mollenhauer, K. 59.
 Moltke 33.
 Monographien zur deutschen Kultur-
 geschichte 46.
 — 3. Weltgeschichte 25.
 Montellius, Dsc. 47.
 Morgan, W. 59.
 Mojapp, S. 57.
 Much, R. 12.
 Muche 38.
 Mühlenpfordt, Frz. 53.
 Mühlke, R. 67.
 Müllhause, C. 47.
 Müllenhoff, R. 45.
 Müller, C. 57.
 — Georg Herm. 34.
 — Gnst. 70.
 — Jos. Godehard 42.
 — Jwan v. 2.
 — Wilh. 53. 69.
 Müller-Bräuel, H. 47.
 Müller-Suderburg 59.
 Müntel, R. R. 64.
 Münster, H. Graf v. 21.
 Münsterberg, Ost. 67.
 Münzen u. Medaillen 24.
 Münzer, G. 68.
 Munnenhoff 18.
 Munzel, C. 63.
 Musiker, Berühmte 68.
 Mussafia, Ad. 49.
 Nuther, Rich. 12.
 Nyingin, Ed. 69.
- N.**
 Nachrichten über deutsche Alterthums-
 funde 45.
 — Vierteljährl. von Kirchen- u. Schul-
 sachen 38.
 Nac, H. 40.
 Nadal de Maricurrena 17.
 Nanzen, F. 26.
 Napoleon 25.
 Natur u. Geisteswelt, Aus 3.
 Naubert, C. 47.
 Naumann, C. 10.
 Nec aspera terrent 37.
 zur Nedden 39.
 Negelein, Jul. v. 6.
- Netzel, D. 68.
 Herrlich, B. 19.
 Neuberg, J. 16.
 Neubert, F. 54.
 Neudrucke dtsh. Literaturwerke 52.
 Nen, J. 65.
 Niemöller, Heinr. 65.
 Niggli, A. 68.
 Nippoldt, A. 14.
 Noack, Ed. 45.
 Nordlund, R. 26.
 Normann 24.
- O.**
 Oberlehrerlaufbahn, D. in Preuß. 33.
 Odel, H. 13.
 Oelenheinz, L. 23.
 Oertel, Rich. 66.
 Oertmann, B. 18.
 Ohlert, Arn. 2.
 Oitrogge, C. 38.
 Opernführer 69.
 Oppel, A. 17. 69.
 Oppenheim, C. 7.
 Oppermann, Ebn. 70.
 Ortnett 2.
 Orts-Statut f. Linden 40.
 Osborn, M. 67.
 Osbourne, Lloyd 52.
 Ostermeyer, F. W. 37.
 Östti, Fr. v. 66.
 Ostwald, W. 72.
 Ostwald, C. 47.
 Otto, Ed. 34.
- P.**
 Palleske, C. 57.
 Pappenheim, Haupt Graf zu 70.
 Pappst, A. 8.
 Paris, Gaston 52.
 Paulig, F. R. 28.
 Paulsen, F. 6.
 Pelet-Barbonne, G. v. 32. 33.
 Penf, Alb. 69.
 Peraté, A. 66.
 Verbraudt, C. v. 22.
 Perinello, C. 68.
 Perugino 66.
 Pexler, W. 47.
 Peter, Alb. 72.
 — C. 27.
 Petri, D. S. A. 21.
 Petzsch, R. 51. 52. 54.

- Bebold, J. 7.
 Bfaantische, A. 8.
 Bfister, A. 25.
 Bhillppt, J. 31.
 Bhillppsthal, Aob. 37.
 Biber, Ferd. 56.
 — Otto 12.
 Bifchel, R. 7.
 Bitt, William 21.
 Bleitner, G. 63.
 Blenkers, W. 21.
 Blüddemann, W. 20.
 Boeck, W. 63.
 Bohle, Budw. 5.
 Bohlhammer, Fr. 9.
 Bolle, F. 47. 60.
 Bolonsky, G. 13.
 Boppe, Frz. 62.
 Bortig, G. 57.
 Bortugall, A. v. 6.
 Boten, B. v. 39.
 Bott, A. 8.
 Brobst, S. 61.
 Proceedings of the American Philo-
 sophical Society 1.
 — California Academy 1.
 Brochazka, H. Freih. 68.
 Bropst, S. 11.
 Protokolle d. Landesfynode 38.
 Brümer, R. 21.
 Brutz, R. 56.
 Pseudonymen-Verikon 19.
 Publikationen d. Stadt Budapeft 26.
 Budor, G. S. 56.
- D.**
- Quellen und Darstell. zur Gefchichte
 Ntederfachfens 34.
- H.**
- Haabe, W. 59.
 Haché, B. B. 60.
 Hachfahl, F. 29.
 Hade, G. 21.
 Hadszivil, G. Pring 33.
 Haech, W. 13.
 Hamler 3.
 Hant, Chr. 7.
 Rapport de l'Université de Tou-
 louse 1.
 Rathgen, R. 5.
 Rathsfülberzeug v. Lüneburg 42.
 Raßel, J. 19. 69.
 Rautenberg 42.
 Ranter, G. 12. 14. 15. 16.
 Raven, B. 38.
 Rebmann, G. 9.
 Reden, Freih. v. 36.
 Redlich, D. 25.
 Reeb, W. 8.
 Reformbestrebungen, Deutsche 29.
 Regel, F. 15.
 Regensberg, Fr. 29.
 Regierungsfolge in Braunschw. 43.
 Rehmke, J. 4.
 Reiche, L. 44.
 Reiching, R. B. 64.
 Reimann, S. 68.
 Reim, W. 9.
 Reinecke, Wilh. 39.
 — F. u. Mgula, W. 12.
 Reinhardtstoettner, R. v. 14.
 Reinherz, G. 12.
 Reiffstab, L. 13. 14.
 Rembrandt 67.
 Remer, P. 20. 22. 56.
 Repertorium der Landesständlichen
 Litteratur Kafsel 23.
 Report of the American Historical
 Association 27.
 — of the Smithsonian Institution
 1. 45.
 Reuleaux, F. 50.
 Reuter, F. 2. 54. 62.
 Reuter-Kalender 62.
 Revista do Instituto Historico do
 Brazil 1.
 Revue, Oesterreichisch-Ungarische 1.
 Revuo Internacia literaturagazeto 50.
 Rhamm 43.
 Rhegius, Urb. 21.
 Richard, G. 68.
 Richelmann, G. 22.
 Richter, S. 6.
 Richter, Greg. 34.
 — Raoul 8.
 Ribberhoff, R. 53.
 Riede, Ed. 72.
 Riehl, W. S. v. 54.
 Riezler 34.
 Ringhoffer, R. 33.
 Rinne, F. 72.
 — R. Fr. 56.
 Rippert, P. u. Langenbeck, G. 15.
 Röhm, D. 15.

Römer, H. 20.
 Röttcher, H. Th. 19.
 Rohde, C. 65.
 Rohr, M. v. 6.
 Rohrmann, C. 63.
 Roloff, Edm. 49.
 Rose, J. G. 26.
 Rosebery 26.
 Rossmann, W. 71.
 Roth, R. 14. 18.
 — M. 63.
 Rowald 45.
 R. L., G. v. 20.
 Ruckstuhl, R. 55.
 Rückblicke a. d. Braunschw. Thron-
 folgefrage 43.
 Ruge, A. 19.
 Runde 24.
 Rufeler, G. 63.
 Rütke, J. Fr. 43.
 Ruville, Wb. v. 21.

S.

Saalfeld, G. A. 48.
 Sacerdote, A. 47.
 Sachs, Hans 9.
 — Petr. 4.
 Saenger, S. 55.
 Sahr, J. 9. 10.
 Salat-Saëns, C. 68.
 Salsfeld 24.
 Salomon, L. 23.
 Samarow, Gregor 59.
 Sammlung Götschen 8.
 — illustr. Monographien 18.
 — H. Grammat. dtsh. Mundarten 48.
 — histor. Schulwandlarten 70.
 Sander, G. H. 51.
 Sauer, C. M. 49.
 Sauter, F. 9.
 Schaefer, Arn. 56.
 — R. 11. 68.
 — Karl L. 9.
 Schäfer, Dietr. 13, 67.
 Schaer, W. 59.
 Schanz, Mart. 2.
 Scharf, B. 40.
 Schaub, W. 61.
 Schaub, Wb. 25.
 Schawerte, F. 38.
 Schausfler, Th. 9.
 Schaukal, R. 20.
 Schaumann, G. 32.
 Scheel, W. 30. 52.
 Scheffer, W. 4.
 Scheibe, R. 40.
 Scheid, R. 4.
 Schetner, J. 4.
 Scherer, Wilh. 55.
 Scherffig, R. 47.
 Schierenberg, Aug. 28.
 Schiffbarmachung d. Oberems 39.
 Schill, Ferd. v. 29.
 Schiller 54.
 Schindler, R. 18.
 Schirmacher, R. 5.
 Schleiff, B. 63.
 Schleinitz, D. v. 66.
 Schlepfer, G. 32.
 Schölzer, R. v. 32.
 Schliiter, C. W. G. 66.
 Schmidt, Erich 46.
 — Ferd. 55.
 — Georg 7.
 — R. W. 26.
 — Leop. 68.
 — May 67.
 — Ostf. 14.
 — Rochus 22.
 — Rud. 33.
 — Wilh. 65.
 Schmitthoff, Ed. 63.
 Schmitthenner, Fr. 16.
 Schmitz-Wallenberg 25.
 Schönbach, A. 22.
 Schönbröcker, D. 19.
 Schoepflin, J. D. 2.
 Schosf, W. 48.
 Schott, G. 12.
 Schrader, Gerh. 42.
 — G. 56.
 Schramm, A. 15.
 Schriften d. V. f. Reformations-
 geschichte 65.
 — d. Gesellsch. f. Theatergesch. 68.
 Schröder, E. 29.
 — G. 64.
 — W. 23.
 Schröder, M. 17.
 Schubert, Frz. 68.
 — G. 10. 11.
 Schubring, P. 8.
 Schüddetopf, C. 3. 55.
 Schüke, P. 54.
 Schulz, R. 48.

- Schulze, Frz. 11.
 Schumann, Rob. 68.
 Schumburg, W. 4.
 Schuster, G. 29. 46.
 Schütte, D. 49.
 Schwabe, C. 28.
 Schwappach, Ad. 12.
 Schwarzenberg, Joh. v. 52.
 Schweden 71.
 Schwemer 4. 6. 7.
 Schwend, R. 57.
 Schwoerfeger, W. 39.
 Schwingel, B. 64.
 Seegers, A. 23.
 Seeliger, B. 21.
 Seiler, Fr. 16.
 — G. 9.
 Sello, G. 31. 33.
 Selk, H. 49.
 Semler, Chr. 57.
 Servaes, F. 50. 55.
 Seyfert, R. 10.
 Siebern, H. 31.
 Steger, R. 12.
 Steveling, H. 15.
 Sievers, Wihl. 69.
 Silberfund, Der Hilbesheimer 67.
 Simmel, G. 18. 65.
 Simon, M. 11.
 Simroth, H. 12.
 Soden, G. Freih. v. 3.
 Söhle, R. 64.
 Söhuren, H. 59.
 Sombart, Bern. 14.
 Sommer, R. 23.
 Sondermühlen, M. v. 28.
 Sonntag, C. 19.
 Sophie, Herzogin v. Hannover 38.
 Sothen, D. v. 5.
 Specht, F. A. R. v. 31.
 Speck, Joh. 56.
 Speckmann, D. 64.
 Spencer, H. 21.
 Speth, A. Freiherr v. 28.
 Spieß, Aug. 54.
 Sporer, B. 10.
 Sponfel, J. B. 68.
 Sprenger, Th. 41.
 Sprigade, B. u. Motjel, M. 70.
 Springer, A. 67.
 Spruchwörterbuch 61.
 Staack, Cl. 64.
 — D. 64.
 Städte-Verfassungen, Ueber 21.
 Städte-Ordnung f. Schlesw.-Holst. 32.
 Stäffe, H. C. 43.
 Stände-Verfamml., Hannöversch. 36.
 Staerk, W. 16. 18.
 Stammler, R. 46.
 Stadtbibliothek Mainz 23.
 Statut f. Eldagsen 41.
 Stavenhagen, F. 64.
 Stegemann, H. 12.
 Stegmann, H. 44.
 Steig, R. 54.
 Stein, Carl 56.
 — Ludw. 6.
 — Phil. 68.
 — H. u. L. 21.
 Steinbeck, W. 17.
 Steinhäusen, G. 6. 46.
 Steffer, H. 49.
 Stengel, A. 48.
 — Karl Freih. v. 66.
 Stenjen, R. 2.
 Stern, Ad. 50. 54.
 — Afr. 26.
 — Rob. 12.
 Sternberg, Th. 13.
 Sternfeld, R. 11.
 Sternheim, Fräul. v. 53.
 Steuding, H. 9.
 Steub, Ludw. 71.
 Stier-Somlo, F. 17.
 Stieve, F. 23.
 Stifter, Ad. 59.
 Stille, G. 64.
 Stöltzing, H. 44.
 Stögner, B. 12.
 Stord, F. 64.
 Stort, Victor 40.
 Storm, Th. 54.
 Straub, L. W. 9.
 Strauß, Joh. 68.
 — u. Torney, Anu v. 59.
 Strehle, Fr. 56.
 Strigl, H. 47.
 Stübe, C. 40.
 — Ministerium 36.
 — H. D. 21.
 Stute, R. 35.
 Stunden mit Goethe 54.
 Sturm, A. 15.
 Süpfle, Th. 47.
 Swoboda, H. 10.
 Sybel, Ludw. v. 67.

Z.

Zappenbeck, G. 70.
 Taschenbuch, Gothaisches, der Brief-
 adeligen Häuser 24.
 Zecklenburg, A. u. Dageförde, N. 36.
 Zeichmann, G. 5.
 Zempelken, Eb. 29.
 Zergast 40.
 Zewß, J. 7. 8.
 Zhitmme, Fr. 31.
 Zhitzen, D. 66.
 Zhon, J. M. G. 64.
 Zhurau, G. 21.
 Zike, H. 17.
 Zolksdorf, B. 8.
 Zollin, G. 41.
 Zolstoi, R. 21, 52.
 Zomatsched 9.
 Zornee, G. 40.
 Zoussaint-Langenscheidt 48. 49.
 Zraubert, W. 10.
 Zriebler, G. 43.
 Zroyou 66.
 Zrunk, J. 56.
 Zschankowsky, B. 68.
 Zschudi, G. v. 67.
 Zschusen, Th. Chr. 59.

II.

Abbelohde 36.
 Ueberficht über die Entwicklung der
 Techn. Hochschule Hannover 44.
 Uhl, Willh. 6. 35.
 Uhländ, L. 59.
 Uhlhorn, Gerh. 65.
 Uhlitz, R. 12.
 Unger, A. W. 23.
 Unger, W. v. 20.
 Unold, F. 3.
 Uymeyer, W. 35.
 Uskar-Gleichen, Edm. Freih. v. 20.

B.

Valentin, Caroline 34.
 Vater, Rich. 6. 35.
 Venturini, R. 43.
 Verdt, Gius. 68.
 Verhandlungen der 2. Kammer der
 Hannov. Stände 37.
 — d. dtsh. wiss. Vereins Santiago 1.
 — d. Volksverordneten 36.

Veröffentlichungen der deutsh. Akad.
 Vereinigung Buenos-Ayres 1.
 — zur niederl. Geschichte 35.
 Vertekfus v. plattd. Theaterst. 62.
 Verwaltungsbericht von Prag 26.
 Wllatte, G. 47.
 Wirschow, N. 45.
 Wogdt, N. 17.
 Wogel, B. 54.
 Woges, G. 7. 22.
 Wogt, Friedr. 53.
 Wogt-Wiederichs, G. 64.
 Wogt-Wheß, v. 29.
 Wolbehr, Th. 5.
 Wolgemann, G. 64.
 Volks- und Kinderlieder 60.
 Volksmärchen, Russische 52.
 Volksagen, Isländ. 51.
 Vollbrecht, G. 71.
 Voltaire 22.
 Vonderlinn, J. 10. 15. 16.
 Vorberg, G. 33.
 Voss, A. 45.
 — W. v. 32.
 Vossen, A. 25.
 Vogler, R. 12.
 Votsh 8. 11.

W.

Wachenhusen, G. 71.
 Wähler, An die, des Königreichs 36.
 Wagemann 44.
 Wagner, Günther 45.
 — Frz. v. 11. 13.
 — N. 22.
 Wahrmond, R. 7.
 Walbeck, Frz. v. 35.
 Waldstedt, J. Frein v. 30.
 Wallbrecht, F. 22. 45.
 Walther, R. u. Rötttinger, M. 15.
 Waltharlieb, Das 10.
 Walther v. d. Vogelweibe 9. 22.
 Wanner, G. 46.
 Ward, Adolphus William 37.
 Wassermann, M. 18.
 Weber, Ad. 18.
 — Carl M. v. 68.
 — F. W. 59.
 — Leonh. 5.
 — D. 5. 7.
 Webblgen, F. G. 60.
 — D. 61.
 Webbing, G. 3.

- Webeckind, C. 14.
 Weese, A. 66.
 Wegener, Rich. 51.
 Wegweiser, Geograph., durch alle
 Prov. d. Königr. Hannover 71.
 Weilen, Alex. v. 68.
 Weimer, G. 13.
 Weinel, Heinrich 4.
 Weinhold, R. 53.
 Weise, Christ. 52.
 — D. 3. 49.
 Weiser, C. 11.
 Weisk, Herm. 46.
 Weithrecht, C. 12. 13.
 — Wih. 17.
 Wettling, D. 62.
 Wellenmuseum 45.
 Wellhausen, J. 46.
 Wendt, G. 55.
 Weniger, A. C. 44.
 Wentzker, M. 16.
 Wer ist's? 19.
 Werner, Julie 55.
 — R. M. 20.
 Westrich, L. 59.
 Westphal, J. 65.
 Weg, W. 52.
 Wehlfiehl 15.
 Weibelt, Aug. 64.
 Weikram, G. 2.
 Weidner, Fr. 57.
 Weidner, G. Cardinal v. 25.
 Weidmann, G. 26.
 Wiegand, Jul. 53.
 Wiegmann, W. 31.
 Wieler, A. 7.
 Wiese, L. 47.
 Wilberg, M. 24.
 Wilda, G. 16.
 Wilhelm I. 19.
 — der Große und Koon 33.
 — II. 29.
 Willoughby, Werner 20.
 Wilmanns, W. 48.
 Windhorn, W. 40.
 Windthorst, L. 22.
 Winkelmann, Joh. 67.
 Wirtschafts-Atlas 70.
 Wisenau 64.
 Wislicenus, W. F. 5. 9. 11.
 Wislmann, G. v. 22.
 Wittkowski, G. 5.
 Wittich, W. 35.
 Wolfbiertrich 2.
 Wolff, C. 39.
 — C. 68.
 — Jul. 59.
 Wolfram v. Eschenbach 9.
 Wolfrabe, L. 64.
 Wolfmann, L. 45.
 Wolzogen, G. v. 22.
 Wort, Ein a. d. Wähler d. Königr. 36.
 Worte üb. d. Hafenanlage in Har-
 burg 39.
 Wossiblo, Rich. 62.
 Wrangel, F. U. Graf v. 24.
 Wünsche, Patriot. 36.
 Württemberg, Königr. 34.
 Wustmann, Rud. 6.
 Wuttke, Rob. 47.

W.

Wort 32.

W.

- Wabel, Rud. 71.
 Zacharias, Otto 8.
 Zander, R. 3. 5.
 Zarnad, Aug. 61.
 Zanner, Ab. 12. 15.
 Zeitschr. d. Heimatb. Nieders. 35.
 — d. Vereins f. Gesch. Schlesiens 33.
 — Westfälische, f. Geschichte u. Kunst 1.
 — f. rhein. u. westfäl. Volkskunde 47.
 Zemanrich, J. 16.
 Zenker, Luise 34.
 Ziebarth, C. 7.
 Ziegler, Th. 4. 6.
 Zimmermann, A. 29.
 — J. G. 19.
 — P. 43.
 Zimmerli, G. W. 40.
 Zobelitz, G. v. 18.
 Zscholke, G. 59.
 Zusammenstellung der Grundr. des
 dtsh. Volks 36.
 Zwiethneck-Südenhorst, D. v. 6.